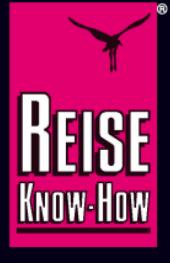


Heike Maria Johenning



City|Trip Kiew



mit großem
City-Faltplan

CITY|TRIP KIEW

NICHT VERPASSEN!

1 DAS HÖHLENKLOSTER/ LAWRA [S14]

Das spirituelle und religiöse Herz Kiews ist eine Stadt in der Stadt. Spektakuläre Kirchen, einzigartige Museen und die weltberühmten Katakomben entführen den Besucher in eine Welt vor unserer Zeit (s. S. 68).

16 GOLDENES TOR [M10]

Das riesige rot-braune Stadttor ist eine der ausgestorbenen Sehenswürdigkeiten der Stadt. Es wurde 1240 von den Mongolen zerstört. Der heutige Nachbau steht auf den von innen noch sichtbaren Originalfundamenten (s. S. 74).

17 SOPHIEN- KATHEDRALE [M10]

Die anmutige Schönheit aus dem Jahr 1031 gehört heute zum Weltkulturerbe. Einige Fresken sind noch im Original erhalten, die äußere Form der mythenumrankten Kathedrale hat sich jedoch über die Jahrhunderte verändert (s. S. 75).

22 ANDREASKIRCHE [N8]

Schon von Weitem leuchten die smaragdgrünen Kuppeln der eigenwilligen Barockkirche in der hügeligen Landschaft. Sie ist das Sahnehäubchen auf dem Andreasstieg – dem Montmartre Kiews (s. S. 79).

21 FUNICULAR [N9]

Nur zwei Minuten dauert die Fahrt mit der nostalgischen Standseilbahn. Und doch wird man die herrlichen Ausblicke nicht mehr vergessen (s. S. 78).

24 BULGAKOW-WOHNHAUS- MUSEUM [M8]

Das Haus des bedeutenden Schriftstellers lädt zu einer Zeitreise ein. Die einzelnen Räume sind seinen Romanfiguren gewidmet und es wirkt, als wären sie erst gestern ausgezogen (s. S. 81).

28 TRUCHANOW-INSEL [P8]

Eine Pause am feinen Sandstrand der einstigen „Zareninsel“ sollte man sich unbedingt gönnen. Neben der Ruhe genießt man herrliche Panoramablicke auf die Stadt (s. S. 86).

47 MUSEUM DES GROSSEN VATERLÄNDISCHEN KRIEGES [T16]

Mit viel Pathos erinnert dieser riesige Komplex an die Schrecken des Zweiten Weltkriegs (s. S. 102).

Leichte Orientierung mit dem cleveren Nummernsystem

Die Sehenswürdigkeiten der Stadt sind zum schnellen Auffinden mit fortlaufenden Nummern versehen. Diese verweisen auf die ausführliche Beschreibung im Kapitel „Kiew entdecken“ und zeigen auch die genaue Lage im Stadtplan.

IMPRESSUM

Heike Maria Johenning
CityTrip Kiew

erschienen im
REISE Know-How Verlag Peter Rump GmbH,
Osnabrücker Str. 79, 33649 Bielefeld

© Peter Rump
1. Auflage 2011

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-8317-2066-8

PRINTED IN GERMANY

Herausgeber und Gestaltungskonzept:

Klaus Werner

Lektorat: amundo media GmbH

Layout: Günter Pawlak (Umschlag),

Anna Medvedev (Inhalt)

Fotos: die Autorin, Titel: fotolia.com

Karten: Ingenieurbüro B. Spachmüller,

amundo media GmbH

Druck und Bindung:

Mediaprint, Paderborn

Dieses Buch ist erhältlich in jeder Buchhandlung Deutschlands, der Schweiz, Österreichs, Belgiens und der Niederlande. Bitte informieren Sie Ihren Buchhändler über folgende Bezugsadressen:

Deutschland: Prolit GmbH, Postfach 9,

D-35461 Fernwald (Annerod)

sowie alle Barsortimente

Schweiz: AVA Verlagsauslieferung AG,

Postfach 27, CH-8910 Affoltern

Österreich: Mohr Morawa Buchvertrieb

GmbH, Sulzengasse 2, A-1230 Wien

Niederlande, Belgien: Willems

Adventure, www.willemsadventure.nl

Wer im Buchhandel trotzdem kein Glück hat, bekommt unsere Bücher auch über unseren Büchershop im Internet:

www.reise-know-how.de

Alle Informationen in diesem Buch sind von der Autorin mit größter Sorgfalt gesammelt und vom Lektorat des Verlages gewissenhaft bearbeitet und überprüft worden.

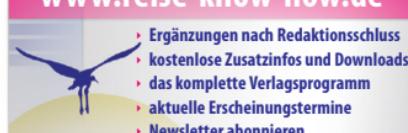
Da inhaltliche und sachliche Fehler nicht ausgeschlossen werden können, erklärt der Verlag, dass alle Angaben im Sinne der Produkthaftung ohne Garantie erfolgen und dass Verlag wie Autorin keinerlei Verantwortung und Haftung für inhaltliche und sachliche Fehler übernehmen.

Die Nennung von Firmen und ihren Produkten und ihre Reihenfolge sind als Beispiel ohne Wertung gegenüber anderen anzusehen.

Qualitäts- und Quantitätsangaben sind rein subjektive Einschätzungen der Autorin und dienen keinesfalls der Bewerbung von Firmen oder Produkten.

Wir freuen uns über Kritik, Kommentare und Verbesserungsvorschläge:
info@reise-know-how.de

www.reise-know-how.de



Verlagsshop mit Sonderangeboten



CITY|TRIP KIEW

© DOKI Abb.: h

INHALT

Benutzungshinweise	5
Die Autorin	6
AUF INS VERGNÜGEN	7
Ein Kurztrip nach Kiew	8
Zur richtigen Zeit am richtigen Ort	11
Kiew für Citybummler	13
Kiew für Kauflustige	14
Kiew für Genießer	19
Kiew am Abend	29
Kiew für Kunst- und Museumsfreunde	34
Kiew zum Träumen und Entspannen	43
AM PULS DER STADT	47
Das Antlitz der Metropole	48
Von den Anfängen bis zur Gegenwart	51
Leben in der Stadt	58
Die Fußballeuropameisterschaft 2012	64
KIEW ENTDECKEN	67
Die Heiligtümer von Petschersk	68
1 Höhlenkloster Petscherska Lawra ★★★	68
Untere Lawra	
2 Kreuzerhöhungskirche ★	69
3 Die Nahen Höhlen ★★★	69
4 Die Fernen Höhlen, Sankt-Anna-Empfängniskirche ★★	71
5 Gottesmutter-Geburtskirche ★	71
6 Glockenturm der Fernen Höhlen ★★	71
Obere Lawra	
7 Mariä-Himmelfahrts- kathedrale ★★★	71
8 Refektorium und Refektoriumsskirche ★★	72
9 Museum des Buchdrucks und des Buches ★★	72
10 Museum der historischen Schätze der Ukraine ★★★	72
11 Großer Glockenturm ★★	73
12 Mikrominiaturenmuseum ★★	73
13 Museum für dekorative Volkskunst ★	73
14 Museum für Theater-, Musik- und Filmkunst ★	74
15 Dreifaltigkeitstorkirche ★★	74
Das altrussische Zentrum	74
16 Goldenes Tor ★★★	74
17 Sophienkathedrale ★★★	75
18 Denkmal zu Ehren von Fürstin Olga ★	77
19 Holodomor-Denkmal ★	77
20 Michaelskloster ★★	78
21 Funicular ★★	78
Andreasstieg/Podol	79
22 Andreaskirche ★★★	79
23 Altkiewer Plateau, Museum für ukrainische Geschichte ★★	79
24 Bulgakow- Wohnhausmuseum ★★★	81
25 Kontraktplatz ★	83

Dnepr und Truchanow-Insel	84	Internet und Internetcafés	113
26 Poschta-Platz ★	84	Medizinische Versorgung	113
27 Straßenbahn Nr. 5 ★★	85	Mit Kindern unterwegs	114
28 Truchanow-Insel ★★★	86	Notfälle	116
		Öffnungszeiten	116
		Post	116
Chreschtschatyk, Oberstadt	86	Radfahren	117
29 Majdan ★★	86	Schwule und Lesben	117
30 Taras-Schewtschenko-Wohnhausmuseum ★★	88	Sicherheit	117
31 Museum für russische Kunst ★★★	89	Sport und Erholung	117
32 Wladimirkathedrale ★★★	89	Sprache	118
33 Fomins Botanischer Garten ★	91	Stadtouren	118
		Telefonieren	118
		Trinkgeld	119
Europaplatz und Dnepr-Ufer	91	Uhrzeit	119
34 Europaplatz ★	91	Unterkunft	119
35 Bogen der Völkerfreundschaft ★	92	Verhaltenstipps	123
36 Kussbrücke ★	92	Verkehrsmittel	124
37 Dynamo-Stadion ★	92	Wetter und Reisezeit	126
38 Marijinskyj-Palast ★★	93		
39 Nationalbank der Ukraine ★	94		
40 Haus mit Chimären ★★	95		
41 Haus der weinenden Witwe ★	97		
Entdeckungen außerhalb des Zentrums	98	ANHANG	127
42 Pokrowa-Kloster ★	98	Kleine Sprachhilfe Ukrainisch	128
43 Babyn Jar ★	99	Register	132
44 Kyrillkirche ★	100	Liste der Karteneinträge	140
45 Pirohowo - Freilichtmuseum für Volksarchitektur ★★	101	Zeichenerklärung	143
46 Wydubyczkyj-Kloster ★★	101	Detailkarte Lawra	144
47 Museum des Großen Vaterländischen Krieges ★★★	102		
48 Expocenter ★	103		
49 Tschernobyl ★	103		
PRAKTISCHE REISETIPPS	105	EXKURSE ZWISCHENDURCH	
An- und Rückreise	106	Das gibt es nur in Kiew	9
Barrierefreies Reisen	107	Lesja Ukrajinka – Notre Dame d'Ukraine	36
Diplomatische Vertretungen	107	R.E.P. – ukrainische Kunst	
Ein- und Ausreisebestimmungen	107	erobert den Weltmarkt	39
Elektrizität	108	Die Blütezeit der	
Film und Foto	108	„russischen“ Avantgarde	40
Geldfragen	108	Kiew für Mystiker: „Die Hexen von Kiew“	44
Gesundheit und Hygiene	108	Das linke Dnepr-Ufer – Lewobereschje	49
Informationsquellen	110	Kosaken und Hetmane	54

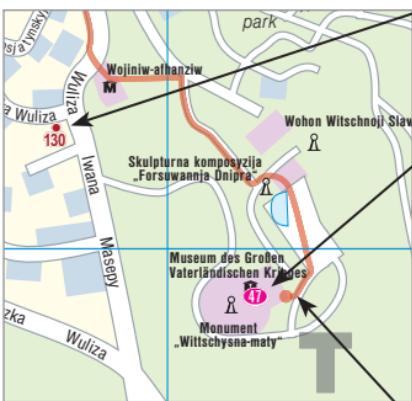
EXKURSE ZWISCHENDURCH

Das gibt es nur in Kiew	9
Lesja Ukrajinka – Notre Dame d'Ukraine	36
R.E.P. – ukrainische Kunst	
erobert den Weltmarkt	39
Die Blütezeit der	
„russischen“ Avantgarde	40
Kiew für Mystiker: „Die Hexen von Kiew“	44
Das linke Dnepr-Ufer – Lewobereschje	49
Kosaken und Hetmane	54
Die Orange Revolution	
entlässt ihre Kinder	56
Der Kiewer Clan im Oligarchennetzwerk	61
Babylonisches Sprachgewirr:	
Russisch versus Ukrainisch.	62

BENUTZUNGSHINWEISE

CITY-FALTPLAN

Die im Buch beschriebenen Örtlichkeiten wie Sehenswürdigkeiten, Restaurants, Hotels, Cafés usw. sind im Kartenmaterial mit Symbol und Nummer eingetragen.



Ortsmarken ohne Angabe des Planquadrats liegen außerhalb des im Buch abgebildeten Kartenmaterials. Sie können aber wie alle Örtlichkeiten in unseren speziell aufbereiteten Internet-Karten lokalisiert werden (siehe hintere Umschlagklappe).

Das Kiew der Klitschko-Brüder	66
Der Himmel auf Erden – Besuch von Kirchen und Klöstern	70
Die Romanows in Kiew.	80
Jüdische Spuren in Kiew.	82
Taras Schewtschenko – Held seiner Zeit. . . 88	
Vladyslaw Horodezkyj – Chimären jenseits von Afrika	96
Revolutionsarchitektur und was von ihr übrig blieb	98
Kiew – Architektur ohne Menschen? . . . 104	
Kiew preiswert	109
Meine Literaturtipps	110
Andrej Kurkow – mein Kiew	112

ORIENTIERUNGSSYSTEM

Zur schnelleren Orientierung tragen alle Hauptsehenswürdigkeiten und Lokalitäten die gleiche Nummer sowohl im Text als auch im Kartenmaterial:

- 130 Mit Symbol und fortlaufender Nummer werden die sonstigen Lokalitäten wie Cafés, Geschäfte, Hotels, Infostellen usw. gekennzeichnet.
- 17 Die Hauptsehenswürdigkeiten werden im Abschnitt „Kiew entdecken“ beschrieben und mit einer fortlaufenden magentafarbenen Nummer gekennzeichnet, die auch im Kartenmaterial eingetragen ist.
Stehen die Nummern im Fließtext, verweisen sie auf die jeweilige Beschreibung der Sehenswürdigkeit im Kapitel „Kiew entdecken“.
- Die farbigen Linien markieren den Verlauf der Stadtspaziergänge (s. S. 8).
[T16] Die Angabe in eckigen Klammern verweist auf das Planquadrat im Kartenmaterial, in diesem Beispiel auf das Planquadrat T16.

ABKÜRZUNGEN

Wul.	<i>Wuliza</i>	Straße
Pr.	<i>Prospekt</i>	Allee
Prow.	<i>Prowulok</i>	Gasse
Pl.	<i>Ploschtscha</i>	Platz
Bul.	<i>Bulwar</i>	Boulevard
Nab.	<i>Nabereschna</i>	Uferstraße
Sch.	<i>Schosse</i>	Chaussee
Hr.	(die) <i>Hriwna</i>	ukr. Währung

BEWERTUNG DER SEHENSWÜRDIGKEITEN

- ★★★ auf keinen Fall verpassen
- ★★ besonders sehenswert
- ★ wichtigste Sehenswürdigkeit für speziell interessierte Besucher

STRASSENNAMEN

Die Umbenennung einiger Straßen im unmittelbaren Stadtgebiet stiftet selbst bei Einheimischen Verwirrung, sodass die alten Namen so gut wie immer den neuen vorgezogen werden. Je nach Kartenmaterial sind die Bezeichnungen ebenfalls unterschiedlich. In diesem Buch wurde sowohl bei den Straßennamen als auch bei einigen anderen Ortsbezeichnungen (Majdan, Ukraine) den neuen Namen der Vorzug gegeben.

neu: Wul. Tscherwonoarmijska
alt: Welyka Wasylkiwska

neu: Wul. Artema
alt: Wul. Sitschowych Strilziw

neu: Wul. Iwana Masepy
alt: Wul. Sitschnewoho Powstannja

neu: Wul. Horkoho
alt: Wul. Antonowitscha

DIE AUTORIN

Heike Maria Johenning, Jahrgang 1968, studierte Slawistik und Romanistik in München, Paris und Moskau und machte ihren Abschluss am Sprachen- und Dolmetscher-Institut München. Seit 1996 arbeitet sie freiberuflich als Übersetzerin, Dolmetscherin und Autorin. Sie übersetzte unter anderem „Sozgorod“ von Nikolaj Miljutin (DOM publishers, Berlin 2008) und „Jakow G. Tschernichow – Grafische Meisterwerke“ (DOM publishers, Berlin 2009). Seit mehr als 20 Jahren ist sie mit den Nachfolgestaaten der Sowjetunion, vor allem mit Russland, bestens vertraut. Bei Archimap publishers Berlin veröffentlichte sie 2009 „Archimap – Neue Architektur in Moskau“. Für den REISE KNOW-HOW Verlag hat sie den „CityGuide Moskau“ geschrieben.

Mit Kiew verbindet die Autorin nicht zuletzt dank der Freundschaft zu den Klitschko-Brüdern mittlerweile eine sehr enge Beziehung. Angefangen hat alles damit, dass sie den 1997 noch unbekannten Boxern in Hamburg Deutschunterricht gab ...

Hinweise und Meinungen zum Buch nimmt die Autorin gern entgegen:

› kontakt@johenning.de oder über die Website www.johenning.de

Kiev, Kyiv,

Kiev, Kyjiw, Kyiw, Kyiv oder Kiew?

Je nach Ausgangssprache wird der Stadtname Kiew unterschiedlich geschrieben. Die internationale (englische) Schreibweise der ukrainischen Hauptstadt lautet Kiev und leitet sich vom noch aus den Zeiten der Sowjetunion gebräuchlichsten russischen Namen Kiew (Kiew) ab. Im Ukrainischen wird die Stadt jedoch Kyiv genannt. Das kann mit Kyiv, Kyiw oder Kyjiw transliteriert werden. Mittlerweile sieht man im Stadtbild und in Stadtplänen nur noch letztere Version, da das Ukrainische 1991 zur Amtssprache erhoben wurde. In diesem Stadtführer wird jedoch die im Deutschen geläufigste Variante benutzt: Kiew.

Latest News

Unter www.reise-know-how.de werden regelmäßig aktuelle Ergänzungen und Änderungen der Autoren und Leser zum vorliegenden Buch bereitgestellt.

Sie sind auf der Produktseite dieses CityTrip-Titels abrufbar.

AUF INS VERGNÜGEN

002ki Abb.: hi



EIN KURZTRIP NACH KIEW

Seit der Unabhängigkeit 1991 ist die Ukraine für demokratisch gesinnte Europäer ins Blickfeld der Aufmerksamkeit gerückt. Im prowestlichen Taumel der Orangen Revolution wurde die Visumspflicht für Deutsche, Schweizer und Österreicher abgeschafft. Einem Wochenendtrip nach Kiew steht demnach nichts im Wege.

STADTSPAZIERGANG 1. TAG

Morgens

Auch wenn man nur einen Tag in Kiew verbringt, hat man nach dem folgenden Spaziergang viele Highlights und Facetten der Stadt gesehen. Zuerst geht es aber raus aus dem Zentrum. Mit dem Besuch des Höhlenklosters ① im Südosten sollte man gleich frühmorgens anfangen, da die Besucherschlange dann am kürzesten ist. Über den Eingang in der Unteren Lawra gelangt man am schnellsten zu den Höhlen, danach kann man in aller Ruhe zur Oberen Lawra spazieren. Erfrischungen und Snacks findet man mittlerweile in lauschigen kleinen Cafés auf dem gesamten Klostergelände.

Wer gut zu Fuß ist, erreicht von hier nach ca. 15 Minuten Fußmarsch Richtung Süden das Museum des Großen Vaterländischen Krieges ⑦ mit dem Fahrstuhl zur Statue „Mutter Heimat“. Vor Erreichen des Museumskomplexes passiert man auf der rechten Straßenseite das CCCP-Restaurant (s.S.26), in dem man sich mit Spezialitäten der ehemaligen Sowjetrepubliken verwöhnen lassen kann.

► Spätestens seit der Orangen Revolution kennt ihn die ganze Welt: den Majdan ⑨

Mittags

Nach dem Besuch des Höhlenklosters und/oder nach dem Museumsbesuch fährt man mit einem der hier verkehrenden Busse zur Metro Arsenalna zurück und erreicht nach einer Station mit der roten Metrolinie die Station Chreschtschatyk, geht aber unterirdisch bis zum Ausgang Majdan. Auf dem Platz der Unabhängigkeit kommt man wieder ans Tageslicht.

Von hier läuft man die Mychajliwska Wul. bis zum rechts gelegenen Michaelskloster ⑩ hoch. Weiter geht es links neben dem Kloster, vorbei am Denkmal zu Ehren der Fürstin Olga in die Desyatynna Wul. Man erreicht das Altkiewer Plateau ⑬ und den Andreasstieg. An der zauberhaften Andreaskirche ⑫ beginnt das Kiewer Montmartre. Hier kann man in Ruhe einen Kaffee trinken, Souvenirs kaufen, Galerien besuchen und dann bergab weiterschlendern bis zum Bulgakow-Wohnhausmuseum ⑭. Es hat bis 18 Uhr geöffnet.

Abends

Bei einem kühlen ukrainischen Bier, vorzugsweise der Marke Obolon (!), und einem kräftigen Borschtsch kann man den Tag im Biergarten Olschyn Dwir (s.S. 79) auf dem Altkiewer Plateau ⑬ oder in einem der Restaurants am Andreasstieg ausklingen lassen. Am unteren Ende des Stiegs

Routenverlauf im Stadtplan

Die hier beschriebenen Spaziergänge sind mit farbigen Linien im Stadtplan eingezeichnet.

DAS GIBT ES NUR IN KIEW

- **Die älteste Straßenbahn Osteuropas** 27. Am Postplatz (Posch-towa Ploschtscha) 26 hängt eine Gedenktafel, auf der ein Straßenbahnwaggon von 1792 zu sehen ist. Aufgrund der großen Höhenunterschiede und der unzumutbaren Belastung für die Pferde war der Bau einer Verkehrsbahn nötig geworden. Die Oldtimertram fährt heute noch im Kreis!
- **Haus mit Chimären** 40. Das ungewöhnlichste Wohnhaus der Stadt, mit dem sich der Architekt, Jäger und Safari-Liebhaber Vladyslaw Horodezkyj, auch der „Kiewer Gaudi“ genannt, 1903 ein Denkmal setzte. Eine ganze afrikanische Savanne, kunstvoll aus Zement gefertigt, findet sich an der Fassade des schönsten Jugendstilgebäudes der Stadt. Nashörner, Elefanten, Krokodile, aber auch mythische Mischwesen zieren Säulen und Simse – man traut seinen Augen nicht.
- **Michail Wrubels Geschmeide** (s. S. 37). Dieser Schatz wurde erst 2006 geborgen. Wrubels einziger weltweit existierender Schmuckentwurf hielt über 100 Jahre in den Kellern des Museums für russische Kunst 31 Winterschlaf.
- **Bogen der Völkerfreundschaft** 35. Der Metallregenbogen mit einem Durchmesser von 60 Metern wurde 1982 zur 1500-Jahr-Feier der Stadtgründung in den Dnepr-Hügeln postiert.

gelangt man zum Kontraktplatz 25 und zur nächsten Metrostation. Biegt man vor dem Platz noch kurz rechts in die als Filmkulisse bekannte Straße Borytschiw Tik, bekommt man einen Eindruck vom ursprünglichen, gänzlich unzerstörten Kiew.

Erstklassige Livemusik wird im Art Klub 44 (s. S. 31) gespielt, klassische Musik in der weltberühmten Taras-Schewtschenko-Oper (s. S. 33) oder in der Nationalen Philharmonie (s. S. 33).

STADTSPAZIERGANG 2. TAG

Morgens

Bei diesem Stadtspaziergang taucht man tiefer in die Geschichte der Stadt ein und erholt sich danach am weißen Sandstrand, bevor man in den wohlklingenden Sphären des Kiewer Nachtlebens verschwindet.

Das Goldene Tor 16 gehört zum Pflichtprogramm, auch wenn man sich letztlich nicht lange darin aufhalten wird. Vor dem Tor steht täglich ein rollender Coffeeshop. Nach einem guten, starken Espresso ist man fit für die Treppenbesteigung. In der Nähe befindet sich auch das Museum für russische Kunst 31, das einen Abstecher lohnen kann. Vom Goldenen Tor schlendert man weiter die Wul. Wolodymyrska hoch, vorbei an prachtvollen Häusern bis mitten ins Herz des altrussischen Kiew.

Auf der linken Seite sieht man schon von fern den riesigen Glockenturm der Sophienkathedrale 17. Der Eingang liegt etwas weiter oben. Das Areal ist wider Erwarten nicht groß, aber es gibt unendlich viel zu sehen. Allein die Fresken und das Ambiente im Inneren des Sakralbaus können zwei Stunden in Anspruch nehmen.

Mittags

In einem ruhigen Innenhof des Restaurants Champagne (s.S.26) in der Wul. Welyka Schytomyrska sitzt man im Sommer unter einem Zelt, im Winter an Bistrotischen und genießt das Business Lunch. Wer nur eine Kleinigkeit möchte, findet auf der Wul. Wolodymyrska oder im herrlichen Biergarten Olschyn Dwir (s.S. 79) eine Alternative. Auch zum Majdan **29** ist es nicht weit.

Von der Sophienkathedrale geht es weiter bis zum Michaelskloster **20** und von dort linker Hand bzw. durch den Klostergarten zum Funicular **21**. Mit der Standseilbahn fährt man in zwei Minuten in die Unterstadt und erlebt dabei herrliche Ausblicke.

▼ Von der Truchanow-Insel **28** aus sieht man Kiew aus einer interessanten Perspektive

Am Poschtowa Ploschtscha (Postplatz) **26** angekommen, unterquert man die Straße und steigt am besten in die Tram 5 hinter dem McDonald's. Sie fährt (rechts) stadtauswärts am Dnepr entlang. Um zur Truchanow-Insel **28** zu gelangen, steigt man bereits nach einer Station an der Fußgängerbrücke wieder aus. Man überquert die Brücke und sucht sich ein herrliches Plätzchen am Strand. Hier lässt es sich gut entspannen.

Abends

Auf der Insel kann man auch den Sonnenuntergang abwarten und sich schließlich auf den(selben) Weg zurück zur Metrostation Poschtowa Ploschtscha machen. Von dort bietet sich, je nach Uhrzeit, ein Besuch in der Taras-Schewtschenko-Oper (s.S.33), in der Nationalen Philharmonie (s.S.33) oder in der Buddha Bar an (s.S.31). Der erste Osteuro-
paableger der asiatischen Hypnokette ist derzeit die hippe Location der Hauptstadt.



3. TAG

Morgens

Auch wenn der dritte Tag wegen der Abreise nur ein halber Tag sein sollte, könnte man ihn mit dem Besuch einer orthodoxen Messe um 9 Uhr in der Wladimirkathedrale **32** beginnen lassen. Alternativ bieten das fußläufig zu erreichende Museum für russische Kunst **31** und/oder die Chanenko-Sammlung (s.S.34) nebenan einen einzigartigen Einblick in die überreiche Geschichte der Stadt.

Von hier aus könnte man anschließend schnell zum Bahnhof bzw. zum Flughafen gelangen. Von der Metrostation Uniwersytet erreicht man nach einer Station den Bahnhof, von wo die Marschrutki zum Flughafen abfahren.

Mittags

Ukrainische Kleinigkeiten, in jedem Fall Crêpes, bekommt man im Schewtschenko-Park gegenüber der Wladimirkathedrale. Für die weite-

re Tour durch Kiew bieten sich das Tschernobyl-Museum (s.S.38), der Besuch eines Klosters oder des Pinchuk Art Centre (s.S.42) an, je nach Geschmack.

Abends

Vegetarische Speisen mit Ausblick gibt es im Obergeschoss des Pinchuk Art Centre neben dem Besarabskyj-Markt. Von dort kann man bei Nacht den immer noch belebten Chreschtschatyk hochschlendern bis zum Europaplatz **34** und dem Bogen der Völkerfreundschaft **35**.

ZUR RICHTIGEN ZEIT AM RICHTIGEN ORT

„Es gibt auf der Welt keine schönerre Stadt als Kiew.“ Michail Bulgakow liebte seine Heimatstadt, auch wenn er bestimmte Monate lieber mochte als andere. Die klimatisch angenehmste Reisezeit für Kiew ist Mai bis Oktober. Und dabei gibt es über das ganze Jahr verteilt unzählige schöne Feste, die von den Kiewern ausgiebig gefeiert werden. Feiern ist wie das Singen und Musizieren integraler Bestandteil der ukrainischen Volksseele.“

JANUAR

➤ Nach 70 Jahren wurde 1991 das orthodoxe Weihnachtsfest am 7. Januar wieder zum Feiertag erklärt. Es wird heute mit geschmückten Tannenbäumen, Krippen und Weihnachtsliedern als das zweitwichtigste Fest des Jahres (nach Ostern) gefeiert. Dazu gehört der Besuch der Mitternachtsgottesdienst am Heiligen Abend (6. Januar) von 23 bis ca. 4 Uhr morgens.



007ki Abb.: h

FEBRUAR

- Im Februar, eine Woche vor Beginn der siebenwöchigen Fastenzeit, die an Oster-sonntag endet, wird in der ganzen Stadt eine Woche lang **maslo tyschden** (die „Butterwoche“, *maslo* = Butter) zelebriert. An öffentlichen Plätzen und in vielen Restaurants werden rund um die Uhr ukrainische Pfannkuchen (*mlynzi*) gebacken. Das sind köstliche dünne Crêpes, die mit süßen oder salzigen Füllungen für Gaumenfreuden sorgen.

MÄRZ

- Am **Internationalen Frauentag** (8. März) werden generationsübergreifend die Damen im familiären oder geschäftlichen Umfeld mit einem Blumenstrauß beglückt und auch sonst auf Händen getragen!
- Mit Mode verwöhnt werden die Frauen bei der alljährlichen, meist im März stattfindenden **Ukrainian Fashionweek** (www.fashionweek.com.ua).

APRIL

- **Ostern (pascha)** ist das wichtigste religiöse Fest in der Ukraine. Der Kirchenbesuch ist obligatorisch, bunte Ostereier werden in Eigenarbeit angefertigt und in der Messe vom Priester geweiht.

MAI

- Als Relikt aus Sowjetzeiten wird am 1. Mai nach wie vor der **Tag der Arbeit** begangen. Fällt der Feiertag auf einen Sonntag, wird den Helden der Arbeit der Montag geschenkt.
- **Tag des Sieges:** Am 9. Mai findet alljährlich eine große Siegesparade auf dem Chreschtschatyk statt. Auch bei dem großen Abendfeuerwerk wird der Sieg über Nazideutschland im Zweiten Weltkrieg gefeiert.

- **Kiew-Tag:** Das größte und schönste Straßenfest findet am letzten Maiwochenende auf dem Andreasstieg statt. Ganz Kiew feiert seine Stadt und das historische Erbe.

JULI

- Am 7. Juli wird die sogenannte **Johannisnacht** bzw. Sommersonnenwende zelebriert. Der Brauch zu Ehren des Sommers geht auf eine heidnische Tradition aus dem Mittelalter zurück, die Taufe von Iwan Kupala. Die orthodoxe Kirche vereinnahmte den Brauch schließlich als spirituelle Reinigung durch Feuer und Wasser. Blumenkränze mit Kerzen werden auf das Wasser gesetzt, in den Wäl dern werden Farne gesucht, an Lagerfeuern klingt der Tag aus.

AUGUST

- **Tag der Unabhängigkeit:** Eine gigantische Militärparade und politische Reden prägen den 24. August. Dabei wird der Unabhängigkeitserklärung der Ukraine von der Sowjetunion im Jahr 1991 gedacht.

GESETZLICHE FEIERTAGE

- 1. Januar: Neujahr (*nowyj rik*)
- 7. Januar: Orthodoxes Weihnachtsfest (*risdwo*)
- 8. März: Internationaler Frauentag (*mischnarognij schinotschyj den*)
- 5. Mai 2012/5. Mai 2013/20. April 2014: Ostern (*welikognij*)
- 1./2. Mai: Tag(e) der Arbeit (*den prazi*)
- 9. Mai: Tag des Sieges (*den peremohy*)
- 4. Juni 2012/23. Juni 2013/8. Juni 2014: Pfingsten (*pjatydesyatnyza*)
- 28. Juni: Tag der Verfassung (*den konstytuziji*)
- 24. August: Unabhängigkeitstag (*djen nesaleschnosti*)

SEPTEMBER

- In der letzten Septemberwoche findet das Internationale Kiewer Musikfestival statt, auf dem schon so manches Talent entdeckt wurde.

OKTOBER

- Der Tag der Befreiung Kiews am 28. Oktober verläuft eher unspektakulär.
- Ende Oktober sorgt das Internationale Kiewer Filmfest Molodist (www.molodist.com) seit 1994 immer wieder für hohes Sternchenaufkommen in der Hauptstadt.

NOVEMBER

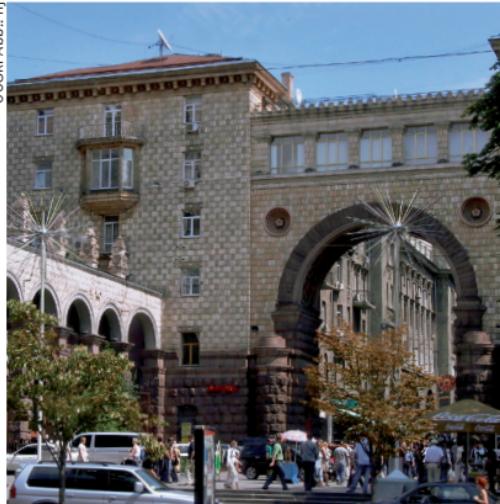
- Am 7./8. November steht der Tag der Oktoberrevolution von 1917 auf dem Kalender. Gefeiert wird er in erster Linie im Privaten.

DEZEMBER

- Der 19. Dezember ist der Tag, an dem der Nikolaus die Kleinen beschenkt. Dem 24. Dezember, dem katholischen Weihnachtsfest, wird wenig Bedeutung beigemessen. Es gilt als Auftakt für die Neujahrsfeierlichkeiten.
- Silvester ist in Kiew ein ausgelassenes Fest. Überhaupt feiern die Ukrainer exzessiv. Die jüngere Generation fängt schon am 24. Dezember, dem „europäischen“ Weihnachten an, ausgelassen dem neuen Jahr entgegenzufeiern. Immerhin war Silvester zu Sowjetzeiten infolge der atheistischen Tendenzen wichtiger als das religiöse Weihnachten.

► *Der Chreschtschatyk (s. S. 87) bietet viele Überraschungen: hinter dem „Potemkinschen Tor“ liegt die „Passage“*

008kl Abb.: h



KIEW FÜR CITYBUMMLER

ZU FUSS

Kiews Zentrum lässt sich gut zu Fuß erkunden. Viele wichtige Sehenswürdigkeiten sind im Umkreis von nur zwei Kilometern um den Platz der Unabhängigkeit (Majdan) ²⁹ verteilt, vom Höhlenkloster abgesehen. Am Majdan beginnt auch der Chreschtschatyk, Kiews größter Boulevard. Die Stadt wirkt aufgrund ihrer Hanglage am breiten Dnepr-Fluss, der weiten Schneisen und großen Plätze weitläufig und einladend. Durch die vielen Hügel und Höhenunterschiede scheinen die Entfernungn allerdings manchmal im Stadtplan näher, als sie in Wirklichkeit sind. Das eigentliche städtische Treiben findet diesseits des Flusses statt. Man sollte sich von den Distanzen jenseits des Flusses nicht irritieren lassen.

Ein schöner Einstieg für einen Citybummel ist der Aussichtspavillon im Park hinter dem Michaelskloster ²⁰.

Jeder Kiew-Besucher kommt irgendwann hier vorbei, das Funicular **21** (ebenfalls ein guter Einstieg) und die Sophienkathedrale **17** befinden sich um die Ecke.

MIT VERKEHRSMITTELN

Tram

Die **Oldtimerstraßenbahn** mit der Nummer 5 **27** bietet eine herrliche kleine Stadtrundfahrt entlang des Dnepr. Am besten steigt man am Poschta-Platz **26** ein und bleibt sitzen, bis die unklimatisierte, nahezu unbeheizte Bimmelbahn wieder am Ausgangspunkt angekommen ist. Man bekommt ein gutes Gefühl für die Größe der Stadt und ihre Lage am Fluss.

Metro

Die Kiewer Metro hat drei Linien, die alle wichtigen Punkte miteinander verbinden. Die rote Linie fährt sogar oberirdisch und überquert zwischen Dnipro und Hidropark den Dnepr. Eine angenehme Fahrt und herrliche

EXTRATIPP

Segway-Tour

Eine schön zusammengestellte Sightseeingtour per Segway bieten das Exkursionsbüro Interesniy Kiev (s. S. 118) und Tour2Kiew (s. S. 118). In 90 Minuten rollt man vornehmlich durch die Parklandschaft der Stadt. Ausgangspunkt ist der Marijinskyj-Palast **38**. Von dort geht es vorbei am Parlamentsgebäude zur Aussichtsplattform, zum Dynamo-Stadion **37**, zur Kussbrücke **36**, vorbei an der Philharmonie und dem Puppetentheater bis zum Bogen der Völkerfreundschaft **35**. Das Ganze ist auch über das Internet zu buchen, umweltfreundlich und macht wirklich Spaß.

Panoramablicke hat man vor allem, wenn man nicht in Stoßzeiten unterwegs ist und ein paar kyrillische Buchstaben entziffern kann.

Schiff

Zum Ausspannen, aber auch um Fotos und Eindrücke aufzunehmen, eignet sich gut eine Schiffstour auf dem Dnepr (s. S. 125).

KIEW FÜR KAUFLUSTIGE

Shopping ist bei den jüngeren Kiewern sehr beliebt. Bücher, Kleidung und Souvenirs findet man auf dem Chreschtschatyk und in den Shoppingcentern. Nach Antiquitäten und zeitgenössischer Kunst sollte man auf dem Markt am Andreasstieg Ausschau halten.

SOUVENIRS

21 [Q12] **Arsenal Fabrikverkauf**, Moskowska 8, Metro: Arsenalna, geöffnet: Mo.-Fr. 10-18 Uhr. Bis zum Produktionsende 1985 wurden in der Waffenfabrik Arsenal Fotoapparate erster Güte hergestellt, darunter das Modell Kiew. Man kann sie noch heute hier kaufen. Außerdem gibt es Ferngläser und Kameraersatzteile.

22 [N12] **Bosco Sport**, Wul. Basejna 4 (im Mandarin Plaza, 4. Stock), Metro: Pl. Lwa Tolstoho, Tel. 5932919, www.boscosporth.ru, geöffnet: Mo.-So. 10-22 Uhr. Die Nationalfarben der ukrainischen Olympiamannschaft finden sich hier auf allerlei hübschen blau-gelben Kleidungsstücken, Taschen und Mützen. Der offizielle Olympiaausstatter aus Russland erobert jetzt die Ukraine. Ein prima Souvenir, vor allem für daheimgebliebene (Fußball-)Fans.

23 [O10] **Dynamo-Store**, Wul. Hruschewskoho 3, Metro: Majdan, <http://shop.dynamo.kiev.ua>, geöffnet: Mo.-So.

Top-5-Souvenirs aus Kiew

- **Kyivsky Album:** Luftbildaufnahmen in den unterschiedlichsten Formaten, als Postkartensammlung, als Klein- oder Riesenbilddband, zu finden in den Buchhandlungen der Kette Knygarnja.
- **Leonid Tschernovetskyj, CD Greatest Hits:** Das wohl originellste Souvenir ist derzeit die CD des aktuellen Kiewer Bürgermeisters. Sowjetballaden aus den 1980er-Jahren, die der Chef von Kiew mit den Worten „Ich schenke euch mein brennendes Herz“ kommentierte. Erhältlich im Eurostar.
- **Kultkamera Modell Kiew:** Bei diesem Fotapparat handelte es sich eigentlich um den Nachbau des von Zeiss in Jena und Dresden hergestellten Modells „Contax“. Die Konstruktionspläne der heute als Kultobjekt gehandelten Retrokameras waren nach Kriegsende in die Sowjetunion gelangt. Später wurde die Kamera auch in den Westen verkauft – sie war billiger als das Original! Zu erwerben im Arsenal Fabrikverkauf (auch Sammlerstücke ab 50 € gibt es dort).
- **Roshen-Schokolade:** kleine Tafeln, die berühmte Kiewer Torte oder eine Familienpackung Kiew-Pralinen aus der früheren Karl-Marx-Fabrik, zu finden in fast jedem Kiosk und in Lebensmittelgeschäften, spätestens am Flughafen.
- **Fanartikel vom FC Dynamo Kiew** in Form einer Logo-Teetasse (mit Sieb), zu finden im Dynamo-Store.

9–21 Uhr. Schöne Fanartikel aller Art finden Fußballfans in diesem tollen Glas-Kubus neben dem Stadioneingang eines der besten Vereine der Welt. Retrotrikots, DVDs mit den besten Spielen, Bücher, Handyhüllen, Taschen und Rucksäcke, Wimpel, Tassen ... Das alles auch im Internet, verschickt werden die Artikel über USPS Global Priority Mail.

❸ [N10] **Eurostar**, Majdan (im Untergeschoss), Metro: Majdan, Tel. 2385929, geöffnet: Sa.–Do. 10.30–22.30, Fr. 10–21 Uhr. Hier gibt es eine riesige Auswahl an DVDs und CDs.

❹ [M8] **Fluranet**, Andrijivskyj Uswis 22b, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 4251328, www.flura.net, geöffnet: Mo.–So. 11–19 Uhr. Liebhaber floureszierender Neonaccessoires sollten den schummrig kleinen Laden nicht verpassen. Auch Aromen und ethnische Kleidung aus dem asiatischen Teil der früheren Sowjetrepubliken gibt es hier. Und eine Rastalockengrundausstattung – warum auch immer!

❺ [N7] **Imperija Mecha**, Bratska Wul. 14, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, geöffnet: Mo.–Fr. 10–20, Sa./So. 11.30–20 Uhr. Schapkas, die echten russischen Pelzmützen, gibt es hier zu kaufen. Man riskiert allerdings zumindest vor Ort seltsame Blicke. Das Sowjetrelikt tragen in Kiew nur noch ergraute Herren und Damen ab 60!

❻ [N12] **Suweniry**, Chreschtschatyk 27a, Metro: Chreschtschatyk, Tel. 2788332, geöffnet: Mo.–So. 11–19 Uhr. Direkt auf dem großen Chreschtschatyk-Boulevard kann man hier ein oder mehrere authentische Souvenirs für wenig Geld finden: Stickereien, Keramikgefäß oder Holzschalen mit den traditionellen Motiven aus der Ukraine.

❼ [N7] **Taboo**, Kontraktowa Ploschtscha, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 3830224, geöffnet: Mo.–So. 11–19 Uhr. Neben Federn, Armbändern und Ohrringen vornehmlich aus Mexiko gibt es in dem kleinen Kiosk hinter dem Samsonbrunnen auch Esoterisches wie Räucherstäbchenhalter in Form von schwarzen Bulgakow-Katzen (Kater Behemot aus „Der Meister und Margarita“).

❽ [M12] **Ukrajinskyj Suwenir**, Wul. Puschkinska 31a, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, hinter dem Museum für russische Kunst,



009kl Abb.: h)

Tel. 2342277, www.ukrsov.kiev.ua, geöffnet: Mo.-So. 10-19 Uhr. Typisch ukrainische Stoffe (als Tischdecken, Servietten etc.), Holzschachtteln und Keramikerzeugnisse haben eine jahrhundertealte Tradition. Hier findet man bestimmt ein erstklassiges Souvenir.

SPIELWAREN

10 [N12] **Budynok Igraschok**, Wul. Bassejna 12/1, Metro: Palats Sportu, Tel. 3777124, www.ihrashky.ua, geöffnet: Mo.-So. 9-18 Uhr. Hochwertige Spielwaren aus Plastik und aus Holz, Schreibwaren ... und Bulgakows kleine schwarze Katzen gibt es hier sogar im Dreierpack.

BÜCHER

11 [M11] **Knygarnja 1**, Wul. Lycenka 3, Metro: Soloty Worota, Tel. 2358850, geöffnet: Mo.-So. 9-21 Uhr. Hinter dem Goldenen Tor geht es in einen Hinterhof und ins Untergeschoss. Sehr gut sortiert ist diese neue Kette mit dem stilisier-

ten €-Zeichen als Logo. Auch Lesungen werden hier abgehalten. Kiew-Bücher in mehreren Sprachen, ukrainische und russische Titel.

12 [M7] **Knygarnja 2**, Wul. Spasska 5, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 3511338, geöffnet: Mo.-So. 9-21 Uhr. Neben dem Metroausgang links ist der Eingang zur zweiten Filiale des neuen Bücher-Eldorados.

13 [M8] **Kollektyoner**, Andrijivskyj Uswis 26, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 5929935, <http://raritet-antique.com>, geöffnet: Di.-So. 12-19 Uhr. Antiquarische Bücher, Postkarten, Plakate und vieles mehr. Eine Fundgrube für Philatelisten: Original-Briefmarken aus der Sowjetunion, zum Teil einzeln, meist als Alben (ab 40 €).

14 [M12] **Litera**, Wul. Lwa Tolstoho 11/61, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, Tel. 2348052, geöffnet: Mo.-So. 10-21 Uhr. Auf 5 Etagen bietet dieser Bücher-supermarkt eine große Auswahl an russischer und ukrainischer Literatur. Der Service ist noch etwas sowjetisch!

***Antiquariat in der
Intellektuellenkneipe Kupidon***

■16 [N11] **Bukinist im Kneipencafé Kupidon**, Wul. Puschkinska 1/3–5, Metro: Teatralna, Tel. 2796932, Bukinist geöffnet: Mo.–Sa. 11–19 Uhr, Café/Kneipe Mo.–So. 10–24 Uhr. Eine große Auswahl an antiquarischen Büchern hat Olga Slawnikowa zu bieten. Sie hilft auch gern weiter, aber nur auf Ukrainisch! In Kiews ange sagttestem Souterrain nebenan kann man in den soeben erstandenen Einzellexemplaren in aller Ruhe schmöken und dabei köstlichen Kaffee trinken. Verschiedene Sorten Bier und kleine Snacks lassen den Besucher von der Farbe Orange und der ganz großen Unabhängigkeit träumen. Unprätentiös und mitten im Zentrum.

■15 [N11] **Tschitaj-Gorod (Lesestadt)**, Wul. Bohdana Chmelnyzkoho 3b, Metro: Teatralna, Tel. 2796438, geöffnet: Mo.–So. 8–22 Uhr. In der neuesten, hellsten und freundlichsten „Lesestadt“ Kiews laden Stühle zum Verschnaufen und Schmöken ein. Die Auswahl ist riesig, auch an Karten und Reiseführern in verschiedenen Sprachen.

ELEKTOZUBEHÖR

■17 [N10] **City Com**, Wul. Majdan Nesaljnosti 2, Metro: Majdan, Tel. 4619461, www.city.com.ua, geöffnet: Mo.–Do. 9–22, Fr.–So. 10–22 Uhr. Computerzubehör und Kleinelektronik findet man hier, direkt am Majdan.

KLEIDUNG/DESIGN

■18 [N10] **Adidas Originals 1**, Majdan Nesaljnosti (im Einkaufszentrum Globus 1), Metro: Majdan, www.adidas.ua, Tel. 3711800. Die Retro-Linie mit den Old-school-Klamotten ist in Kiew

mega-angesagt, auch für die Dynamo-Trikots steht man gerne Schlange. Die meisten Entwürfe kann man nicht in Deutschland kaufen! Sie werden eigens für die einheimischen Märkte im Ausland produziert.

■19 [N11] **Adidas Originals 2**, Chreschtschatyk 21, Metro: Chreschtschatyk, Tel. 2798209, www.adidas.ua. In diesem riesigen Adidas-Universum sind auch Stella McCartney und Adidas Originals vertreten. Hinreißende Kinderkleidung ...

■20 [K1] **Alta Centre**, Moskovskyj Pr. 11a, Metro: Petriwka, Tel. 4265454, geöffnet: Mo.–So. 10–22 Uhr. Etwas außerhalb des Zentrums befindet sich dieses Einkaufszentrum, in dem man neben den gängigen kleinen Läden auch moderne ukrainische Designer findet. Samstags gibt es eine Modenschau mit den neuesten Kreationen. Macht man sich schon auf den Weg in die Vorstadt, sollte man auch noch über den Bücher- und CD-/DVD-Markt „Petriwka“ bummeln. Er beginnt gleich am Metroausgang.

■21 [M8] **Boutique Chambre**, im Hotel Wosdwyschenksyj am Andreasstieg, Wul. Wosdwyschenska 60a, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 5319900, geöffnet: Mo.–So. 11–20 Uhr. Gareth Pugh entwirft eine Mischung aus europäisch-minimalistischer Mode und erschwinglichen, orientalischen Stoffen, die in einem loftartigen Atelier luftig hängen und auf Käufer warten.

◀ Kosaken sind Kult,
auch aus Plüsch!



010kl Abb.: h

ANTIQUARIADE

❷❻ [L11] **Akademkniga**, Wul. Bohdana Chmelnyzkoho 42, Metro: Teatralna, Tel. 2340123, www.askbook.kiev.ua, geöffnet: Mo.-Fr. 10-19, Sa. 11-17 Uhr. Stöbern macht hier richtig Spaß. Es gibt neben Büchern auch Porzellan und andere antiquarische Kleinigkeiten im Angebot. An- und Verkauf beleben das Geschäft. Das Personal geht vermutlich demnächst in den Ruhestand.

❷❼ [M8] **Belle Epoque (Epocha)**, Andrijivskyj Uswis 34, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 2783955, geöffnet: Mo.-So. 11-18 Uhr. Im Hinterhof liegt dieses kleine Kuriositätenkabinett. Stellt sich nur die Frage, wie man die antiken Grammophone und Samoware mit ins Flugzeug bekommt. Kleine Porzellanfigurinen eignen sich da eher, sind aber nicht günstig.

❷⠚ [N8] **Gelos**, Wul. Sahajdatschnoho 14b, Metro: Poschta Ploschtscha, Tel. 4625406, www.gelos.kiev.ua, geöffnet: Mo.-Sa. 11-19 Uhr. Der Platzhirsch unter den teuren Antiquariaten. Hier findet man alles von Ikonen bis zu Teppichen, Uhren und Gemälden. Seriös, aber kostspielig. Die Käufer rekrutieren sich aus der Schar der „neuen Ukrainer“.

LEBENSMITTEL

Über das ganze Stadtgebiet verteilt findet man die kleinen und etwas größeren Tanta-Emma-Läden, genannt „Gastronom“ (*гастроном*). Sie sind nicht leicht zu erkennen. Die Schaufenster sind lieblos hergerichtet, manchmal von außen sogar vergittert. Dafür hat man eine recht große Auswahl.

◀ *Ukrainische Designer in europäischem Ambiente, zu finden in der Boutique Chambre*

❷⠚ [N10] **Globus 1**, Majdan, Metro: Majdan, Tel. 5901893, www.globus.com.ua, geöffnet: Mo.-So. 9-22 Uhr. Kleidung und Schuhe kauft man am besten in Kiews zentralstem Einkaufszentrum unter dem Platz der Unabhängigkeit. Wo die „Bullägen“ sind, befindet sich Globus 1. Hinter der schrägen Halbmondglasfassade liegt Globus 2. Beide sind unterirdisch miteinander verbunden. Im Globus 1 beginnt das Mode-Eldorado. Marken wie MEXX, Esprit, Cacharel, Tommy Hilfinger, Mango und Zara und viele andere westliche Marken sind hier zu finden.

❷⠚ [O10] **Globus 2**, Majdan, Metro: Majdan, Tel. 5901896, www.globus.com.ua, geöffnet: Mo.-So. 9-22 Uhr. Hinter der üppigen Glasfassade auf dem Majdan liegt Globus 2. In diesem neueren Teil des riesigen Einkaufsparadieses findet man schöne Kinderkleidung, Spielsachen sowie Mode, Schuhe etc.

Mineralwasser oder Wasser zum Zahneputzen bekommt man zu später Stunde auch in Apotheken (аптека), in einigen rund um die Uhr.

27 [N12] Billa, Chreschtschatyk 3, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, geöffnet: Mo.-So. 7–2 Uhr. Die inzwischen in deutsche Hände (Rewe) übergegangene österreichische Supermarktkette ist hervorragend sortiert. Hier kann man auch Käse, Vollkornbrot und ein Fläschchen Wein kaufen und den Tag mit dem Proviant im Schewtschenko-Park um die Ecke ausklingen lassen.

28 [K9] Poljana, Obserwatorna 12a, Metro: Soloti Worota, besser Bus ab Michaelskloster, Tel. 8005016161, geöffnet: Mo.-So. 10–22 Uhr. Weinliebhaber werden in einer der Poljana-Filialen in jedem Fall fündig. Eine nicht enden wollende Auswahl von Weinen aus aller Welt gibt es hier, ukrainische Spirituosen sind auch dabei.

29 [N10] Ukrajins Chlib (Ukrainisches Brot), Majdan/Ecke Prow. Tarasa Schewtschenka, Metro: Majdan, geöffnet: Mo.-So. 8–22 Uhr. Frische Backwaren und andere Leckereien werden hier an unterschiedlichen Kassen bezahlt. Wer sich in den sowjetischen Gepflogenheiten nicht auskennt, sollte sehr darauf achten, welche Kasse zuständig ist. Oder die Babuschka-Blicke ignorieren ...

30 [N8] Widenski Bulotschky, Wul. Sahajdatschno 25b, Metro: Poschtowa Ploschtscha, Tel. 4983353, geöffnet: Mo.-So. 9–21 Uhr. Eine Franchise-Filiale für Backwaren. Hier gibt es auch Coffee-to-go und dazu leckere Törtchen, Landbrötchen oder Croissants. Widenski macht der ukrainischen Brottradition alle Ehre.

► Die köstlichen ukrainischen Backwaren gibt es auch auf jedem Markt zu kaufen

0141k1 Abb.: h1



KIEW FÜR GENIESSE

ESSEN UND TRINKEN

Slawische Vielfalt beim Essen

Liebhabern der „Nouvelle Cuisine“, Vegetariern und Diätfreunden sei gesagt: Die schmackhafte ukrainische Küche ist wie die slawische Küche allgemein kalorien-, mayonnaise- und knoblauchreich und dabei alles andere als fettarm. In dem nährstoffreichen, schwarzen Ackerland der Ukraine, einst als „Kornkammer der Sowjetunion“ gepriesen, gedeihen vor allem Getreide und unzählige Gemüsesorten. Nicht umsonst sind Brot (*chlib*), Kürbis (*garbusa*), (rote) Rüben (*burjak*), Kartoffeln (*kartoplja*) und Speck (*salo*) die Pasta des Ukrainers.

Dabei gebührt dem Speck die Hauptrolle. Mit dem Genuss von **Schweinespeck** versuchten schon

die Kosaken, sich von ihren muslimischen Nachbarn – Türken und Tataren – abzugrenzen. Heute rangiert er im nationalen Bewusstsein auf Platz zwei hinter der Nationalflagge, noch vor dem Wappen und der Hymne. Er soll wichtige Fettsäuren enthalten und den Aufbau neuer Zellmembranen fördern! Den vorzugsweise weichen, auf der Zunge zergehenden Speck findet man gepökelt oder gekocht auch unter den erstklassigen **Vorspeisen** (*sakusky*). Das sind kleine Teller mit eingelegten Pilzen (*marynowani gryby*), Tomatensalat (*salat s pomidorami*), gefüllten Paprikaschoten (*farschyrowanyj perez*), Krautsalat (*kapustjanyj salat*), Kaviar (*ikra*) oder Möhrensalat (*morkwjanyj salat*).

Einige Gerichte haben eine jahrhundertealte Tradition, wie etwa der berühmte **Borschtsch** (von *burjak* = rote Rüben). Die bei uns als „Rote-Bete-Suppe“ bekannte Spezialität ist keineswegs „russischen“, sondern ukrainischen Ursprungs. Gekocht wird sie auf der Basis von Schweinefleisch. In loser Folge kommen folgende Ingredienzien hinzu: Salz, Zwiebeln, Lorbeerblätter, Piment, Peperoni, Kartoffeln, Möhren, Rüben, Tomatenmark, Weißkohl, Dill, Petersilie und Sonnenblumenöl. Die Suppe wird *al dente* mit einem großen Löffel *smetana* (Schmand) serviert und schmeckt köstlich.

Sagenumwoben und vielfach besungen gehören auch die **Pelmeni** (Maultaschen) zu den Hauptdelikatessen der ukrainischen Küche. Die halbmondförmigen Teigtaschen haben einen dünnen Teig und eine wahlweise salzige oder süße Füllung. Es gibt sie mit Fleisch (*s mjasom*), Kartoffeln (*s kartopleju*), Sauerkraut (*s kwaschenoju kapustoju*), Pilzen (*s grybamy*), Lachs (*s lososem*) oder gebratenem

Speck (*si smaschenoju salom*). Unbedingt probieren sollte man die Variante mit Sauerkirschen (*s wyschneju*), Pflaumen (*s slywamy*) oder Himbeeren (*s malynoju*).

Die ukrainischen **Crêpes** heißen *mlynzi* (nicht *bliny* wie im Russischen). In die hauchdünnen Pfannkuchen kann nahezu alles gewickelt werden, was es an süßen oder deftigen Spezialitäten gibt.

Zu den beliebtesten **Fleischspeisen** gehören Huhn Kiewer Art (*kotleta po-kijiwsky*), Bœuf Stroganow (*bet strohanow*) und Kohlrouladen (*golubzi*) mit Reis (*s rysom*) oder Kartoffeln (*s kartopleju*) als Beilage. Vielfältige **Fischgerichte** wie gekochtes Störfleisch (*warena osetryna*), gedämpfter Hecht (*pary schtschuk*) oder Zander mit Pilzen (*sudak s grybamy*) sind eine echte Alternative für Vegetarier.

Unverzichtbar ist **Brot** als Beilage, wobei erfreulicherweise fast immer Graubrot (*tschornij chlib*) mit auf den Tisch kommt. Gern werden auch gefüllte Blätterteigpasteten, die sogenannten **Piroggen** (*pyrogy*), gegessen.

Als **Dessert** sollte man unbedingt *klezka* (Beeren- und Quarkknödel) probieren. Lecker ist auch der Mohnstrudel (*schtrudel*) mit Eis. Eis (*lodu*) wird sogar im Winter an kleinen Ständen verkauft. Auch die guten alten Cremetorten (*tort*) kommen nicht aus der Mode. Die Krönung eines opulenten Mahls ist aber nach wie vor *mlynzi* (Crêpes) mit Honig (*s medom*). Oder Speck in Schokolade!

Getränke

Dem russischen Dandy Fürst Golizin (1845–1915) verdanken die Ukrainer ihren **Krimsekt**, bei dem es sich um nach französischem Rezept

hergestellten Schaumwein von der Krim handelt. Die nach seinem Guts-hof *nowyj swet* benannte Sorte wurde 1997 in Paris abermals prämiert und ist auch heute noch im Sortiment. Neu ist die Marke „Fürst Golizin“! Getrunken wird Sekt allerdings nur als Aperitif.

Zum Essen wird feiner Wein aus südlicheren Gefilden angeboten.

Immer häufiger sieht man aber auch **Bier**. Die ukrainischen Marken *Obolon* und *Slavutich* sind beliebt und lecker, aber auch ausländisches Bier wird vor allem von der jüngeren Generation gern getrunken.

Die Auswahl an **alkoholfreien Getränken** ist ebenfalls groß. Tee, vorzugsweise Karpatentee (*tschaj s kar-patskych*) wird den ganzen Tag getrunken. Säfte der Sorte „Sandora“ sind die landestypische Industrievariante von *kompot*. Das sind in Wasser

gekochte Beeren und Früchte. Etwas angedickt heißt derselbe Saft *kysil*. Saft aus Trockenobst nennt sich *us-war*. Das aus Früchten oder Schwarzbrot hergestellte Brotgetränk ***kwas*** gibt es immer noch. Vor allem im Sommer wird es am Straßenrand aus Tankanhängern verkauft. Es ist mit Kohlensäure angereichert und löscht den Durst. Ukrainischer **Kefir** wird aus gekochtem Schmand hergestellt und heißt dann *rjaschenka*. Sehr zu empfehlen. Auch **Kaffee** (*kawa*) hat eine lange Tradition und wird zu jeder Tageszeit getrunken. Dabei handelt es sich ausschließlich um Espresso-Kaffee, der Filterkaffee hat es nie bis nach Kiew geschafft.

KULINARISCHER TAGESABLAUF

Morgens

Im Grunde seines Herzens unterscheidet der typische Kiewer nicht zwischen den verschiedenen Mahlzeiten des Tages. Zu jeder Uhrzeit bestellt man, was einem gerade in den Sinn kommt. Daher kann der Tag je nach Vorliebe entweder mit einem Coffee-to-go an einem der überall postierten Coffeeshops auf vier Rädern oder gleich mit einem deftigen, hochkalorischen Frühstück im Straßencafé beginnen. Zum obligatorischen Kaffee, *kawa*, der ohne Milch, aber manchmal mit Zucker (*s zuk-rom*) getrunken wird, oder Tee gibt es bereits in aller Frühe Eierspeisen. Im besten Fall sind das die herrlichen Pfannkuchen *mlynzi*, meist mit Honig (*s medom*) oder Butter (*s maslom*). Diesen Trend hat sogar McDonald's aufgegriffen und bietet ein Special-Frühstück mit Crêpes an. Wer Müsli und frisches Obst zum Frühstück essen möchte, sollte besser im Hotel frühstücken.

Wodkaknigge

In der Ukraine heißt Wodka *horilka*. Diese Bezeichnung verdient jedoch nur ein exakt 40 %iger Wodka, der in der Ukraine gebraut und in kleinen Schlucken zum Essen (und nicht nach dem Essen wie in Russland) getrunken wird. Das Wort stammt von *horiti*, also „brennen“ im Sinne von „in Flammen stehen“ und nicht wie der russische Wodka von *woda* (Wässerchen). Horilka ist ein nationales Heiligtum, er wird nicht gebrannt, sondern gekocht oder destilliert. Es gibt Dutzende Sorten, etwa mit Honig, Peperoni, Milch, Pfeffer, Ginseng oder ... Speck. Horilka wird in 50 Länder exportiert. Der lakonischste ukrainische Toast lautet: „Budjmo!“ (Prost!).

Mittags

Das Angebot an Business-Lunch-Menüs ist groß und schont den Geldbeutel. Bis zu 40 % günstiger kann ein schönes Mahl (inklusive Suppe und Dessert) im Vergleich zum selben Angebot am Abend sein. Außer-

dem gibt es eine Vielzahl günstiger Selbstbedienungsrestaurants, die authentische ukrainische Küche für wenig Geld bieten. Borschtsch, kleine Salate, Fleisch mit Kartoffeln oder Fisch, Pelmeni, ein Dessert und natürlich Brot gibt es reichlich, und das fast rund um die Uhr. Alkohol wird mittags kaum getrunken. Nach dem Mittagessen gibts Espresso.

EXTRATIPP

Smoker's Guide

2007 hat Viktor Juschtschenko, der damalige Präsident, ein Anti-Raucher-Gesetz unterzeichnet, das das Rauchen an fast allen öffentlichen Plätzen wie Parks, Bahnhöfen und Bushaltestellen verbietet. Am Flughafen Borispol gibt es eine sehr gemütliche Raucher-Lounge. In allen kulturellen Einrichtungen darf nicht mehr geraucht werden, in einigen gastronomischen Lokalitäten schon. Es gibt Restaurants und Cafés mit Raucherzimmer oder -ecke (z. B. Coffee House). Die Zigaretten vor Ort sind ziemlich billig und es wird viel geraucht. Als Strafe für Rauchen am falschen Ort zahlt man ca. 40 €.

Lokale für Raucher

❶❻ [O10] Jam €, Majdan, im Globus 2

Shopping Zentrum, hinter der großen Glasfassade im 1. Stock, Metro: Majdan, Tel. 3711835, geöffnet: Mo.-So. 10-24 Uhr. Der schöne Panoramablick auf den Majdan lockt auch Touristen hierher – und Raucher. Hier gibt es nämlich eine Raucherecke, in der man gemütlich mit seinesgleichen bei einem Kaffee und guter Lektüre verweilen kann, der einzige Ort seiner Art im Globus. Sonst herrscht überall striktes Rauchverbot. Die Farbe Pink sollte man aber schon mögen – vor allem für Sessel.

❶❾ [O10] London Cigar Klub €€ im Hotel Dnipro, Chreschtschatyk 2, Metro: Majdan, geöffnet: Mo.-So. 10-24 Uhr. Der „erste Zigarren-Klub in Kiew“ hat so gut wie jede Zigarre im Angebot.

Abends

Das Abendessen darf auch wieder üppig sein. Oft und gerne wird selbst gekocht und „zu Hause“ gegessen. Und getrunken, denn abends kommt horilka ins Spiel, der in der Ukraine zum Essen gereicht wird, so wie bei uns Wein oder Bier. Typisch ukrainische Spezialitäten werden mit Wodka umspült.

In Restaurants herrscht große Toleranz, auch wenn man nur ein kleines Hauptgericht oder einen Salat bestellt. Jeder so, wie er mag.

CAFÉS

❶❸ [M11] Coffee House 1, Wul. Bohdana Chmelnyzkoho 30/10, Metro: Teatralna, Tel. 2352077, www.coffeehouse.ru, geöffnet: Mo.-So. 24 Stunden, WLAN.

Die russische „Kofechaus“-Kette ist auch aus dem Kiewer Stadtbild nicht mehr wegzudenken. Gemütlich und immer gut besucht. Der Kuchen ist genauso köstlich wie die kleinen Snacks von der Theke. Und der Cappuccino ein Traum.

❶❹ [M9] Coffee House 2, Wul. Welyka Schytomyrska 8/14, Metro: Majdan, Tel. 2785984, geöffnet: Mo.-So. 24 Stunden, WLAN. Zentral gelegen und rund um die Uhr geöffnet ist auch dieser Ableger.

❶❺ [N7] Coffee House 3, Wul. Sahajdatschnoho 41, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 4252414, geöffnet: Mo.-So. 24 Stunden, WLAN. In der be-

Mlynzi – Crêpes auf Ukrainisch

④45 [N12] Muka €€, Chreschtschatyk 46a, Metro: Majdan, www.myka.kiev.ua, Tel. 2278943. Im Herzen von Kiew, aber versteckt in einem ruhigen Innenhof gibt es Crêpes-Kreationen vom Feinsten, darunter auch mit rotem Kaviar, Nüssen und Zimt oder Pilzen. Und das nicht nur an Maslo-tyschden, der „Butterwoche“!

④46 [N12] Pervak €-€€, Wul. Rognidynska 2, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, Tel. 2350952, www.pervak.kiev.ua, geöffnet: So.-Do. 11–24 Uhr, Fr./Sa. 24 Stunden. In acht thematisch unterschiedlichen Räumen sitzt man hier ungezwungen in traditionellem, historischem Ambiente. Viele Stammkunden, die die ukrainischen Spezialitäten schätzen, an Maslo-tyschden gibt es eine Fülle köstlicher Pfannkuchen zu Sonderpreisen!

④47 [M8] Switlyzia €€, Andrijivskyj Uswis 13b, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 4253186, geöffnet: Mo.–So. 11–23 Uhr. Weniger ukrainisch, sondern vielmehr sehr französisch sind die *mlynzis*, die hier serviert werden. Von Honig über Apfelmus bis hin zu Gruyère-Käse und Kaviar findet man hier so ziemlich alles in den hauchdünnen kleinen Pfannküchlein, zu jeder Jahreszeit. Anders als man vermuten würde, findet man hier vor allem Einheimische. Ein echter Tipp.

④48 [N10] Warenitschnaja €€, Sofijiska Wul. 14, Metro: Majdan, Tel. 2200015, geöffnet: Mo.–So. 8–22 Uhr. Auf halbem Weg zwischen Majdan und Sophienkathedrale kann man hier köstliche gefüllte Teigtaschen in allen Variationen essen. Es gibt freundliches Personal und zivile Preise, was in dieser Gegend nicht selbstverständlich ist.

④49 [S15] Zarske Selo (Zarendorf) €€€, Wul. Iwana Masepy 42/1, Metro: Arsenalna, dann mit dem Bus 24 weiter oder zu Fuß, hinter dem Höhlenkloster, kurz vor „Mutter Heimat“, Tel. 2889775, www.tsarske.kiev.ua, geöffnet: Mo.–So. 11–2 Uhr. Gourmet-Mlynzi mit Lachs und Spinat und Limettensoße sind nur eine Spezialität des Hauses. Gekocht wird nach alten Rezepten aus der ukrainischen Küche. Zaristisch opulent speist man hier schon seit Jahrzehnten, wenn nicht Jahrhunderten ...

018br Abb.: Ⓛ



◀ Mlynzi-to-go ... für den kleinen Hunger zwischendurch!

lebten Gastronomiestraße reiht sich ein Coffeeshop an den nächsten, aber dieser hat auch 24 Stunden geöffnet.

036 [N10] Coffeum Majdan, Wul. Kos-tolna 4, Metro: Majdan, Tel. 2780490, geöffnet: Mo.-So. 8–24 Uhr. Über zwei Ebenen erstreckt sich dieses hippe Restaurant-Café, in dem sich auch Models, Pop-Sternchen und „Bisnesmeny“ tummeln. Von der Terrasse aus kann man auch bei einem kühlen Weißwein das Treiben auf dem Majdan beobachten, während Zigarrenschwaden vom Nachbartisch vorbeiziehen.

037 [N10] Coffee Time, Wul. Borysa Hrinschenka 2/1, Metro: Majdan, Tel. 2782156, geöffnet: Mo.-So. 24 Stunden. Ein bisschen rummelig ist es in dem Café mit dem exponierten Wintergarten schon. Dafür kann man rund um die Uhr in den Ledersesseln hocken und frische Drinks und Snacks zu sich nehmen.

038 [N11] Double Coffee, Chreschtschatyk 17, Metro: Chreschtschatyk, Tel. 2066914, www.doublecoffee.com.ua, geöffnet: Mo.-So. 24 Stunden. Erstklassige Kaffeespezialitäten gibt es in allen Filialen dieser Kaffeehauskette. Außerdem Nudelgerichte, Kuchen und andre kleine Köstlichkeiten. Viel Holz und wenig Licht schaffen eher schummrig Bar-Atmosphäre.

039 [M7] Double Coffee 2, Wul. Kost-jantyniwska 1/2, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 2066911, geöffnet: Mo.-So. 9–24 Uhr. In der Nähe des Samsonbrunnens liegt diese recht zentrale Filiale der Kette.

040 [N10] Double Coffee 3, Mychajliwska Wul. 6, Metro: Majdan, Tel. 2066913, geöffnet: Mo.-So. 24 Stunden. Hinter dem Platz der Unabhängigkeit Richtung Michaelskloster kann man hier noch einmal verschraufen.

041 [N10] Kaffa 1, Tarasa Schewtschenko Prow. 3, Metro: Majdan, Tel. 2706505, geöffnet: Mo.-Sa. 10–23 Uhr. In einer

kleinen gemütlichen Gasse gleich hinter dem Majdan versteckt sich dieses gänzlich rauchfreie Café, das nicht nur den braunen Trank Arabiens, sondern auch Snacks serviert und den Besucher mitnimmt ins ferne Afrika: Die Wände zieren Zebras, Gnus und Antilopen.

042 [N7] Kaffa 2, Wul. G. Skoworody 5, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 4253845, geöffnet: Mo.-Sa. 10–23 Uhr. Schattig unter Bäumen sitzt man auf der herrlichen Terrasse des Kaffa-Ab-legers in Podol und genießt dabei erle-sensten Kaffee oder Tee. Kleine Sacks gibt es auch ... und Deutsch hört man ab und zu an den Nachbartischen. Das Goethe-Institut ist um die Ecke.

043 [N8] Repriza, Wul. Sahajdatschnoho 10/5, Metro: Poschtowa Ploschtscha, Tel. 5022346, www.repriza.com, geöff-net: Mo.-So. 9–22 Uhr. Das Konzept ist nicht ganz neu: Café und Bäckerei (mit Catering) in einem findet man in Kiew mittlerweile recht häufig. Der Vorteil: Der Duft der frischen Backwaren schwebt durch den Raum. Die kleine Kette findet man außerdem noch an vier Standorten über Kiew verteilt.

044 [N11] Wolkonsky Kayser, Chreschtschatyk 15, Metro: Chreschtschatyk, Tel. 2075996, www.wolkonsky.com, geöffnet: Mo.-So. 8–22 Uhr. Das Aroma all der frisch gebackenen Köstlichkeiten lockt den Besucher vom Trottoir in dieses angesagte Café (mit Konditorei), in dem man auch mal Stars und Sternchen gemütlich sitzen sieht. Allerdings nicht ohne Gucci-Sonnenbrille ... Eine weitere Filiale gibt es im Premier Palace Hotel (s. S. 121) und im Arena-Vergnügungs-komplex (s. S. 28) in der Wul. Basejna 2.

► Studentisch, hell und freundlich ist das Puzata Hata 2

EMPFEHLENSWERTE LOKALE

①50 [M11] Domaschnaja Kuchnja 1 €, Wul. Bohdana Chmelnyzkoho 16/22, Metro: Teatralna, Tel. 2342918, geöffnet: Mo.-So. 8-23 Uhr. Ukrainische Köstlichkeiten in lockerem, modernem Ambiente. Viele Einheimische tummeln sich hier, vor allem zu Stoßzeiten und am Wochenende. Sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis.

①51 [M7] Domaschnaja Kuchnja 2 €, Wul. Kostjantyniwska 2a, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, gleich gegenüber dem Metroausgang, Tel. 3296461, geöffnet: Mo.-Fr. 9-23, Sa.-So. 10-22 Uhr. Eine neuere Filiale der beliebten Selbstbedienungskette mit ganztags warmen Köstlichkeiten.

①52 [O10] Dwa Gusja €, Chreschtschatyk 7-11, Metro: Majdan, Tel. 2798904, www.dvagusya.ua, geöffnet: Mo.-So. 9-23 Uhr. Gute Qualität zu kleinen Preisen machen diese Kiewer Fast-Food-Kette zu einer gut besuchten Lokalität mitten im Zentrum. Sauber, hell und modern. Brot und Sakusky gibt es reichlich. Kleine Salate ... und natürlich Bortschtsch zu quasi jeder Tageszeit!



①55 [N7] Puzata Hata 2 €, Wul. Sahajdatschnoho 24, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, www.puzatahata.kiev.ua. geöffnet: Mo.-So. 7.30-23 Uhr. Direkt am Kontraktowa Ploschtscha liegt diese ebenfalls sehr einladende Filiale der Selbstbedienungskette. Hier trifft man hauptsächlich Studenten aus der Mohyla-Universität nebenan.

Restaurantbesuch

Ausgerechnet im Bereich Gastronomie treibt die neue Unabhängigkeit seltsame Blüten. Um böse Überraschungen zu vermeiden, soll an dieser Stelle auf einige Besonderheiten aufmerksam gemacht werden. So verbirgt sich hinter dem ursprünglich aus dem Amerikanischen stammenden Wort „Fusion“ ein eklektischer Mix aus traditionellen Gerichten, die mit seltsamen Zutaten wie etwa Ketchup, Erdnussbutter, Rosinen, Limetten oder Knoblauchsoße aufgehübscht werden. Auch auf einer Pizza findet man schon mal grünen Salat, Mayonnaise oder Erbsen.

Wie die (meist teure) Fusionküche ist auch Sushiessen ein anhaltender Trend in

der Hauptstadt. Und dabei ist die Qualitätsfindung bei Sushi in Kiew russisches Roulette. In den meisten Kellerrestaurants hanterieren angelernte ukrainische Köche mit konventioneller, aufgetauter TK-Ware. Dafür gibt es viel Sojasoße und eine unverhältnismäßig hohe Rechnung.

Westliches Niveau haben scheinbar nur die Preise erreicht. Der Service ist jedenfalls oft noch sowjetisch. Um Kosten einzusparen, werden auch in gehobeneren Restaurants fast nur Studenten/-innen als Bedienungen beschäftigt. Da wundert man sich dann über die unkoordiniert ankommenen Gerichte und die vor der Speisenauswahl gereichte Weinkarte.

EXTRATIPP

Dinner for one

①53 [Q14] **Egoist** *******, Wul. Moskowska 44, Metro: Arsenalna, Tel. 2802222, www.egoist.com.ua, geöffnet: Mo.-So. 10–24 Uhr. Feine ukrainische und europäische Küche in Schwarz-Weiß-Ästhetik bietet auch etwas für den geübten Hedonisten. Die Tische auf der Terrasse sind bekennenden Egoisten gewidmet: Coco Chanel, Quentin Tarantino oder Salvador Dalí. Im Winter lockt die vorzüglich bestückte Bibliothek ...

①54 [N12] **Puzata Hata** **1€**, Wul. Basejna 2a, Metro: Pl. Lwa Tolsto-
ho, Tel. 3914699, www.puzata-hata.com.ua, geöffnet: Mo.-So.
7.30–23 Uhr. Ein echtes Bauern-
haus mitten im urbanen Zentrum!
Frühstück, Mittag- und Abendes-
sen sind ein authentisches Vergnün-
gen. Alles ist echt ukrainisch und
sehr günstig. Dafür muss man ein
Tierfreund sein. Im Treppenbereich
hoppeln Karnickel durch einen
transparenten Hasenstall!

①56 [N12] **Antresol** ******, Bul. Tarasa Schewtschenka 2, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, Tel. 2358347, www.babuin.ua, geöffnet:
Mo.-So. 8.30–24 Uhr. Hier kann man
sich mit einem Buch, das man im kleinen
Shop am Eingang kauft, in den Sessel
lümmeln und dabei lecker essen oder
auch nur einen Kaffee trinken. Sushi,
Fruchtcocktails, Kuchen und *mlynzi* gibt
es auch.

①57 [S15] **CCCP** ******, Wul. Iwana Masepy 42/1, Metro: Arsenalna, dann auf der gegenüberliegenden Seite weiter mit Bus 24 oder zu Fuß von der Lawra, Tel. 2889775, geöffnet: Mo.-So. 11 bis zum letzten Gast. Eine kleine Auswahl an Köstlichkeiten aus verschiedenen Sowjetrepubliken

RESTAURANTKATEGORIEN

- € günstig (Hauptgericht bis 10 €)
- €€ moderat (Hauptgericht 10–20 €)
- €€€ teuer (Hauptgericht ab 20 €)

findet man in diesem günstigeren, folkloristischeren Ableger des Zarske Selo (Zarendorf) nebenan. Im Sommer gibt es schattige Plätzchen draußen, im Winter Sitzbänke im Inneren. Eignet sich auch für ein kühles Bier und ein paar *sakusky* zwischen Lawra und dem Museum des Großen Vaterländischen Krieges.

①58 [M9] **Champagne** ******, Wul. Welyka Schyтомирська 10, Metro: Soloti Worota, zwischen Sophienkathedrale und dem Altkiewer Plateau, Tel. 3320205, <http://french-cafe.com.ua>, geöffnet: Mo.-So.
11–22 Uhr. Französisch, klein und fein
ist der vordere Teil des Restaurants. Im
Garten lädt ein gemütliches Beduinenzelt
zum Verweilen ein. Bei exquisiten
französischen Gerichten möchte man
nicht mehr aufstehen, auch wenn die
Sonne längst untergegangen ist.

①59 [O11] **Fellini** *******, Wul. Horodezkoho 5, Metro: Majdan, Tel. 2795462, geöffnet:
Mo.-So. 11–24 Uhr. Die einladenden
weiß-roten Markisen kann man nicht ver-
passen. Italienisch exzentrisch schmücken
sie die Balkone auf zwei Etagen.
Frederico Fellini hätte seine Freude an
dem feinen Plätzchen mit der frischen
italienischen Kost gehabt. Seine und
andere Filme laufen im Kino nebenan.
Draußen halten die großen Cayennes,
aus denen die neuen Ukrainer/-innen
steigen, um hier gesehen zu werden.

► Das russische Pendant zum Kürzel UdSSR zierte noch immer den Eingang zum CCCP

060 [N13] **Kaiserhof** $\epsilon\epsilon$, Wul. Rognidynska 5/14, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, Tel. 2891999, Mo.-So. 12-24 Uhr, www.kaiserhof.com.ua. Romantische Diners oder Business Lunch in KuK-Ambiente verheißt Österreichs bester Exportschläger. Das Lokal befindet sich zwar im Keller, dafür bezirzt der österreichische Koch die Schönen der „Ukrainian Fashion Week“. Ob die die Kalorien seiner köstlichen Sachertorte in Kauf nehmen, ist nicht bekannt ...

061 [N13] **King David** $\epsilon\epsilon$, Esplanadna 24, Metro: Palats Sportu, Tel. 442357436, geöffnet: Mo.-Do., Sa. 11-23 Uhr (Fr. Sabbat). Authentisch ist nicht nur die Lage: In der erst 2000 restaurierten Hauptsynagoge Kiews befindet sich dieses jüdische Restaurant, in dem der Gast auch europäisch-koschesches Essen bestellen kann. Jerusalem bei Nacht ziert eine ganze Wand. Das King David liegt in unmittelbarer Nähe der Sportstätten.

062 [P12] **Lyskyj Osobnjak** $\epsilon\epsilon\epsilon$, Wul. Lyska 15, Metro: Chreschtschatyk, Tel. 2540090, www.karta.ua, geöffnet: Mo.-So. 11-24 Uhr. In diesem veritablen Zarenpalast speisen auch Staatsgäste. Gediegen und opulent ist der Saal mit den großen, weiß gedeckten Tafeln. Die Vielfalt der gehobenen ukrainischen Küche wird mit passenden Weinen ergänzt. Ein Sacco sollte man für den Besuch schon einpacken!

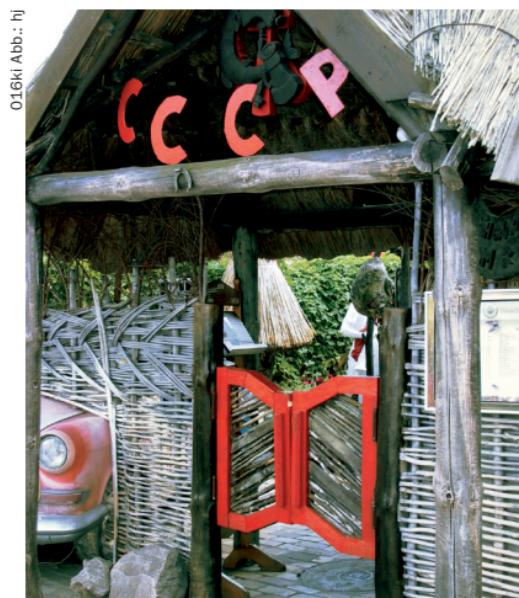
063 [N7] **Marrakesch** $\epsilon\epsilon$, Wul. Sahaj-datschnoho 24, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 4940494, www.karta.ua, geöffnet: So.-Do. 12-24 Uhr, Fr./Sa. 12-4 Uhr. Im historischen Stadtzentrum von Podol sinkt man in den gemütlichen Nischen der Gewölbe in die bunten Kissen und genießt richtig gute marokkanische Küche. Dazu gibt es Do.-Sa. Loungemusik ab 20 Uhr, meist mit DJ. Die größte Teeauswahl Kiews nimmt einen endgültig mit in „Tausend und eine Nacht“.



▲ Im Champagne verfliegt die Zeit



▲ Das Fellini punktet auch mit seiner Lage



EXTRATIPP**Für den späten Hunger und für Public-Viewing-Fans**

174 [N12] **Arena Sport Zone** $\epsilon\epsilon$, Wul. Basejna 2a, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, Tel. 4920000, www.arena-kiev.com, geöffnet: Mo.-So. 24 Std. Ein ganzer Vergnügungskomplex ist hier, mitten im Stadtzentrum, entstanden. Rund um die Uhr kann man über mehrere Etagen deftig und gut essen und – vor allem – (Arena-)Bier trinken. Im ersten Stock ist eine große Sport Bar, auf der man Sportevents live verfolgen kann. Public Viewing vom Feinsten – schon mal vormerken für die Fußball-Europameisterschaft 2012!

164 [N10] **Murakami** $\epsilon\epsilon$, Chreschtschatyk 14, Metro: Majdan, Tel. 2795669, www.murakami.com.ua. An der japanischen Sushi-Kette kommt man in Kiew nicht vorbei. Diese ebenfalls schlichte, aber einladende Filiale liegt im Untergeschoss. Die Qualität ist gut. Karaoke gibt es auch. Und das Logo „Sushi dlja duschi“ heißt übersetzt: „Sushi für die Seele“ ...

165 [N7] **Mymno** $\epsilon\epsilon$, Wul. Spasska 10a, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 4173545, www.karta.ua, geöffnet: Mo.-So. 11–23 Uhr. Georgische Spezialitäten vom Allerfeinsten, vor allem köstlich gewürzte Schaschliks und Chatschapuri (Brot mit Käse) werden hier an kleinen Holztischen in rustikalem Ambiente serviert. Die beiden Pappkameraden am Eingang stammen aus dem georgischen Erfolgsfilm „Mymno“, der 1977 in den Mosfilmstudios gedreht wurde und diesem (Erfolgs-)Restaurant seinen Namen gab.

166 [N7] **Oliva 1** $\epsilon\epsilon$, Wul. Sahajdatschno-ho 24, Metro: Poschtowa Ploschtscha,

Tel. 4637592, http://oliva.com.ua, geöffnet: Mo.-So. 11–24 Uhr. Leckere italienische Pasta, gegrilltes Gemüse, Pizza und vieles mehr kann man hier in lockerem Ambiente und im Sommer sogar auf der Terrasse bestellen. Große Dessertkarte. Vor allem bei jungen Einheimischen beliebt.

167 [M13] **Oliva 2** $\epsilon\epsilon$, Wul. Tscherwonoarmijska 34, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, Tel. 2893931, http://oliva.com.ua, geöffnet: Mo.-So. 11–24 Uhr. Der zweite Ableger der neuen italienischen Restaurantkette. Zuverlässig gutes Essen ... auf Expansionskurs.

168 [N10] **Pechiona Kartopelina** ϵ , Pl. Nesaleschnosti 1 (im Globus 1 Shopping Center), Metro: Majdan, eine weitere Filiale im Hauptbahnhof Halle 2. Die Liebe der Slawen zu den Kartoffeln macht es möglich. Ofenkartoffeln mit Butter und so exquisiten Füllungen wie Hering, Pilze, Käse oder Krabbenfleisch können eine ganze Mahlzeit ersetzen. „Schnell, lecker und gesund“ ist der Slogan der ursprünglich russischen Kroschka-Kartoschka-Kette, nach der die Autorin immer Ausschau hält.

169 [M8] **Sa dwoma sajzami** $\epsilon\epsilon$, Andrijivskyj Uswis 34, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 2797972, geöffnet: Mo.-So. 11–23 Uhr. Der Kultfilm „Zwei Hasen“ hat diesem etwas folkloristischen Restaurant seinen Namen gegeben. In einem ukrainischen Sprichwort heißt es, dass jemand, der zwei Hasen jagt, am Ende keinen von beiden bekommt. Was man hier aber sehr wohl bekommt, das ist authentische slawische Küche, direkt am Andreasstieg.

170 [L9] **Schafran** $\epsilon\epsilon$, Wul. Worowskoho 3, Metro: Soloti Worota, dann ca. 20 Min. zu Fuß, Tel. 5691010, geöffnet: Mo.-So. 12–24 Uhr, Karaoke-Saal von 20–4 Uhr, www.karta.ua. „Der Osten ist etwas ganz Feines“ – mit diesem Slogan wirbt das mehrfach als eines der besten

Restaurants der Stadt ausgezeichnete usbekische Lokal am Lwow-Platz. Man fühlt sich gleich wie in Zentralasien, von den Karaoke-Veranstaltungen mal abgesehen!

⑦1 [N7] Trapezna Akademia €, Kontraktowa Ploschtscha 4, Metro: Kontraktowa Ploschtscha (Eingang in der Uni, wenn man vor dem Gebäude steht, links im EG), Tel. 4253186, geöffnet: Mo.-Fr. 9-22, Sa./So. 10-22 Uhr. Die Mensa der Mohyla-Universität ist ein echter Insider-Tipp. Omeletts und Crêpes sind ebenso im Programm wie Suppen, Salate und Kartoffeln. Ukrainische Küche

EXTRATIPP

Lecker vegetarisch und Lokal mit guter Aussicht

⑦5 [V11] Mlyn €€, Browarskyj Pr. 9, Metro: Hidropark, Tel. 5165728, www.rest-mlyn.com.ua, geöffnet: Mo.-So. 12-24 Uhr. Schon von Weitem sieht man den riesigen Spitzgiebel des direkt am Wasser, neben dem Miniaturenpark gelegenen Ausflugslokals. Ukrainische und europäische (auch fleischlose) Gerichte erfreuen den Gaumen. Eine Vorliebe für Plüscht ist von Vorteil. Die Aussicht ist fantastisch, wenn man die drapierten Netzgardinen zur Seite schiebt!

⑦6 [N12] Sky Art Café €€, Wul. Basejna 13/2, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, Tel. 5900858, www.pinchukartcentre.org, geöffnet: Di.-So. 12-21 Uhr. Sofern man vom kompromisslosen Weiß des hypermodernen Interieurs nicht geblendet wird, hat man einen herrlichen wie raren Blick über die Dächer von Kiew. Und dabei genießt man vegetarische Bratlinge, Couscous oder Tofu in allen Variationen. Ein echter Geheimtipp. Um die Sicherheitskontrolle kommt man nicht drum herum. Der Eingang ist unten im Pinchuk Art Centre (s. S. 42), und das ist der Olymp zeitgenössischer Kunst in Kiew.

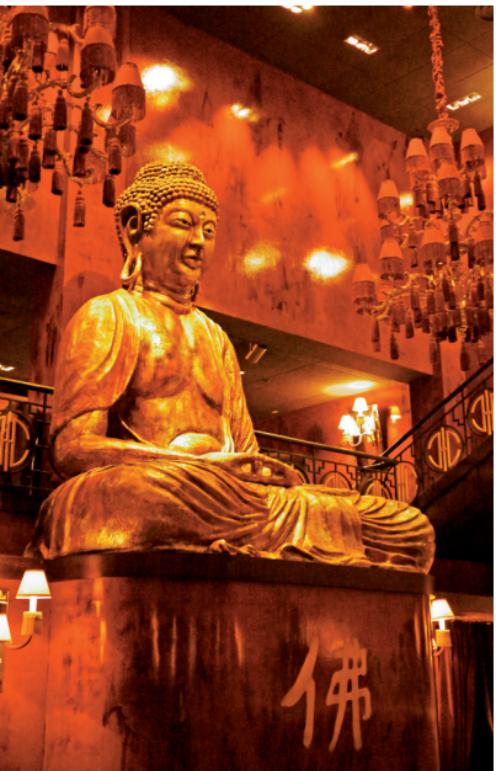
für wenig Geld. Hell und einladend ist es hier, aber manchmal voll.

⑦2 [L10] Urjuk €€, Jaroslawiw Wal 11, Metro: Soloti Worota, Tel. 2351429, www.uruk.com.ua, geöffnet: Mo.-Fr. 11-23 Uhr. Vor allem die Veranda am grünen Hang zur Iwan-Franko-Wuliza lockt viele Kiewer hierher. Und dabei sind die herrlichen usbekischen Gerichte die eigentliche Attraktion. Zu Lammfleisch und Käsefondue gibts Tee, Tee und nochmals Tee. Der ist natürlich orientalisch und daher immer süß.

⑦3 [M13] Wagon-Restaurant €€, Wul. Tscherwonaarmijska 52, Metro: Re-spublikanskyj Stadion, Tel. 2870490, geöffnet: Mo.-So. 12-2 Uhr. Wer sich bislang nicht getraut hat, mit der Transsibirischen Eisenbahn zu fahren, der kann in diesem Restaurant zumindest in ihren Waggons speisen. Auch der Orientexpress hat einige Abteile ausgeliehen. Im originellsten Interieur der Stadt gibt es europäische Fusionküche. An den Zapfhähnen im Eingangsbereich darf man sich selbst Bier holen.

KIEW AM ABEND

Das zuweilen recht ausschweifende Nachtleben beginnt in Kiew ab 20 Uhr in den Bars und Pubs der Stadt, oft mit Livemusik. Dort kann man immer auch etwas essen und meist auf großen Leinwänden Sportereignisse verfolgen. In vielen Lokalitäten wird auch die Wasserpfeife („huka“) angeboten. Gegen 23 Uhr wechselt man in eine Disco oder einen Nachtklub. Dabei sollte man als Frau auf modische, feminine Kleidung achten, um die „face control“ zu bestehen. Die aktuellsten Hinweise für Nachtschwärmer findet man u.a. in der kostenlosen Zeitschrift „What's on“ (www.whatson-kiev.com).



017kl Abb.: h

BARS UND PUBS, PUBLIC VIEWING

077 [M12] **Babaj Bar** €, Wul. Puschkinska 25, Metro: Teatralna, Tel. 2357576, www.babai-family.com.ua, geöffnet: Mo.-So. 11–24 Uhr. Winzig und heimelig ist diese Kneipe, die noch zwei Ableger in Kiew hat. Ab 20 Uhr wird Livemusik gespielt. Dazu kann man Omeletts, Salate oder Desserts bestellen.

078 [O10] **Bierplatz** €€, Chreschtschatyk 7, Metro: Majdan, Tel. 4075544, www.bierplatz.com.ua, geöffnet: Mo.-So. 11–24 Uhr. Quasi auf dem Majdan gelegen, kann man(n) diesen Pub, der neben vielen anderen Sorten auch

▲ Exotisches Ambiente herrscht in der Buddha Bar

Paulaner, Heineken und Kölsch im Programm hat, nicht verfehlten. Auf den gut sichtbaren Flachbildschirmen laufen Sportübertragungen.

079 [N10] **Chateau** €€, Chreschtschatyk 24, Metro: Chreschtschatyk, Tel. 2793704, www.shato.com.ua, geöffnet: Mo.-So. 24 Stunden. *Mlynzi*, aber vor allem Pizza und Croque Monsieur bestellt man in dieser Institution zu Hell- oder Dunkelbier der Marke Slavutich. Die großen Braubottiche stehen hinter Glas. Viele Fußballfans kommen hierher, da jedes interessante Spiel auf den Leinwänden übertragen wird. Gute Stimmung und Atmosphäre, nicht ganz billig.

080 [N13] **Korona Klub** €€, Wul. Rognidynska 4, Metro: Palats Sportu, Tel. 2890216, geöffnet: Fr., Sa. und So. 21–6 Uhr. In unmittelbarer Nähe zum Stadion wird man hier während der Fußball-EM sicher viele Touristen treffen. Aber auch Expats mögen die gute Musik, die große Auswahl an Bieren und die riesigen Leinwände.

081 [M11] **Le Cosmopolite** €€, Wul. Wolodymyrska 47, Metro: Soloti Worota, Tel. 2787278, www.peesboy.com, geöffnet: So., Mo.-Do. 10–23, Fr., Sa. 11–2 Uhr. In diesem belgischen „Biercafé“ (Brasserie) in feinstem Jugendstilambiente (inklusive Stehgeiger) ist gute Laune Programm. Einladend sind auch die Bistrotische und die schöne Terrasse. Hier wird richtig gute ukrainische Küche serviert ... und doch kann man auch nur bei einem kühlen Blonden zu früher oder später Stunde hier mühelos versacken.

082 [N9] **O'Brian's Irish Pub** €€, Wul. Mychajliwska 17a, Metro: Majdan, Tel. 2791584, www.obriens.kiev.ua/en/events/, geöffnet: Mo.-So. 8–2 Uhr. Ein bei Expats beliebter irischer Pub mit allerlei Sorten Bier zur Auswahl. Auf der riesigen Leinwand laufen Sportübertragungen, wenn nicht gerade „romantische Musik“ gespielt wird, mit der sie gerne

werben. Vermutlich, damit mehr Frauen vorbeischauen!?

⑧83 [N11] Planeta Sport €€, Wul. Bohdana Chmelnyzkoho 3, Metro: Majdan, Tel. 2297929, Mo.-So. 10-2 Uhr. In allen Räumen werden Sportereignisse auf großen Flachbildschirmen gezeigt. Europäische Küche, viel Deftiges im Angebot.

⑧84 [N12] Viola's Bierstube €€, Bul. Tarasa Schewtschenka 1a, Metro: Chreschtschatyk, Tel. 442353751, geöffnet: Mo.-So. 11-2 Uhr. Zu Füßen des letzten noch in Kiew verbliebenen Lenin-Denkmales trifft man in dieser kleinen, gemütlichen Bar Reisende und (Englisch sprechende) Kiewer gleichermaßen. Zu der großen Auswahl an alkoholischen Getränken werden leckere Snacks gereicht. Ein Wohlfühlort!

KLUBS/DISCOS

⑧85 [N12] Art Klub 44, Chreschtschatyk 44b, Metro: Teatralna, Tel. 2794137, geöffnet: Mo.-So. 10-2 Uhr (schade!). Unprätentiös und eine Institution. Angefangen hat der Klub als Jazzkantine. Mittlerweile ist das Repertoire an Livemusik riesig und hip. Interessante Leute, Bistrosche und Ziegelsteinwände. Obwohl die Drinks recht teuer sind, ist immer der Teufel los. Dafür ist der Eintritt frei.

⑧86 [N10] Buddha Bar, Chreschtschatyk 14, Metro: Majdan, Tel. 2707676, geöffnet: Mo.-Do. 13-2, Fr. und Sa. 13-4, So. 14-2 Uhr, www.buddhabar.com.ua. Das Opiumhöhlenambiente des ersten Buddha-Bar-Ablegers in Osteuropa ist mindestens so authentisch wie das des Originals in Paris. Auch sind die fernöstlichen Speisen hervorragend. Über allem thront der Riesenbuddha. Großes Kino!

⑧87 [L6] Chlib, Wul. Frunse 12, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 4173233, geöffnet: Mo.-So. 22-5 Uhr. Einer der angesagtesten Klubs der Stadt. Alles, was Rang und Namen in der DJ-

Szene hat, war schon mal hier. Die karge Ausstattung ist die perfekte Projektionsfläche für die raumfüllende Musik und eine Reduktion auf das Wesentliche (der Klub heißt nicht umsonst „Brot“). Die Musik steht hier im Vordergrund. Dazu tanzt die intellektuelle Elektro-Boheme um die 30 ...

⑧88 [O9] Dante Klub, Nabereschna Schosse (Anleger 14), Metro: Poschtowa Ploschtscha, dann zum Fluss bis kurz vor der Fußgängerbrücke, Tel. 2214433, geöffnet: Mo.-So. 11-2 Uhr, www.dante-cafe.com. Das Mittelmeerfeeling auf dem riesigen Ponton mit den creme-farbenen Zelten und hellgrünen Dekopflanzen lockt auch Jachtbesitzer an, die am Eingang anlegen und sich abends zu den anderen *happy few* gesellen. Über Beach-Partys und Flamenco-Nächte informiert die Website, auch das Restaurant ist zu empfehlen.

⑧89 [O6] Disco Radio Hall, Wul. Nabereschna-Chreschtschatyka, Anleger 6, Metro: Poschtowa Ploschtscha, dann am Ufer weiter stadteinwärts, Tel. 4257388, geöffnet: Mi.-So. 22-5 Uhr, Eintritt: ca. 8 €. Der populäre Klub befindet sich auf einem Hausboot und gehört damit zu den originellsten seiner Art in Kiew. Vor allem donnerstags und freitags tobt hier der Bär. Dann nämlich läuft ausnahmslos Disco-Musik der 1980er- (Perestroika-Musik) und 1990er-Jahre. Dafür lohnt es sich, sich aufzuhübschen, um die etwas anstrengenden Türsteher zu bezirzen.

⑧90 [O10] PaTiPa, Musejnyj Prow. 10, Metro: Majdan, Tel. 2530150, www.patipa.com, geöffnet: Mo.-So. 23-6 Uhr. Internationale DJs befeuern einen hedonistischen Geist, der am ehesten mit dem der 1960er-Jahre vergleichbar ist. Fusion-Food und Cocktails werden an der 80 Meter langen Bar serviert. Tanzen bis zum Umfallen ist das Motto. Die Nacktmodels in ihren Plexigaskuben

machen es vor. Dabei werden sie von oben abgeduscht!

⑨1 [010] Zar-Projekt, Wul. Hruschewskoho 1b, Metro: Majdan, plus 100 Stufen hoch zum Puppentheater, Tel. 2790000, www.tsar-project.com, geöffnet: Fr.-So. 22–6 Uhr, Eintritt: bis zu 20 €, je nach Event. In einem alten Wasserturm auf dem Berg im Chreschtschatyj Park liegt dieser spektakuläre und sehr angesagte Nachtklub (mit Restaurant und Galerie). Goldene Löwen und glamouröse Lüster empfangen den House-Musik-Fan. Namhafte DJs waren auch schon hier. Man fühlt sich in die opulente Zarenzeit zurückversetzt, auch wenn hier die „neuen Zaren“ das Sagen haben.

THEATER

Die Theaterszene in Kiew ist für den des Ukrainischen oder Russischen nicht mächtigen Sprecher im Grunde eine Zumutung. Das ist schade, hat doch das Sprechtheater in Osteuropa und vor allem in der Ukraine eine lange Tradition. Man erinnere sich nur an Les Courbas, den großen Mimen und Regisseur, der mit Wsewolod Meyerhold und Jewgeni Wachtangow

zur sowjetischen Theater-Avantgarde der 1920er- und 1930er-Jahre gehörte. Die Stücke, die heute aufgeführt werden, sind nach wie vor anspruchsvoll, aber nicht unbedingt avantgardistisch. Gespielt werden vor allem die großen Klassiker.

⑨2 [011] Iwan-Franko-Akademietheater, Pl. Iwana Franka 3, Metro: Chreschtschatyk, Tel. 442795921, www.franko-theatre.kiev.ua. Das imposante, im eklektischen Stil gehaltene Theater aus dem Jahr 1898 wurde nicht umsonst nach dem großen ukrainischen Schriftsteller Iwan Franko benannt, der Zeit seines Lebens für das Erbe der ukrainischen Sprache kämpfte. Die vornehmlich klassischen Stücke werden alle auf Ukrainisch gespielt. Das ist kein Problem für die bilingualen Hauptstädter, für die Touristen schon.

⑨3 [N11] Lesja-Ukrajinka-Dramentheater, Wul. Bohdana Chmelnyzkoho 5, Metro: Teatralna, Tel. 2344223, www.rusdram.com.ua. Es hätte der großen Vorkämpferin für die ukrainische Sprache sicher nicht gefallen. Alle meist klassischen Stücke (viel Tschechow) werden hier seit der Gründung 1926 ausnahmslos auf Russisch gespielt. Der Zusatz

Iwan Franko

Er war einer der Säulenheiligen der ukrainischen Literatur und gilt noch heute neben Taras Schewtschenko, in dessen Fußstapfen er trat, als einer der berühmtesten ukrainischen Dichter und Schriftsteller des 19. und 20. Jh. Der große Freiheitskämpfer lebte 1856–1916 und veröffentlichte neben Gedichten auch Artikel und Kinderbücher. Unter dem Vorwurf der „Aufwiegelei des einfachen Volkes“ wurde er immer wieder verhaftet. Zur Rehabilitierung der von ihm so verehrten ukrainischen Sprache über-

setzte er unter anderem Goethes „Faust“ und Heinrich Heines „Deutschland, ein Wintermärchen“ ins Ukrainische. Der große Geist aus Lemberg, nach dem dort eine Universität und in Kiew das Theater und ein pittoresker Platz hinter dem Chreschtschatyk benannt wurden, hat viele Werke und Spuren hinterlassen. Auch zierte sein Konterfei den 20-Hriwen-Geldschein. Mit Taras Schewtschenko verbindet Franko neben dem Sprachpuristentum auch eine besondere Vorliebe für Schnauzbärte ...

„Theater der menschlichen Seele“ hätte der tapferen Weltverbesserin (s. S. 36) aber gut zu Gesicht gestanden. Neu im Repertoire: Top Dogs, das Stück über Unternehmensberater.

➤ Marionettentheater (s. S. 115)

KLASSISCHE KONZERTE

In einem Land, in dem das Singen und Musizieren eine jahrhundertealte Tradition hat, sollte man sich zumindest ein klassisches Konzert anhören. Auf dem Weg eines jeden Kiew-Besuchers liegt die wunderschöne, mit sehr guter Akustik ausgestattete Andreaskirche ❷, in der fast jeden Abend ein Konzert stattfindet. Die Tickets gibt es vor Ort. Für eingefleischte Klassikfans ist die Philharmonie die richtige Adresse, für Liebhaber von Orgelkonzerten die römisch-katholische (!) Nikolauskirche.

❸ 94 [M15] Haus für Orgel- und Kammermusik, Wul. Tscherwonoarmijska 77, Metro: Republikanskyj Stadion, Tel. 5283186, www.organhall.kiev.ua. Die einzige gotische Kirche in Kiew fungiert heute als Heimstatt des Hauses für Orgel- und Kammermusik. Das Ambiente und die Akustik in der Nikolauskirche sind einzigartig, für Westeuropäer vielleicht nicht so sehr wie für orthodoxe Gotteshäuser gewohnte Einheimische. Und doch wird man die zauberhaften Klänge der monumentalen Rieger-Kloss-Orgel noch lange in Erinnerung behalten.

❹ 95 [O9] Nationale Philharmonie, Wolodymyrskyj Uswis 2, Metro: Majdan, Tel. 4427816, www.filarmonia.com.ua. Brahms, Mozart, Bach, Tschaikowsky, Bartok, Debussy, Schumann ... Das Nationale Symphonieorchester oder das Kiener Kammerorchester brillieren mit den schönsten Stücken aller großen Komponisten. Für Klassik-Fans ein Muss! Auch der Rahmen ist spektakulär. Das

zweigeschossige Kleinod entstand 1863 und wurde 1996 umfassend saniert. Die Säulen halle wurde nach dem großen Komponisten Mykola Lysenko benannt, der sich um das kulturelle Leben der Stadt zu jener Zeit verdient gemacht hat. Tickets für die um 19 Uhr beginnenden Konzerte siehe Kartenvorverkauf.

OPER

❺ 96 [M11] Taras-Schewtschenko-Oper, Wul. Wolodymyrska 50, Metro: Soloti Worota, Tel. 442347165, www.opera.com.ua, die Vorstellungen beginnen um 19 Uhr. Das beste und schönste Opernhaus der Ukraine lohnt in jedem Fall einen Besuch, den man wohl nie vergessen wird. Der Musentempel wurde 1901 vom Architekten Viktor Schroeter aus St. Petersburg erbaut. In dem opulenten Innenraum finden 1650 Besucher Platz. Kiews offizielles Wappen, der „Erzengel Michael“, zierte ursprünglich den Haupteingang, was dem damaligen Metropoliten nicht gefiel: „Das Theater ist kein Gotteshaus, in dem man Heilige aufstellen darf.“ Die heutige Skulptur zeigt Greife und eine Lyra, das Symbol für Musik. Weltgeschichte wurde hier geschrieben, als 1911 ein Anarchist den Ministerpräsidenten der zaristischen Regierung, Pjotr Stolypin, ermordete. Er hatte eine Landreform geplant, die vermutlich die Oktoberrevolution verhindert hätte. Russland wäre dann vielleicht eine konstitutionelle Monarchie geworden ... 1988 wurde die Oper aufwendig rekonstruiert. Die Ticketpreise sind im Vergleich zu anderen europäischen Großstädten extrem günstig (max. 30 €). An der Tageskasse kann man ab Nachmittag bis wenige Minuten vor Beginn der Vorstellung Karten für denselben Abend kaufen, es sei denn, das Spektakel ist ausverkauft. Die Opern werden oft auf Italienisch gesungen.

KINO

Die Kinos in Kiew entsprechen den westlichen Ansprüchen. Die ausländischen Filme sind allerdings synchronisiert und dürfen seit Februar 2008 nur noch in Ukrainisch gezeigt werden! Wenige Ausnahmen gibt es nur in zwei Kinos. Hier werden ab und an Filme im Original (auf Englisch) gezeigt:

K97 [N13] Kyiv, Wul. Tscherwonoarmijska 19, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, Tel. 2347381, www.kievkino.com.ua

K98 [I11] Odessa, Pr. Peremohy 3, Metro: Uniwersytet, Tel. 4961511, www.kinoodessa.com

KARTENVORVERKAUF

• **99** [N11] ZTK (CTK), Chreschtschatyk 21, Metro: Chreschtschatyk, Tel. 2346066, www.ctk.kiev.ua. Mo.-So. von 9–20 Uhr kann man in diesen aufgehübschten Kiосken Tickets für alle Veranstaltungen im Stadtgebiet kaufen.

• **100** [O11] Parter, Wul. Horodezkoho 8 (im roten Doppeldeckerbus auf dem Trottoir), Metro: Majdan, Tel. 2878787, www.parter.ua. Die Website gibt auch auf Englisch Auskunft. Dieser ebenfalls seriöse Anbieter nimmt ca. 2 € Provision pro Karte und hat Mo.–So. von 12–20 Uhr geöffnet.

KIEW FÜR KUNST- UND MUSEUMSFREUNDE

Neben den unzähligen Kirchen, Kathedralen und Klöstern findet man in Kiew außerdem ca. 30 zum Teil sehr sehenswerte und einzigartige Museen, z.B. die Wohnhausmuseen als eigene Gattung, und einige hochkarätige Galerien (Pinchuk Art Centre). Auch das neue Kunstmekka Art Arsenal sollten sich Liebhaber zeitgenössischer Kunst nicht entgehen lassen. Es ist in der alten Rüstungsfabrik gegenüber der Lawra untergebracht. Die Museen des Höhlenklosters sind im Kapitel „Kiew entdecken“ beschrieben (s. S. 72).

MUSEEN

M101 [M7] Apothekenmuseum, Prytysko-Mykilska 7, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 444252437, geöffnet: Mo.–Sa. 9–18 Uhr, Eintritt: 20 Cent. Im Originalzustand erhalten ist diese erste Apotheke in Kiew aus dem Jahr 1728, in der auch heute noch Medikamente verkauft werden. In dem etwas schummrigen Keller des einstmalen deutschen

Inhabers gibt es ein Alchimistenlabor, eine Klosterzelle und allerlei seltsame Utensilien zu bestaunen.

24 [M8] Bulgakow-Wohnhausmuseum. Lange vor „Der Meister und Margarita“ lebte der erst posthum berühmt gewordene russische Schriftsteller mit seiner Familie in diesem Privathaus in Kiew. Seine Heimatstadt und vor allem die Bürgerkriegserlebnisse 1918/1919 ließen ihn zeitlebens nicht mehr los, weder persönlich noch thematisch. Das schönste und eindrucksvollste Wohnhausmuseum der Stadt.

M102 [M12] Chanenko-Kunstmuseum, Wul. Tereschtschenkiwska 15–17, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, Tel. 442350206, [www.khanenkomuseum.kiev.ua](http://khanenkomuseum.kiev.ua), geöffnet: Mi.–So. 10.30–17 Uhr, Eintritt: 30 Cent (Ausländer 3 €), neben dem Museum für russische Kunst. Bohdan und Warara Chanenko ist es zu verdanken, dass die größte Sammlung nichtrussischer Kunst

► *Kunst und Kartoffeln – Werbung für das Pinchuk Art Centre (s. S. 42)*

Museen, die mit einer magentafarbenen Nummer (15) als Hauptsehenswürdigkeit ausgewiesen sind, werden im Kapitel „Kiew entdecken“ ausführlich beschrieben. Dort finden sich auch alle praktischen Informationen wie Adresse, Öffnungszeiten usw.

in Kiew in deren opulenten Privatgemäldern heute der Öffentlichkeit zugänglich ist. Kurioserweise finden sich hier viele Renaissancemeister, die Spanier Diego Velasquez und Juan de Zurbaran aus dem 17. Jh., aber auch chinesische Papyrusrollen und ägyptische Statuen.

103 [R13] Holodomor-Gedenkstätte, Wul. Iwana Masepy 15a, Metro: Arsenalna, Tel. 5924551, geöffnet: Di.-So. 10-18 Uhr. Im Park des Ruhmes entstand unter der Regie von Viktor Juschtschenko 2009 eine Gedächtnisstätte der besonderen Art. Ein kleines, ausgemergeltes Mädchen steht am Eingang. In der Hand hält es Ähren, beschützt wird es von zwei weißen Engeln. Ins Herz des Komplexes gelangt man schließlich, indem man die Stufen entlang einer schwarzen Mauer hinabsteigt. Unter dem weißen Gedächtnisturm regnet es Namen, die wie ein Perpetuum mobile an die Wand geworfen werden. Dazu läuft pathetische Musik. Es wird der rund 5 Millionen Menschen gedacht, die 1922/1923 bei der größten Hungersnot der Ukraine ihr Leben verloren (siehe auch das Holodomor-Denkmal vor der Michealskirche 19). Unlängst sprach sich der amtierende Präsident für eine Öffnung der Archive aus: „Ich bin dagegen, dass die Geschichte verschlossen wird und dass Politiker damit spekulieren.“

104 [O14] Kiewer Festung, Wul. Hospitalna 24a, Metro: Kłowska, geöffnet: Di.-So., Eintritt: 30 Cent. Mitten im Wohngebiet liegt die Festung, der Eingang

zwischen zwei Wohnhäusern. Düster ist dieser Ort, dunkel seine Geschichte. Als Militärgefängnis und Platz für Exekutionen diente die weitläufige Anlage den Zaren, Gedenktafeln erinnern daran. Das Denkmal für die Teilnehmer der Revolution 1905-1907, aber auch das Krankenhaus und die restaurierten Befestigungsmauern aus dem Jahr 1844, Munition und Waffen gehören zu dem imposanten und einzigartigen Ensemble.

105 [K12] Lesja-Ukrajinka-Wohnhausmuseum, Wul. Saksahanskoho 97, Metro: Palats Sportu, Tel. 2205752, geöffnet: Mi.-Mo. 11-17 Uhr, geschl.: Di., Eintritt: 15 Cent. Seit 1962 ist das zweigeschossige Elternhaus der genialen ukrainischen Dichterin als Museum zugänglich. Die Originaleinrichtung und viele ihrer persönlichen Gegenstände lassen den Besucher in ein gutbürgliches Umfeld Ende des 19. Jh. eintauchen. Hier entstanden Gedichte und Übersetzungen. Sobald die Lampen



LESJA UKRAJINKA - NOTRE DAME D'UKRAINE

019kl Abb.: h]



Lesja, die Ukrainerin, wurde 1871 unter dem Namen Larissa Kossatsch in einem bürgerlichen, kunst- und kulturbeflissenem Umfeld geboren. Sie litt Zeit ihres Lebens an Tuberkulose und wurde schon als Zwölfjährige zu Operationen oder Erholungsreisen ins nahe und ferne Ausland geschickt. In den trockeneren Gefilden Deutschlands, Italiens, Österreichs und Bulgariens lernte sie Fremdsprachen und verfasste eigene Gedichte, Märchen und Balladen. Ihr Werk war geprägt von Reiseindrücken, traditionellen Sujets und einer großen Sehnsucht nach Freiheit.

Neben dem Russischen als Umgangssprache konnte sie mit ihren Privatlehrern auch Ukrainisch lernen. Das Ukrainische wurde fortan ihr Lebenselixier. Sie verfasste Gedichte, Dramen und Essays, in denen Volkslieder und Volksmythen, Kampfeswille und Optimismus thematisiert wurden. Sie erhob ihre - ukrainische - Stimme ge-

gen den Zar und unterstützte die radikale galizische Presse. Zwischenzeitlich wurde sie sogar verhaftet und stand später unter Beobachtung. Anfang des 20. Jh. schloss sich die Dichterin der sozialdemokratischen Bewegung an und übersetzte sozialistische und marxistische Texte von Lenin, Karl Marx und Friedrich Engels.

In den verschiedenen Wohnungen in Kiew, in denen sie meist mit ihrer Mutter lebte, arbeitete Ukrajinka an literarischen Übersetzungen und holte so die Weltliteratur in ihr Heimatland. Turgenjew, Dante und Shakespeare liegen heute noch in ihrer Übersetzung vor. Als ihre Lebenskraft mehr und mehr nachließ, hielt sie sich im warmen Ägypten auf, schrieb aber bis zu ihrem frühen Tod 1913 in Georgien weiter und liegt heute auf dem Bajkowo-Friedhof in Kiew begraben. Eine anmutige 10 Meter hohe Lesja-Skulptur aus schwarzem Labrador schmückt seit 1973 den Lesja-Ukrajinka-Platz.

Oksana Sabuschko, eine der wichtigsten ukrainischen Schriftstellerinnen der Gegenwart, hat das Schicksal der Nationaldichterin als Symbol für die Geschichte der Ukraine episch aufbereitet und 2009 als 600-Seiten-Roman mit Originalzitaten herausgebracht. Das Buch beginnt mit dem Satz „Wir sind Ukrainer und das sind unsere Helden.“ Der Titel ist französisch („Notre Dame d'Ukraine“), die Sprache selbstverständlich ukrainisch. Das hätte Lesja gefallen ...

◀ Lesja Ukrajinka -
Heldin ihrer Zeit

angemacht werden, sollte man zu der diensthabenden Babuschka „malo wremeni“ („wenig Zeit“) sagen, sonst erfährt man auch noch in aller Ausführlichkeit, welche Heldenataten Lesjas Cousin dritten Grades zu Lebzeiten vollbrachte ...

106 [F10] **Metromuseum**, Pr. Peremohy 35, Metro: Politehnitschnij Instytut, geöffnet: Mo. und Mi. 15–17, Di. und Do. 9–12 Uhr, geschlossen: freitags und am Wochenende, Eintritt: 20 Cent. Für speziell an der Metro Interessierte. Alte Fotografien, Tickets und Gleisteile findet man hier hinter Glas. Die ebenfalls dort ausgestellten kleinen Modelle der Stationen kann man sich auch im Internet ansehen, und zwar unter: <http://www.metro.kiev.ua/?q=node/115>.

47 [T16] **Museum des Großen Vaterländischen Krieges**. Die etwas pathetische, dem Sieg über den Faschismus gewidmete Ausstellung wird von der riesigen Statue „Mutter Heimat“ überragt, von deren Plattform aus man einen spektakulären Blick über Kiew hat.

107 [N8] **Museum einer Straße**, Andrijivskyj Uswis 2b, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 444250398, geöffnet: Di.–So. 12–18 Uhr, Eintritt: 20 Cent. Um den Mythos zu verstehen, den der Andreashang und seine berühmten Bewohner umgibt, kann man sich in diesem kleinen, etwas angestaubt wirkenden Museum anhand von 5000 Einzelstücken (alte Spieltische, Stadtpläne und Vertinsky-Devotionalien) einen Einblick verschaffen. Immerhin verband diese Straße die reiche Oberstadt mit dem ärmlicheren Händlerviertel Podol, und das viele Jahrhunderte lang.

31 [M12] **Museum für russische Kunst**. Ganz aus der Nähe darf man sich im drittgrößten Museum für russische Kunst weltweit die Ikonen (bis zu 700 Jahre alt) und Gemälde ansehen. Nicht nur „Das Mädchen vor dem Perserteppich“ (1886) entfaltet dadurch einen unwiderstehli-

EXTRATIPP

Sensationsfund

Michael Wrubel (1856–1910) gilt als einer der wichtigsten, vielseitigsten russischen Maler des Symbolismus und des Jugendstils. Er lebte von 1884 bis 1889 in Kiew und entwarf neben seinen beeindruckenden Gemälden auch Fresken für die Wladimirkathedrale **32**. In der Kyllirkirche **44** (und nur dort) griff er gar selbst zum Pinsel. Seine Handschrift ist bis heute einzigartig und unverkennbar, die Farbintensität seines Schaffens deutet auf synästhetisches Empfinden hin. Auch seine Illustrationen zu Anna Karenina sind legendär. Bis heute gilt er in Fachkreisen als Genie. So war es denn eine Sensation, als 2006 Wrubels einzige weltweit existierende Skizze für eine Juwelierarbeit auftauchte. Der Entwurf einer goldenen Brosche mit zwei verschrankten Hufeisen als Glückssymbol für die Verbundenheit zweier slawischer Kulturen (der russischen und der ukrainischen) schlummerte 120 Jahre in den Archiven des Museums für russische Kunst. Das nach diesen Vorgaben von den Kiewer Juwelieren Labotas & Karpova eigens neu gefertigte Unikat strahlt jetzt mit 18 Brillanten und 18 Saphiren ausgestattet inmitten der alten Pracht, liebevoll auf Samt unter einer Lupe drapiert.

chen Charme. Das weltberühmte Gemälde entstand während Michail Wrubels fünfjährigem Aufenthalt in Kiew. Aus der Zeit stammt auch der Entwurf für die omönose, hier ausgestellte Brosche ...

23 [M8] **Museum für ukrainische Geschichte**. Gemälde, archäologische Funde, Bücher, Münzen, Modelle, aber auch eine Zarinnenkutsche sind hier unter einem Dach zu finden. Die stattliche

EXTRATIPP**Tschernobyl-Museum**

Ein beklemmendes Gefühl empfängt den Besucher in diesem umfunktionierten Feuerwehrdepot. Im Eingang hängen Ortschilder aus allen betroffenen Gegenden in der Nähe des Ortes Pripjat, in dem sich 1986 die Reaktorkatastrophe ereignete. Verwaiste Teddybären nehmen sich gegenseitig in den Arm, Kinderfotos und Gasmasken liegen in Vitrinen, eine Karte zeigt die Reichweite der Verstrahlung in der gesamten nördlichen Hemisphäre. Auf Bildschirmen laufen Vorher-/Nachherbilder und Interviews mit Augenzeugen. Man kann das Ausmaß der Katastrophe nur erahnen und erschaudert, wenn am Ausgang die Ortsschilder wieder auftauchen. Sie sind schwarz durchgestrichen. Strahlungsfrei ist das Museum schon, aber nichts für schwache Nerven.

M109 [N7] Tschernobyl-Museum,

Prow. Chorywa 1, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 444175427, geöffnet: Mo.-Fr. 10-18 Uhr, Sa. 10-17 Uhr, geschl.: So., Eintritt: 20 Cent



▲ Modell des Unglücksreaktors,
als er noch intakt war

Anzahl von 600.000 Einzelstücken aus der Steinzeit bis zur Gegenwart macht es dem Besucher nicht gerade einfach, eine Auswahl zu treffen.

M108 [O10] Nationales Kunstmuseum, M.

Hruschewskoho 6, Metro: Majdan Nesaleschnosti, Tel. 442781357, geöffnet: Mi., So. 10-17.30, Fr. 12-19 und Sa. 11-18 Uhr, Eintritt: 20 Cent (Ausländer 3 €). Der berühmte Kiewer Architekt Vladislav Horodezkyj baute dieses wie ein griechischer Tempel anmutende Museum Ende des 19. Jh. Ukrainisch hingegen ist die Kunst, die in 21 Sälen gezeigt wird. In der westlichen Welt nahezu unbekannte Ikonen (sogar „Das Leben des heiligen Georg“ aus dem 12. Jh.), Gemälde und Skulpturen vom 14.-20. Jh. sowie an die 600 Werke des berühmten Nationalhelden und malenden Dichters Taras Schewtschenko, aber auch Bilder von A. Exter, A. Archipenko, N. Pymonenko, A. Bohomasow oder W. Tropinin werden hier etwas konzeptlos präsentiert. Kürzlich erwarb das Museum einige hochkarätige Werke aus dem Nachlass von Kasimir Malewitsch. Leider werden sie, vermutlich aus Sicherheitsgründen, derzeit noch nicht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

30 [N10] Taras-Schewtschenko-Wohn-

hausmuseum. In einem verwunschenen Garten mitten in der Stadt liegt das kleine Holzhaus, in dem der bekannteste und größte Dichter der Ukraine einen Teil seines Lebens schreibend und malend verbrachte, bevor er als Zaren- und Regimekritiker 1847 nach Sibirien verbannt wurde.

GALERIEN**G110 [N7] Bereznitsky Gallery, Andri-**

jiwskyj Uswis 2b, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, <http://bereznitsky-project.com>, Tel. 44250320, geöffnet: Di.-Sa. 12-19 Uhr. Ludmila Bereznitsky ist eine

R.E.P. – UKRAINISCHE KUNST EROBERT DEN WELTMARKT

Die Orange Revolution war ein Wendepunkt in der zeitgenössischen Kunst der Ukraine. Zum ersten Mal kam es zu einer öffentlichen und politischen Meinungsbildung in der Gegenwartskunst. Bis dato war der einzige Bezug, den in der Ukraine geborene Künstler zu ihrem Heimatland hatten, der Name einer ukrainischen Stadt in dem Feld „Geburtsort“ in ihrem Reisepass. Sobald ihre künstlerische Karriere sie nach Moskau führte, wurden sie zu „russischen“ Künstlern. Das war schon bei Archipenko, Malewitsch oder Tatlin so.

Auf der Suche nach einer neuen nationalen Identität im Bereich Kunst schlossen sich 2004 in den Revolutionswirren auf dem Majdan fünf ukrainische Künstler unter dem Kürzel R.E.P. (Revolutionary Experimental Space) zusammen. Nikita Kadan, Olesja Chomenko, Schanna Kadyrowa, Ksenia Gnylitska und Lada Nakonetschna legten in jenen Tagen ein riesiges Tau um die Säule der Unabhängigkeit und ließen Passanten symbolisch daran ziehen. Bewegte sie sich nach Osten ... oder nach Westen?

In einem unterentwickelten Bereich der Gesellschaft mit wenigen Galerien, Sponsoren und Kunstkritikern taten sich plötzlich neue Perspektiven auf. Aus diesem Grund beschlossen die jungen Wilden, sich zuerst der Gestaltung

des öffentlichen Raumes anzunehmen. 2005 entwarf R.E.P. den Ukraine-Pavillon auf der 51. Biennale in Venedig. Das Kulturministerium bestand jedoch darauf, den Fokus wieder auf Volkskunst und Patriotismus zu lenken. Als ironische Reaktion darauf gründeten sie die „Patrioten“ – eine Bewegung, in der die Mitglieder ihre Individualität aufgeben sollten.

Zu den Projekten gehören mittlerweile auch Dokumentarfilme und Installationen. Für eine Ausstellung in Chicago bemalte R.E.P. die Matratzen, auf denen die orangen Revolutionäre seinerzeit auf dem Majdan geschlafen hatten. Im Kunstraum München machte die Künstlerclique 2010 auf ein interessantes Phänomen aufmerksam: Seit den 1990er-Jahren gibt es in Kiew die populäre „Euro Renovation“. Darunter versteht man eine allgemeine Begeisterung für viel beworbene westliche Einrichtungsattribute wie Arkadenbögen, abgehängte Decken mit Strahlern, Stuckverzierungen, Laminatböden, Plastikaccessoires und künstliche Pflanzen. R.E.P. transferiert diese grotesken Aufnahmen in diesem Fall zurück an ihren Entstehungsort und löst sich mit der „Rückgabe“ an den Westen auf ironische Weise aus der Abhängigkeit des „Nehmers“ vom „Geber“.

► www.rep.tinka.cc

Pionierin. Die ukrainische Kunstkritikerin war die erste, die im westeuropäischen Ausland eine auf die vielfältige moderne Kunst der Ukraine spezialisierte Galerie eröffnete. Seit 2006 pendelt die rührige Galeristin und Kunstkritikerin zwischen Kiew und Berlin, immer auf der Suche

nach aktuellen Tendenzen. In ihren viel gerühmten Ausstellungen zeigt sie den ukrainischen Fotoweltstar Boris Michailov, aber auch die verfremdeten Mon mente auf den riesigen Ölgemälden von Ilya Chichkan. Sie sollen an den Verlust der großen Ideologien erinnern.

DIE BLÜTEZEIT DER „RUSSISCHEN“ AVANTGARDE

Die ausschließliche Definition der Avantgarde als „russisch“ ist spätestens seit dem Ende der Sowjetunion Geschichte. Viele Künstler dieser Aufbruchsbewegung zwischen 1910 und 1930 waren Ukrainer oder Wahlukrainer und hatten eine klar erkennbare persönliche Beziehung zur Ukraine. Auch Kasimir Malewitsch, einer der größten Künstler des 20. Jh., war Ukrainer. Der künstlerische Aufbruch jener Jahre nahm seinen Anfang in Kiew und Charkow, fernab von Moskau und St. Petersburg also.

Die endlose Steppe des an Italien erinnernden südslawischen Landes kannte kein tatarisches Joch und keinen asiatischen Despotismus. Eine vollkommene **Freiheit des Geistes** hatte schon den unabhängigen, nomadischen „Kosaken“ ausgezeichnet. Die Künstler berauschten sich auch an der **ukrainischen Volkskunst**, einer der vielfältigsten der Welt. Energetische Farbigkeit in Kombination mit außergewöhnlichen Materialien fand sich in Stickereien, auf Teppichen und Plachta-Rücken, aber auch im Lubok (bunte Volksbilderbogen). Ikonenmalerei, Barockkunst und Fliesendekoration, bemalte Eier und Puppen waren eine weitere Inspirationsquelle.

Die **Farbe Gelb** spielte eine besondere Rolle. Sie symbolisierte die landestypische Sonnenblume, aber auch die unendlichen Weizenfelder. Mit den ersten gedruckten Büchern aus dem Kiever Höhlenkloster erreichten westliche Stilelemente die russische Kunst und damit auch die Ikonenmalerei und die Buchillustration.

In den Werken der Avantgardisten finden sich zahlreiche Charakteristika, die auch die westliche Kunstszenen ausmachte: ein hoher Frauenanteil, das Bestreben, Kunst und Kunsthandwerk zusammenzuführen und interdisziplinäre Gemeinschaftsprojekte. Im Westen existierten zu der Zeit die Bewegung „Der blaue Reiter“ und die Künstlerkolonie „La Ruche“.

Eine der Vorreiterinnen unter den Avantgardisten war **Alexandra Exter**. Sie beteiligte sich schon 1908 in Kiew an der ersten avantgardistischen Ausstellung unter dem Titel „sweno“ (Das Glied), die David Burlyuk mitorganisierte. Der Vater des russischen Futurismus hatte sich in München mit Wassily Kandinsky angefreundet und konzentrierte sich weniger auf die Farbigkeit der ukrainischen Volkskunst als auf deren primitiven, fast kindlichen Zeichenstil.

1914 gründete Exter mit dem späteren Kubofuturisten Alexander Bohommasow die Gruppe „**Der Ring**“. Bohommasow suchte Inspiration in den reinen Elementen wie Erde, Wasser, Luft und in der Natur und dem einfachen Leben.

Als Pionierin ging Alexandra Exter nach Paris, eröffnete aber 1917 in Kiew ein Atelier für dekorative Kunst, in dem viele führende Künstler in die Lehre gingen, wie etwa Wadim Melller, Kliment Redko, Alexander Tyschler, Solomon Nikritin. Sie versuchte den Brückenschlag zwischen den östlichen Farben und den künstlerischen Elementen und Ideen Westeuropas und entwarf Bühnenbilder, Kos-

tüme und Straßendekorationen, bevor sie sich ganz der Malerei hingab. Mellers spektakuläre, magisch-realistischen Bühnenbilder revolutionierten die Bühnen der Welt und faszinierten Les Kurbas.

Redko, Tyschler und Nikritin sagten sich von Alexandra Exter los, zogen 1920 nach Moskau und gründeten 1922 die Gruppe der „Projektionisten“. Sie kritisierten die „Produktionskunst“, den Suprematismus und den Konstruktivismus gleichermaßen.

Wesentliche Impulse für den angewandten Konstruktivismus kamen von Wassili Jermilow, dem geschickten Handwerker unter den Künstlern, der einen Speicher zur „Wohn-Maschine“ umfunktioniert hatte und der Kunst einen Platz im Alltagsleben einräumen wollte. Er entwarf Fassaden und Interieurs, Teppiche und Armaturen, Banknoten und Briefmarken.

Aus Moskau nach Kiew kam Wladimir Tatlin, der in seiner Jugend viele Jahre in der Ukraine verbracht hatte. Der geniale El Lissitzky zog 1919 nach Kiew und tummelte sich im jüdischen Milieu. Während dieser Zeit schrieb er sogar Kinderbücher.

Zu den Pariser Ukrainern zählten auch Sonja Delaunay, die sich zeitlebens vor allem von den opulenten, bunten Hochzeitsfeiern ihrer dörflichen Heimat inspirieren ließ, und Alexander Archipenko, der schon vor Alexandra Exter nach Paris emigriert war. Der in Kiew geborene Bildhauer studierte von 1902 bis 1905 an der Kunstakademie in Kiew, dem „ukrainischen Bauhaus“. Er schaffte farbenfro-

he Skulptur-Gemälde, liebte Terrakotta und Südfrankreich. Er sollte einer der wichtigsten Bildhauer des 20. Jh. werden.

Kasimir Malewitsch versuchte in seinem unendlich reichen Werk, die Extreme der urbanen Schwarz-Weiß-Malerei mit der dörflich bunten Bauernwelt seiner Kindheit zu vereinen. Aus dem Suprematismus, der vollen-deten Gegenstandslosigkeit, kehrte er schließlich aufgrund der Zensur, aber dennoch ruhmreich zur figürlichen Malerei zurück. Die meisten seiner späten Bauernbilder zeigen gesichtslose Menschen, die an die ukrainischen Puppen, an die Tradition des Kunsthandwerks, erinnern. Von 1928 bis 1930, in der Zeit seiner „Reukrainisierung“ (wie der Kunsthistoriker Dmitri Horbachov befand, hatte er, wie vor ihm schon Tatlin und Meller, eine Professur an der Kiewer Kunsthochschule inne und plante schließlich, ganz nach Kiew umzuziehen. Doch dann befahl Stalin, alle parteilosen Professoren zu entlassen.

Der Austausch zwischen Tradition und Avantgarde gilt als zentraler Aspekt nicht nur in Malewitschs Werk, sondern in der ganzen ukrainischen Avantgarde.

Buchtipps:

- „Avantgarde & Ukraine“, Klinkhardt und Biermann, München 1993
- „Licht und Farbe in der russischen Avantgarde“, DuMont Verlag, Köln 2004



021kl Abb. h)

EXTRATIPP***Art Arsenal***

In den nächsten Jahren soll hier das kulturhistorische Herz der Ukraine schlagen. Katharina II. ließ das Arsenal seinerzeit als Herzstück einer Festungsanlage errichten. Das 30.000 m² große Areal gegenüber dem Höhlenkloster gehörte zu Sowjetzeiten der staatlichen Rüstungsindustrie. Jetzt soll hier nicht nur ein Kunst- und Geschichtsmuseum, sondern eine „Kathedrale des Friedens“ entstehen, ein Komplex mit Museum, Galerien, Universität, Kinos und Konferenzräumen (s. S. 104, Exkurs: Kiew – Stadt ohne Menschen). Eine Galerie des „Mystezkyj Arsenal“ genannten Ensembles hat schon den Betrieb aufgenommen. In dem sanierten Teil der beeindruckenden heiligen Hallen finden die Ukrainian Fashion Week und andere spannende Veranstaltungen statt.

113 [R13] Mystezkyj Arsenal, Wul. Iwana Masepy 28-30 (gegenüber der Lawra), Metro: Arsenalna, dann weiter mit einem der Busse Richtung Lawra, Tel. 2885225, <http://artarsenal.in.ua>, geöffnet: je nach Ausstellung und Event

111 [N9] Bottega Gallery, Mychajliwska Wul. 22b, Metro: Majdan, Tel. 2795353, www.bottega-gallery.com, geöffnet: Di.-Sa. 11-20 Uhr. In den herrlich hellen Räumen wird ukrainische Gegenwartskunst verschiedenster Richtungen präsentiert. Sehr professionell und engagiert. Die Galerie fliegt auch schon mal mit ihren Künstlern zur Art Dubai oder stellt exklusiv ein neues Kunstbuch mit Nikolaj Gogols „Petersburger Geschichten“ vor.

112 [J9] Brucie Collections, Wul. Artema 55 (im Hinterhof), Metro: Lukjaniwska, Tel. 3531234, www.bruciecollections.com, geöffnet: Mo.-Sa. 11-19, So.

11-18 Uhr, Eintritt: frei, gut zu verbinden mit einem Besuch des Pokrowa-Klosters. Die größte und beste Fotokunstgalerie in Kiew verfügt über ein riesiges Archiv, aus dem auch einzelne Fotografien verkauft werden. Das ganze 20. Jh. ist vertreten, darunter viele namhafte Künstler wie etwa Howard Schatz oder Helmut Newton.

114 [N12] Pinchuk Art Centre, Wul. Basejna 13/2, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, Tel. 5900858, <http://pinchukartcentre.org/en>, geöffnet: Di.-So. 12-21 Uhr. In feinster Innenstadtlage hat der Schwiegersohn des früheren ukrainischen Präsidenten Kutschma, Viktor Pinchuk, das größte Ausstellungszentrum Osteuropas eröffnet. Über vier Etagen zeigt der leidenschaftliche Kunstsammler dort nur die Crème de la crème der modernen Kunst, aber auch ukrainische Nachwuchstalente. Mit Andreas Gursky und Jeff Koons ist der Stahlmillionär befreundet, sie sitzen in der Jury für die Vergabe des alljährlichen Kunstreiszes in Höhe von 100.000 Dollar - *Blaty* (Beziehungen) sollte man in Anbetracht solch großer Visionen schon haben. Angeschlossen ist das Sky Art Café (s. S. 29), das einen herrlichen Blick über Kiew und authentisch vegetarische Küche bietet.

115 [012] Schokoladenhaus, Schowkowytschna 17/2, Metro: Arsenalna, Di.-So. 10-20 Uhr. Das zweitprächtigste Jugendstilinterieur Kiews (vom Haus mit Chimären 40 abgesehen, aber das ist nur begrenzt öffentlich zugänglich) findet man im endlich wieder geöffneten Schokoladenhaus. Die jetzt wieder und in Zukunft vermehrt stattfindenden temporären Kunstausstellungen machen einen Blick in die wechselvolle Geschichte dieses schokobraunen – daher der Name – Juwels erst möglich. Nach der Tschernobyl-Katastrophe war die Renovierung von heute auf morgen aus Geldmangel abgebrochen worden.

116 [M5] Ya Gallery, Wul. Woloska 55-57, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 4929203, www.yagallery.com.ua und www.gudimov.com, geöffnet: Mo.-Sa. 10-19 Uhr. Pavlo Gudimov ist der Kopf hinter diesem avantgardistischen Kunstprojekt. Neben den beiden Galerien, in denen er bis zu 150 Ausstellungen im Jahr veranstaltet, betreibt der Kurator und Musiker auch noch einen Kunstbuchverlag und organisiert Architektur- und Designworkshops. Im kulturellen Leben der Stadt ist er eine feste Größe und immer für eine Überraschung gut.

■ Der Jugendstil prägt das Innere des Schokoladenhauses

► Das Wydubyckyj-Kloster liegt wie verwunschen in den Dnepr-Hügeln

KIEW ZUM TRÄUMEN UND ENTPANNEN

Quasi an jeder Straßenecke gibt es einen Park, in dem man gemütlich, meist sogar in einem Café sitzen kann. Besonders schön sind der Wladimir-Hügel, der Schewtschenko-Park und der Botanische Garten. Für Romantiker ist jeder Klosterbesuch ein Erlebnis. Und auch die Strände laden zum Träumen ein.

WYDUBYCKYJ-KLOSTER 46 UND BOTANISCHER GARTEN

In schönster Hanglage glitzern die Kuppeln des romantischen Wydubyckyj-Klosters durch dichtes Grün. Liebhaber russischer Kirchen finden hier gleich drei Zwiebelturmarten versammelt: Gold als Symbol der Sonne, Blau mit Sternen als Abbild des Himmels und Grün als Spiegel der Na-



KIEW FÜR MYSTIKER: „DIE HEXEN VON KIEW“

„Tatsächlich weiß kein Mensch, wie alt Kiew wirklich ist. Diese Erkenntnis traf mich wie ein Schlag, als ich in die Geschichte der Stadt eintauchen wollte. Ich erinnere mich daran, wie Kiew in meiner Kindheit mit Pomp und Prunk seinen 1500. Geburtstag feierte. (...) Archäologischen Zeugnissen zufolge ist Kiew 6000 Jahre alt. Einer anderen Beweisführung nach 1300. Wieder andere Stimmen setzen seine Gründung um Christi Geburt an. Üblicherweise wird behauptet, dass die erste Stadt von Kyj gegründet wurde. Aber niemand weiß mit Sicherheit, ob Kyj wirklich existierte. Wer er war – ein Fürst oder ein Fährmann über den Dnepr –, weiß auch niemand („nach allgemeiner Übereinkunft“ ein Fürst). Das einzige historische Zeugnis für Kyjs Existenz ist die Nestorchronik. (...) Die Geschichte ist auch nur ein Märchen!“ (Lada Lusina im Nachwort von „Die Hexen von Kiew“)

Mit einem fulminanten Hexenroman hat sich die als „beste Schriftstellerin der Ukraine“ ausgezeichnete Journalistin und Restaurateurin in das Herz der Leser geschrieben. Seit 2008 gibt es den 500 Seiten starken Titel auch auf Deutsch und demnächst sogar als Taschenbuch.

tur. Damit nicht genug, liegt das Kloster direkt am Eingang zu einem der schönsten Botanischen Gärten der Welt. Nicht nur Blumen- und Botanik-Fans kommen hier auf ihre Kosten. Selbst wenn man für die unendlichen Spazierwege und die großen Gewächshäuser (die für Kakteen und

Die fantastische Geschichte nimmt den Leser mit auf eine Abenteuerreise durch das mystische Kiew und macht Halt an allen touristisch interessanten Punkten, über die man auch auf der deutschen Website www.die-hexen-von-kiew.de relevante Dinge erfährt – Stadtplan, Leseproben und umherfliegende Hexen inklusive.

Niemand weiß, warum drei junge Frauen am Vorabend der Johannsnacht in Kiew zusammenkommen. Eine Geschäftsfrau, eine Nachtclubsängerin und eine Studentin werden plötzlich in Hexen verwandelt, ohne es zu wissen. Sie finden sich mitten in der Nacht vor einem alten Buch auf dem Kahlen Berg (Hexenberg genannt) im Süden der Stadt wieder. Hier sollen einst die Sabbate der Hexen, Werwölfe und Teufel stattgefunden haben. Heute sind dort nur noch Erdwälle zu sehen ... Katja, Dascha und Mischa trauen ihren Augen nicht, als sie feststellen, dass sie in die Vergangenheit reisen können. Das Buch gibt ihnen eine Mission mit auf den Weg: Sie sind die Hüterinnen Kiews und müssen drohenden Schaden von der Stadt fernhalten. Und so reiten sie auf ihren Besen im Himmel über der Stadt und machen sich, hundert Jahre nachdem Michail Wrubel (s. S. 37) ihn in seinem Gemälde verewigte, auf die Suche nach dem „Dämon“.

Orchideen sind die schönsten!) keine Zeit hat, lohnt allein der Blick von den Hügeln hinab auf das Kloster. Im Mai erblüht hier die Fliederallee.

➤ Botanischer Garten, Wul. Tymirjasjewska 1, Metro: Petscherska, dann mit dem Bus 62 bis zur Endstation, www.nbg.kiev.ua, Mo.-So. 9-21 Uhr

023kl Abb.: h



Wладимир-ГІГЕЛЬ [09]

Schon Boris Pasternak schwärmte von dem Hügel mit dem schönen Panoramablick auf den Dnpr und die Unterstadt. Herrlich romantisch ist der Metallpavillon aus dem Jahr 1898. Nicht umsonst sitzen hier viele Liebespaare. Weiter unten am Berg steht auf einem 16 Meter hohen Sockel in Form einer byzantinischen Kapelle das fast fünf Meter hohe Denkmal „Fürst Wladimir“. Auf dem Postament befinden sich das Wappen von Kiew und ein Hochrelief, das die Taufe seiner Söhne im Dnepur zeigt. Ehrfurchtsvoll schweift Wladimirs Blick auf die Stelle, an der sie getauft wurden. In der einen Hand hält er das Kreuz, in der anderen seine Kopfbedeckung. Kein Geringerer als Alexander Thon entwarf 1853 dieses erste und imposanteste Skulpturendenkmal Kiews. Folgt man dem Weg bis nach unten, gelangt man (wieder) zur Talstation des Funicular ²¹.

➤ Denkmal des heiligen Wladimir, Metro: Poschtowa Ploschtscha, dann mit dem Funicular nach oben. Dort angekommen geht es links am Michaelskloster vorbei durch den Park Richtung Dnepur. Hinter dem Pavillon sieht man das Denkmal schon von Weitem.

TRUCHANOW-INSEL [28]

Die einstige „Lustinsel“ der Zaren bietet herrlichen, nicht überfüllten Sandstrand und exklusive Panoramablicke auf die Stadt. Ein Inselresort mit mehreren Swimmingpools direkt am Sandstrand gibt es auch.

➤ Metro: Poschtowa Ploschtscha, weiter mit der Tram 5, geöffnet: 24 Stunden

▲ Datscha-Feeling im Restaurant „Mlyn“ im Hidropark (s. S. 46)

Der Hidropark

Für ein sommerliches Bad in der Menge eignet sich ein Ausflug in den Hidropark, der die andere große Kiew-Insel okkupiert, schon. Wie in einem gigantischen Freizeitpark reihen sich Sonnenschirme, Kirmesbuden und Beachvolleyballfelder aneinander. Schaschlikduft liegt in der Luft. Und doch sind die Strände der „Bucht von Venedig“, wie der südliche Teil seit den zahlreichen Überschwemmungen im 19. Jh. genannt wird, durchaus ansehnlich. Das malerisch gelegene Restaurant Mlyn (s. S. 29) und der Miniaturenpark lohnen einen Besuch. Und auf einem Ruderboot kann man den Massen von Vergnügungssuchenden davonschippern ...

★117 [V11] **Hidropark**, Metro: Hidropark, rechter Metroausgang, von da zu Fuß

weiter geradeaus und dann rechts zum (einsameren) Strand oder durch den Wald zum Restaurant und zum Miniaturenpark (ca. 20 Minuten)

★118 [V11] **Miniaturenpark**, Browarskyj Pr. 9w, Metro: Hidropark, Ausgang rechts und dann rechts weiter. Hinter den Verkaufsständen führt ein Waldweg rechts weiter, nach ca. 15 Min. zu Fuß links, Sommer und Winter geöffnet. Dieses Miniaturwunderwerk müsste es in jeder an Sehenswürdigkeiten reichen Stadt geben. Im Maßstab 1 : 33 stehen derer 50 fußläufig beieinander. Liebenvoll nachgebaut, aus wetterfestem Material hergestellt und täuschend echt sind die Minienponate, anhand derer die Schönheit der Originale einem erst richtig bewusst wird.

ASKOLDS GRAB [R12]

Der Name des gütigen Herrschers Fürst Askold brannte sich für immer in das Herz der Bewohner von Kiew, als der Warägerfürst Oleg ihn heimtückisch ermordete. Askold ließ sich noch im Jahr 860 auf den Namen Nikolaj taufen und unternahm aufrichtige Versuche, das Christentum einzuführen. Aus diesem Grund vermutlich besuchte Papst Johannes Paul 1992 die 1810 über Askolds Grabstätte errichtete **Nikolauskirche** (Sw. Nykolaia). Vielleicht aber auch, weil Askolds Grab mitten im Grünen als einer der romantischsten Orte Kiews gilt.

➤ Metro: Arsenalna. Aus der Metro Arsenalna kommend geht es ganz links zwischen der Station und den Häusern hindurch bis zur Treppe. Die Treppe runter überquert man die Straße und geht rechts abwärts durch den Park, immer der Straße entlang, bis das gelb-weiße Kleinod auftaucht.

PIROHOWO FREILICHTMUSEUM FÜR VOLKSARCHITEKTUR 45

Wer Lust auf eine Landpartie hat und immer schon wissen wollte, wie es ist, mit einer Zeitmaschine im 16. Jh. zu landen, der kann vor den Toren der Stadt fündig werden. Auf einem 150 Hektar großen Areal sind dort über 300 Originalbauten aus dem 16. Jh. harmonisch angeordnet, die aus den verschiedensten Regionen der Ukraine hierher gebracht wurden.

AM PULS DER STADT

003kl Abb.: hi



DAS ANTLITZ DER METROPOLE

DIE SCHATZTRUHE

Die touristische Attraktivität Kiews ist in Westeuropa noch wenig bekannt. Dabei gehört die Stadt dank der historischen Vielschichtigkeit zu den kostbarsten Schatztruhen Europas. Neben den UNESCO-Weltkulturerbestätten gibt es noch viele andere **architektonisch sehenswerte Hinterlassenschaften** zu entdecken. Auch Perlen der Revolutionsarchitektur sind darunter. In den Kunstmuseen schlummern ungeahnte Kostbarkeiten. Weltweit einzigartige Fresken und Ikonen schmücken die Kirchen. Darüber hinaus überrascht die „Stadt auf den sieben Hügeln“ den Besucher mit ihrer atemberaubend schönen Lage, einem fußgängerfreundlichen Stadtkern und aufwendig restaurierten goldenen Kuppeln. Teile der Oberstadt wirken wie eine Filmkulisse für ein altes russisches Märchen.

LITERATURTIPP

Juri Andruchowytsh

„Kiew – das ist für mich ein Archipel, eine Handvoll Menschen, die dort wohnen, in Redaktionen, Studios, Wohnungen und Cafés versprengt, Leute, die sich, von anderen unberührt, schon seit Jahren oder Jahrzehnten der Kiewer Mechanisierung entgegenstellen und dabei lebendige Wesen bleiben. Zwischen ihnen liegen enorme, nur per Metro zu bewältigende Distanzen. Von einem Unterschlupf zum nächsten führen meine Routen durch eine Stadt, die in Wirklichkeit aus lauter Mini-Festungen besteht.“ (Juri Andruchowytsh, „Das letzte Territorium“, Suhrkamp, Frankfurt am Main 2003)

Noch nicht herumgesprochen hat sich scheinbar auch die Tatsache, dass die unbekannte Schöne ihren grauen postsowjetischen Schleier gänzlich abgelegt hat. Der Besucher flaniert durch weitläufige Parks, verweilt in modernen Straßencafés oder an feinsandigen Stadtstränden und schlendert durch Wohnhausmuseen berühmter Dichter und Denker.

Das **Blatt der Kastanie** ist nicht zufällig das Wahrzeichen der Stadt. Riesige Kastanien prägen das Stadtbild, die Exemplare auf dem Chreschtschatyk wurden erst nach Kriegsende gepflanzt. Vor allem im Frühling sieht man unendlich viele „Wattebüschchen“ auf den Bäumen und Gehwegen.

Einige Straßenzüge erinnern an Wien oder Paris. Schon aufgrund der Hanglage am Fluss hat Kiew Ähnlichkeit mit Budapest. Sowjetsterne und Lenin-Denkämler verschwinden allmählich aus dem Stadtbild, Kiew wird europäischer. Anders als in Prag gibt es keine Gassen. Der Horizont ist weit, die Plätze sind pompös, die Sichtachsen wunderschön.

WIE PHÖNIX AUS DER ASCHE

Im 10. Jh. entwickelte sich Kiew zu einer der größten und reichsten Städte Europas. Doch kaum eine andere europäische Hauptstadt wurde seitdem so viele Male **erobert und verwüstet**. Und doch stieg Kiew im Laufe der

◀ Auch sie prägen das Stadtbild:
die Babuschkas

DAS LINKE DNEPR-UFER - LEWOBERESCHJE

Das Wort „Lewobereschje“ setzt sich zusammen aus „lewo“ für links und „bereg“ für Ufer. Damit ist die dem Stadtzentrum gegenüberliegende, gänzlich flache Uferseite gemeint. Die dem Besucher sofort ins Auge fallenden vorgelagerten Inseln Truchanow **28** und Hidropark gehören streng genommen nicht dazu. Das riesige Areal dahinter, dessen Kiefernwälder, Einkaufszentren und Wohnsilos man als Tourist wohl nur auf der Fahrt vom Flughafen in die Stadt und zurück wahrnimmt, spielt für Kiew eine überaus wichtige Rolle. Zwei Drittel aller Kiewer leben hier – und nicht etwa im historischen Teil Kiews.

In historischen Quellen taucht dieser Darniza genannte Stadtteil 1509 erstmalig auf. Zu jener Zeit war das Gebiet nahezu unbewohnt. Und obwohl schon 1903 eine Eisenbahnverbindung gebaut war, wurde Darniza zusammen mit den kleinen umliegenden Dörfern erst 1935 eingemeindet.

Im Zweiten Weltkrieg errichtete man in den Wäldern Arbeitslager.

Auch fanden hier viele Russen in einem Hinterhalt der deutschen Truppen den Tod.

In den folgenden Jahrzehnten wurde viel gebaut. 1960 entstand sogar eine *künstliche Insel*, der erste ganz auf künstlichem Boden gebaute Wohnbezirk der Welt, **Rusanivka** genannt. Er ist über fünf Brücken zu erreichen. Nachdem Dämme befestigt und Erdwälle aufgeschüttet worden waren, wurden ganze Siedlungen mit 9-15 Etagen hohen Wohnhäusern und Infrastruktur wie Kindergärten und Schulen gebaut. Aus diesem Grunde wurde das Gebiet südlich der Metrostation Tschernihiwska auch **Sozgorodok** getauft (Wohnen wie im Sozialismus).

Mit dem Bau der Metrobrücke und der Paton-Brücke wurde schließlich auch das *Verwaltungszentrum* in die „Schlafstadt“ auf dem linken Dnepr-Ufer verlegt. Gerade erst fertiggestellt ist die **neue Auferstehungskirche**. Es gibt Pläne, eine Gedenkstätte zu Ehren der Opfer verschiedenster Repressionswellen zu errichten.

Jahrhunderte immer wieder wie Phönix aus der Asche. „Kiew ist eine Palimpsest-Stadt. Sie wurde mehrfach ausgeradiert wie die auf Pergament verfassten Texte im Mittelalter und dann immer wieder neu beschrieben.“ Das sagt die Schriftstellerin Oksana Sabuschko über ihre Heimatstadt. Die „Mutter aller russischen Städte“ wurde nicht zuletzt durch Weltkriege und kommunistische Herrschaft immer wieder von **Zerstörung und Neuaufbau** geprägt. Nikita Chruschtschow, dem in der Ukraine aufgewachsenen Parteichef der Kommunistischen Par-

tei der Sowjetunion, verdanken die Kiewer zwei Leninorden und den Status „Heldenstadt“.

DATEN, ZAHLEN, FAKTEN

Kiew ist die **Hauptstadt** des souveränen Staates Ukraine. Die Stadt ist gleichzeitig Regierungssitz, wirtschaftliches, kulturelles und wissenschaftliches Zentrum der Ukraine. Kiew erstreckt sich über 827 Quadratkilometer, hat ca. 2,8 Mio. Einwohner und wurde – wie Rom – auf sieben Hügeln errichtet. „Petersburg ist



eine junge Stadt, Moskau ist eine alte Stadt, aber Kiew ist eine ewige Stadt, ein Rom des Nordens.“ Das schrieb Honoré de Balzac Anfang des 19. Jh.

Die **Partnerstadt** von Leipzig und München gehört mit Wien und Oslo zu den drei grünsten Städten Europas. Im gesamten Städtesystem der Erde zählt Kiew aufgrund seiner globalen Bedeutung zu den „Weltstädten“. In der neuesten diesbezüglichen Studie des GaWC (Globalization and World Cities Research Network) aus dem Jahr 2008 rangieren London und New York immer noch auf Platz 1 und werden aufgrund ihrer diversifizierten, alle Lebensbereiche umfassenden Globalität als „Alpha

World Cities“ definiert. Bei der Klassifizierung mit Unterkategorien spielen auch nichtökonomische Aspekte eine Rolle. Kiew gehört demnach zu den „Beta World Cities“ – und liegt dabei gleichauf mit München (!), Beirut und Rio de Janeiro. Kiew hat sich beinahe heimlich zur drittsehenswertesten Metropole der früheren Sowjetunion nach Moskau und St. Petersburg gemacht. (Moskau gilt übrigens als „Alpha World City“, St. Petersburg liegt als „Gamma World City“ weit hinter Kiew.)

DEMOGRAFIE

Obwohl die **Lebensqualität** in der Hauptstadt in den Jahren nach der Unabhängigkeit deutlich gestiegen ist, hat das Land ein großes demografisches Problem. **Niedrige Geburtenraten** machen der Ukraine seit Jahren zu schaffen. In Kiew sieht man

▲ Sechs Meter hoch ist die Frauen-gestalt des Unabhängigkeitsdenkmals auf dem Majdan 29

wenige Kinder, im Durchschnitt bekommt ein meist noch sehr junges Elternpaar maximal ein Kind. Dem gegenüber steht eine landesweite hohe **Sterblichkeit**, die mehrere Ursachen hat: die Folgen der Katastrophe von Tschernobyl, die Ausbreitung von AIDS, die hohe Anzahl von Verkehrsunfällen und Alkoholmissbrauch. Die Lebenserwartung von Frauen liegt um bis zu 10 Jahre über der der Männer.

Auch **Arbeitsemigration** führt zu sinkenden Bevölkerungszahlen. Viele Ukrainer versprechen sich höhere Einkünfte in Polen oder Deutschland und kehren ihrem Land legal und/oder mit Touristenvisa für bis zu zehn Jahre den Rücken. Das alles führt auf lange Sicht zur **Überalterung der Bevölkerung**, auch wenn in Kiew die Altersgruppe der 25- bis 40-Jährigen im Stadtbild aktuell noch dominiert.

VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUR GEGENWART

Die Ukrainer können bei ihrer Ahnenforschung nicht auf einen alten Volksstamm zurückgreifen, wie etwa die Deutschen auf die Germanen. Sie sind ein multiethnisches Volk, das aus verschiedenen Volksstämmen entstand: aus Wikingern, Slawen, Türken und Mongolen. Die vier slawischen Stadtgründer wählten den großen Tauschhandelsplatz an der geografischen Grenze zwischen Wald- und Waldsteppenzone am Ufer des Dnepr. Der war in jener Zeit der bevorzugte Handelsweg von den Wikingern zu den Griechen. So häufig wie keine andere Stadt in Europa wurde Kiew zerstört und wieder aufgebaut.

Die wechselnden Besatzer – Mongolen, Litauer, Polen, Russen, Deutsche – wurden immer auch vom Reichtum der Stadt angelockt ... und hinterließen ihre Spuren. Kiew ist laut der ersten schriftlichen Chronik 1500 Jahre alt und heute die Hauptstadt eines modernen, souveränen und unabhängigen Staates.

482: In diesem Jahr wird das Datum der Gründung Kiews durch den Poljanenfürsten Kyj und seine Geschwister Schtschek, Choryw und Lybid vermutet. Die Poljanen sind ein ostslawischer Volksstamm, der im Frühmittelalter auf beiden Seiten des Dnepr siedelt. Deren Nachfahren regieren bis ins 9. Jh.

Die Kiewer Rus

Der Begriff wurde erst in der Neuzeit für das mittelalterliche, prosperierende Großreich mit der Hauptstadt Kiew geprägt, das sich im 11. Jahrhundert über das heutige Gebiet der Staaten Russland, Weißrussland und der Ukraine erstreckte. Die Zeitgenossen sprachen lediglich von „Rus“ oder „russischem Land“. Der Name leitet sich vom Volk der „Rus“ oder „Ruotsi“ (Bezeichnung der im Norden siedelnden Finnen für „Rot-haarige“) ab, das der bekanntesten Theorie

nach normannischer Abstammung war und auch als das Volk der „Waräger“ bezeichnet wurde. Das goldene Zeitalter der Kiewer Rus dauerte vom 10. bis 13. Jahrhundert und spielt auch heute noch eine große Rolle für das Selbstverständnis. Die offizielle Geschichtsschreibung leitet von dieser Ära eine tausendjährige ukrainische Nationaltradition ab. So wurde ausgerechnet das Feldzeichen der Waräger, der „tryzub“ (Dreizack), 1992 zum Staatswappen auserkoren.

860: Der erste der beiden legendären Waräger-/Wikingerfürsten, Fürst Askold, gründet das Fürstentum Kiew, während der andere Stamm, die warägischen Rurikiden, Nowgorod einnehmen. Obwohl Askold Heide ist, lässt er sich und sein Heer in Byzanz taufen und bekennt sich damit zur Orthodoxie.

882: Der zweite der beiden, der heidnische Warägerfürst Oleg, ein Nachfahre des normannischen Fürsten Rurik, ermordet Askold und nimmt nach Nowgorod auch Kiew ein. Kiew wird wirtschaftliches, politisches und geistiges Zentrum eines riesigen Gebietes, das bis Nowgorod reicht. Von Oleg stammt das auch heute noch oft zitierte geflügelte Wort: „Kiew wird die Mutter aller russischen Städte“. In nur einem Jahrhundert gehen die Wikinger in den Slawen auf.

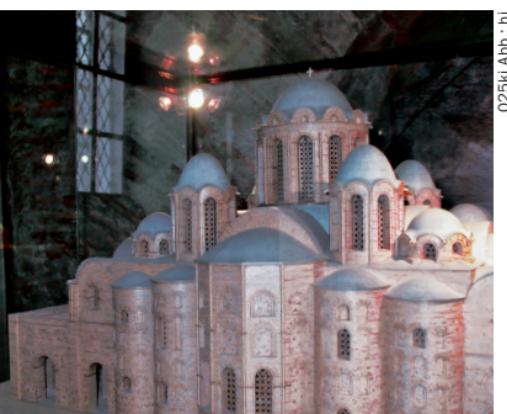
Ab 945: Fürst Igor, der Nachfolger von Fürst Oleg wird vom Stamm der Drewljanen, einem ostslawischen Nachbarstamm der Poljanen, ermordet. Igors Ehefrau Olga nimmt blutige Rache an ihnen und tritt die Regentschaft an. Sie geht in die Geschichte ein, weil sie sich kurz vor ihrem Tod taufen lässt. Das Christentum gewinnt fortan an Bedeutung. Olgas Sohn Swjatoslaw wird von einem alten türkischen Stamm, den Petschenegen, getötet. Dessen Sohn Wladimir vollendet den Prozess der Christianisierung.

980–1015: Wladimir regiert die Stadt in ihrer Blütezeit, führt die Schulbildung ein und reformiert die Armee. Vor allem aber baut Olegs Enkel die Macht der Dynastie der Rurikiden aus und bekehrt nach dem Besuch eines Gottesdienstes in Konstantinopel die Kiewer Rus zum russisch-orthodoxen Glauben. Zu dem Zweck werden die Kiewer im Dnepr getauft. Im Jahr 1000 wird in einer Synagoge in Ägypten das älteste bekannte Dokument, in dem Kiew erstmalig erwähnt wird, gefunden. Der in hebräischer Sprache verfasste „Kiever Brief“ dokumentiert auch, dass zu jener Zeit schon eine jüdische Gemeinde in Kiew existiert.

1019–1054: Wladimirs Sohn Jaroslaw gibt viele berühmte Bauwerke wie etwa die Sophienkathedrale **17** und das Goldene Tor **16** in Auftrag, legt den Grundstein für die erste ostslawische Bibliothek und fördert die Künste und das Handwerk. In seine Regentschaft fällt auch die Gründung des Höhlenklosters (1051). Mitte des 11. Jh. gilt Kiew mit über 400 Kirchen und ca. 50.000–100.000 Einwohnern als eine der schönsten und bedeutendsten Städte Europas. Unter den Nachfahren von Jaroslaw zersplittert die Kiewer Rus in kleine und große Fürstentümer, die miteinander konkurrieren.

1113–1362: Die Rurikiden bleiben in Kiew an der Macht. Nacheinander regieren die Fürsten Wladimir Monomach, Mtslaw der Große und Jurij Dolgoruki (der spätere Gründer Moskaus). Die Bedeutung von Kiew als Handelsplatz verlagert sich in andere europäische Städte.

Ab 1240: Nach der Eroberung durch die mongolischen Horden von Khan Batyj liegt Kiew in Schutt und Asche. In den



025kl Abb.: h

◀ Modell der Sophienkathedrale **17** zur Zeit ihrer Errichtung im 11. Jh.

Folgejahren verliert Kiew Macht und Einfluss und wird im 14. Jh. zu einer Provinz des Fürstentums Litauen degradiert.

15. Jh.: Kiew erhält 1497 durch die litauische Macht das Magdeburger Stadtrecht, den alten europäischen Kodex der städtischen Selbstverwaltung. In der Gerichtsbarkeit und in finanziellen Angelegenheiten wird der Stadt eine gewisse Unabhängigkeit eingeräumt, die mehrere Jahrhunderte lang sowohl von den Könnigen als auch von den Hetmanen, den Anführern der ukrainischen Kosaken, und den Zaren akzeptiert wird.

1569: Kiew wird von Polen einverleibt. Als Gegengewicht zu den ursprünglich die Halbinsel bevölkernden Krimtataren formieren sich die Hetmane. Der Einfluss der als Freiheitskämpfer gerühmten Hetmane wird immer größer. Die bekanntesten sind Petro Sahaidatschnyj, Bohdan Chmelnyzkyj und Iwan Masepa. Zu dieser Zeit zählt Kiew 10.000 bis 20.000 Einwohner und blüht unter den Wohltaten der Herrscher wieder auf. Sie stellen die Orthodoxie wieder her, unterstützen die Wissenschaften und lassen Gotteshäuser erbauen. Das Kosakentum breites sich aus.

1632: Die Mohyla-Akademie wird gegründet, die erste Universität im gesamten ostslawischen Raum.

1648: Hetman Bohdan Chmelnyzkyj bittet beim russischen Zaren um Unterstützung im Befreiungskampf gegen die polnischen Herrscher. Die Hetmane schwören dem Zar Treue. Auch die Bewohner Kiews werden aufgefordert, einen Treueschwur auf Moskau abzulegen. Polen erkennt erst 1654 die Herrschaft Moskaus und damit die Vorherrschaft des orthodoxen Glaubens an. Die erhoffte Autonomie erhält Kiew dadurch nicht. Vielmehr vergrößert der russische Zar seine Einflusssphäre in „Klein-Russland“ und Kiew rückt an die westliche Grenze des Riesenreiches Russland.

1762: In Russland besteigt Katharina II. den Thron und schafft das Hetmanentum ab. Kiew wird ein bedeutendes Verwaltungszentrum des Zarenreichs. Ende des 18. Jh. fällt auch der westliche Landesteil an das Zarenreich. Dadurch rückt Kiew wieder ins Zentrum, legt seine Rolle als Grenzposten ab und erlebt eine neue Blütezeit.

1811: Bei einem Großbrand wird die Unterstadt Podol fast völlig zerstört. Das Zentrum verlagert sich Richtung Oberstadt.

1834: Das Magdeburger Stadtrecht wird aufgehoben, als unter dessen Deckmantel die missbräuchliche Verteilung von Privilegien der städtischen Oberschicht ans Tageslicht kommt.

19. Jh.: Der russische Zar Alexander II. hebt 1861 die Leibeigenschaft auf. Der freiheitsliebende ukrainische Geist sucht sich seinen Weg. Geheime Bruderschaften (Kyrrill-und-Method-Bruderschaft) und Intellektuellenclubs werden gegründet. Ende des 19. Jh. kommt es zu einem raschen Zuzug von Menschen und zu einem industriellen Boom. 1870 verkehrt die erste Eisenbahn, 1892 die erste Straßenbahn, 1897 fährt das erste Auto. Großzügigen Mäzenen aus den neuen Industriellendynastien verdankt die Stadt viele medizinische und technische Einrichtungen. Kiew wird zur „Zuckerhauptstadt“ des Zarenreiches. Nach Aufhebung des Verbotes, in ukrainischer Sprache zu schreiben, erlebt die Sprache eine neue Blüte.

1911: Der russische Premierminister Pjotr Stolypin wird in Kiew ermordet.

1914: Die Bevölkerung Kiews zählt ca. 600.000 Einwohner.

1917: Im März erreicht Kiew die Meldung über die Aufhebung der Monarchie in Russland. Im November kommt es zu einem bewaffneten Aufstand gegen die Russische Provisorische Regierung, der Ukrainische Zentralrat ruft die Ukrainische Volksrepublik aus.

KOSAKEN UND HETMANE

Das Wort *Kosake* stammt von dem türkischen Wort „kazak“. Das heißt übersetzt: freier Mann, aber auch Räuber. Die ursprünglich turktatarischen Plünderungskommandos vermischten sich später mit ostslawischen Bauern zu freien Bauernkriegern als Grenzbevölkerung an der wandernden Grenze Russlands zu den Tataren und Osmanen. Man unterscheidet zwischen den weniger bekannten „Registerkosaken“, einer Grenztruppe im Sold der polnischen Krone und den „Saporoger Kosaken“, die im 16. Jh. als Söldner Schrittmacher der russischen Expansion bis zum Pazifik wurden. Die südlich der hinderlichen Dnepr-Stromschnellen beheimateten Saporoger Kosaken wechselten häufig die Fronten und tolerierten in ihren Reihen nur Anhänger der Orthodoxie. Sie formierten sich vor allem als Reiterverbände und wurden in Europa durch die Napoleonischen Kriege bekannt, als sie in der russischen Armee dienten. Im Russischen Bürgerkrieg 1918/1919 kämpften sie auf Seiten der Gegenrevolutionäre („Weiße“) gegen die Bolschewiki („Rote“). Ihre frei gewählten Anführer gingen als *Hetmane* in die Geschichte ein. Die Bezeichnung stammt von dem Wort „ataman“, das im Ostmit-

teldeutschen „Hauptmann“ hieß. Titel und Funktion des Hetmans wurde 1764 von Katharina II. abgeschafft und 1918, nach dem Sturz der Sozialisten in der Ukrainischen Republik, von den Deutschen wieder eingeführt.

Die Figur des wohl bekanntesten Hetmans *Bohdan Chmelnyzkyj* ist heute für viele das Symbol für den als erniedrigend empfundenen Anschluss an Russland geworden, obwohl er das ukrainische Volk vom polnischen Joch befreite und damit den ersten ukrainischen Nationalstaat gründete. Im 17. Jh. feierte der vermögende Hetman Iwan Masepa mit dem sogenannten *Kosakenbarock* den Sieg der Orthodoxie über die heidnische „Finsternis“. Die Opulenz der Kirchen und eine turmartige Höhenstaffelung der Bauten zeugen noch heute davon.

In der UdSSR waren die Kosaken Bestandteil der ukrainischen Folklore. Als Symbol der unpolitischen Freiheitsliebe wurde der fiktive „Kosak Mamaj“ sogar von der Sowjetregierung geduldet. Der als Standbild am Majdan ²⁹ und auf unzähligen Gemälden verewigte Saporoger Kosake geht auf die ukrainische Porträtmalerei vom Ende des 17. bis zum 19. Jh. zurück. Als Vorbild diente eine in Gedanken versunkene,



026ki Abb.: h)

traurig-komische Figur aus dem Theater. Der im Schneidersitz die Bandura spielende junge Mann existiert bis heute als wiederkehrendes Motiv in der ukrainischen Nationalkunst.

Seit dem Ende des Kommunismus 1991 sind die Kosaken wieder ein eigenständiger Faktor mit eher national geprägter, orthodox-chauvinistischer Prägung. Kosakenvereinigungen mischen in der Politik mit. Da wird dann auch schon mal symbolisch der Herrschaftsstab der Kosaken, der „Bulawa“, geschwungen.

Die durch die Steppe reitenden, angstfreien und kahlgeschorenen Wilden mit dem Zopf haben gerade wieder Hochkonjunktur in der Hauptstadt. Kosaken sind Kult! Es kommt nicht von ungefähr, dass zwei Marken des ukrainischen Wodkas („Horilka“) „Kosak“ und „Hetman“ heißen. Der Siegeszug des 2001 entwickelten Computerspiels „Kosaken“ („Cos-sacs“) konnte auch in Deutschland keine Grenzen. Der ukrainische Erfinder hat die Zeichen der Zeit richtig ge deutet ... und ist jetzt Millionär.

2009 kam der russische Film „Taras Bulba“, in Anlehnung an Nikolaj Gogols gleichnamige Novellenfigur aus dem Jahr 1835, auf den Markt. Der russische Regisseur Wladimir Bortko stellt darin die Geschichte des Kosakenführers aus der Zeit der ukrainischen Befreiungskriege gegen Polen im 16. und 17. Jh. ins Zentrum seines 15 Mio. Dollar teuren Kinofilms. Bortkos kritische Geisteshaltung offenbart sich auch in einem Interview: „Es gibt keine eigenständige Ukraine. Russland kann nicht ohne die Ukraine und die Ukraine nicht ohne Russland.“

1918: Im Januar erklärt der Ukrainische Zentralrat auf dem ersten ukrainischen Sowjetkongress in Charkow die Ukraine zu einem unabhängigen Staat. Die weit östlich im Land gelegene Stadt Charkow wird von dort aus zur Hauptstadt ausgerufen. Im Februar kommt es zur Machtergreifung durch die Bolschewiken. Im März beginnt die deutsche Okkupation, die mit der Machtergreifung durch den Hetmanen Simon Petljura endet. Die Bolschewiken nutzen die undurchschaubare Lage für ihre Zwecke und marschieren 1919 in Kiew ein.

1920: Im Mai kommt es zur zeitweiligen polnischen Besatzung, die mit dem Sieg der Roten Armee noch im selben Jahr und einer schweren Zerstörung Kiews endet.

1922: Die Ukrainische Republik wird der UdSSR einverleibt. Der Wiederaufbau der Stadt beginnt. Ende der 1920er-Jahre werden systematisch Klöster, Kirchen und Synagogen geschlossen.

1932/33: Stalins Zwangskollektivierung der Landwirtschaft, aber auch Missernten und Exportverpflichtungen bescheren der Ukraine die größte Hungersnot aller Zeiten, bei der täglich ca. 20.000 Menschen verhungern.

1934: Kiew wird wieder Hauptstadt, zahlt aber einen hohen Preis für Stalins Atheismus-Doktrin: Fast 100 Kirchen und Klöster werden abgerissen.

1941–1943: Hitler-Deutschland erklärt der Sowjetunion den Krieg und marschiert auch in Kiew ein. Zum Zeitpunkt des Besetzungsbeginns hat die Stadt fast eine Million Einwohner, die für das Ziel „Lebensraum im Osten“ Platz machen müssen. Die vermeintliche „Kornkammer Europas“ soll den deutschen Truppen die Versorgung garantieren, die Bewohner werden zu Zwangsarbeitern. In Babyn Jar 43 bei Kiew kommt es zum größten Massaker in der Ukraine, dem in erste Linie Juden und Widerständler

zum Oper fallen. Offizielle Zahlen sprechen von 34.000 Toten allein jüdischen Glaubens.

1943: Nach dreijähriger Besetzung wird das zerstörte Kiew durch die Truppen der ersten Ukrainischen Front befreit.

1943–1985: Erst 1957 erreicht Kiew wieder die Einwohnerzahl von einer Million. 1976 wird die Marke von zwei Millionen überschritten. Pünktlich zum 1500. Stadtjubiläum im Jahr 1982 erstrahlt Kiew wieder in neuem, altem Glanz. Von Gorbatschows Perestroika (*perebudo-wa*) kommt in Kiew wenig an, alte Kader behalten ihre Ämter, die Bevölkerung verharrt in Apathie.

1986: Ein Wendepunkt in der Geschichte der Beziehungen zwischen Russland und der Ukraine ist die Explosion eines Atomreaktors in dem ukrainischen Ort Pripjat (bei Tschernobyl) **49**. Russische Behörden verschweigen den Sachverhalt. Unzählige ahnungslose Ukrainer sterben an den Folgen.

1991: Nach dem gescheiterten Putschversuch in Moskau erklärt Kiew die Unabhängigkeit der Ukraine und führt erste Präsidentenwahlen durch.

1996: Die Verfassung wird angenommen.

1999: Zum ersten Mal wird in Kiew ein Stadtoberhaupt gewählt.

2002: Als erste nichtkommunistische Partei gewinnt die Bewegung „Unsere Ukraine“ von Viktor Juschtschenko die Parlamentswahlen, kann aber nicht die Regierung stellen.

2004: Die Präsidentschaftswahl gewinnt sein Widersacher Viktor Janukowitsch. Im Anschluss an die Wahl kommt ein Wahlbetrug ans Tageslicht, gegen den ein ganzes Land aufgelehnt. Die friedliche Orange Revolution auf dem Majdan (Platz der Unabhängigkeit) **29** erzwingt die Annulierung der Wahl. Der gemäßigte, prowestliche Kandidat Viktor Juschtschenko gewinnt schließlich und wird vereidigt, Ministerpräsidentin wird Julia

DIE ORANGE REVOLUTION ENTLÄSST IHRE KINDER

„Ich bin mir 120-prozentig sicher, dass die ‚Orientierung‘ der Millionen von Menschen, die im November 2004 auf die Straßen gingen und gerechte Wahlen forderten, rein ukrainisch war – an den Westen dachten wir in jenem Herbst nicht mehr als der Westen an uns.“

(Oksana Sabuschko)

Kiews friedliche Revolution dauerte drei Wochen. Tag und Nacht harrten Hunderttausende junge Ukrainer auf dem Majdan **29**, dem Platz der Unabhängigkeit, aus, um ihre Unzufriedenheit mit dem korrupten Regime unter Leonid Kutschma kundzutun. Bei der Präsidentschaftswahl am 31. Oktober 2004 und einer am 21. November scheinbar nicht korrekt durchgeföhrten Stichwahl ließen sich die Wähler nicht mehr täuschen. Die Oppositionsführer Julia Timoschenko und Viktor Juschtschenko verbrachten Stunden an den Mikrofonen und am 26. Dezember kam es schließlich nach den andauernden Protesten zur Neuauflage der Stichwahl zwischen Juschtschenko und dem früheren Ministerpräsidenten Viktor Janukowitsch. 13 Jahre nach der Unabhängigkeit stand mit dem Sieg der Opposition ein Neuanfang bevor.

Am Vorabend der Revolution war der Kiewer Aktienmarkt eine der stärksten Börsen der sogenannten Schwellenländer gewesen. Ausländische Unternehmer investierten in der Ukraine, neureiche, im Ausland lebende Ukrainer kehrten samt Kapital zurück in die Heimat.

Die Goldgräberstimmung konnten der neu gewählte Präsident Viktor Juschtschenko und die von ihm eingesetzte Regierungschefin Julia Timoschenko jedoch nicht für ihre Zwecke nutzen. Zwar setzten sie eine Rentenerhöhung durch. Die hohe Inflation machte diesen Schritt aber wirkungslos. Das größte Stahlwerk des Landes, Kriwotischtal, wurde per Beschluss wieder verstaatlicht, nachdem es für einen Schnäppchenpreis in private Hände gelangt war. Timoschenkos Entscheidung, bereits privatisierte Unternehmen zurückzukaufen, verärgerter so manchen ebenfalls im Parlament sitzenden Oligarchen. Auch führten die Meinungsverschiedenheiten zwischen Timoschenko und Juschtschenko zu Vertrauensbrüchen und Fehlentscheidungen. Zu allem Übel sorgten schon Anfang 2005 steigende Energie- und Stahlpreise für einen regelrechten Wirtschaftseinbruch. Metallprodukte machen ca. 40 % aller ukrainischen Exporte aus, das Land muss aber gleichzeitig Energie importieren. Die Regierung Timoschenko wurde 2005 schließlich manövriertunfähig, Juschtschenko entließ sie.

Ein Imagefilm der von einem der reichsten Ukrainer, Rinat Achmetow, geführten Holding SCM (System Capital Management) zeigte 2006 jubelnde junge Menschen in Orange. Bei näherer Betrachtung handelte es sich aber nicht um „Revolutionäre“, sondern um die Fans „seines“ Donezker Fußballklubs Schachtjor Donezk. Dessen Vereinsfarbe ist Orange. Die

Assoziation mit der Farbe der Sieger von einst liegt heute nicht mehr auf der Hand.

Die Farbe Orange führt vermutlich zurück auf eine kleine anarchistische Partei in Amsterdam, die 1970 einen „orangen Freistaat“ errichten wollte und eine friedliche Revolution organisierte. Verwunderlich ist allerdings, warum es in Kiew sofort und an jeder Ecke orangefarbene Accessoires zu kaufen gab. Sogar hochhackige Lederstiefel in der Energie und Optimismus verbreitenden Farbe Orange konnte man schon ab dem ersten Tag finden ...

Die Orange Revolution ist jedenfalls Geschichte. Im Jahr 2007 versuchten Timoschenko und Juschtschenko noch einmal ihr Glück. Die Koalition der Reformer endete schließlich im Zerwürfnis.

Im Zuge der Weltwirtschaftskrise 2008/2009 verloren die 50 reichsten Ukrainer innerhalb eines Jahres etwa 75 % ihres Vermögens. Der neue Präsident Viktor Janukowitsch wurde nicht zuletzt dank der großen finanziellen Unterstützung seiner auf Sicherheit bedachten Industriellenfreunde 2010 zum Staatsoberhaupt gewählt. Viele der meinungsbildenden ukrainischen Fernsehsender waren zu dem Zeitpunkt bereits in den Händen der „Monetokraten“, wie der Kiewer Politologe Dimitri Wadin die Oligarchen gerne nennt. Und bei der nächsten Wahl könnte schon Janukowitschs Sohn in den Ring steigen ... Seine Lieblingsfarbe ist himmelblau.

EXTRATIPP**Ukraïna – Songs
of the Orange Revolution**

Auch wenn die Orange Revolution Vergangenheit ist, der Soundtrack ist noch immer hörenswert. Auf dieser CD sind alle populären Popbands des Landes mit richtig guten, sogar manchmal eigens für die Revolution komponierten Songs vertreten. Der Song „Rasom nas bahato“ fehlt leider. Und dabei heißt das doch: „Gemeinsam sind wir viele“. Dafür sind „Ozean Else“ und die Grand-Prix-Gewinnerin von 2004, Ruslana, dabei. Das Nostalgie-Souvenir kommt aus ... Deutschland. Zu beziehen über: www.eastblokmusic.com.

LEBEN IN DER STADT

„Ich hatte mir Kiew nicht so schön vorgestellt. In keiner anderen Stadt habe ich bislang so ein Hochgefühl gehabt. Die Stadt hat einen weiten Horizont, visuell, aber auch geistig. Man spürt eine große Freiheit und Leichtigkeit, eine Abwesenheit von psychischem Druck, wie man ihn in anderen Megastädten erlebt.“ Der russische Filmregisseur Alexander Sokurov („Russian Arc“) ist ein überzeugter Fan von „Moskaus großer Schwester“. Kiew gilt (auch in Moskau) als hip! Die facettenreiche ukrainische Hauptstadt mit dem griechisch-byzantinischen, römischen und jüdischen Erbe erlebt gerade eine neue Blüte.

ALLTAG

- Timoschenko. Die Zusammenarbeit der beiden funktioniert jedoch nicht.
- 2005:** Nach einer Regierungskrise kommt es zu Neuwahlen. Viktor Juschtschenko entlässt die Regierung Timoschenko und entscheidet sich für Juri Jechanurow.
- 2006:** Bei den Parlamentswahlen wird der prorussische Kandidat Viktor Janukowitsch Ministerpräsident, nach wenigen Monaten wird das Parlament wieder aufgelöst. Die Differenzen zwischen ihm und Viktor Juschtschenko sind zu groß.
- 2007:** Bei den Parlamentswahlen gewinnen die Reformer, Juschtschenko und Timoschenko bilden abermals eine Koalition, die 2010 endgültig im Zerwürfnis endet.
- 2010:** Neuer Präsident wird der frühere prorussische Ministerpräsident Viktor Janukowitsch, das Amt des Ministerpräsidenten übernimmt nunmehr Mykola Asarow.

Mitten im Zentrum, auf dem Platz der Unabhängigkeit tummeln sich Börsenmakler, Skateboardfahrer und Businessfrauen neben Soldaten, Bettlern und Tagträumern. Kiew ist in der Jetzt-Zeit angekommen. **Stolze, lebensfrohe, extrovertierte Menschen**, die eher unslawisch auch mal in der Öffentlichkeit lächeln, bevölkeren diese geschichtsträchtige Oase. Äußerlichkeiten und das Flanieren an sich sind so wichtig, dass jeden Samstag die wichtigste Einkaufsstraße, der Chreschtschatyk, für Autos gesperrt und nur für Fußgänger freigegeben wird. Die jüngeren Kiewer sprechen Englisch und sind sehr hilfsbereit. Im Alltag ist viel Russisch, aber immer öfter auch Ukrainisch zu hören. **Religiosität** spielt eine große Rolle, die drei großen Kirchen haben großen Zulauf.

Die Hauptstadt des 50-Millionen-Einwohner-Staates und einstigen Hightech-Standortes der ehemali-

► Der Poschtowa-Platz ²⁶ hat einen ganz eigenen Charme



gen Sowjetunion verfügt über ein großes Potenzial an gut ausgebildeten jungen Ukrainern. Es gibt seit den 1990er-Jahren eine **Mittelschicht**, die Arbeit hat und Immobilienkredite aufnimmt und/oder ihre **Wohnung** einer „Eworemont“, einer Renovierung nach europäischem Vorbild, unterzieht. Nicht nur IKEA bringt frischen Wind in die dunklen, mit Netzgärden bestückten 1950er-Jahre-Wohnungen. Shoppen ist ohnehin eines der Lieblingshobbys der Hauptstädter geworden.

Geheiratet wird früh, meist zwischen 21 und 25 Jahren. Das erste und meist einzige **Kind** kommt im Durchschnitt 1,5 Jahre nach der Hochzeit zur Welt. Da sich die Eltern zu diesem Zeitpunkt aber noch am unteren Ende der Karriereleiter befinden, springt die **Babuschka** ein. Traditionell arbeiten die jungen Mütter weiter und die Oma übernimmt das Ruder.

In ihrer **Freizeit** sind die Kiewer gern an der frischen Luft. Auch hat das hohe Bildungsniveau der Bevölkerung ein reges Interesse an kultu-

rellen Events, Ausstellungen und Museen hervorgebracht. Schon Grundschüler werden durch jedes noch so verstiegene Museum geführt ...

ETHNIEN

Auch wenn Kiew eine multiethnische Metropole zwischen Europa und Asien ist, wundert man sich über das **homogene Bevölkerungsbild**. Das warägisch-slawische Erbe dominiert. Blaue Augen, helle Haut und blonde Haare haben sich über Jahrhunderte durchgesetzt. Dass die Ukraine traditionell ein Auswanderungsland ist, mag auch ein Grund dafür sein, dass man beispielsweise so gut wie keine Südamerikaner, Japaner oder Afrikaner antrifft. Dabei spielt auch die (schwierige) russische bzw. ukrainische Sprache eine Rolle. Ein multikultureller Schmelzriegel ist Kiew in dem Sinne nicht. Die vornehmlich aus Europa, der Türkei oder Zentralasien stammenden Nationalitäten leben von jeher in Kiew in friedlicher und freundschaftlicher Koexistenz mit den Ukrainern. Heute sind Russen, Armenier, Weißrussen, Usbeken, Deutsche und Polen gleichberechtigte Hauptstädtbewohner, wobei 83 % der Bevölkerung noch immer Ukrainer sind.

In Glaubensfragen war Kiew ohnehin immer tolerant. Zum historischen Erbe der Stadt gehören auch die Nachkommen **kleinerer Volksstämme** wie etwa der Karaimen von der Krim, die ebenso integriert sind. Unter sich blieben nur die jüdischen Bewohner.

DER GROSSE BRUDER RUSSLAND

Animositäten gab und gibt es zwischen den beiden ehemaligen Bruderländern reichlich. Das Urgespann der Slawen hat ein großes gemeinsa-

mes Erbe und eine nicht zu verkennde Seelenverwandtschaft. Den **Ablösungsprozess** der ukrainischen Brüder, die von den Russen auch als *chochly* („*chochol*“ war der Haarschopf, den die Kosaken auf ihrem ansonsten kahlen Haupt trugen) bezeichnet werden, betrachten vor allem die Ostukrainer („Moskali“) als schmerhaft.

In den 1990er-Jahren mussten sich beide Seiten in der neuen Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) ihren Platz suchen. „Wenn wir die Ukrainer verlieren, verlieren wir unseren Kopf“, soll 1918 schon Lenin erklärt haben. Unter Wladimir Putin besserte sich das Verhältnis, als dieser zu Beginn des neuen Jahrtausends die Anbindung der Ukraine zur Chefsache machte und Investitionen begünstigte. Die Orange Revolution 2004 disillusionierte Russland dahingehend, dass man die Ukraine auf ihrem Weg nach Europa höchst wahrscheinlich nicht würde aufhalten können. Als 2010 der prorussische Viktor Janukowitsch zum Präsidenten gewählt wurde, wendete sich das Blatt. Als quasi erste Amtshandlung unterzeichnete er den vom russischen Präsidenten Dmitri Medwedew vorgelegten Vertrag über billige Gaslieferungen („30 Jahre für 30 % Rabatt“) gegen ein bis 2040 ausgedehntes Bleiberecht der (russischen) Schwarzmeerflotte auf der Krim. Das sei „Teil eines neuen Sicherheitssystems“, ließ Janukowitsch dazu verlauten.

DER NEUSSI-NACHBAR POLEN

Seit dem Beitritt Polens zur EU im Mai 2004 hat das Verhältnis zwischen den historisch eng verbandelten Nachbarländern sehr gelitten. Viele Ukrainer sind der Meinung, der

DER KIEWER CLAN IM OLIGARCHENNETZWERK

Zehn Jahre des ungezügelten Kapitalismus und der sogenannten „Privatisierung“ zwischen 1991 und 2000 haben ausgereicht, um die Filetstücke der ukrainischen Wirtschaft auf einige wenige Clans zu verteilen. Viele der „roten Direktoren“ sind heute Millionäre oder zumindest „Geschäftsführer“. Dabei handelt es sich auf der einen Seite um ehemalige Betriebsleiter der sowjetischen Staatsbetriebe und Parteifunktionäre, die das nicht unbeträchtliche Immobilienvermögen der Kommunistischen Partei (Hotels, Verlage, Sanatorien) unter sich aufteilten. Auf der anderen Seite stehen die zu Geld gekommenen Kleinhändler, die sich oft mit unlauteren Mitteln sogar ganze Unternehmen, Kohlebergwerke, Pharmabetriebe und Banken einverleibten („raider“). Auch mit illegalem Waffen- oder Drogenhandel oder mit hohen Zinsversprechen für nie ausbezahlte Kreidite („trusts“) ließ sich in jenen Jahren großes Geld verdienen.

Man unterscheidet heute drei Clans, hinter denen etwa drei Dutzend Oligarchen stehen und die eng mit den Machthabern verbandelt sind. Meist genießen sie auch noch als Volksabgeordnete im Parlament Immunität.

Aus dem *Dnjepropetrowsker Clan* stammt der frühere Präsident Leonid Kutschma, der die Interessen des Rüstungs- und Raumfahrtsektors vertreibt. Dessen Ex-Schwiegersohn Viktor Pinchuk führt seine Geschäfte weiter. Der im Volksmund „Röhrenkönig“ genannte Pinchuk kontrolliert die Firma Interpipe, die vor allem nach Russland liefert. Auch der „Privat“-Bankchef Igor Kolomoysky, hat sich zu diesen untereinander verfeindeten Clanmit-

gliedern gesellt. Julia Timoschenko selbst mischt ebenfalls mit. Der von der smarten „Gasprinzessin“ 1991 gegründete, sehr erfolgreiche Erdgashandelskonzern (JeESU) ist nach dem Zusammenbruch der Holding auf Elektroenergie umgestiegen. Zur Familie gehört auch Andrej Derkatsch, der allein drei Tageszeitungen, eine Wirtschaftszeitung und die Website „Wertsii“ in seiner Holding vereint.

Der *Donezker Clan* wird von einem der reichsten Männer der Ukraine angeführt. Der Tatare Rinat Achmetow belegt laut „Wprost“ Platz sechs unter den Oligarchen Osteuropas. Seine Finanzgesellschaft System Capital Management kontrolliert vor allem die Stahlproduktion im Donbass. Ihm gehört auch der Fußballklub Schachtjor Donezk. Achmetow ist mit dem amtierenden Präsidenten Viktor Janukowitsch eng verbandelt.

An der Spitze des im Vergleich zu den beiden genannten Familien „armen“ *Kiewer Clans* steht der ehemalige Leiter von Kutschmas Präsidialadministration, Viktor Medwedtschuk. Das „Kiewer Kommando“, wie sich der Clan selbst nennt, hat es sich vor allem im Banken- und Mediensektor bequem gemacht. Medwedtschuk ist Besitzer der zwei beliebtesten ukrainischen TV-Sender und mehrerer Off-shore-Firmen. Sein Mitstreiter Hryhoryj Surkis kümmert sich in erster Linie um sein Lieblingskind, den Fußballklub Dynamo Kiew. In der Nahrungsmittelproduktion tummelt sich Petro Poroschenko. Er war im Wahlkampfstab von Viktor Juschtschenko und finanzierte dessen Kampagne mit.

BABYLONISCHES SPRACHGEWIRR: RUSSISCH VERSUS UKRAINISCH

Die ukrainische Sprache ist nach dem Russischen und dem Polnischen die drittgrößte slawische Sprache. Das auch als „Kleinrussisch“ bezeichnete Idiom wird weltweit von ca. 48 Millionen Menschen als Mutter- oder ZweitSprache gesprochen und ist heute die einzige und offizielle Amtssprache der Ukraine.

Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts entwickelte sich aus dem Kirchenslawischen eine eigenständige ukrainische Schriftsprache und Literatur, die im 19. Jahrhundert ihre Blütezeit erlebte. Aus Angst vor separatistischen Bestrebungen verhängte Zar Alexander II. jedoch 1876 ein Verbot der ukrainischen Sprache in den Bereichen Wissenschaft und Kunst. Der bedeutendste ukrainische Dichter Taras Schewtschenko (s. S. 88) ließ sich nicht beirren: Er verfasste seine Gedichte auf Ukrainisch und endete schließlich in der Verbannung.

Mit der Gründung der ukrainischen Republik im Jahr 1918 wurde Ukrainisch zur Staatssprache ernannt und während der Sowjetzeit zwar nicht verboten, aber doch als „Dialekt“ diffamiert und unterdrückt. Die russische Sprache wurde auch in den Schulen zur Verkehrssprache und dominierte alle Bereiche des öffentlichen Lebens. Ende der 1980er-Jahre zählte Kiew neben Minsk und Almaty zu den „russifiziertesten“ Hauptstädten der ehemaligen Sowjetrepubliken.

Nach der Unabhängigkeit 1991 wurde die ukrainische Sprache zur Amtssprache erklärt. Diese weitreichende Entscheidung war und ist nicht umstritten, da fast die Hälfte der in der heutigen Ukraine lebenden Bewohner Russisch als Muttersprache spricht. Selbst die in der Ukraine geborenen Russen sprechen Russisch mit Akzent. In Kiew bezeichnet sich zwar die Mehrheit der Bewohner als Ukrainer, aber Ukrainisch hört man noch immer seltener als Russisch. Unter Intellektuellen gilt das Beherrschen der ukrainischen Sprache als Symbol für Erfolg und Prestige, als „intellektuelles Kapital“. In diesen Kreisen spricht man rückblickend von einem langjährigen „Linguizid“ („Sprachmord“), dem das Ukrainische ausgesetzt war. Nach 1991 hat es sich nicht nur immens weiterentwickelt. Es spielt im heutigen Bildungssystem die wichtigste Rolle. Eine Karriere in Kiew ist ohne Ukrainisch-Kenntnisse inzwischen undenkbar. Sogar der amtierende Präsident Janukowitsch musste Ukrainisch erst lernen!



O28kl Abb.: h

In den Buchhandlungen der ukrainischen Hauptstadt wird die Auswahl an „Literatur der Kolonisten“ inzwischen kleiner. Die Beschilderungen in der Metro, an Bushaltestellen und anderen öffentlichen Plätzen findet man nur noch auf Ukrainisch oder auf Englisch. Die im ganzen Land und in allen Bevölkerungsschichten nur mündlich verbreitete Mischform aus dem Ukrainischen und dem Russischen, der „Surschyk“, wird es auf lange Sicht nicht mehr geben. In der aktuellen Übergangsphase vom Russischen zum Ukrainischen erlebt die Zwittersprache gerade noch einmal ein Comeback, bis die Ukrainer endgültig bilinguale Westeuropäer geworden sind.

Seit der Öffnung nach Westen während der Orangen Revolution 2004 gibt es auch europaweit ein breiteres, bewussteres Interesse an „ukrainischer Denkweise“ und somit an ukrainischer Literatur. Es ist so erstklassigen Autoren wie Andrej Kurkow, Oksana Sabuschko oder Jurij Andruchowytsch und mutigen ausländischen Verlegern zu verdanken, dass ukrainisches Kulturgut einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht hat. Auf absehbare Zeit wird die Ukraine sogar als Gastland in Frankfurt erwartet. Ein erster Vorstoß für 2008 musste aus finanziellen Gründen auf Eis gelegt werden.

◀ Auch wenn der Sprachunkundige den Unterschied zum Russischen kaum erkennt, die Beschilderung ist durchgehend auf Ukrainisch

Eiserne Vorhang hätte sich nur verschoben und würde jetzt zwischen Polen und der Ukraine hängen. Auch die Polen fühlen sich von einem Teil ihrer Wurzeln künstlich abgeschnitten. Und dabei hatte Polen in den Jahren nach 1991 manchmal geächtzt unter dem Ansturm ukrainischer Händler auf den heimischen Märkten.

In den Diskussionen um eine potentielle EU-Mitgliedschaft der Ukraine ist Polen trotzdem ein wichtiger Fürsprecher. Riesige Vorkommen an Uran, Kohle, Blei und Edelsteinen machen die Ukraine auch für die EU attraktiv. Der Handel mit Polen würde wieder erleichtert.

Die gemeinsame Bewerbung um die Austragung der Fußballeuropameisterschaft 2012 (s.S. 64) ist ein weiterer Annäherungsversuch von beiden Seiten. Seit 1999 ist Polen Mitglied der NATO und sähe dort auch gern den alten Nachbarn. Ein Beitritt liegt aber in weiter Ferne, unter anderem weil die Ukraine als geopolitischer Spieler zu unentschlossen auftritt.

TOURISMUS

Zu Sowjetzeiten war die Ukraine nicht zuletzt aufgrund des guten Klimas das beliebteste Reiseland der UdSSR. Kiew gehörte zu den touristisch interessanten Städten, lag aber vor den umfangreichen Sanierungsmaßnahmen in den 1990er-Jahren in einer Art Dornrösenschlaf. Die Orange Revolution (und die damit verbundene Visumsfreiheit für EU-Bürger) hat Kiew zu einem Hotspot für Individualisten gemacht. Heute gibt es Hotels aller Kategorien und sehr günstige Flüge. Von der EM 2012 erhofft sich die Stadt einen weiteren Popularitätsschub.

DIE FUSSBALLEUROPAMEISTERSCHAFT 2012

Spätestens 2012 wird Kiew endgültig in den Fokus der Weltöffentlichkeit rücken, wenn hier einige Vorrundenspiele und das Endspiel der Fußballeuropameisterschaft ausgetragen werden. Das Endspiel findet am 1. Juli 2012 statt. Das Olympiastadion (www.nsc-olympic.com) wird von dem deutschen Architektenbüro Gerk, Marg und Partner umgebaut und 70.000 Besucher fassen.

FUSSBALL OHNE GRENZEN

„Kyiv 2012. Europe without borders. Soccer without limits!“ Der offizielle Slogan für die EM 2012 speist sich aus dem „Mythos Europa“, von dem die Schriftstellerin Oksana Sabuschko spricht. „Europa ohne Grenzen“ ist in der Tat eine verlockende Perspek-

tive für die Ukraine. „Fußball ohne Grenzen“ scheint sich trotz allem einfacher realisieren zu lassen.

Wie kam der Fußball nach Kiew? 1904 wurde in Paris der Weltverband FIFA gegründet. Historischen Quellen zufolge brachten tschechische Industrielle den Fußball nach Kiew. 1906 organisierten die Professoren des Polytechnischen Instituts das erste Fußballteam in Kiew. Es entstanden mehrere kleine Stadien mit unüberdachten Zuschauertribünen. Schon 1911 hatte die Stadt eine Fußballliga und eine Meisterschaft. 1912 nahmen an den allrussischen Meisterschaften Teams aus Kiew, Moskau, Sankt Petersburg und Charkow teil. Die Kiener Mannschaft weigerte sich allerdings, gegen das stärkere Team aus Sankt Petersburg anzutreten. So gar in den Zeiten des Bürgerkriegs wurden Turniere durchgeführt. Den Bolschewiken war Zuschauer- und Mannschaftssport suspekt, sie hatten Angst vor antibolschewistischer Grüppchenbildung. Dennoch konnten sie den Trend nicht aufhalten. Fußball wurde außerordentlich beliebt.



029kl Abb.: h

DER LEGENDÄRE KLUB DYNAMO KIEW

Der bekannteste Sportverein der Stadt und der Ukraine ist der FC Dynamo Kiew, den Ihor Surkis führt. (Der zweitbekannteste Verein Kiews

◀ Im Glaskubus am Dynamostadioneingang gibt es auch kleinere Souvenirs ...

ist „Arsenal Kiew“.) Sein Bruder, der Regionalfürst Hrihoryj Surkis gilt als „Vater der EM 2012“. Er ist Exekutivmitglied der UEFA und Vorsitzender des ukrainischen Fußballverbandes. „Dynamo Kiew“ war der erfolgreichste Klub der Sowjetunion und stellte zahlreiche Spieler der UdSSR-Nationalmannschaft. Während der deutschen Besatzungszeit im Zweiten Weltkrieg gewann eine Auswahl des Vereins jedes Spiel gegen die deutsche „Flakelf“. Als Revanche wurden einige der Spieler von den Besatzern festgenommen, manchen geschah auch Schlimmeres. Die Geschichte wurde in dem Film „Victory“ (deutscher Titel „Flucht oder Sieg“) mit Sylvester Stallone 1981 von John Huston verfilmt. Im Dynamo-Stadion ³⁷ erinnert ein Denkmal an diese unerhörte Begebenheit.

- **Dynamo-Store (s. S. 14)**
- www.fcdynamo.kiev.ua/en/

EURO 2012

Die gemeinsame Bewerbung Polens und der Ukraine für 2012 konnte sich schließlich gegen Italien und Kroatien/Ungarn durchsetzen und erhielt 2007 den endgültigen Zuschlag. Ge- spielt wird in vier polnischen Städten



(Warschau, Posen, Breslau und Danzig) und in vier ukrainischen: in Kiew, Donezk, Lemberg und Charkow. Anfang 2010 war es beim Bau der ukrainischen Spielstätten zu einem Zeitverzug gekommen. Während Polen EU-Gelder zum Bau der Spielstätten zur Verfügung gestellt bekommt, muss die Ukraine die EM aus eigener Tasche finanzieren. Mittlerweile sind die Stadien fertig, sodass der Austragung nichts mehr im Wege steht.

KURZ & KNAPP

Tickets und Infos

Nicht weniger als 12 Millionen Ticketanfragen für die EURO 2012 gingen bis zur Vorbestellungsdeadline am 31. März 2011 ein. Im Vergleich zur EURO 2008 bedeutet das einen Anfragerzuwachs von 17 %. Unter www.euro2012.com finden Fans alle relevanten Infos zum Ticketkauf und zum Turnier.

▲ Das stille Örtchen als Werbefläche für Fußball?

DAS KIEW DER KLITSCHKO-BRÜDER

Wer kennt sie nicht, die weltberühmten Schwergewichtsboxer aus der Ukraine, die seit vielen Jahren in Deutschland wohnen, aber nach wie vor für die Ukraine boxen? Weniger bekannt ist, dass sie in Kiew auch noch einen Wohnsitz haben und sich dort sogar politisch engagieren.

1985 zog die Familie Klitschko nach Kiew. Als Offizier wurde der Vater, von dem der berühmte Ausspruch stammt „Worte können mehr Schaden anrichten als Boxhiebe“, oft versettzt. So lebte die Familie zwischenzeitlich in Kasachstan und in der früheren Tschechoslowakei. In Kiew angekommen, arbeitete Vitali, Dr. Eisenfaust, zeitweilig als Stadtführer. Seit dieser Zeit ist er auch mit den Legenden der Stadt vertraut. Besonders der Hexenberg hat es ihm angetan. Im Juni treffen sich dort noch immer die Mystiker der Stadt. Auch wagt es niemand, das wunderschöne Areal im Süden der Stadt als Bauland auszuweisen. „Kiewer sind abergläubisch“, sagt Vitali. Wenn er nicht von einem Termin zum anderen hetzt, ist er am liebsten auf der Truchanow-Insel, im Marijinskyj-Park oder in Petschersk. Auch die Mutter-Heimat-Skulptur sollte man unbedingt gesehen und erkommen haben, sagt er. Ab und an trifft man ihn im „Arena“ (s. S. 28), im Pinchuk Art Centre (s. S. 42), im Miniaturenpark (s. S. 46) oder im gediegenen Restaurant Monaco (www.monaco.com.ua).

Möglicherweise sieht man Vitali demnächst häufiger in der ukrainischen Hauptstadt. Er kandidierte zweimal für das Bürgermeisteramt

in Kiew, zuletzt 2008. Aufgrund der Sonderrechte, die für die Stadt Kiew (und für Sewastopol auf der Krim) gelten, wird hier der Bürgermeister vom Volk gewählt. Mit der von ihm 2010 gegründeten und angeführten Partei Ukrainische Demokratische Allianz für Reformen (UDAR, was übersetzt auch „Schlag“ oder „Faustthieb“ bedeutet) ist er nun auf Präsidentenkurs. Dabei verliert er die Realität nicht aus den Augen: „Politik ist gefährlicher als Boxen. Hier gibt es klare Regeln und Millionen Zuschauer. In der Politik passiert das meiste hinter verschlossenen Türen – ohne Regeln.“ Trotzdem ist er über alle Maßen motiviert: „Ich bin bereit, die Mauer einzuschlagen, die die Gesellschaft und die Machthaber im Land heute trennt“, sagte Vitali in einer Rede. Da kommt die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gerade recht. Der promovierte Sportwissenschaftler wurde auch für seine Bemühungen um das deutsch-ukrainische Verhältnis geehrt. Im Zentrum der Ehrung steht jedoch sein ehrenamtliches Engagement für Kinder und Jugendliche.

Vitalis Bruder Wladimir ist Botschafter der UNESCO. Auch dessen Seele gehört weiterhin der Ukraine. In Kiew „wird ihm warm ums Herz“. Das frühere Handwerker- und Handelszentrum Podol ist sein Lieblingsstadtteil, weil „er so viel Energie verströmt“. Im Park des Ruhmes gefallen Wladimir die herrlichen Panoramablicke auf den Fluss. Am liebsten sitzt und diniert er auf einem der Flussschiffe und sieht die Stadt an sich vorbeiziehen.

KIEW ENTDECKEN

004ki Abb.: hi



DIE HEILIGTÜMER VON PETSCHERSK

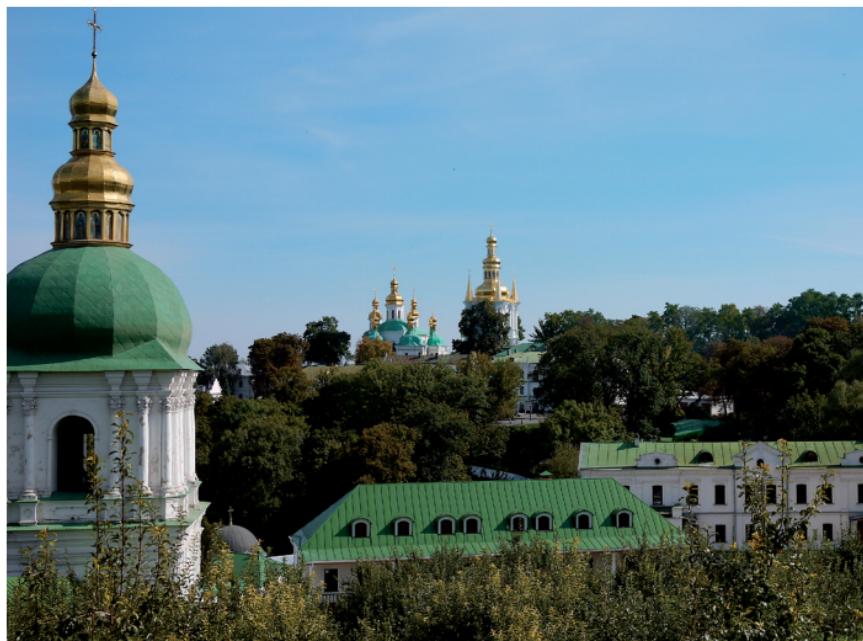
Die Hauptsehenswürdigkeit der Stadt ist UNESCO-Weltkulturerbe und umfasst neben dem Höhlenkloster verschiedene bedeutsame Kirchen, Museen sowie einen unterirdischen Katakombenkomplex, der weltweit seinesgleichen sucht.

1 HÖHLENKLOSTER PETSCHERSKA LAWRA ★★★

[S14]

Das Höhlenkloster ist ein historisches und architektonisches Denkmal des 11. bis 19. Jahrhunderts. In dieser Zeit war die Lawra das geistliche Zentrum, von dem aus sich das Christentum über ganz Russland verbreitet hat. Der griechische Titel „Lawra“ wird in der orthodoxen Kirche nur den wichtigsten Klöstern verliehen. Die Auszeichnung „UNESCO Weltkulturerbe“ führt das Kloster seit dem Jahr 1990.

Der Legende nach gründete Mönch Antonij 1051 das Kloster, in dem namhafte Schriftsteller, Wissenschaftler und Künstler wirkten. Auch der berühmte Mönch Nestor verbrachte sein Leben hier und verfasste mit seiner „Chronik der vergangenen Jahre“ die wichtigste historische Quelle der Kiewer Rus. 1615 entstand hier die erste Buchdruckerei Osteuropas (im Museum für Buchkunst zu sehen), dank derer die Lawra zum wichtigsten kulturellen und geistigen Zentrum der Ukraine wurde. Es gab außerdem ein Krankenhaus und eine Schule, das Kloster übernahm im Gegensatz zu byzantinischen Klöstern auch weltliche Aufgaben. Ende des 17. Jh. wurde das Kloster mit einer Mauer umgeben, nachdem es durch Mongolenübergriffe und Feuersbrünste immer wieder stark beschädigt worden war. Von 1930 bis 1989 fungierte es als Museum, bis der Klosterbetrieb wie-



031ki Abb.: hj

der aufgenommen und der Komplex schließlich zwischen 1998 und 2000 umfassend saniert wurde.

Das Areal gliedert sich in die **Obere Lawra** (Haupteingang) und die **Untere Lawra**, von wo der Besucher zu den Nahen und Fernen Höhlen gelangt.

Zur **Besichtigung der Höhlen** sollte man sich möglichst an einem Werktag morgens früh auf den Weg machen und zuerst den Eingang zur Unteren Lawra ansteuern. Gegenüber dem Ausgang der Nahen Höhlen ③ befindet sich der Übergang zu den Fernen Höhlen ④. Um abschließend zur Oberen Lawra zu gelangen, läuft man den ganzen Weg (Blyschnopertscherska Wul.) zurück und biegt an der großen Mauer rechts ab (von links ist man gekommen).

Beim Besuch der Höhlen kann eine Taschenlampe sehr hilfreich sein. Die am Eingang angezündeten Kerzen erlöschten beim kleinsten Atemzug und dann steht man im Dunkeln zwischen all den heiligen Schreinen!

➤ Metro Arsenalna, dann Bus 24, gegenüber dem Metroausgang, Fahrtrichtung links. Busse und Marschrutki halten ca. 150 Meter vor dem Haupteingang und eine Station später am Eingang zur Unteren Lawra. Das ist die Endstation. Verlässt man die Lawra, steigt man dort am besten auch wieder ein. Die meisten Besucher steigen erst an der nächsten Station zu.

◀ Das Klosterareal der Unteren Lawra ist weitläufig, grün und hügelig

◀ Vorseite: Rund um die Mariä-Himmelfahrtskathedrale ⑦ herrscht reges Klosterleben

➤ **Києво-Печерська лавра**, Wul. Iwana Masepy 21, Tel. 2903071, www.lavra.ua, <http://kplavra.kiev.ua> (mit virtueller Tour), die Obere Lawra ist tägl. 9.30 bis 18 Uhr, die Untere Lawra von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang geöffnet, die Höhlen (sowohl die Nahen als auch die Fernen Höhlen befinden sich in der Unteren Lawra) sind nur von 8.30 bis 16 Uhr zu besichtigen. Für den Zugang zur Oberen Lawra zahlt man einmalig an einem der Kassenhäuschen 2 €, die Museen kosten extra.

UNTERE LAWRA

2 Kreuzerhöhungskirche ★ [T14]

Der Besuch des an manchen Stellen bis zu 20 Meter unter der Erde befindlichen sakralen Höhlenlabyrinths der Nahen Hölen beginnt im Annex der Kreuzerhöhungskirche. Das dreischiffige Bauwerk in ukrainischem Barockstil aus dem Jahr 1704 wurde als Grabgewölbe der Kiewer Metropoliten genutzt. Die prachtvolle, geschnitzte Ikonostase von 1769 ist erhalten geblieben. Der Kerzenkauf in der Kirche ist unerlässlich. Der Eingang zu den Hölen ist aber nicht hier, sondern eine Tür weiter, im Nachbargebäude. Dort befinden sich auch die Mönchszzellen und der Glockenturm. Der Ausgang ist in der Kreuzerhöhungskirche.

➤ Хрестовоздвиженська церква

3 Die Nahen Hölen ★★★ [T14]

Ist man die Stufen hinabgeklettert, öffnet sich eine ganz eigene Welt, die es schon fast 1000 Jahre gibt.

Ein asketischer Mönch namens Antonij beschloss 1051, sich zum Beten und als Schutz vor wilden Tieren und Unwettern in den Dnepr-Hügeln ein unterirdisches Höhlensystem zu

DER HIMMEL AUF ERDEN – BESUCH VON KIRCHEN UND KLÖSTERN

Die „*Swjataja Rus*“ („Das heilige russische Land“) ist in Kiew allgegenwärtig. Damit ist die besonders enge Verbindung zwischen Kirche und Volk gemeint, die es in der ersten großen ostslawischen Zivilisation von Anfang an gegeben hat.

Als Pendant zum Moskauer Patriarchat wurde nach der Unabhängigkeit 1991 auch ein Kiewer Patriarchat gegründet, das allerdings von der Weltorthodoxie ebenso wenig anerkannt wird wie die eher kleinere Vereinigung der autokephalen ukrainisch-orthodoxen Kirche. Bei seinem Besuch in Kiew 2010 trat der Moskauer Metropolit Kyrill I. dafür ein, alle drei ukrainisch-orthodoxen Kirchen in Zukunft zu vereinen. Dabei stieß er jedoch auf Widerstand des Metropoliten Filaret, der dem Kiewer Patriarchat vorsteht.

Die Renaissance des Glaubens treibt unterdessen seltsame Blüten. So werden an großen Plätzen kleine Kirchenmodule aus Holz platziert, für das unkomplizierte Gebet gewissermaßen.

graben. Die ca. 1 Meter breiten und 2,5 Meter hohen Tunnel sind sehr gut erhalten. In den unzähligen Nischen und Ausbuchtungen finden sich Glasvitrinen mit mumifizierten Leichen und den Gebeinen bekannter und unbekannter Mönche und Ikonenmaler. Meist sind die Vitrinen mit Tüchern bedeckt. Auch an Antonijs Grabmal und an den sterblichen Überresten des wichtigsten Chronisten der Kiewer Rus, Nestor, geht man vorbei. Dass es in diesen auf der Welt ein-

Und als Vorboten für an diesen Stellen geplante Kirchen. Wenn sich in einem der imposanten Sakralbauten der Weihrauch mit dem Wohlgeruch der Kerzen verbindet, Ikonen den meist üppig geschmückten Kirchenraum zum Leuchten bringen und der Priester im schwarzen Gewand im schönsten Bass den Schöpfer preist, wird man verstehen, warum die Kirche für den Ukrainer der Himmel auf Erden ist.

Eine Messe dauert bis zu drei Stunden, wobei man jederzeit kommen und gehen darf. Westliche Besucher wundern sich nicht nur über die fehlende Bestuhlung, sondern auch über die Geschäftigkeit der Gläubigen. Während der Liturgie küssen sie Ikonen, zünden Kerzen an und wandern wie in Trance umher.

Für den Besuch von Kirchen und Klöstern gebietet sich angemessene Kleidung. Arme und Beine müssen bekleidet sein, Frauen sollten das Haar mit einem Kopftuch bedecken. Das gilt auch für das Höhlenkloster und vor allem den Besuch der Höhlen.

zigartigen Katakomben auch Kirchen gibt, vermutet man nicht. Im Schein der Kerzenlichter sollte man bei der Kirche des Heiligen Warlaam und der Mariä-Darstellungskirche einen Moment verweilen.

Der Legende nach reicht das Höhleinsystem bis nach Moskau und Nowgorod. Dass es zwischen den Nahen und den Fernen Höhlen keine Verbindung geben soll, kann man daher kaum glauben.

► Ближні печери

4 Die Fernen Höhlen, Sankt-Anna- Empfängniskirche ★★ [T14]

Der Eingang zu den Fernen Höhlen liegt in der Sankt-Anna-Empfängniskirche, am Ende der Galerie links. Die Kirche wurde im Jahre 1679 errichtet und erst 1819 mit einer goldenen Kuppel und einer prächtigen Unterkuppel versehen. Das Innere ist reich geschmückt und eine gute Einstimmung auf die schummrig-mystische Höhlenwelt, in der sich 44 Gräber, unter anderem auch das des heiligen Feodossi aus dem Jahr 1074, befinden. Seine Gebeine wurden jedoch in die Mariä-Himmelfahrtskathedrale verbracht, das Grab ist nur noch symbolisch. Auf 294 Metern Länge findet man außerdem die nach dem heiligen Feodossi benannte Kirche mit einer richtigen Ikonostase und seine Klosterzelle, die Gottesmutter-Geburtskirche sowie die Kirche der heiligen Mariä-Verkündigung.

Die Warägerhöhle, der älteste Teil der Katakomben, schließt sich an die Fernen Hölen an, ist aber wegen Einsturzgefahr nicht zugänglich. Der Sage nach lagern dort die Schätze der Warägerräuber.

➤ Дальні печери, Анназачатіївська церква

5 Gottesmutter- Geburtskirche ★ [T14]

Architektonisch ist die 1696 errichtete Barockkirche ein Juwel. Aus den drei Kuppeln wurden schließlich fünf. An der Nordseite sieht man einen Vorbau mit Turm und Galerien, der an die Moskauer Kreml-Kirchen erinnert. Einige der Wandmalereien aus dem Jahr 1817 sind noch erhalten.

➤ Різдва Богородиці церква

6 Glockenturm der Fernen Hölen ★★ [T14]

Der 42 Meter hohe Glockenturm von dem Architekten S. Kownir gilt als einer der eindrucksvollsten Barockbauten des 18. Jh. überhaupt. Ungewöhnlich sind die prägnanten Ecken, auf denen die geschliffenen Turmspitzen ruhen. Darüber trohnt ein dreiteiliger Turm. Mit Stuck, Rustika-Bändern und korinthischen Säulen verziert sticht die anmutige Trutzburg aus dem gesamten Klosterareal heraus.

➤ Дзвіниця на Дальніх печах

OBERE LAWRA

7 Mariä-Himmelfahrts- kathedrale ★★ [S14]

Die wichtigste und opulenteste Kathedrale des Höhlenklosters wurde von Baumeistern aus Konstantinopel im Jahr 1089 errichtet.

Der Legende nach bestimmte die heilige Maria den Standort. Sie soll dem Waräger Simon erschienen sein und auch die Maße vorgegeben haben. Unter den Mongolen fiel das erste Steingebäude der Lawra 1240 in Schutt und Asche. Im 17. Jh. erhielt das Juwel des Klosters fünf zwiebelförmige Kuppeln. Nach dem Wiederaufbau brannte die ursprünglich 43 Meter hohe Kathedrale 1718 erneut nieder. Die wundertätige Ikone aus Konstantinopel konnte gerettet werden.

Diesmal wurde der Neubau um sechs Kuppeln, einige Galerien und Kapellen im ukrainischen Bau- stil ergänzt. Im Innenraum kamen Stuckapplikationen und eine Ikonostase hinzu.

1941 wurde die Kathedrale durch eine Explosion zerstört. Dem traumatischen Ereignis fielen auch die

namensgebende Ikone und ca. 300 Grabstätten wie etwa die Gebeine des Großfürsten Wladimir und der Sarg von Petro Mohyla zum Opfer. Nur der barocke Anbau an der Südseite blieb erhalten.

Zu sehen ist heute der in den Neubau integrierte alte Teil im Eingang vorne links. Zehn Jahre nach dem 1000-jährigen Jubiläum des Christentums in der Rus wurde auch die Kathedrale restauriert und erstrahlt nun seit 2000 in neuem Glanz.

➤ Успенський собор

8 Refektorium und Refektoriumsskirche ★★ [S14]

Das grün-weiße, vergleichsweise moderne Ensemble aus Refektorium (Speisesaal) und klassischer Fünfkuppelkirche auf einem quadratischen Grundriss entstand zwischen 1893 und 1895. Der Architekt W. Nikolajew vereinte pseudorussischen und byzantinischen Stil. Ausgerechnet Alexej Schtschussew, der später das Lenin-Mausoleum in Moskau entwarf, übernahm die künstlerische Ausgestaltung. An den sehenswerten Wandmalereien erkennt man bereits Einflüsse des Jugendstils. Neben der hübschen Ikonostase beeindruckt vor allem der riesige, orientalisch anmutende Pendelleuchter, den Zar Nikolai I. stiftete.

➤ Трапезна Палата з церквою преподобних Антонія та Феодосія Печерських

9 Museum des Buchdrucks und des Buches ★★ [S14]

Liebvoll restaurierte Druckereimaschinen aus mehreren Jahrhunderten und damit auch den technischen Fortschritt auf diesem Gebiet zeigt dieses einzigartige Museum. Rechts neben dem Kownir-Gebäude mit dem Muse-

um der historischen Schätze steht die ehemalige Lawra-Druckerei aus dem Jahr 1615. Auf einer Leine hängen wie zum Trocknen bedruckte Blätter, bevor sie gebunden werden. Seltene Bücher wie etwa das Buch „Apostel“ aus dem Jahr 1574 oder die „Ostroh-Bibel“ (1581) und viele Erstausgaben ukrainischer Dichter und Denker sind in Vitrinen zu bestaunen. Auch Kinderbücher sind dabei.

➤ Музей книги и друкарства України, auf dem Areal der Oberen Lawra, Tel. 2907976, Mi.-Mo. 10-17 Uhr, Eintritt: 2 €

10 Museum der historischen Schätze der Ukraine ★★ [S14]

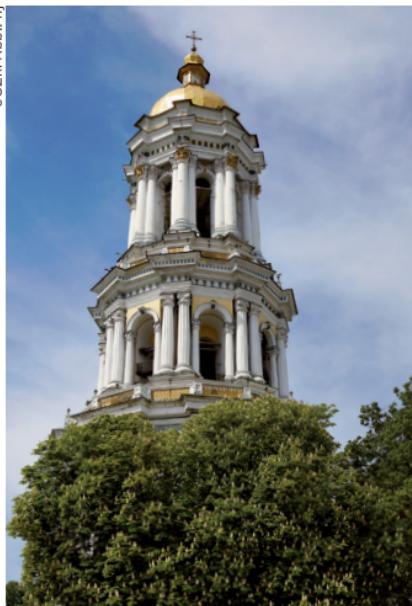
Der Louvre, die Ermitage und der Prado hätten ihn gern: den famosen Goldschatz der Skythen (Reiternomadenstämme).

Der goldene, 1,4 Kilogramm schwere Brustschmuck und eine Halskette mit Tierapplikationen aus dem 4. Jh. vor Christus sind nur einige der 20.000 glitzernden Exponate von Weltrang. Die Ikonen, Teppiche und Kreuze wurden von ukrainischen, polnischen, litauischen und russischen Handwerksmeistern geschaffen. Im Untergeschoss findet sich auch ein Modell von Kiew im 12. Jh. Das als „Schatzkammer der Ukraine“ bezeichnete Museum zeigt die Geschichte einiger jahrhundertealten Hochkultur.

➤ Музей історичних коштовностей України, auf dem Areal der Oberen Lawra, Tel. 2901387, geöffnet: Di.-So. 10-17 Uhr, Eintritt: 2 €

► Eine leichte Neigung des Großen Glockenturms ist unverkennbar: noch sind es nur 62 Zentimeter ...

032ki Abb.: h)



11 Großer Glockenturm ★★

[S14]

Eines der imposantesten Bauwerke Kiews ist der größte einzeln stehende Glockenturm des ehemaligen russischen Reiches. Erbaut wurde er 1745. Vier sich nach oben verjüngende Etagen erstrecken sich in eine Höhe von fast 100 Metern. Über den dorischen Säulen in der zweiten Etage folgen ein Stockwerk mit ionischen und eins mit korinthischen Säulen. Im zweiten Stock befand sich die Bibliothek, deren Verbleib nie geklärt werden konnte. Die Besichtigung des Turmes ist möglich, nach 245 Stufen hat man einen wahrhaft schönen Ausblick.

➤ Велика Дзвіниця

12 Mikrominiaturen-museum ★★

[S14]

40 Jahre seines Lebens widmete der 1937 in der Ukraine geborene Ingenieur Nikolaj Sjadristy einer von ihm entwickelten Mikrotechnik zur Herstellung stecknadelgroßer

Figurinen und Symbole, die in diesem Museum jeweils einzeln durch ein Mikroskop zu sehen sind. Unter anderem schuf er eine Balalaika, die sich aus 40 Details zusammensetzt. Unvorstellbar klein und kunstvoll ist auch die goldene, 3,5 Millimeter lange Fregatte. Das kleinste Buch der Welt (eine zwölfseitige Ausgabe des „Kobsar“) schaffte es sogar ins Guinnessbuch der Rekorde. Der hoch dekorierte Künstler bereicherte die Welt auch mit theoretischen Schriften. Seine Bücher „Ob es schwierig ist, einen Floh zu beschlagen“ und „Die Geheimnisse der Mikroelektronik“ werden gern gelesen. Sjadristys Preziosen waren schon auf allen Kontinenten ausgestellt, unter anderem in Dresden, Sydney und Buenos Aires. Auch in Andorra gibt es ein eigenes Museum.

➤ Музей мікромініатюр Миколи Сядристого

Сядристого, auf dem Areal des Höhlenklosters, Obere Lawra, Eingang in dem Gebäude neben dem Glockenturm, geöffnet: Mi.-Mo. 10-18 Uhr, www.mic-roart.kiev.ua (auch auf Deutsch), Tel. 2908137, Eintritt: 2 €

13 Museum für dekorative Volkskunst ★★ [S14]

In dem riesigen Museum ist alles zu finden, was die ukrainische Volkskunst in ihrer jahrhundertealten Tradition an Bedeutsamem hervorgebracht hat: Teppiche, Keramik, Holzschatullen, Ostereier, Stickereien etc. Für die über 70.000 Exponate braucht man einen langen Atem, den man sich am Tag des Lawra-Besuchs gut einteilen sollte.

➤ Національний музей українського народного декоративного мистецтва, auf dem Areal des Höhlenklosters, Obere Lawra, geöffnet: Mi.-Mo. 10-18 Uhr, Tel. 2901343, Eintritt: 2 €

**14 Museum für Theater-,
Musik- und Filmkunst ★ [S14]**

Hinter der Kirche links geht es in einen Innenhof, in dem sich der Eingang zu diesem Freakmuseum in den früheren Mönchszellen aus dem 19. Jh. befindet. Liebhaber von opulenten Theaterrequisiten, alten Fotografien und ukrainischen Volksinstrumenten kommen hier auf ihre Kosten. Allein der Theaterlegende Les Kourbas ist ein ganzer Raum gewidmet. Das eigentliche Herz des 1923 eröffneten Museums ist das einzige noch erhaltene Vertep-Theater in der Ukraine. Das Puppentheater aus dem 18. Jh. wird von einer echten Babuschka respektvoll in Bewegung gesetzt.

➤ **Музей театрального, музичного та кіномистецтва України**, auf dem Areal der Oberen Lawra, www.tmf-museum.kiev.ua, geöffnet: Mi.-Mo. 10-17 Uhr, Tel. 2801834, Eintritt: 1,50 €

**15 Dreifaltigkeitstor-
kirche ★★ [S14]**

Die als Haupteingang zur Oberen Lawra dienende, zweigeschossige Torkirche ist im feinsten ukrainischen Barockstil mit vergoldeten Kuppeln und Motiven altrussischer Baukunst gestaltet. Vollendet wurde der ihr zu-

Grunde liegende Steintempel aus dem 12. Jh. erst nach und nach in den letzten drei Jahrhunderten.

➤ Троїцька Надбрамна церква

DAS ALTRUSSISCHE ZENTRUM

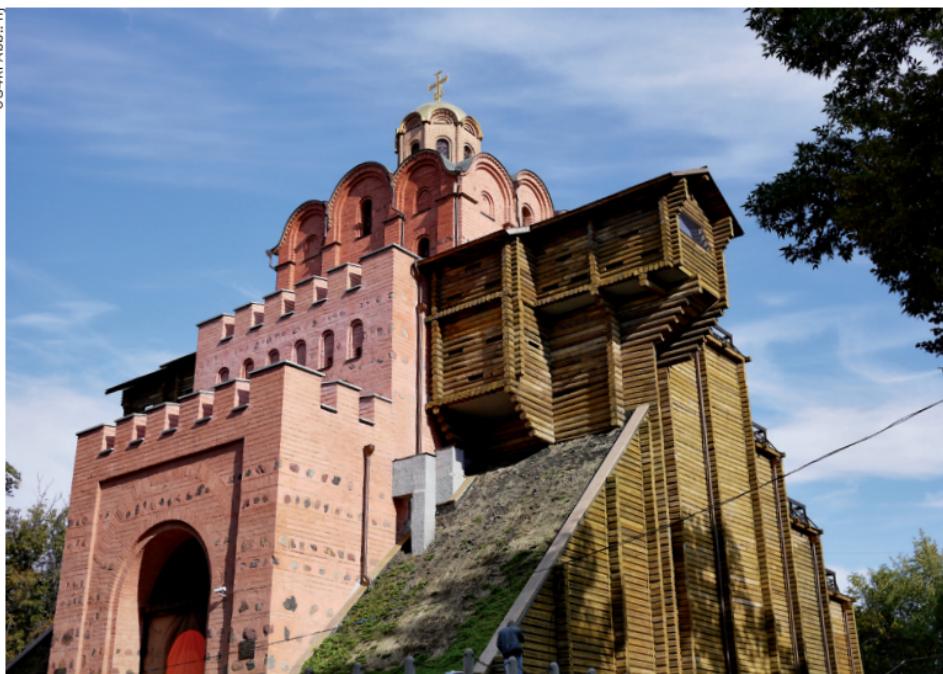
Auf den Spuren von Großfürst Jaroslaw ist man zugleich im Herzen von Kiew unterwegs. Die Oberstadt bezaubert mit imposanten Bauten aus 1500 bewegten Jahren und viel großbürgerlichem Flair.

16 GOLDENES TOR ★★★ [M10]

Vor dem größten der vier Kiewer Stadttore kapitulierten 1240 sogar die Mongolen. Es war 1037 errichtet worden und wurde über dem zweigeschossigen Wehrturm und dem riesigen, 8 Meter breiten und 25 Meter langen Tordurchgang von der Goldkuppelkirche Mariä-Verkündigung gekrönt. Die 30 Meter hohe Kirche sollte als Symbol für die sichtbare Christianisierung der Kiewer Rus dienen. Bis 1750 galt das Goldene Tor, obgleich in reichlich ramponiertem Zustand, als Einfallstor zur Stadt, bis die Überreste mit einer Stützkonstruktion befestigt und mit Erde bedeckt wurden. Vor der 1500-Jahr-Feier 1982 wurde die Rekonstruktion beschlossen, wobei die Originalfundamente der Last nicht stand gehalten hätten. So kam es zu einem komplizierten Überbau mit Treppen und Terrassen, der dem Original täuschend ähnlich sieht. Ein imposantes Architekturdenkmal des 11. Jh. Weltliche und geistliche Macht sind heute an diesem Ort wieder vereint.



033kl Abb.: h)



➤ **Золоті Ворота**, Wul. Wolodymyrska 40a,
Metro: Soloti Worota, Tel. 2247068,
geöffnet: Mi.-Mo. 10-17 Uhr, geschl.:
Nov. bis April, Eintritt 1€, www.nzsk.org.ua. Im Goldenen Tor befindet sich
ein Museum, das über die wechselvolle
Geschichte und die Rekonstruktion
informiert.

17 SOPHIENTH KATHEDRALE ★★★ [M10]

Majestätisch funkelt der weltberühmte, frei stehende himmelblaue Glockenturm der Sophienkathedrale schon aus der Ferne.

Der mit weißen Stuckornamenten geschmückte 76 Meter hohe Eingangsturm wurde erst 1707 fertiggestellt. Die dahinter thronende, über 1000 Jahre alte Sophienkathedrale war im Mittelalter Sitz der Metropoliten der ganzen Kiewer Rus. Sie galt von jeher als Symbol für Licht,

Vernunft und den Sieg über finstere Mächte. Das griechische Wort „Sophia“ (Weisheit) stand hier für die Weisheit des Gottes Jesu Christi.

Nach neuesten Forschungen legte bereits Großfürst Wladimir im Jahr 1011 das Fundament der „Kiewer Sophie“. Somit feiert sie 2011 ihr 1000-jähriges Jubiläum. Fürst Jaroslaw ließ sie 1037 nach dem entscheidenden Sieg über die Nomaden vollenden und suchte sich dort schließlich seine Grabstätte. Der Sarkophag aus weißem Marmor ist reich verziert.

▲ Das größte Stadttor von Konstantinopel war der Namenspatron des Goldenen Tores

◀ Nur die Originalfresken im Inneren der Dreifaltigkeitstorkirche sind nicht erhalten

Die heutige Gestalt der nach der Hagia Sophia von Konstantinopel benannten Kathedrale hat so gut wie keine Ähnlichkeit mehr mit dem Original. Anhand zweier im Erdgeschoss ausgestellten Modelle kann man die Zerstörungen erahnen, die letztlich zu den stilverändernden Rekonstruktionen führten. Aus fünf Rundkuppeln wurden dreizehn (Jesus und die zwölf Apostel) goldene Zwiebeltürmchen, aus byzantinischem der Barockstil.

Wie durch ein Wunder ist fast die Hälfte der weltweit einzigartigen, teilweise bis zu 190 Farbschattierungen aufweisenden **Mosaiken** erhalten geblieben. Das bedeutendste ist die Darstellung der Gottesmutter Orante auf dem Altar, sie schützt die Stadt vor Unheil. In der Kuppel ist nur noch eines der vier Erzengelmosaiiken schemenhaft zu erkennen, die anderen drei wurden von Michail Wrubel (s.S.37) durch Farbmalereien ergänzt. Auch der sehenswerte,

überaus reiche Freskenschmuck war stark in Mitleidenschaft gezogen, darunter das Porträt der Familie von Jaroslaw dem Weisen. Die historisch wertvollen ausgekratzten Stellen knapp oberhalb der Wandmalereien auf der über Treppen zu erreichen Empore im ersten Stock sind eine Art „Alltagsgraffiti“ aus dem 17. Jh. Es wurden sogar Autogramme von Jaroslaws Enkel, Fürst Vladimir Monomach, entdeckt, der ebenfalls hier begraben wurde.

Neben dem Höhlenkloster galt die heute zum Welterbe der UNESCO gehörende Sophienkathedrale als wichtigstes politisches und kulturelles Zentrum. Jaroslaw der Weise ließ hier die erste russische Schule errichten. Seine famose Bibliothek gilt heute als verschollen. Der Gedenkstein befindet sich am Hinterausgang. Die anderen Klostergebäude kamen erst im 17. und 18. Jh. hinzu. Dazu gehört auch die links vom Eingang zu sehende „Warme Sophie“, die erst 1718 erbaut und im Winter als Alternative zur Hauptkirche diente. Hier gab es nämlich eine Heizung. Heute ist hier ein kleines Museum zur Geschichte der Architektur untergebracht. Auch Relief- und Mosaikfragmente aus anderen Kirchen (wie z.B. der Desjatin-Kirche) werden hier aufbewahrt. Im hinteren Teil befindet sich die Barockresidenz der Kiewer Metropoliten mit dem eigenwilligen Saborowskyj-Bogen. Weiter hinten sind auch die Klosterräume zu sehen, in denen sich eine Ausstellung zum Thema Literatur und Kunst befindet.

Nach langen Streitigkeiten zwischen der ukrainisch-orthodoxen Kirche des Kiewer Patriarchats und des Moskauer Patriarchats wurde die heilige Stätte schließlich zum Museum erklärt. Liturgien gibt es daher keine mehr.

EXTRATIPP

Film „Die Frau mit den fünf Elefanten“

In dem sehenswerten Film „Die Frau mit den fünf Elefanten“ von Vadim Jendreyko spielt Kiew eine der Hauptrollen. Der Schweizer Regisseur begleitete Deutschlands große Dostojewskij-Übersetzerin Swetlana Geier, die im März 2009 nach 65 Jahren erstmals wieder in ihre Heimatstadt Kiew zurückkehrte. Beim Anblick der Fresken in der Sophienkathedrale sagte sie: „Man kann die einzelnen Figuren nicht erfassen. Man muss das Ganze sehen, man muss das Ganze lieben.“ Swetlana Geier starb im Alter von 87 Jahren im November 2010, als der anrührende und luzide Film gerade in die Kinos gekommen war.

➤ Софійський собор, Wul. Wolodymyrska 24, Metro: Majdan oder Soloti Worota, Tel. 2792256, geöffnet: Do.-Di. 10-17, Mi. 10-16 Uhr, Eintritt: 5 €. Der Komplex ist sogar bis 20 Uhr geöffnet, aber die Kassen schließen 30 Minuten vor Ende der Besuchzeit. Die Besteigung des Glockenturms ist 10-18 Uhr möglich.

18 DENKMAL ZU EHREN VON FÜRSTIN OLGA ★ [N9]

Unübersehbar auf dem Michaelsplatz sind die Marmorstatuen von Fürstin Olga (in der Mitte) und dem heiligen Andreas zu ihrer Rechten. Die beiden Erfinder des kyrillischen Alphabets, Kyrrill und Method, sind auf dem Sockel links neben ihr verewigt. Das ursprüngliche Denkmal stammt aus dem Jahr 1911. 1996 wurde es aus Marmor neu aufgelegt.

➤ Пам'ятник княгині Ользі, Mychajliwska Pl., Metro: Majdan

▼ Hochzeitspaare posieren traditionell gern vor Denkmälern

19 HOLODOMOR-DENKMAL ★ [N9]

Auf dem Platz vor dem Michaelskloster befindet sich links neben dem Eingang eher unscheinbar ein Denkmal, das den 5 Millionen Opfern der Hungersnot von 1932 gewidmet ist. Sie wird in den Geschichtsbüchern als *Holodomor* (*holod* kommt von dem russischen Wort *golod* für „Hunger“, *mor* heißt „Tod“). Nach heutigen Erkenntnissen, d. h. seit der Öffnung der Archive nach 1991, geht man davon aus, dass eine Verquickung von Repressionen des Sowjetregimes, Getreideexporten gegen Devise und Missernten zu diesem tragischen Moment in der Geschichte des Landes führte. Viktor Juschtschenko hatte sich nachhaltig für die offizielle Anerkennung des Hungertodes als „Genozid“ eingesetzt und davon viele Länder überzeugt (Russland und Deutschland jedoch nicht). Auch hatte er 2009 den Grundstein gelegt für die Holodomor-Gedenkstätte (s. S. 35) im Park des Ruhmes.

➤ Пам'ятник жертвам голодомору, Mychajliwska Pl., Metro: Majdan

0354 (Abb.: h)



20 MICHAELSKLOSTER ★★ [N9]

Es war einmal ... ein wunderschönes Kloster am Dnepr-Hang. Das einkuppelige Original aus dem Jahr 1108 wurde immer wieder in Teilen zerstört und/oder umgebaut und 1936 schließlich vom Sowjetregime unter dem Vorwand des „mangelnden historischen Wertes“ abgerissen. Seit 2000 steht nun an seiner statt das wiederaufgebaute, kobaldblaue St. Michaelskloster mit den sieben golden glitzernden Kuppeln. Der Erzengel Michael galt seit Anbeginn als Beschützer des byzantinischen Reichs und später auch als Schutzpatron der Stadt. (Auch wenn er die einzige Heiligenfigur mit einer Waffe in der Hand ist!)

Die Refektoriumskirche aus dem Jahr 1713 überstand alle Stürme unversehrt. Sie wurde unlängst mit neuen schwarzen Schindeln versehen.

Das Hauptheiligtum sind die Reliquien der Märtyrerin Barbara, die von der gesamten christlichen Welt für ihren unverrückbaren Glauben verehrt wird, der sie schließlich 306 das Leben kostete. Heute erinnert der silberne Schrein an sie, die Reliquien wurden in die Wladimirkathedrale ³² verbracht.

So gut es geht, wurde der Innenraum im Stil des Barock wieder hergerichtet. Die Kopien der heute noch in anderen Kirchen befindlichen Fresken- und Mosaikoriginale lassen zumindest erahnen, wie prunkvoll das unter Fürst Dmitrij errichtete Kloster ausgesehen haben muss. Meister Alipij hatte hier Hand angelegt. 1941 wurden die Fresken gar zur Kriegsbeute, die nur teilweise wieder (in die Sophienkathedrale ¹⁷) zurückkehrte. Heute lagern noch 25 Fresken in russischen Museen.

Die Außenmauern neben dem Haupteingang zieren Wandmalereien mit unterschiedlichen Sujets, „die Wunder der heiligen Barbara“ sind ebenfalls verewigt.

► Музей історії Михайлівського

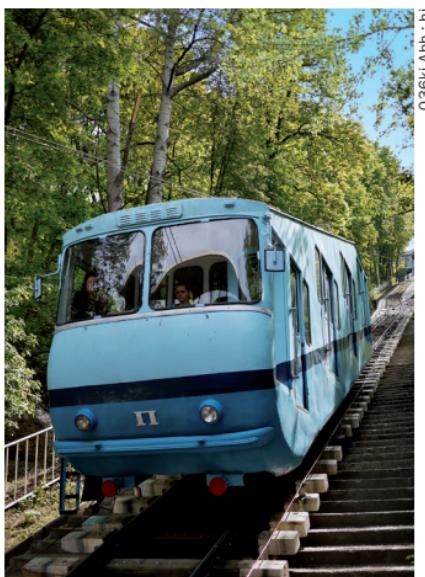
монастиря, Mychajliwska Pl., Metro: Majdan, Tel. 2792248, geöffnet: Mo.- So. 8-19 Uhr, Eintritt: 1 €. Der 49 Meter hohe Glockenturm kann besichtigt werden.

21 FUNICULAR ★★ [N9]

Nur zwei Minuten dauert die Fahrt mit der Standseilbahn, die den Bewohnern der Stadt seit 1905 gute Dienste leistet. Sie ist die schnellste Verbindung zwischen Oberstadt und der 100 Meter tiefer gelegenen Talstation am Poschtowa Ploschtscha in Podol. Von dort kann man mit der Metro weiterfahren. 1984 wurde das Funicular modernisiert und befördert heute fast 10.000 Passagiere am Tag.

► Фунікулер, Metro: Poschtowa

Ploschtscha, geöffnet: Mo.-So. 6.30-23 Uhr, Ticket: 30 Cent



036kl Abb.: h.j

ANDREASSTIEG/PODOL

Das Montmartre von Kiew beginnt am Altkiewer Plateau und endet am historischen Kontraktplatz. Der hügelige Andreasstieg mit der schon von Weitem sichtbaren Barockkirche und unzähligen Restaurants und Galerien lädt zum Verweilen und Flanieren ein.

22 ANDREAS-KIRCHE ★★★

[N8]

In der orthodoxen Kirche gilt der heilige Andreas als der Apostel Konstantinopels und als Nationalheiliger Russlands. Der Legende nach stand er im 1. Jahrhundert n.Chr. auf dem heutigen Andreashügel und prophezeite, dass an dieser Stelle eines Tages eine bedeutende Stadt entstehen würde. Die schönste im ukrainischen Barock errichtete Kirche der orthodoxen Welt wurde 1754 fertiggestellt. Der italienische Baumeister Rastrelli bekam den Auftrag für dieses Meisterwerk von Zarin Elisabeth I. aus Moskau. Sie hatte sich der Förderung der Barockkünste verschrieben und verbrachte jedes Jahr einige Zeit in Kiew, vor allem mit Wallfahrten zum Höhlenkloster. Rastrelli hingegen war nie in Kiew gewesen. Die aparte, grün-gold leuchtende Andreaskirche entstand in seinem Kopf und schließlich auf dem Papier. Auf einem 14 Meter hohen Sockel thront die 46 Meter hohe Schönheit über allen sieben Hügeln.

► Das Funicular wird auch von Pendlern benutzt und ist für Touristen ein Segen

Bis zur EM 2012 soll die fast einen Kilometer lange historische Straße Andreasstieg in neuem Glanz erstrahlen. 2013 entscheidet sich, ob die Andreaskirche in den erlauchten Kreis der UNESCO-Welterbestätten aufgenommen wird.

► Андріївський храм

23 ALTKIEWER PLATEAU, MUSEUM FÜR UKRAINISCHE GESCHICHTE ★★

[M8]

Das hinter den Souvenirkiosken auf der Anhöhe gegenüber befindliche Altkiewer Plateau ist der **älteste Platz der Stadt**. Der nicht zu verfehlende Granitfelsen mit der Aufschrift „Hier nahm das russische Reich seinen Anfang“ erinnert daran. Von der ersten Steinkirche der Kiewer Rus, der Desjatinkirche, sind nurmehr die unter Planen verschwundenen Fundamente aus dem 10. Jh. zu sehen. Der anvisierte Wiederaufbau dieses Juwels wurde immer wieder verschoben. Im

KEINE PAUSE

Kiews schönster Biergarten

befindet sich etwas versteckt hinter der riesigen Linde auf dem Alkiewer Plateau. Hier trifft man Studenten und junge Familien, aber auch Freiberufler mit Laptop, in jedem Fall „echte Kiewer“. Olgas Salate und Pelmeny sind eine Wucht. Dazu einen Sundowner mit Blick vom Hügel hinunter auf die bunten Häuser der Unterstadt (Podol).

❶ 119 [M9] Olschyn Dwir (Olgas Hof), Desjatynnyj Prow. 7, Metro: Majdan, Tel. 2799962, geöffnet: Mo.-So. 10-2 Uhr (im Winter nur Kneipenbetrieb)

DIE ROMANOWS IN KIEW

Von den Spuren, die die russische Zarenfamilie in den rund 300 Jahren ihres Wirkens von Russland aus in Kiew hinterlassen hat, sind die Andreaskirche **22** und der Marijinskyj-Palast **38** die sichtbarsten. Der Einfluss der Romanows auf die Geschicke der Metropole am Dnepr war jedoch größer als gemeinhin angenommen. Als Quellenmaterial dienen neben den Geschichtsbüchern vor allem die in jener Zeit sehr verbreiteten Tagebuchaufzeichnungen der weitverzweigten Familie. Die Regentschaft der Zaren lässt sich grob in sieben für Kiew entscheidende Phasen unterteilen:

1. Nachdem Hetman Bohdan Chmelnyzkyj 1648 in Moskau bei Zar Alexej um Unterstützung im Kampf gegen die polnische Übermacht gebeten hatte, geriet Kiew nach der offiziellen Zustimmung Polens 1654 endgültig in den mächtigen Einflussbereich der Romanows. Die ukrainische Kirche wurde dem Moskauer Patriarchat unterstellt, auch wenn die Stadt sonst

weitestgehend ihre Selbstbestimmung behalten durfte. Das ukrainische kulturelle Leben blühte in dem Maße auf, wie der polnische Einfluss abnahm.

2. Zar Peter I. (1682–1725) war der erste Zar, der Kiew besuchte. Er war fest entschlossen, das große Reich zu einer Militär- und Handelsmacht auszubauen. Die regionalen und kulturellen Besonderheiten der Ukraine berücksichtigte er dabei nicht. Viele Kulturschaffende verließen die Stadt und gingen nach Moskau oder St. Petersburg.

3. Unter Elisabeth I. (1741–1762) und danach unter Katharina II. (1762–1796) wurde Kiew als Erholungs- und Wallfahrtsort beliebt. Elisabeth ließ die Andreaskirche und den Marijinskyj-Palast als „pied-à-terre“ bauen. In der „romantischen, aber langweiligen Provinzhauptstadt“ verbrachten die Zarinnen manchmal Monate. Der imperiale Einfluss aus der russischen Hauptstadt wurde immer größer. So schaffte Katharina auch das Hetmanentum ab. Zum Bestellen der Felder wurden schließlich

17. Jh. stand an diesem mystischen Fleckchen zwischenzeitlich eine Holzkirche. Aus jener Zeit stammt auch die betagte, noch immer blühende Linde, der Lieblingsbaum der Kiewer (nach der Kastanie). Im Jahr 925 erhob sich über dem kreisförmigen „Stonehenge-Ensemble“ nördlich der Desyatinkirche ein Fürstenpalast.

Das Museum für ukrainische Geschichte steht an diesem Ort erst seit 1937, nachdem eine Kathedrale aus dem 19. Jh. abgerissen worden war. Es beherbergt beinahe 600.000 Exponate aus allen Epochen. In Saal 6 ist ein eindrucksvolles Modell von

Kiew aus der Zeit zwischen dem 10. und 13. Jh. zu sehen. Für die unzähligen archäologischen Funde, Dokumente, Fotografien, Gemälde und Kunstwerke braucht man einen langen Atem. Nicht entgehen lassen sollte man sich die Kutsche von Zarin Elisabeth I. aus dem Jahr 1744 (Saal 13). Zu jener Zeit weilte die letzte Vertreterin des Romanow-Geschlechtes einen Sommer lang in der ukrainischen Hauptstadt.

➤ Національний музей історії України,
Wul. Wolodymyrska 2, Metro: Soloti Wo-rota, Tel. 442784864, geöffnet: Do.–Di. 10.30–17 Uhr

viele Bauern aus allen Republiken Russlands in die Ukraine umgesiedelt, auch aus der Türkei und Polen. Mit steigenden Bevölkerungszahlen und nachdem der westliche Teil der Ukraine „annektiert“ wurde, spielte Kiew eine immer wichtigere Rolle, vor allem als Verwaltungszentrum des russischen Reiches. Katharinas Sohn Pawel (1796–1801) hatte ein Faible für Polen. Er räumte der polnischen Sprache in Kiew Sonderrechte ein. Im folgenden Jahrhundert ließen sich vor diesem Hintergrund viele polnische Geschäftsleute und Aristokraten in Kiew nieder.

4. Alexander I. (1801–1825) führte Polnisch als Unterrichtssprache ein und zementierte somit den polnischen Einfluss auf das kulturelle Leben der Stadt. Die ukrainischen Traditionen verloren an Bedeutung.

5. 1831 kam es zum blutigen Polenaufstand, der **Nikolaj I. (1825–1855)** dazu bewog, die „Mutter aller russischen Städte“ zur Hauptstadt des südwestlichen russischen Reiches zu ma-

chen. Er ließ Brücken, Straßen, Universitäten und Kirchen errichten und berief sich auf die gemeinsamen (orthodoxen) Wurzeln. Der Einfluss des (katholischen) Polen ging zurück. Die Russifizierung der Region ließ jedoch die spezifisch ukrainischen Werte in den Hintergrund treten.

6. Die bürgerliche Entwicklung der ukrainischen Gesellschaft setzte unter **Alexander II. (1855–1881)** ein. Handel brachte Prosperität, die Befreiung der Bauern aus der Leibeigenschaft tat ein Übriges.

7. Sein Sohn **Alexander III. (1881–1894)** forcierte die Industrialisierung. Die Aufhebung des Verbotes der ukrainischen Sprache bewirkte eine neue kulturelle Blüte. Mäzene aus der Zarenfamilie stifteten Krankenhäuser und Klöster. Die in dieser Zeit gegründeten Universitäten, Theater und Zeitungen haben zum Teil noch heute Bestand. Kiew wurde das intellektuelle Zentrum der Ukraine und eine der kulturellen Hauptstädte Europas.

24 BULGAKOW- WOHNHAUSMUSEUM ★★★ [M8]

In dem 1888 erbauten Stadthaus mit der Hausnummer 13 lebte der berühmte Schriftsteller Michail Bulgakow von 1906 bis 1919. Er sollte als einer der größten Satiriker der russischen Literatur in die Geschichte eingehen. Seine grotesken Darstellungen des Alltagslebens in den Anfangszeiten der Sowjetunion trugen oftmals fantastische Züge.

Ein gewisser Hang zur Magie findet sich auch in Bulgakows vier Wänden, in denen die persönlichen, noch ver-

bliebenen Gegenstände wie Fotos, Bücher und Sofas wie von Geisterhand durch Utensilien aus seinem Roman „Die weiße Garde“ in Form von weißen Gipskopien (Gitarre, Vitrinen, Schränke) ergänzt wurden. Hin und wieder spukt es auch ein bisschen. Eine Verbindungstür ist als Schrank getarnt, ein Schlafzimmer nur durch einen blinden Spiegel zu sehen.

Bulgakows Werke fielen zu Lebzeiten der sowjetischen Zensur zum Opfer. So konnte sein weltberühmter Roman „Meister und Margarita“ erst 1973 erscheinen. Einen spektakulären Erfolg hatte er jedoch mit dem an



037 (kl Abb.: h)

den Roman angelehnten Drama „Die Tage der Turbins“, bevor es verboten wurde. Das Stück spielt im Bürgerkrieg 1918, als Kiew Zufluchtsort der „Weißen“ (Bankiers, Adeligen und Halbweltdamen) auf der Flucht vor der „roten Gefahr“ wurde.

◀ Auf dem Flohmarkt vor Bulkagows Wirkungsstätte am Andreasstieg findet man skurrile Souvenirs

JÜDISCHE SPUREN IN KIEW

„Die Stadt hat eine große und zählebige Seele. Von einem tiefen, dreifachen Atem ist diese ukrainisch-jüdische-russische Stadt durchdrungen.“ (Ossip Mandelstam)

Der berühmte russische Poet und zeitweilige Bewohner der Stadt, **Ossip Mandelstam (1891-1938)**, liebte vor allem auch die jüdischen Einflüsse in Kiew. Die wunderschön saniertere rote Synagoge im Herzen von Podol erinnert an die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, als 20 % der Einwohner Kiews jüdischen Glaubens waren. Vom 12.-19. Jh. bekleideten die Juden hohe Posten in der Politik, im kulturellen Leben, in der Wissenschaft und in der Wirtschaft, bevor sie zur Zielscheibe von Repressionen verschiedenster Herrscher wurden. Kosaken, Zaren, Kommunisten und Nationalsozialisten verfolgten die jüdische Minderheit. Viele gingen freiwillig. Auch **Golda Meir (1898-1978)**, Israels frühere Premierministerin, verließ Kiew und wanderte in die Vereinigten Staaten aus. An ihrem Geburtshaus in der Wul. Basejna 5a erinnert noch eine Büste an sie. Der „jüdische Mark Twain“, **Scholem Aleijchem (1859-**

1916), der in der Nähe von Kiew geboren wurde, wird mit einem Denkmal in der Wul. Rognidynska 3 geehrt. Er zieht seinen Hut, vor wem auch immer. **Vladimir Horowitz (1903-1989)**, der weltberühmte Pianist, studierte in Kiew und gab hier seine ersten Konzerte. Auch er wanderte später nach Amerika aus. In der Mychajla Kožubynskoho Wul. 12, an seinem Elternhaus, hängt eine Gedenktafel. **Isaak Babel** studierte in Kiew Ökonomie und siedelte 1915 nach Petrograd (St. Petersburg) über. Einer der profiliertesten Schriftsteller der Sowjetunion, **Ilja Ehrenburg**, kam 1891 in Kiew zur Welt, zog dann aber mit seiner Familie nach Moskau.

Nach der Unabhängigkeit der Ukraine wurden die drei Kiewer Synagogen restituiert und erleben gerade eine neue Blüte. Der Anteil der Anhänger jüdischen Glaubens an der Gesamtbevölkerung macht heute nur noch 3 % aus. Allerdings mit steigender Tendenz. Die **Zentralsynagoge** wurde 1898 von dem jüdischen Zuckerbaron **Lasar Brodski** finanziert und 1926 von den Sowjetbehörden geschlossen. Im Jahr 2000 wurde das Gotteshaus mit

Nach seinem Medizinstudium zog Bulgakow nach Moskau, arbeitete als Arzt bei der Roten Armee und später als Librettist beim Bolschoi-Theater. Aber Kiew blieb für immer in seinem Herzen: „Hier habe ich das Sehen gelernt, es war, als käme etwas Farbiges aus einer weißen Wand.“

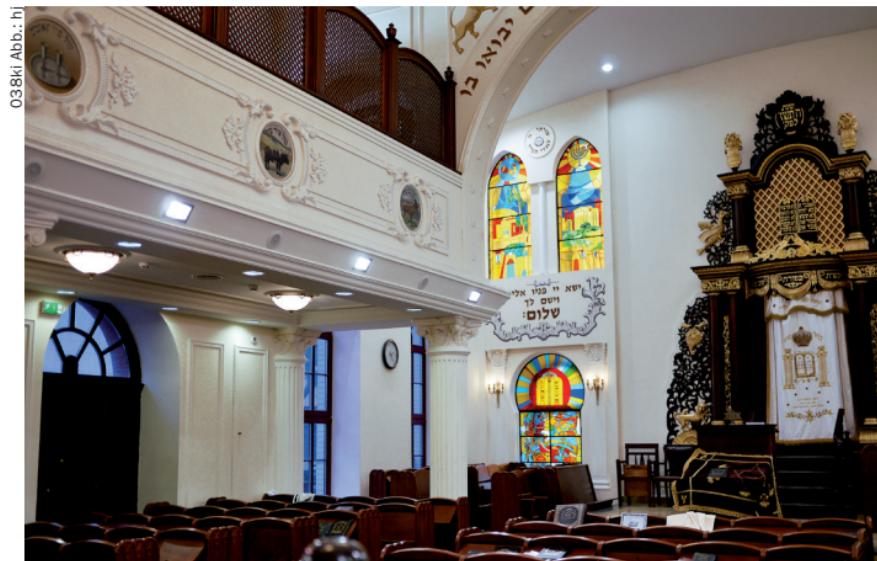
➤ **Київський меморіальний будинок-музей Михаїла Булгакова**, Andrijivskyj Uswis 13, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, <http://bulgakov-kiev.com>.

tripod.com, Tel. 444253188, geöffnet: 10–18 Uhr, geschl.: Mi., Eintritt: 4 €. Führungen auf Deutsch möglich.

25 KONTRAKTPLATZ ★

[N7]

Das Wort „Kontrakt“ bedeutet „Vertrag“. Seit Ende des 18. Jh. und sogar bis in die 1920er-Jahre wurde auf diesem Platz im Stadtteil Podol bzw. ab dem 19. Jh. in den Handelsreihen Handel betrieben. In dem gelb gestri-



dem anmutigen Betsaal, der zeitweilig auch als Marionetten(!)theater genutzt wurde, restauriert. Zu der Synagoge gehört das empfehlenswerte jüdische Restaurant King David (s. S. 27).

Die älteste, im maurischen Stil erbaute Synagoge von Podol entstand 1895 und erfreut sich wieder großer Beliebtheit. Beachtenswert ist auch die Karäer-Kenasa-Synagoge (s. S. 96), die eine türkisch-jüdische Minderheit 1902 erbauen ließ. Und doch ist Babyn Jar 43 der wichtigste Wallfahrtsort für jüdische Gläubige in Kiew geworden und

geblieben. Im Mittelpunkt der Gedenkstätte steht eine Menora, an der man der Toten und deren Leid gedenkt.

★ 120 [N13] Zentralsynagoge, Schtschota Rustaweli 13,
Metro: Palats Sportu

★ 121 [M6] Synagoge von Podol,
Schtschekawyzka Wul. 29,
Metro: Kontraktowa Ploschtscha

▲ Mehrere Millionen Euro kostete die Sanierung der Synagoge von Podol

chenen, im klassizistischen Stil entworfenen Kontrakthaus (1817) trafen sich auch Makler und Notare und unterzeichneten Verträge.

Der mit korinthischen Doppelsäulen 1749 errichtete (und 1982 neu erbaute) grün-weiße Pavillon bietet dem **Samsonbrunnen** Schutz. Samson und der Löwe stehen für den Kiewer Helden Samson, der dem Schweden Peter I. das Maul zerreißt. Die Legende besagt, dass, wer aus diesem Brunnen trinkt, für immer in Kiew bleibt.

Im westlichen Teil des Platzes befindet sich auch die **Pirohoschtschyj-Kirche**, benannt nach der Ikone der Gottesmutter aus Byzanz. Das Heiligtum von Podol wurde 1136 fertiggestellt, 1935 abgerissen und 1998 als Rekonstruktion neu gebaut. Kein Wunder, dass dem ungewöhnlichen Bauwerk die Patina fehlt ...

Das himmelblaue, ehemalige **griechische Kloster** im Empirestil fällt durch den 1996 ergänzten Glocken-

turm auf. Das im konstruktivistischen Stil entworfene und schön sanierte Gebäude weiter hinten ist heute ein Kindermusiktheater.

An einem der ältesten Plätze der Stadt befindet sich mitten im alten Handwerker- und Kaufmannsviertel auch die intellektuelle Hochburg des Landes: die **Mohyla-Akademie**. Petro Mohyla (1596–1647), Fürstensohn und Metropolit, gründete hier die erste Universität im ostslawischen Raum und propagierte zeitlebens die friedliche Koexistenz der drei christlichen Religionen. Namhafte Wissenschaftler, Bischöfe und Schriftsteller unter anderem auch aus Deutschland studierten an der Akademie, zu der heute auch die ehemalige Bratskij-Klosteranlage gehört. Seit 2007 gibt es hier sogar den deutschsprachigen Studiengang „Deutschland- und Europa-Studien“, der sich großer Beliebtheit erfreut.

➤ **Контрактова площа**

DNEPR UND TRUCHANOW-INSEL

Vom Dnepr aus entfaltet Kiew noch einen ganz anderen Charme. Weitläufig wie der Bosporus fließt er dahin und lockt den Besucher ans andere Ufer. Das mag auch an dem weißen Sandstrand der Truchanow-Insel liegen.

26 POSCHTOWA-PLATZ ★ [08]

Einer Postkutschenstation aus dem 19. Jh. verdankt dieser zentrale Platz mitten in Podol seinen Namen. Der Stadtteil Podol (s.S. 79) hat eine bewegte Vergangenheit. Handwerker, Kaufleute und Gläubige aller Glaubensrichtungen lebten hier. Überschwemmungen, Brände und Mongo-

lenstürme konnten Podol nichts anhaben. Nach den Verwüstungen der Tataren in der Oberstadt 1240 entwickelte sich Podol gar zum Stadtzentrum. Im Jahr 1892 fuhr hier auch die erste (dampfbetriebene) Straßenbahn. Ein Denkmal am unteren Ende des Wolodymyrskyj Uswis erinnert daran. Die Haltestelle der **Oldtimerstraßenbahn** befindet sich neben dem 1993 restaurierten Postamt und der **Christi-Geburtskirche**, die erst 2003 wieder aufgebaut wurde. Sie wird auch Schewtschenko-Kirche genannt, seitdem 1861 der Sarg mit dem großen Nationalhelden hier aufgebahrt und schließlich nach Kainiv verbracht wurde.

Der Postplatz ist ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt. Von hier aus gelangt man auch zu den Schiffsanlegern und zum Funicular **21**. Gleich neben dem Metroausgang Poschtowa Ploschtscha fahren Busse am Ufer entlang. Sie halten jedoch nicht an der Fußgängerbrücke zur Truchanow-Insel.

➤ Пoштoвa Пloща

27 STRASSENBahn

NR. 5 ★★

[08]

Die **älteste Straßenbahn Osteuropas** mit der Nummer 5 verkehrt zwischen dem Kontraktplatz **25** und der Patonbrücke am östlichen Dnepr-Ufer mit Halt am Poschtowa-Platz **26**, an der Truchanow-Brücke und an der Metrostation Dnipro (zum Hidropark). Das aus nur einem Waggon bestehende museale Gefährt ist bei den Kiewern ausgesprochen beliebt, sodass seit 2007 auch VIP-Waggons aus tschechischem Bestand eingesetzt werden.

Die Oldtimerstraßenbahn juckelt am Dnepr-Ufer neben der großen

Nabereschne Schosse entlang, vorbei an der Stelle, wo Großfürst Wladimir seine 12 Söhne taufen ließ. Auf der Strecke bis zur Patonbrücke bietet die Tram **spektakuläre Ausblicke**. Zu sehen ist auch das Denkmal für die Stadtgründer, die auf einem großen Schiff fahren. Man kann einfach sitzen bleiben, denn auf der ganzen Linie gibt es nur eine Tram, und die fährt auch noch im Kreis! Hat man also die Straßenbahn verpasst, kann es schon ein Weilchen dauern, bis sie wieder am Horizont auftaucht. Unter Umständen sitzt noch derselbe Fahrer am Steuer. Es gibt nur zwei, und die wechseln sich ab – Nostalgie pur.

➤ Трамвай Кількість 5

▼ *Badevergnügen mit einem Wermutstropfen: die Wasserqualität lässt zu wünschen übrig*



28 TRUCHANOW-INSEL ★★

[P8]

Verlässt man die Tram Nummer 5 (nach nur einer Station) in Höhe der Truchanow-Insel, erreicht man nach Überqueren der Fußgängerbrücke den verheißungsvollen **Stadtstrand**, den man vom Festland aus in der Ferne glitzern sieht. Ein malerischeres Fleckchen als die Truchanow-Insel wird man mitten im Stadtzentrum kaum finden. Und der herrliche weiße Sandstrand bringt auch so manchen Südeuropa-Urlauber ins Schwärmen. Unter einem Sonnenschirm entspannt bei einem kühlen Drink lässt man die Füße wahlweise im Sand oder (im nicht ganz so lupenreinen) Wasser baumeln und genießt die erhabene Skyline der hügeligen Dnepr-Metropole.

Auf der Insel angekommen, findet man gleich links den öffentlichen Strand. Rechts erreicht man nach ca. 10 Minuten einen Privatstrand mit Holzliegen und Bar (Radomy schl). Läuft man noch weiter, folgen noch einsamere Abschnitte ... und an der Matweskyj-Bucht das Inselresort **Truchanow-Komplex**.

➤ **Острів Труханів**, Metro: Poschtowa Ploschtscha, weiter mit der Tram 5, geöffnet: 24 Stunden

S122 [S10] Truchanow-Komplex, Metro: Poschtowa Plotschtscha, dann mit der Oldtimerstraßenbahn 5 eine Station bis zur Fußgängerbrücke, die man dann überqueren muss, Tel. 2798029, <http://trukhanov-ostrov.com.ua>, geöffnet: ganzjährig. Strandliegen am weißen Sandstrand, Swimmingpools und im Winter Banja – zum Aspannen und Auftanken.

CHRESCHTSCHATYK UND OBERSTADT

Die Champs-Élysées und das Intellektuellenzentrum von Kiew entführen den Besucher vornehmlich in das 19. und 20. Jh. Ausgangspunkt ist der Majdan, der Platz der Unabhängigkeit, von dem aus nicht nur die Orange Revolution ihren Anfang nahm. Liebhaber stalinistischer Zuckerbäckerbauten werden sich auf der Prachtstraße, dem Chreschtschatyk, zuweilen nach Moskau versetzt fühlen.

29 MAJDAN ★★

[N10]

Als sich 2004 fast 500.000 Menschen auf dem damaligen Platz der Oktoberrevolution und heutigen Platz der Unabhängigkeit versammelten, lag Aufbruchsstimmung in der Luft. Die Bilder der gegen Wahlmanipu-

lationen aufbegehrenden vornehmlich jungen Menschen gingen um die Welt. Der gesamte Platz war in Orange getaucht, das Markenzeichen der pro-westlichen Partei „Unsere Ukraine“ von Viktor Juschtschenko.

Der Majdan (vom persischen Wort *meidan* = Platz) ist nicht nur der größte Platz Kiews, sondern auch sein anerkanntes Zentrum und ein beliebter Treffpunkt. Erst seit den Nachkriegsjahren erstreckt er sich über beide Straßenseiten. Der südliche Teil des Platzes wird seit 2001 von dem 59 Meter hohen **Unabhängigkeitsdenkmal** dominiert. Die weiße korinthische Marmorsäule zierte eine auf der Erdkugel stehende Frauengestalt, die einen vergoldeten Zweig in der Hand hält, der die Friedensliebe des Landes symbolisiert. Dass der Kapitalis-

mus nicht aufzuhalten ist, zeigt das gläserne Halbrund, hinter dem sich der neue Ableger des Einkaufszentrums Globus 2 verbirgt. Am Hang thront das 1961 im Zuckerbäckerstil erbaute 16-stöckige **Hotel Ukraine**. Dessen Vorgänger, der nach dem großen sowjetischen Architekten benannte Ginzberg-Wolkenkratzer, war bis zu seiner Zerstörung 1941 das höchste Gebäude der Stadt. Dahinter, auf der mit einer riesengroßen Blumenuhr geschmückten Anhöhe links, steht der gelb-weiße, klassizistische **Schowtenewy-Palast** (Oktoberpalast), der mal Mädchenpensionat, mal NKWD-Zentrale war und heute als Kulturzentrum mit Konzert- und Kinosaal fungiert.

Der imposanteste der drei auf dem Platz postierten **Springbrunnen** zeigt die vier Begründer der Stadt in Bronze: die Geschwister Kyj, Schtschek, Choryw und Lybid.

Die Westseite des Platzes dominiert die nationale Musikakademie im Neorenaissancestil. Das **Konservatorium** wurde 1913 gegründet und 1940 nach dem Mitbegründer „Peter Tschaikowski“ benannt. Der wohl berühmteste Absolvent der renommierertesten Musikhochschule der Ukraine ist Wladimir Horowitz. Der Konzertsaal befindet sich heute in dem klassizistischen Gebäude nebenan, das durch Arkadenreihen und ionische Säulen die Blicke auf sich zieht.

Auf der nördlichen Seite des Platzes laufen fünf Straßen sternförmig zusammen. Das charmante Halboval wird umrahmt von sieben unverkennbar massiven Bauten aus der Sow-

► Statt Lenin-Denkmal eine Weltkugel – auf dem Majdan ist alles möglich

040kl Abb.: h)



jetära, wie etwa dem **Hauptpostamt** und dem gegenüber stehenden Haus der Gewerkschaften. Die blaue Weltkugel auf dem Podest vor dem Eingang zum Hauptpostamt zeigt die Distianzen zu allen anderen Postämtern der Ukraine. Dafür musste sich der einst an ihrer statt befindliche Erzengel Michael auf dem Petschersker Tor, erst kürzlich mit Sponsoreneldern vergoldet, mit einem weniger prägnanten Plätzchen begnügen – und dabei ist er doch der Schutzpatron der Stadt.

Der den Majdan durchschneidende **Chreschtschatyk** (von dem slawischen Wort *krest* für Kreuz abgeleitet), die Kiener Prachtstraße, wird ebenfalls von Stalins geliebten Zuckerbäckerbauten dominiert. Im Zweiten Weltkrieg völlig zerstört, wurde die Straße in den 1950er- und 1960er-Jahren (auch mithilfe deutscher Zwangsarbeiter)

verbreitert und im Empirestil neu gebaut. Der Chreschtschatyk erstreckt sich auf einer Länge von 1,2 Kilometern und lädt zum Flanieren ein, besonders am Wochenende, wenn sich der gesamte Boulevard in eine Fußgängerzone verwandelt.

➤ Майдан Незалежності

30 TARAS-SCHEWTSCHENKO-WOHNHAUSMUSEUM ★★ [N10]

Wie ein Relikt aus einer anderen Welt liegt das Museum hinter dem rummeligen Majdan [29](#): das bezaubernde kleine Holzhaus, unter dessen Dach der ukrainische Nationalheld zusam-

TARAS SCHEWTSCHENKO - HELD SEINER ZEIT

In der Figur des großen ukrainischen Freiheitskämpfers spiegeln sich die Lebensbedingungen im russischen Zarenreich in den negativsten und in den positivsten Aspekten wider.

Obwohl 1814 als Sohn von Leibeigenen geboren, hatte der junge Schewtschenko unverhoffte Aufstiegschancen. Sein Gutsherr nahm ihn mit auf diverse Auslandsreisen nach Vilnius, Warschau und schließlich nach Sankt Petersburg. Dort wurde er unter anderem mit Iwan Soschtschenko bekannt gemacht, der dafür sorgte, dass Schewtschenko in die Malklasse der Gesellschaft zur Förderung der Künste aufgenommen wurde. Als er mit 24 Jahren aus der Leibeigenschaft losgekauft wurde, wechselte er zur Kunstakademie und schrieb in den folgenden Jahren eines seiner wichtigsten Werke, die Gedichtsammlung „Kobsar“. Darin beschäftigte er sich mit dem Schicksal jener das Instrument Kobsa (Zupfinstrument) spielenden Volkssänger und den Kosaken, die sich der Freiheit der Ukraine, dem Kampf gegen Polen und dem einfachen Leben verschrieben hatten. Das Werk gilt bis heute als „Bibel“ der Ukrainer. Niemand hat die ukrainische Volksseele besser beschrieben als der aus dem Stadtbild von Kiew nicht wegzudenkende Begründer der ukrainischen Literatur. Weltweit soll es 400

Denkmäler ihm zu Ehren geben. Neben seiner Gefühls- und Landschaftslyrik verfasste er auch politische und sozialkritische Dramen und Novellen und machte als Maler von sich reden. Schewtschenkos Lösung „Kämpfen und ihr werdet siegen!“ war 2004 auch wieder auf dem Majdan zu hören.

1843 kehrte er in die Ukraine zurück. Von Kiew aus wurde Schewtschenko aber nur vier Jahre später als Mitglied der gegen die Leibeigenschaft aufbegehrenden Kyrill-und-Method-Bruderschaft von Zar Nikolaus I. in die Verbannung geschickt.

„Gott sei Dank gab er zu, dass er ein Ukrainer (...) ist.“

„Woher kommst Du?“, fragte er auf Russisch.

„Aus der Ukraine.“ – „Das heißtt, du kannst die hiesige Sprache nicht?“

„Ach wo‘, sage ich, ,sprechen kann ich, will aber nicht.““

(Aus der satirischen Verserzählung „Der Traum“)

Taras Schewtschenko sollte nicht mehr lebend nach Kiew zurückkehren. 1861 starb der große Freiheitskämpfer in Sankt Petersburg, nachdem er von 47 Lebensjahren nur 10 Jahre in Freiheit verbracht hatte. Auf die Feierlichkeiten anlässlich seines 200. Geburtstages im Jahr 2014 darf man gespannt sein.

men mit zwei befreundeten Künstlern von 1846 bis 1847 lebte. In dem liebenvoll restaurierten Kleinod mit Dienlen und Butzenscheiben empfangen den Besucher herzliche Babuschkas, die für jeden Gast das Licht an- und ausschalten. Sie hüten einen wahrhaft kostbaren Schatz: Schewtschenkos Gedichtsammlungen (Kobsar) als Erstausgaben, seine Staffelei mit Originalpinseln, private Fotos und die persönliche Bibliothek. Auf Russisch finden sich unzählige Zitate und Widmungen hinter Glas. Sie stammen von seinen Landsleuten und zeugen von einer übergroßen Wertschätzung.

➤ **Літературно-меморіальний будинок-музей Т. Шевченка**, Taras Schewtschenko Prow. 8a, Metro: Majdan, Tel. 2283511, geöffnet: Di.-So. 10-17 Uhr, Eintritt: 1 €

31 MUSEUM FÜR RUSSISCHE KUNST ★★★ [M12]

In diesem sehenswerten Palast aus dem Jahr 1880 befindet sich die nach Moskau und St. Petersburg drittgrößte Sammlung russischer Kunst.

Die famosen Schätze des Zuckerbarons und Mäzens Mykola Tereschenko, dem quasi die gesamte Straße gehörte, wurden von den Bolschewisten konfisziert und bildeten den Grundstock für das 1922 eröffnete Kunstmuseum. In kleinen Schatzkammern wie dem Raucherzimmer im türkischen Stil oder dem goldenen Gästezimmer finden sich Dmitryj Kewitzkys Porträts aus dem 18. Jh. Neben den Ikonen „Die Heiligen Boris und Gleb“

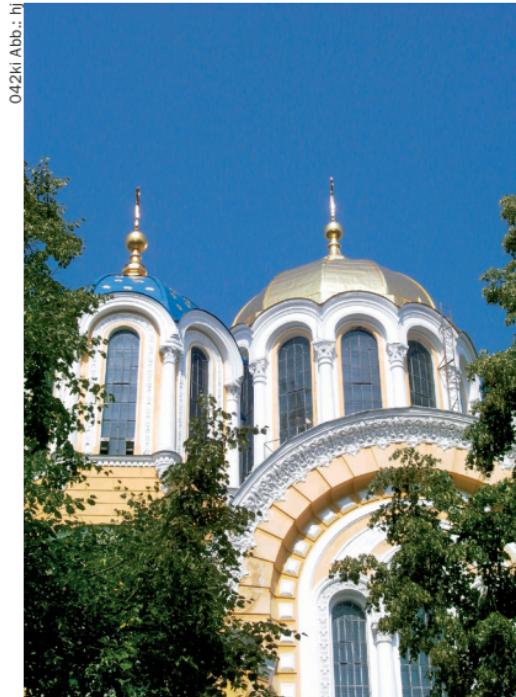
aus dem 13. Jh. und „Der Heilige Georg und der Drache“ aus dem 16. Jh. gelten die Werke der Maler Ilya Repin (er war Ukrainer), Iwan Schischkin und Michail Wrubel aus dem 19. Jh., aber auch Skulpturen und seltene Stücke aus der Porzellanmanufaktur Lomonossow als sehenswert. Sogar Malewitsch-Platzteller und neuerdings auch ein von Wrubel entworfenes Geschmeide (s.S.37) gibt es zu entdecken.

➤ **Київський музей російського мистецтва**, Tereschenkiwska Wul. 9, Metro: Teatralna, Tel. 442346218, www.museumru.kiev.ua, geöffnet: Fr.-Di. 10-17 Uhr, Eintritt: 3 €

32 VLADIMIR-KATHEDRALE ★★★ [L11]

Dem Großfürsten Wladimir (960–1015) ist die Einführung des Christentums in der Kiewer Rus zu ver-

► Ein magischer Ort – die Wladimirkathedrale



danken. Mit diesem wegweisenden Schritt konnte sein Reich stabile politische und kulturelle Beziehungen zu Byzanz, zum bulgarischen Zarenreich und zu anderen Staaten in Westeuropa ausbauen. Anlässlich des 900-jährigen Jubiläums dieses großen Ereignisses kam der Gedanke auf, ihm zu Ehren eine opulente Kirche im traditionell byzantinischen Stil errichten zu lassen. Der Sakralbau wurde mit Spendengeldern finanziert und dauerte 30 Jahre. Die Einweihung der

49 Meter hohen, mit sieben Kuppeln versehenen, gelb-blauen Hauptkirche des Kiewer Patriarchats konnte erst 1896 stattfinden, nachdem auch die Malereien vollendet waren.

Die berückend schönen Mosaiken erzählen die Geschichte der Russischen Kirche in Form von 30 heiligen Figuren. Für die Freskenmalereien wurden die seinerzeit berühmtesten russischen Maler engagiert. Michail Nesterow, Viktor Wasnezow und Michail Wrubel (anhand von Entwür-

Die rote Universität

Geht man im Schewtschenko-Park spazieren oder schlendert Richtung Wladimir-kathedrale 32, leuchtet früher oder später das imposante karminrote Hauptgebäude der 1843 gegründeten Wladimir-Universität durch das Grün der Bäume. Sie ist auch heute noch eine der besten des Landes und sehr beliebt. 1847 wurde die in diesen Hallen tagende Kyrill-und-Method-Gesellschaft aufgedeckt und verboten. Taras Schewtschenko wurde von hier aus, auch weil er zu den Mitgliedern zählte, 1847 in

die Verbannung geschickt. 1901 verfügte Zar Nikolaj I., das ehrwürdige Hauptgebäude im Stil des Spätklassizismus blutrot anzustreichen. Das sollte eine Antwort auf die Studentenproteste gegen die Einberufung zur Armee sein. 1939 wurde die Hochschule nach dem großen Freiheitskämpfer benannt. Als der monumentale Bau mit dem achtsäuligen ionischen Portikus nach dem Zweiten Weltkrieg restauriert wurde, behielt man den eigenwilligen Farbton bei.

➤ Wul. Wolodymyrska 60, Metro: Uniwersytet



fen) verewigten sich im Halbschatten des mystisch anmutenden Innenraumes, in dem selbst die Muttergottes in einem Schwebezustand zu verharren scheint. Die Tore der schönsten ukrainisch-orthodoxen Kreuzkuppelkirche schmücken Reliefbilder von Fürstin Olga und Fürst Wladimir, der schließlich nach seinem Tod von der orthodoxen Kirche heiliggesprochen wurde.

➤ **Володимирський собор**, Taras Schewtschenko Bul. 20, Metro: Uniwersytet, Tel. 2355385, geöffnet: Mo.-So. 6-19.30 Uhr. Gottesdienste finden täglich um 9 und um 17 Uhr statt. Die Lieblingskirche der Kiewer ist gut besucht. Wer schon immer mal einer orthodoxen Messe beiwohnen wollte, sollte dies hier tun.

33 FOMINS BOTANISCHER GARTEN ★ [L12]

Im Jahre 1839 wurde der „kleine“ Botanische Garten auf einem Schluchtelände von der Taras-Schewtschenko-Universität angelegt. Er trägt den Namen des Akademie-Mitgliedes Alexander Fomin, der mehrere Jahre lang hier forschte. Auf 23 Hektar sind ca. 9000 verschiedene Pflanzenarten anzutreffen, die mit 200 Jahren älteste Palme Europas hat es sich im 30 Meter hohen Klimathron gemütlich gemacht.

➤ **Ботанічний сад**, Fomins Botanischer Garten, Metro: Uniwersytet, Nebeneingang Wul. Kominternu

EUROPA-PLATZ UND DNEPR-UFER

Zu der sogenannten Smaragdkette Kiews gehören die Parks, Bauten und Denkmäler, die sich am Ufer des Dnepr in den Hügeln befinden. Dazu zählt auch der wunderschöne, aber treppenreiche Chreschtschatyj-Park mit dem Bogen der Völkerfreundschaft und dem Dynamo-Stadion, der oberhalb des Europaplatzes beginnt. Wer gut zu Fuß ist, läuft weiter bis zum Marijinskyj-Palast im gleichnamigen Park.

34 EUROPAPLATZ ★ [010]

An diesem Verkehrsknotenpunkt treffen auch heute noch die drei ältesten Stadtteile Kiews zusammen: Die Oberstadt, Podol und Petschersk.

◀ Die Farben Rot und Schwarz finden sich auch auf dem Kreuz des Sankt Wladimirordens

Überqueren kann man den Platz nicht, aber unter der Erde geht es auch recht schnell.

Schon 1979 wurde das Hotel „Europa“, nach dem dieser weitläufige Platz benannt ist, abgerissen. An dessen Stelle befindet sich heute das unschwer an den strengen geometrischen Formen der 1980er-Jahre zu erkennende **Haus der Ukraine**. Ursprünglich sollte aus der weißen Trutzburg in Form einer Torte ein riesiges sowjetisches Lenin-Museum werden. Dann nahm die Geschichte aber eine andere Wendung ... Heute finden hier Kongresse und Parteitage oder auch Ausstellungen und Konzerte statt.

Das Haus der Kaufmannsvereinigung aus dem Jahr 1882 ist das einzige erhalten gebliebene Bauwerk des 19. Jh. und beherbergt heute die **Nationale Philharmonie** (s. S. 33). Das liebevoll sanierte Renaissancegebäude beherbergt einen Konzertsaal der

Extraklasse, den auch Rachmaninow und Tschaikowski schon rühmten.

Geht man die Stufen rechts neben der Philharmonie hoch, gelangt man zum imposanten Bogen der Völkerfreundschaft.

➤ Європейська площа

35 BOGEN DER VÖLKERFREUNDSCHAFT ★ [09]

Dies ist der größte (Stahl-)Regenbogen Europas. Sein Durchmesser von 60 Metern scheint eine Schneise in den Kiewer Himmel zu schlagen. Darunter thront eine gigantische Bronzeskulptur mit zwei Figuren, einem russischen und einem ukrainischen Arbeiter, die über sich pathetisch das Band des sowjetischen Ordens der Völkerfreundschaft schwenken. 1982 konnten die Erbauer den Ausgang der Geschichte noch nicht kennen. Und doch war das Schicksal Russlands mit dem der Ukraine immer eng verwoben. Die stilistisch konträre Personengruppe zur Rechten zeigt Vertreter des Pereslawl-Rates im Jahr 1654, der die Anbindung der Ukraine an Russland besiegtel.

Gleich hinter dem Monument gibt es eine Aussichtsplattform, von der aus man einen herrlichen Blick über die Stadt hat.

➤ Арка дружби народів, Metro: Majdan, dann zu Fuß Richtung Europaplatz, an der Philharmonie rechts die Stufen hinauf

► Der Marienpalast wurde von dem berühmtesten russischen Architekten jener Zeit entworfen

KLEINE PAUSE

Snacks und Getränke

Auf der Aussichtsplattform am Bogen der Völkerfreundschaft gibt es zahlreiche Verkausstände, an denen man sich stärken kann, und Bänke zum Verschnaufen. In diesem hügeligen Park gilt es, viele Höhenunterschiede zu überwinden!

36 KUSSBRÜCKE ★ [P10]

Der Blick von der 1904 vom großen Brückenbauer Jewgenij Paton erbauten 60 Meter hohen Fußgängerbrücke ist fantastisch. Zwischen den Holzplanken rauscht weit unten der Verkehr. Die 1983 erneuerte Metallbrücke wurde kurioserweise noch vor der Straße gebaut. 1912 wurde aus der Senke eine Straße. Im Volksmund heißt dieser Übergang zum Horodezkyj-Park „Kussbrücke“. Das liegt zum einen an dem wildromantischen Blick ins Grüne, aber auch an den überall hinterlassenen Liebesschwüren. Unzählige an die Brüstung gekettete große und kleine Schlosser sollen Verliebten ewige Liebe verheißen.

➤ Містка любові, Metro: Majdan, weiter zum Europaplatz, Stufen hinauf in den Chreschtschatyj-Park

37 DYNAMO-STADION ★ [P10]

Dass hier eines Tages die Heimstätte eines international bekannten Fußballklubs entstehen würde, hätte wohl niemand gedacht. An diesem herrlich grünen Ort mitten in der Stadt befand sich Ende des 19. Jh. ein Vergnügungspark mit dem französischen Namen „Château des Fleurs“ („Blumenpalast“). Dazu gehörte auch ein Varietétheater mit Restaurant,

das 1936 dem Dynamo-Stadion weichen musste. Das 18.000 Plätze bietende Stadion sollte ursprünglich der staatlichen Geheimpolizei zur Unterhaltung und körperlichen Ertüchtigung dienen.

An dem Bau beteiligten sich verschiedene Architekten, unter anderen W. Osmjak und W. Bespalow. Der Eingang des 2002 nach Valeri Lobanowskyj, dem legendären Spieler und Trainer von Dynamo Kiew und der Nationalmannschaft, benannten Stadions hat die Form einer riesigen zweireihigen Kolonnade. Auf dem Gelände ist auch das Denkmal für die Kiewer Fußballspieler aufgestellt worden, die während der Besatzung Nazi-Deutschlands gegen die deutsche Elf beständig gewannen. Das Dynamo-„Start“-Team war der deutschen „Flakelf“ haushoch überlegen. Das Ereignis ging als „Spiel des Todes“ in die Annalen ein, weil die „Start“-Spieler schließlich im Konzentrationslager ihr Leben lassen mussten.

So himmelblau wie die National- und Vereinsfarben ist auch die neue Bestuhlung. Von Weitem könnte man meinen, es handele sich um ein riesiges Schwimmbad.

► Стадіон Динамо імені Валерія

Лобановського, Metro: Majdan, dann weiter zum Europaplatz. Eingang an der Wul. Hruschewskoho 3, durch die zweireihige Eingangskolonnade, Besichtigung nur im Rahmen einer gebuchten Tour, am besten kauft man am Eingang Tickets und sieht sich ein Spiel an.

38 MARIJINSKY-

PALAST ★★

[P11]

Zarin Elisabeth I. beauftragte ihren Hofarchitekten aus Sankt Petersburg, Bartolomeo Rastrelli, mit dem Bau einer kleinen „Versailles-Kopie“ in der von ihr so geliebten Stadt Kiew. Den opulenten, 1752 fertiggestellten Barockpalast kann man leider nicht bzw. nur mit Ausnahmegenehmigung über den Veranstalter „Interesnyj Kiew“



(s. S. 118) besichtigen. Aber auch von außen ist der Anblick berückend.

Anfang des 19. Jh. brannte ein Teil des mit korinthischen Säulen, aufwendigen Skulpturen und riesigen Treppenaufgängen versehenen Ensembles ab. 1870 ordnete Zar Alexander II. an, den Palast anhand von alten Skizzen wieder aufzubauen. Von 1917 bis 1920 wurde er als militärisches Hauptquartier benutzt. 1920 gehörte das Gebäude zur Hochschule für Landwirtschaft. Im Zweiten Weltkrieg wurde der einzige noch verbliebene „Zarenpalast“ der Stadt beschädigt und erst viel später, 1982, restauriert. Zu der Zeit wurde eigens für Leonid Breschnew ein Fahrstuhl eingebaut. Heute finden hier feierliche Bankette und Empfänge des Präsidenten statt. Ins „Grüne Separee“ wurde seinerzeit auch Gerhard Schröder geladen.

Gleich neben dem Palast befindet sich das ukrainische **Parlament** (*Werchowna Rada*), eines der gelungensten Gebäude der Stadt. Es besticht durch klassische Einfachheit und bietet Platz für 1300 Delegierte.

Lipki und der Jugendstil

Der vornehme Stadtteil Lipki wurde Anfang des 19. Jh. das Kiew der Aristokraten und das ist er bis heute geblieben. Das Wort „Lipki“ kommt von „Lipa“ („Linde“) und bezieht sich auf die an dieser Stelle im 18. Jh. vorkommenden Lindenhaine. Idyllisch lagen sie zu jener Zeit zwischen Weinbergen, grünen Auen und rauschenden Bächen. Architektonisch ist dieser wohl schönste Stadtteil Kiews besonders interessant. Lipki war und ist auch das administrative Viertel Kiews. Viele der prachtvollen Jugendstilvillen der Adligen und Kaufleute beherbergen heute staatliche Einrichtungen.

Der stadtnahe **Marijinskyj-Park** mit Orangerien, Pavillons und viel frischem Grün ist herrlich schattig und bietet schöne Ausblicke. Es gibt Pläne, den Palast als Museum wieder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

➤ **Маріїнський палац**, Wul. Hruschewskoho 5a, Metro: Arsenalna

39 NATIONALBANK

DER UKRAINE ★

[011]

Es gilt als eines der schönsten Bankgebäude Europas. An dem Architektenwettbewerb um den Bau einer ukrainischen Nationalbank im Jahr 1901 hatte auch Vladyslaw Horodezkyj teilgenommen. Den Auftrag bekam aber schließlich Alexander Kobjelew. Die streng geometrische, elegant karminrote Fassade konzipierte er als Palazzo der Renaissanceepoche. 1934 wurden noch zwei Etagen aufgestockt. Im selben Stil gehalten, kann man den „Anbau“ mit dem bloßen Auge kaum erkennen.

Die weite Fassade schmücken Marmorsäulen, Ornamente und griechi-



044ki Abb.: hj



sche Götter und Göttinnen wie Hermes, Demeter und Athene. Imposant sind auch die Türme an den Gebäudecken, die von riesigen Greifen gestützt werden. Der Greif ist ein aus Tierkörpern gebildetes Mischwesen, dem man in der antiken Mythologie die Bewachung der Goldschätze anvertraute.

Die Bauarbeiten dauerten nicht umsonst drei Jahre. Zusätzlich zu der Zentralheizung wurde ein Ventilatoren-System eingebaut, das den Rosenduft aus dem Garten „inhalierte“.

➤ **Національний Банк України**, Wul. Instytutska 9, Metro: Chreschtschatyk

40 HAUS MIT CHIMÄREN ★★

[011]

Der Bau von Vladyslaw Horodezkyjs Privatpalais geht auf eine Wette zurück. Sein Architektenkollege Alexander Kobelew hatte nicht glauben wollen, dass der Bauherr es schaffen würde, in solch steiler Hanglage ein stabiles, mehrgeschossiges Gebäude zu errichten.

Der Bauherr gewann die Wette und verewigte sich mit einem spektakulären, vorne drei- und zum Abhang hin sechsstöckigen Fantasiehaus. Es gelang durch Bohrdruckpfähle, auf denen das Fundament ruht. Innovativ und einzigartig sind auch die überbordenden Skulpturverzierungen. An der Fassade entlang ranken sich mythische Fabelwesen und die Tiere Afrikas, die der auch als Innenarchitekt, Kostüm- und Lampendesigner arbeitende Architekt aus Qualitätszement gießen ließ. Auch das war „state of the art“ zu jener Zeit. Den Zement stiftete ein Kiewer Bauunternehmer, der sich von dem Prestigeobjekt Nachfolgeaufträge versprach. Seinem 1911 veröffentlichten Reisetagebuch „Im Dschungel Afrikas“ entnahm Horo-

▲ Das Meisterstück des „Kiewer Gaudi“, der 30 Jahre lang hier lebte

◀ An der Fassade der Nationalbank finden sich auch Elemente der venezianischen Gotik

VLADYSLAW HORODEZKYJ – CHIMÄREN JENSEITS VON AFRIKA

Vladyslaw Horodezkyj (1863–1930), einer der wichtigsten Architekten Kiews, war ein Exzentriker erster Güte. Als Sohn einer polnischen Familie in der Ukraine geboren, studierte er an der Kaiserlichen Akademie der Künste in St. Petersburg und hinterließ in Kiew neben seinem **Haus mit Chimären** 40 drei bedeutende, sehr unterschiedliche und nur teilweise im Jugendstil entworfene Bauten:

Nationales Kunstmuseum. Das einem antiken Tempel nachempfundene Gebäude ist ein Paradestück klassizistischer Baukunst. Ein Sechssäulenportikus mit dorischen Säulen, Triglyphen und Metopen schmückt das wuchtige Gebäude. Zwei große Löwen empfangen den Besucher zur Rechten und zur Linken des Eingangs (s. S. 38).

➤ Mychajla Hruschewskoho Wul. 6,
Metro: Chreschtschatyk

Die Nikolauskirche. Die für Kiew untypische römisch-katholische Nikolauskirche ließ 1899 die reiche polnische Gemeinde errichten. Horodezkyj wählte für den gotischen Zwei-Turm-Bau Materialien wie Stahlbeton, Stuck und Keramikfliesen. Das war seinerzeit sehr progressiv. Auch diese Fassade ist reich geschmückt, in diesem Objekt mit Fensterrosen, Türmchen, Blättern und Heiligenskulpturen. Heute ist hier das Haus für Orgel- und Kammermusik untergebracht (s. S. 33).

➤ Wul. Tscherwonoarmijska 75,
Metro: Pl. Lwa Tolstoho

Die **Karäer-Kenasa-Synagoge** wurde 1902 fertiggestellt. Heute fehlt die Kuppel des ohnehin unbedingt saniierungsbedürftigen, nur über eine riesige Etage verfügenden Sakralbaus. Das seinerzeit im modernen maurischen Stil errichtete Gebetshaus der Karäiten (eine türkische Minderheit jüdischen Glaubens) hat eine mit Stuck und imitierter Steinschnitzerei reich verzierte Fassade und ein monumentales Portal.

➤ Jaroslawiw Wal 7, Metro: Soloti
Worota

Auch ein kleines klassizistisches **Mausoleum** auf dem Friedhof des Wydubytschyj-Klosters 46 trägt Horodezkyjs Handschrift.

1996 wurde die Straße zwischen dem Majdan 29 und dem Haus mit Chimären 40 nach ihm benannt, ein Denkmal befindet sich in der Chreschtschatyk-Passage. An einem Bistrotisch sitzt der große Architekt und gönnt sich ein Tässchen Kaffee ...

Horodezkyjs hedonistischer Lebensstil führte schließlich 1913 zum Verkauf seiner Privatvilla. 1920 verließ er Kiew für immer und emigrierte nach Warschau. Acht Jahre später, 1928, nahm er einen lukrativen Auftrag im Iran an. Er entwarf den Schahpalast in Teheran und starb 1930 fernab der Heimat. Auf seinem Grabstein stehen nur zwei polnische Wörter: „Profesor architektury“.

dezkyj die Skizzen von Elefanten, Antilopen oder Krokodilen. Safaris und Jagd waren seine Lieblingsbeschäftigungen. Im Innern ist das „Haus mit Chimären“ nicht weniger effektvoll und aufwendig dekoriert. Kachelöfen und Malereien, das Meeresbodenves-tibül, ein Delfinkronleuchter, ein Marmortreppenhaus, ein Kuhstall (im Innenhof!), ein Weinkeller, elektrisches Licht und heißes Wasser machten die Wohnungen zu Luxusenklaven. Doch nur die Zehn-Zimmer-Wohnung im Erdgeschoss bewohnte der große Meister selbst. Alle anderen Wohnungen musste er vermieten, bevor er schließlich gezwungen war, das Anwesen zu verkaufen. Es gehört heute dem Regierungsapparat.

➤ **Будинок з химерами**, Bankowaja Wul.
10, Metro: Chreschtschatyk, (seltene)
Führungen über „Interesnyj Kiew“ zu buchen (s. S. 118)

▼ Der Grundriss des ehemaligen
Wohnhauses der Waffenfabrik hat
die Form eines Flugzeugs

41 HAUS DER WEINENDEN WITWE ★ [012]

Ein weiteres architektonisches Jugendstilkleinod mit besonderer Geschichte steht ein paar Meter weiter. Das zweigeschossige Herrenhaus wurde 1907 im Auftrag des Kaufmanns Serhij Arschawskyj von dem deutschen Architekten Eduard Bradtman erbaut. Die Insignien des Bauherrn (S. A.) finden sich an einem der Balkone der vier unterschiedlich gestalteten Fassaden. Labradorfelsen, Granit, Kunststein, (olivfarbene) Fliesen, Risalit, Ziegel und geschmiedetes Metall sind nur einige der Material- und Stilelemente. Namensgebend ist das „Witwen-Relief“. Ein Frauenkopf zierte eine der Fassaden dieser herrschaftlichen Villa. Wenn es regnet, laufen der Schönen die Regentropfen wie Tränen über die Wangen. Seit 1918 gehört das Haus dem Staat, der dort Regierungsbüros untergebracht hat.

➤ „Будинок вдови, що плаче“, Wul. Lutetianska 23, Metro: Chreschtschatyk

046ki Abb.: h



REVOLUTIONSARCHITEKTUR UND WAS VON IHR ÜBRIG BLIEB

Liebhaber sowjetischer 1920er-Jahre-Architektur finden in Kiew punktuell noch einige (wenige) Relikte aus jener Zeit. Sie sind über die Stadt verstreut, doch zwei davon sind leicht zu finden: Der frühere **Arbeiterklub** liegt auf dem Weg eines jeden Kiew-Reisenden. Am Kontraktplatz 25 sticht die Eleganz des früheren Arbeiterklubs sofort ins Auge. Verlässt man die Metrostation Arsenalna beispielsweise auf dem Weg zum Höhlenkloster, sieht man zur Linken den Wohnkomplex der Waffenfabrik liegen.

★123 [N7] Arbeiterklub „Pischtschewik“, Kontraktowa Ploschtscha 10, Metro: Kontraktowa Ploschtscha. Auf dem Platz bilden das Klubhaus und das klassizistische Bibliotheksgebäude in ihrer Wechselwirkung ein ausgewogenes Ensemble. Heute dient der konstruktivistische Prachtbau als Kindermusikthea-

ter. Die Rotunde dieses Juwels ist in der sowjetischen Architektur der Moderne einzigartig. Die auffallenden Segmentböden an der Außenfassade finden sich auch im Inneren. Architekt: Nikolaj Schechonin, 1931–33.

★124 [E9] Kulturpalast „Metallist“, Pr. Peremohy 38, Metro: Schuljawska. Das Besondere an dieser sanierungsbedürftigen Hinterlassenschaft sind die ausgefallenen Fassadenproportionen, die durch die Verblendung des Rauhputzes mit Stein noch mehr betont werden. Eine sehr eigene Interpretation der Revolutionsarchitektur. Architekt: I. I. Mojsewitsch, 1928–33.

★125 [R12] Wohnkomplex der Waffenfabrik, Wul. Iwana Masepy 4, Metro: Arsenalna. An der Konstruktion dieses riesenhaften Wohnensembles erkennt man noch die

ENTDECKUNGEN AUSSERHALB DES ZENTRUMS

Die malerische Umgebung Kiews ist gespickt mit historisch bedeutsamen Plätzen. Auch ein Ausflug ins Grüne lohnt sich, obwohl die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln meist etwas kompliziert ist.

42 POKROWA-KLOSTER ★ [J8]

Das schönste Nonnenkloster der Stadt ist nach dem orthodoxen Feiertag Pokrowa benannt, zu dem regelmäßig Kosaken nach Kiew kommen. Es wur-

de von Großfürstin Alexandra Petriwna im Jahr 1889 gegründet, nachdem sie auf einer Wallfahrt nach Kiew geheilt worden war. Sie nannte sich fortan „Nonne Anastasia“ und wurde später Klosteroberin. Mitten in einem märchenhaften Obstgarten ließ sie auf eigene Kosten zuerst die rosaarbene Mariä-Schutzkirche mit den ausgefallenen, unüblichen schwarzen Kuppeln im neorussischen Stil errichten. Hinzu kamen die Nonnenzellen, das Refektorium, eine Apotheke und eines der

Grundprinzipien der Moderne, aber auch alle Merkmale des architektonischen Revisionismus nach 1932. Die eingerückten Säulen ohne Kapitell und Basis erinnern an die Entwürfe von Iwan Fomin, der sich nicht scheute, Anleihen aus dem Klassizismus zu übernehmen. Der Wohnkomplex wird im Volksmund „das Flugzeug“ genannt, handelt es sich doch um einen lang gezogenen Baukörper mit zwei Flügeln. Architekt: Josif Karakis, ca. 1935.

★126 [N12] Wohnkomplex der Miliz, Wul. Kruglouniwersytetska 2/1, Metro: Pl. Lwa Tolstoho. Der ockerfarbene, inzwischen bei nahe verfallene Wohnblock auf einem Hanggrundstück in der Nähe des zentralen Marktplatzes entstand in der Endphase der Moderne und spiegelt schon den Richtungswechsel wider. Verspielte Details und vage klassizistische Elemente verwässern die Klarheit des Grundkonzepts, folgten aber damit Stalins

neuen Vorgaben. Architekt: P. F. Sawitsch, 1933-35.

★127 [K9] Wohngenossenschaft sowjetischer Ärzte, Wul. Welyka Schytomyrska 17, Metro: Soloti Worota. Es ist eine Ikone. Zwischen 1928 und 1930 entwarf der ukrainische Architekt dieses Wohnhaus für die „Ärztekopoperative“, das erste Gebäude in Kiew mit Solarzellen auf dem Dach. Der ausgeklügelte Grundriss ließ keine Wünsche offen: Bibliothek, Kühlkammer, Einbauschränke. Kein Wunder, dass der Architekt bis Mitte der 1990er-Jahre selbst hier wohnte. Die aufwendig gestaltete, sanft geschwungene Fassade aus zweierlei Arten Ton macht diese einstmals feine Adresse zu einem der raffiniertesten Gebäude der Revolutionsarchitektur überhaupt. Der Wohnkomplex ist noch fast in seinem ursprünglichen Zustand erhalten, aber – das ist die Kehrseite – dringend sanierungsbedürftig. Architekt: Pawel Aljeschin, 1927-30.

renommiertesten Krankenhäuser der Stadt. Damit nicht genug, stiftete Zar Nikolaj noch eine Ambulanz und Kiews größtes Gotteshaus (1911), das quasi im Windschatten des Klosters liegt. Die berückend schöne, aber wuchtige Nikolauskathedrale ragt wie eine Fata Morgana aus all der Blütenpracht ... und wartet auf Sanierung. Das Fundament besteht aus zwei riesigen Steinbögen, das Innere ist überreich mit Fresken geschmückt. Ein Wohlfühlort mit Geschichte.

➤ **Покровский монастырь**, Pokrowa-Kloster, Bechterewskyj Prow. 15, Metro: Lukjaniwska, dann weiter mit dem Bus durch die Wul. Artema oder vom Lwow-Platz mit den Trolleybussen 16 oder 18, Eintritt: frei

43 BABYN JAR ★

[D5]

Seit Jahrzehnten ist Babyn Jar (Babi Jar) ein Synonym für Holocaust, ein Ort des Gedenkens für Juden aus aller Welt. Allein 34.000 Juden wurden

in der „Weiberschlucht“ am 29. September 1941 von den Nationalsozialisten zusammengetrieben und erschossen. Es handelte sich vorrangig um alte Frauen und Kinder. Insgesamt liegen hier mehr als 100.000 Menschen begraben, die als „Feinde des Dritten Reiches“ gebrandmarkt und während der Besetzung Kiews eliminiert wurden, darunter auch unzählige nichtjüdische Ukrainer. Der Abgeordnete Viktor Schkuratjuk erklärte 1991, dass unter den 1500 Teilnehmern an den Exekutionen „1200 Polizisten aus der Organisation Ukrainischer Nationalisten (ONU) und nur 300 Deutsche“ waren.

Seit 1976 erinnert ein düsteres, als Menschentraube geformtes „Monument zu Ehren der gefallenen sowjetischen Bürger“ an dieses traurige Kapitel. Die getöteten Juden wer-

den nicht erwähnt. Erst 1991 kam dann ein separates Menorah-Denkmal hinzu.

► **Бабин Яр, Metro: Dohoroschyschi, Ausgang links nehmen und rechts halten, zur Menorah führt der Metroausgang rechts, geöffnet: 24 Stunden. Von hier aus erreicht man nach einem kurzen Fußmarsch die Kyrillkirche.**

44 KYRILLKIRCHE ★

[G3]

Sie ist nicht umsonst einer der Beiträtskandidaten auf der Liste der UNESCO-Kandidaten für 2013. Wie alle anderen Kirchen in Kiew erlebte auch das im 12. Jh. zu Ehren des heiligen Kyrrill errichtete Gotteshaus vielfache Zerstörung und Wiederaufbau. Nahezu unversehrt geblieben sind jedoch auch aufgrund der vom Zentrum entfernten Lage die einzigartigen Fresken aus dem 12. Jh. und die von niemand Geringerem als Michail Wrubel (s.S.37) ergänzten Malereien aus dem 19. Jh. auf einer Fläche von 800 Quadratmetern. Links die Treppe neben dem Eingang hinauf taucht man auf dem Chor in die faszinierende Bilder- und Mythenwelt seiner Meisterstücke ein. In keiner anderen Kirche legte der geniale Meister selbst Hand an.

► **Кирилівська церква, Wul. Olena Telehy 12, Metro: Dohoroschyschi, dann mit dem Trolleybus 13 oder 27 die große Straße bis „Kirillowskaja Zerkwa“ fahren, Tel. 4351126, geöffnet: Sa.-Do. 10-16.30 Uhr**

0477kl Abb.: h)



◀ **Anklagend ragt das Babyn-Jar-Monument in den Himmel**

► **Ein Stück Holland mitten in der Ukraine: Pirohowo**

45 PIROHOWO – FREILICHTMUSEUM FÜR VOLKSARCHITEKTUR ★★

Wer Lust auf eine Landpartie hat und immer schon wissen wollte, wie es ist, mit einer Zeitmaschine im 16. Jh. zu landen, der kann vor den Toren der Stadt fündig werden. Auf einem 150 Hektar großen Areal sind dort über 300 Originalbauten aus dem 16. Jh., die aus den verschiedensten Regionen der Ukraine hierher gebracht wurden, harmonisch angeordnet. Auf diese Weise ist ein weitläufiges, authentisches Dorf entstanden, mit allem, was dazu gehört: Kirchen, Bauernhäuser, Tierställe, Getreidespeicher, Glockentürme, Dorfschulen, Katen, Schmieden und Brunnen. Die herrliche, abwechslungsreiche Landschaft mit Wiesen und Wäldern, Teichen und Kirschbaumgärten wird dominiert von 17 kleinen und großen Windmühlen, die trotz aller Gebrechlichkeit noch funktionieren und deren vergänglicher Zauber anröhrt. In einigen Kirchen werden noch Gottesdienste abgehalten.

Seit 1976 existiert dieser Ort fernab der Welt. Es empfiehlt sich, ihn im Rahmen einer Führung zu erkunden. Aber auch auf eigene Faust kann man die Zeugnisse der Volksarchitektur auf sich wirken lassen. Das bäuerliche Leben wird noch realer, wenn man die Originalwerkzeuge, die traditionelle Kleidung, die Keramik, die Töpferwaren und die Möbel im Inneren der Behausungen sieht. Der zentrale Ort war immer der Ofen, mit dem geheizt, gekocht und getrocknet wurde.

Auf dem Gelände gibt es viel Platz für Picknick, ukrainische Schenken locken mit kleinen Leckerbissen und Pferdekutschen stehen ebenfalls zur Verfügung.

048kl Abb.: h)



➤ Пирогово – Музей народної архітектури, Tscherwonoproporna, Pirohowo, 12 km südlich von Kiew, Metro: Lybidska, am Ausgang schräg rechts die Treppe hoch und die Straße überqueren, dann weiter mit Marschrutka 3 oder 156, Tel. 5265542, geöffnet: Mo.–So. 10–17 Uhr

46 WYDUBYZKYJ- KLOSTER ★★ [T18]

Ab dem 12. Jh. war das poetische, sagenumwobene Wydubyzkyj-Kloster eines der kulturellen und religiösen Zentren des Landes und ist heute ein Männerkloster.

Es liegt an der schmalsten Stelle des Dnepr malerisch auf einem Hügel. An dieser Stelle soll die Holzstatue des heidnischen Donnergottes Perun, die Fürst Wladimir während seiner Regentschaft im 10. Jh. in den Fluss geworfen hatte, wieder aufgetaucht sein. Um einer heidnischen Pilgerstätte vorzubeugen, befahl der orthodoxe Metropolit, eine Holzkirche zu bauen. Die Originalkirche stürzte jedoch den Abhang hinunter, eine neue Steinkirche wurde im 18. Jh. im ukrainischen Barockstil erbaut. Deren Korpus umschließt noch heute

die Ziegelstein-Grundmauern der alten Kirche. Geblieben ist auch das Mosaik über dem Eingang.

Die weiße, mit Zierleisten, Simsens und Pfeilern reich verzierte Kirche des heiligen Georg mitsamt dem Refektorium stammt aus dem 17. Jh. Der Glockenturm ist eine interessante Mischung aus ukrainischem Barock und einer klassizistischen Kuppel. Auf dem Friedhof ruhen unter einem Marmorkreuz unter anderem die Gebeine des Mäzenen-Ehepaars Chanenko und des Anatomen Wladimir Bez.

► Видубицький чоловічий Монастир,

Wul. Tymirjawska 1, Metro: Petscherska, dann mit dem Bus 62 bis zur Endstation. Als Alternative geht man hinter der Statue „Mutter Heimat“ den Weg hinunter zum Ufer, bis man zum Bus Nr. 54 gelangt, der zum Kloster fährt. Wer weniger gut zu Fuß ist, lässt sich mit dem Taxi zum Wydubytskyj-Kloster bringen. Gleich neben dem Kloster liegt der Seiteneingang zum Botanischen Garten (s. S. 43).

47 MUSEUM DES GROSSEN VATERLÄNDISCHEN KRIEGES ★★★ [T16]

Bombastisch ist an diesem Museum nicht nur der schon von Weitem erkennbare „Fuhrpark“ mit Flugzeugen, Hubschraubern, Kanonen und ca. 35 Panzern unter lichten Tarnnetzen. Imposant sind auch die Marschmusik und die 62 Meter hohe, den Sieg über den Faschismus verkörpernde

Titanstatue „Mutter Heimat“, von deren Plattform aus man einen spektakulären Blick über Kiew hat. Vom zweiten Stock des Museums fährt ein Lift zwei Plattformen an. Wer höher will, muss klettern. Die riesenhafte, mit Schwert und Schild ausgestattete Dame ist das größte Monument der Ukraine. Die klobige Statue mit einem Gesamtgewicht von 530 Tonnen begrüßt jeden Besucher schon von fern, egal ob er vom Flughafen oder mit dem Zug ankommt.

Die Eingangshalle empfängt den Besucher mit unzähligen, auf Propellerblättern drapierten Fotos von Gefallenen. Im Erdgeschoss des im Jahr 1982 auf Anregung von Leonid Breschnew errichteten Neubaus steht man vor illustren Exponaten wie etwa einem BMW-Motorrad von 1939 (Modell P12), einem abgeschossenen Flugzeug mit gezogenem Fallschirm oder detaillierten Karten mit den Frontlinien ab dem Jahr 1941 und rot markierten Besatzungsposten in der gesamten Ukraine. Ein Diorama zeigt die Eroberung des Reichstags in Berlin. Im Obergeschoss zeugen pathetische Inszenierungen mit Hunderten von Todesurkunden und die Rotunde mit den Namen der 11.600 ukrainischen „Helden der Sowjetunion“ von Heldenmut und Selbstaufopferung. Von der Decke grüßt der Sowjetstern und der Slogan „Pobeda“ (Sieg).

Das ganze Areal liegt in der prallen Sonne. Man sollte im Museum den Pfeilen folgen. Erklärungen sind leider nur auf Russisch.

► Музей історії Великої Вітчизняної

війни, Wul. Iwana Masepy 44, Metro: Arsenalna, dann weiter mit Bus 24, Tel. 2859452, www.warmuseum.kiev.ua, geöffnet: Di.-So. 10-17 Uhr, geschl.: Mo., Eintritt: 20 Cent

► Der Pavillon Nummer 10 im Expocenter hat schon bessere Zeiten gesehen

48 EXPOCENTER ★

Für Liebhaber sowjetischer Architektur (und nur für die) lohnt eine Stippvisite auf dem ehemaligen Ausstellungsgelände der Errungenschaften der Sowjetrepubliken. Einige der pomösen Pavillons aus den 1950er-Jahren sind noch gut erhalten, Sowjetsterne inklusive. Es dominiert der Monumental- bzw. Zuckerbäckerstil, bei dem Türmchen, Säulen und Kuppeln eine wichtige Rolle spielen. Die riesige Parklandschaft im Südwesten der Stadt gibt ansonsten nicht viel her. Das 300 Hektar große Areal ist eine Mischung aus Jahrmarkt und Verkaufsmesse geworden. Importwaren und Lebensmittel kann man hier recht günstig kaufen. Dafür muss man aber die Konservenmusik und den Schaschlikduft in Kauf nehmen.

➤ **Національний виставковий комплекс,**
 Pr. Akademia Hluschkowa 1–5, Metro:
 Lybidska, dann weiter mit Minibus 156
 oder anderen. Besser mit dem Minibus
 584 ab dem Goldenen Tor. Man bleibt
 einfach sitzen und erreicht nach ca. 40
 Minuten das NWZ (wie es heute heißt).
 Auf dem Rückweg hält jeder Bus auch
 an der Metrostation „Lybidska“.
www.expocenter.com.ua, geöffnet:
 Mo.–So. 10–18 Uhr.

49 TSCHERNOBYL ★

Ein Ausflug in das Hiroshima der Ukraine ist auf eigene Faust nicht möglich. Hat man den Tagestrip (mit Lunchpaket!) über ein Reisebüro (s. S. 118) gebucht, erreicht man nach zwei Autostunden die Stadt **Pripjat**, aus der 198.650 Menschen evakuiert werden mussten, als 1986 im nahe gelegenen Atomkraftwerk der Reaktor Nr. 4 explodierte und zum ersten Riss in der Berliner Mauer werden sollte.

049kl Abb.: h)



KIEW – ARCHITEKTUR OHNE MENSCHEN?

Auch in Kiew ist nicht alles Gold, was auf den ersten Blick so herrlich glänzt. In einem Interview mit Pawel Welitschko, einem Kiewer Architekten und Künstler, der derzeit am Ukrainischen Forschungs- und Projektinstitut für Bauwesen arbeitet, offenbart sich eine dem Touristen unbekannte Seite der Megalopolis am Dnepr. Einen Masterplan zur Wahrung des historischen Erbes bei gleichzeitiger Berücksichtigung der aktuellen Probleme (Nahverkehrschaos, soziale Wohnungsnot, Turbokapitalismus) gibt es schlicht nicht. Scheinbar ohne Rücksichtnahme auf Denkmalschutz oder stadtplanerische Gesamtkonzepte entscheidet das Kapital über den Bau neuer Objekte. Stadtverwaltung und Regierung setzen, so Welitschko, nationalistische und kapitalistische Interessen durch. Architekten werden dabei zu Erfüllungsgehilfen. Die wenigen, in der Kunst der Stadtoberen akzeptierten „Klanarchitekten“ dürfen deren „Visionen“ umsetzen.

Dazu zählen beispielsweise riesige Einkaufszentren, ästhetisch fragwürdige Bürotürme oder kleine als Kirchen fungierende Holzmodule, die aus öffentlichen Plätzen Kirchenvorplätze machen („holy invaders“). In allen Fällen handelt es sich im Grunde um „un-

bewohnte“ Orte, die sich nach Sonnenuntergang in Stätten ohne Menschen verwandeln. Die Holzkirchen sind dabei nur der Auftakt zum Baubeginn richtiger Steinkirchen.

Als „unbelebt“ empfinden viele Kiewer auch die von Viktor Juschtschenko in Auftrag gegebene „Holodomor-Gedenkstätte“ (s. S. 35). In Erinnerung an die tragische Hungersnot in der Ukraine 1932/1933 wird ausgerechnet im Park des Ruhmes, quasi neben dem Grabmal des unbekannten Soldaten, eines weiteren tragischen Ereignisses der Sowjetzeit gedacht. Nicht nur die „Verdoppelung der Symbolik“ wirft laut Pawel Welitschko Fragen auf. Ein paar Hundert Meter weiter wird der Unterschied zwischen nationaler und religiöser Symbolik völlig außer Acht gelassen. Auf dem Areal des einstmais mächtigsten Rüstungsbetriebes der Ukraine (Arsenal) entsteht derzeit das größte Museum für Geschichte der gesamten Ukraine. Die sanierungsbedürftigen Fabrikhallen liegen direkt gegenüber dem Höhlenkloster. Ganz abgesehen davon, dass es sich eigentlich um UNESCO-geschützten Grund und Boden handelt, entsteht auch hier wieder ein Ort, an dem sich vornehmlich nur tagsüber Menschen begegnen.

In Pripjat ist es mucksmäuschenstill, verwaiste Spielplätze, Häuser, aus denen die Menschen in Eile geflohen sind und fast alles zurücklassen mussten ... Wer braucht da noch das „Besucherzentrum“ mit einem Modell vom zerstörten Innenraum des Reaktors? Weit über 75 % der Sperrzone sind bis heute für niemanden zugäng-

lich. Die Strahlung liegt noch immer weit über dem Normalwert. Unermüdliche wird das kaum abhalten, dorthin zu fahren. Letztlich reicht der Besuch im Tschernobyl-Museum (s. S. 38), um ein Gefühl für das Ausmaß der Katastrophe zu bekommen. Alles eine Frage der Fantasie ...

► Чорнобиль

PRAKTISCHE REISETIPPS

005ki Abb.: h



AN- UND RÜCKREISE

MIT DEM FLUGZEUG

Fliegen ist die schnellste und einfachste Anreisemöglichkeit. In knapp zwei Flugstunden erreicht man Kiew beispielsweise von Berlin aus. **Ukrainian Airways** fliegt direkt, einen Zwischenstopp legen **Lufthansa** oder **Austrian Airways** ein. Die Airline **Air Baltic** hat günstige Preise und bietet Flüge von fast jeder deutschen Großstadt aus an. Allerdings gibt es einen Zwischenstopp in Riga und beim Weiterflug findet man sich meist in einer Minimaschine wieder. Je nach Jahreszeit kann man schon für 150 € nach Kiew (und zurück) fliegen.

- **Baltic Airlines:** Von fast allen deutschen Flughäfen, www.airbaltic.de
- **Ukrainian International Airlines:** die sehr zu empfehlende staatliche Airline fliegt von Frankfurt am Main und von Berlin ab, www.flyuia.com
- **Lufthansa:** www.lufthansa.de

Der internationale **Flughafen Boryspil** (KBP) liegt 30 Kilometer vor den Toren der Stadt. Ein neues Terminal wurde 2010 eröffnet. Bis 2012 soll es eine Bahnverbindung in die City geben.

Bis auf Weiteres bleiben für Nicht-ukrainer ganze fünf Schalter für die Passkontrolle. Kommen mehrere Maschinen zeitgleich an, ist eine Wartezeit von 1–2 Stunden vorprogrammiert. Auch herrscht großes Gedränge, vor allem gegen Abend. Meist dreht der Koffer schon einsam seine Runden, bis man das Gepäckband erreicht hat. Eine Zollerklärung braucht nur, wer mehr als 3000 € bar mitbringt. Wird man gefragt, welchen Wert die „Geschenke“ haben, sagt man „100 €“ („sto jewro“) und passiert den grünen Durchgang.

- Boryspil Airport, <http://kbp.com.ua/index.php?lang=english> (mit Flugsuche)

Vom Flughafen in die Stadt

Als erste Amtshandlung sollte man in der Ankunftshalle (links hinter einer Säule) mit der regulären EC-Karte Bargeld in der Landeswährung Hriwna am Automaten abheben (mit Quittung). Aber Achtung: Dort lauern die „**schwarzen Taxifahrer**“. Dahinter steckt eine armenische Mafia, die auf ahnungslose Kunden wartet und 50 € für die Fahrt in die Innenstadt veranschlagt.

Die beste Alternative ist die Fahrt mit dem (Mini-)Bus der Firma „**Polit**“ (Політ), der ab 4 Uhr morgens bis um 3 Uhr nachts fast alle 20 Minuten am Ausgang des Terminals B abfährt, nach 18.50 Uhr seltener. Der 40–60 Minuten dauernde Transfer zum Bahnhof (woksal) kostet ca. 3 €. Der Bus hält am südlichen Eingang. Von dort aus kann man mit der Metro weiterfahren. Allerdings erst, nachdem man (mit Gepäck) den großen Tunnel unter den Gleisen passiert hat. Der Eingang zur Metro liegt nämlich am anderen (nördlichen) Eingang, in Fahrtrichtung rechts.

- **Info:** www.toandfromtheairport.com/ukraine.html

MIT DEM AUTO

Von Deutschland aus, aber auch von Österreich oder der Schweiz kommend, ist Kiew mit dem Auto relativ weit (Berlin – Kiew 1381 Kilometer).

Für die **Einreise** mit dem eigenen PKW benötigt man die Fahrzeugpapiere, den internationalen Führerschein und die grüne Versicherungskarte, eine Zollanmeldung, einen Erste-Hilfe-Kasten und einen Feuerlöscher. Ein Mobiltelefon ist in un-

bewohnten Gegenden sinnvoll, am besten kauft man in der ersten ukrainischen Stadt eine ukrainische Chipkarte für das deutsche Handy.

Das **Tankstellensystem** ist gut ausgebaut, in Kiew haben die Tankstellen Tag und Nacht geöffnet. Leider sind viele **Parkplätze** mittlerweile gebührenpflichtig. Mietwagen gibt es bei Domino, Europcar, Avis und Hertz.

MIT DEM ZUG

Von Berlin aus gibt es einen bequemen Direktzug nach Kiew, der Berlin in den Abendstunden verlässt und nach knapp 22 Stunden den **Hauptbahnhof** [I12] in Kiew erreicht. Für eine einfache Fahrt zahlt man ca. 100 €, Bett inklusive.

Eine günstigere Alternative zum durchgehenden Nachzug ist eine Verbindung mit **Zwischenstopp in Warschau**, da man das Polen-Spezialangebot der Deutschen Bahn nutzen kann. Den finanziellen Vorteil erkauft man sich allerdings durch eine zusätzliche Nachfahrt von Warschau nach Kiew. Andererseits hat man in Warschau genügend Aufenthaltszeit für eine kleine Stadterkundung.

Von Wien aus braucht der Zug mindestens 22 Stunden, von Zürich aus sogar 34.

BARRIEREFREIES REISEN

Kiew hat leider nur wenige behindertengerechte Einrichtungen. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind mit Rollstuhl (wie mit Kinderwagen) eine Zumutung. Es gibt keine Fahrstühle, viele Stufen beim Umsteigen und die langen Rolltreppen sind ohnehin ge-

wöhnungsbedürftig. Nahezu alle großen Straßen müssen unterquert werden. Kews Hügel machen letztlich sogar das Schieben eines Rollstuhls zu einer großen Anstrengung.

► Der **Bundesverband Selbsthilfe für Körperbehinderte** (mit Reiseassistentensuche und Spezialreisen) kann eventuell weiterhelfen: www.bsk-ev.org

DIPLOMATISCHE VERTRETUNGEN

•128 [L11] Deutsche Botschaft in Kiew, Wul. Bohdana Chmelnyzkoho 25, Metro: Teatralna, geöffnet: Mo.-Do. 8-13 und von 14 bis 17.15 Uhr, Fr. 8-12.30 und von 13-15.30 Uhr, Tel. 2476800, www.kiew.diplo.de. In Notfällen außerhalb der Öffnungszeiten ist die Botschaft unter Tel. 00380 50 3558285 zu erreichen.

•129 [L11] Österreichische Botschaft in Kiew, Wul. Iwana Franka 33, Metro: Sopot Worota, geöffnet: Mo.-Fr. 9.30-12.30 Uhr, www.aussenministerium.at/kiew

•130 [S15] Schweizer Botschaft in Kiew, Kosjatynska 12, Metro: Arsenalna, dann mit dem Bus bis zur Endstation am Museum des Großen Vaterländischen Krieges (Richtung Lawra), Tel. 2816128, geöffnet: Mo.-Do. 15-16.30 Uhr, www.eda.admin.ch/kiev

EIN- UND AUSREISE-BESTIMMUNGEN

Für einen Aufenthalt von bis zu 90 Tagen können Deutsche, EU-Bürger sowie Staatsangehörige der Schweiz ohne vorherige Erteilung eines **Visums** in die Ukraine einreisen. Nach 90 Tagen müssen sie wieder ausreisen, dürfen sich aber danach erneut

für 90 Tage visafrei in der Ukraine aufzuhalten.

Weiterhin bedarf es aber bei der Einreise der Vorlage eines **Reisepasses** oder vorläufigen Reisepasses, der mindestens einen Monat über das Ende des geplanten Aufenthalts in der Ukraine hinaus gültig ist.

ELEKTRIZITÄT

Die Netzspannung beträgt 220 Volt, 50 Hertz. Steckeradapter sind für Hotels nicht mehr nötig.

FILM UND FOTO

Unbekannte Einwohner zu fotografieren ist in allen Nachfolgestaaten der UdSSR schwierig. Am besten fragt man kurz um Erlaubnis („Moschno?“). In den meisten Kirchen und Klöstern ist das Fotografieren/Filmen nur mit einem zusätzlichen Ticket erlaubt. Das kostet aber nur wenige Cent und wird zusammen mit der Eintrittskarte gekauft. Film- und Fotoausrüstung gibt es in einem der Elektrogeschäfte auf dem Majdan oder bei Fotomag.

131 [N12] [Fotomag.com.ua](http://fotomag.com.ua), Wul. Basejna 1/2, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, geöffnet: Mo.-So. 10-20 Uhr, Tel. 2345432, <http://fotomag.com.ua>. Hier bekommt man jedes Ersatzteil und kann auch Fotos ausdrucken.

GELDFRAGEN

Kiew ist im Vergleich zu anderen Großstädten recht günstig zu bereisen. Einzige Ausnahme sind die Hotels. Dafür sind (viele) Restaurants, Museen und Klubs ausgesprochen preisgünstig.

Die **Landeswährung** heißt **Hriwana**. Den aktuellen **Umrechnungskurs** findet man zum Beispiel unter www.wechselkurs.de. Bei Drucklegung im Mai 2011 betrug er:

1 Euro = 11,24 Hriwna
100 Hriwna = 8,89 Euro

1 SFr = 9,26 Hriwna
100 Hriwna = 10,79 SFr

Mit der Maestro-(EC-)Karte kann man rund um die Uhr Geld an **Bankautomaten** abheben. Die Gebühr beträgt ca. 5 €. Gängige **Kreditkarten** werden auch in Restaurants, Hotels oder sogar Buchhandlungen akzeptiert.

Beim Verlust des Portemonnaies kann man sich (online) über Western Union aus der Heimat **Geld überweisen** lassen (4-15 % Provision). Kontakt über www.westernunion.de oder unter Tel. +32 (0) 26397107. Abgeholt werden kann das Geld unter anderem an den Kassen der Metrostation Teatralna. Aber Achtung: Hat man auch noch den Pass verloren, kann man das Geld nicht in Empfang nehmen. Dann hilft nur der Gang zur Botschaft.

GESUNDHEIT UND HYGIENE

Für eine Reise nach Kiew gibt es **keine Impfvorschriften**. Ein normaler Impfschutz plus Hepatitis A reicht aus. Das **Leitungswasser** sollte unter keinen Umständen getrunken werden. Daher ist es auch besser, auf Eiswürfel zu verzichten. Auch sollte man zum Zähneputzen unbedingt **Mineralwasser** nehmen. Das gibt es an jeder Ecke und in allen Apotheken

KIEW PREISWERT

050ki Abb.: h



Abgesehen von den Hotels liegen die Lebenshaltungskosten weit unter dem westeuropäischen Niveau, sodass man mit wenigen Euro eine ganze Woche in Kiew verbringen kann.

- Ein Spaziergang rund um die Kirchenareale oder in Klostergärten in Kiew ist fast immer kostenlos. Allerdings wird erwartet, dass man eine oder mehrere Kerzen kauft, wenn man die Kirchen betritt, und sie in einen der Leuchter steckt.
 - Der Besuch der Höhlen **①** ist kostenlos (dafür Kauf einer Kerze).
 - Für das Areal der Sophienkathedrale **⑯** zahlt man nichts, für den Besuch der Kathedrale mit Glockenturm 7 €.
 - **Kostenlos** sind grundsätzlich: das Pinchuk Art Centre (s. S. 42), das Michaelskloster **⑩**, die Wladimirskathedrale **⑳** (auch die Gottesdienste), Babyn Jar **⑳**, die Andreaskirche **⑰**, das Altkiewer Plateau **㉓**, das Wydubyzkyj- **㉔** und das Pokrowa-Kloster **㉒**.
 - Der Eintritt für Museen kostet nur wenige Cent. Als „Ausländer“ zahlt man in den großen Museen aber manchmal das Dreifache, sofern man als solcher erkannt wird. Das ist ärgerlich, soll aber nur die Geldbeutel der einheimischen Besucher schonen.
 - Ein Mittag- oder/und Abendessen in einem der Selbstbedienungsrestaurants kostet nicht einmal 5 €, und dabei ist die Küche authentisch ukrainisch.
 - Ein Espresso oder Caffè Latte im Café kostet 2-3 €. Deutlich günstiger ist die To-go-Variante an einem mobilen Coffee Shop (z. B. täglich am Goldenen Tor **⑯** oder an der Metrostation Arsenalna). Und die schmeckt erstklassig!
 - Metrofahren ist wie alle Verkehrsmittel sehr günstig. Eine Einzelfahrkarte kostet 20 Cent (siehe Kap. „Verkehrsmittel“).
- ▲ „Kawi w dorogu“ - „Coffee to go“ auf Ukrainisch

(auch rund um die Uhr) zu kaufen. Die Apotheken sind ohnehin fast so gut sortiert wie in Westeuropa.

Die Benutzung von **Toiletten** in Cafés und Restaurants ist frei und kein Problem. Im Stadtzentrum gibt es mittlerweile an allen wichtigen Plätzen öffentliche Münz-Toilettenkabinen. Die sind völlig in Ordnung, dunkelgrün und kaum zu übersehen.

AIDS ist in der Ukraine ein großes Problem. Nirgendwo in Europa sind so viele Menschen HIV-positiv. Über 1% der Bevölkerung ist bereits betroffen. Das Virus breitet sich seit 1990 gravierend aus, anfangs vor allem aufgrund des massiven Drogenkonsums. 2009 lag die Zahl der Neuinfektionen bei über 20.000. UN-AIDS spricht seit 2000 sogar von einer „Epidemie“. Betroffen sind vor allem Frauen. **Kondome** können daher lebensrettend sein.

INFORMATIONSSQUELLEN

INFOSTELLEN ZU HAUSE

Ein ukrainisches Fremdenverkehrsamt gibt es weder in Deutschland, noch in der Schweiz, noch in Österreich. Nur im Internet und/oder über private Reisebüros (siehe Stadttouren) kann man sich vor der Reise informieren. Wertvolle Informationen zu Reisen in die Ukraine bietet die Website:

➤ www.konsulate.de

INFOSTELLEN IN DER STADT

Informationen erhält man über das private ukrainische Touristenzentrum:

❶ 132 [010] Touristenzentrum, Wul.

Trjochswjatytska 3, Büro 45, Metro:
Majdan, Tel. 5685028

MEINE LITERATURTIPPS

Andruchowytsch, Juri - Das letzte Territorium, Suhrkamp Verlag, Frankfurt 2003. Der Stern am ukrainischen Literaturhimmel betrachtet Kiew mit einem Argwohn, macht aber dabei oder gerade deswegen sehr genaue Beobachtungen. Einzig König Fußball „bietet ein Ventil für die tief verborgenen Gefühle“, die der Stadt in seinen Augen im Grunde die Leichtigkeit nehmen.

Bulgakow, Michail - Die weiße Garde, Sammlung Luchterhand, München 2005. Die Darstellung des inneren Zusammenbruchs einer konservativen russischen Intellektuellenfamilie schildert einer der größten Schriftsteller seiner Zeit mit Tragik, aber auch mit Ironie. Der Bürgerkrieg von 1918, als zeitgleich Bolschewisten, Hetmane und das Petljura-Regime herrschten, wird dabei subtil und nicht in Massenbildern skizziert, seine „majestätische Stadt Kiew“, die wie eine Intarsie inmitten des Krieges und der Revolution liegt, übernimmt die Hauptrolle.

Dyachenko, Sergej und Marina - Das Jahrhundert der Hexen, Piper Verlag, München 2008. Alle wichtigen Preise auf ihrem Gebiet haben die beiden Science-Fiction-Autoren in den letzten Jahren abgeräumt. Von der fiktiven Metropole „Wyschna“ aus, die gewisse Ähnlichkeiten mit der Mutter aller russischen Städte hat, wird die Welt an den Rand eines Atomkrieges gedrängt ...

In Ermangelung eines offiziellen Fremdenverkehrsbüros kann man sich ruhigen Gewissens auch an das Goethe-Institut wenden. Dort bekommt man jede nur mögliche Auskunft (auch in

Kurkow, Andrej - Picknick auf dem Eis, Diogenes Verlag, Zürich 2000. Im Kiew der Neureichen sucht der Journalist Viktor beruflich und menschlich Fuß zu fassen. Dabei hilft ihm der bei ihm lebende Pinguin Mischa. Das skurrile Buch aus dem „wilden Osten“ hatte so großen Erfolg, dass es auch schon Fortsetzungen gibt („Pinguine frieren nicht“) ...

Osteuropa (Zeitschrift) - Schichtwechsel, Politische Metamorphosen in der Ukraine, Berliner Wissenschaftsverlag, Berlin 2010. Alles, was man über die heutige Ukraine wissen muss, wird hier von Experten umfangreich erläutert. Ob es um das schwierige Russland-Ukraine-Verhältnis, um die Ausbreitung des HIV-Virus oder um die Goldgräberstimmung in der ukrainischen Literatur geht.

Sabuschko, Oksana - Museum der vergessenen Geheimnisse, Literaturverlag Droschl, Graz 2010. In diesem Roman geht die als „neuer Dostojewski“ gefeierte Schriftstellerin noch schonungssloser mit der Geschichte der Ukraine im 20. Jh. ins Gericht als in ihren „Feldstudien über ukrainischen Sex“. Im Mittelpunkt stehen die Irrungen und Wirrungen dreier Frauen ...

Scheer, Evelyn und Serdyuk, Irina - KulturSchock Ukraine, REISE KNOW-HOW Verlag, Bielefeld 2006. In schillernden Farben beleuchten die beiden Autorinnen typisch ukrainische Phänomene und machen dabei auch nicht

Halt vor Themen wie: „Wir sind keine Russen!“, „Ausnahmezustand Revolution“ oder „Die neuen Ukrainer“.

Sniadanko, Natalka - Sammlung der Leidenschaften, dtv-Verlag, 2007. Was man schon immer über den ukrainischen Mann wissen wollte, schildert die Autorin mit hintergründigem Humor in dieser amüsanten Studie der ukrainischen Gesellschaft. Und wenn mal gar nichts geht, „kann man immer noch Shakespeare zitieren oder in besonders schweren Fällen sogar Schevtschenko“.

Timtschenko, Viktor - Ukraine - Einblicke in den neuen Osten Europas, Ch. Links Verlag, Berlin 2009. Eindringlich und instruktiv erläutert der ukrainische Journalist nicht nur die Bilingualitätsproblematik, die nationale Küche und Oligarchenkarrieren in seiner Heimat, sondern auch, was die Ukraine nach dem Zerfall der Sowjetunion von der Weltgemeinschaft als Dankeschön bekam, als sie auf ihren Atommachtsstatus freiwillig verzichtete ...

Zhadan, Serhij - Depeche Mode, Edition Suhrkamp, Frankfurt/Main 2007. Nicht Kiew, sondern Charkow ist der Schauplatz dieser abenteuerlichen Geschichte des jungen Poplyrikers aus der Ukraine. Der poetische, anarchistische Geist lässt sich aber problemlos auf die Hauptstadt übertragen. In Russland wurde das Buch verboten, da es eine genaue Bastelanleitung für einen Sprengsatz enthält!

Notfällen) auf Deutsch und man wird herzlich empfangen. In der Bibliothek darf man auch schmöckern ...

1133 [N7] Goethe-Institut, Wul. Woloska 12/4, Metro: Kontraktowa Ploschtscha

(von dort ca. 10 Minuten zu Fuß), Tel. 4961280, geöffnet: Mo.-Fr. 10-13 und von 14-16 Uhr, Mo., Mi. und Do. auch bis 17.30 Uhr, www.goethe.de/ukraine

ANDREJ KURKOW – MEIN KIEW

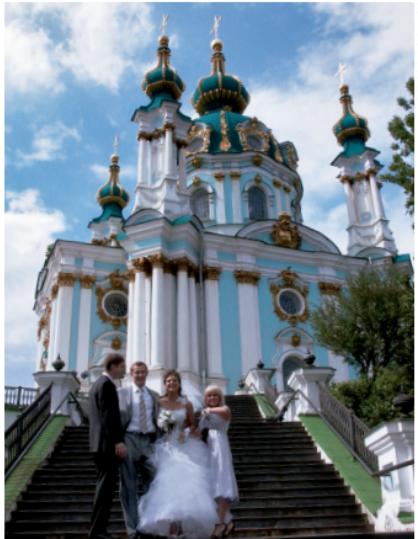
„Es gibt Städte, in denen man geboren wird und die man nur wegen des besseren Lebens anderswo verlässt, zum Beispiel Odessa (...). Und es gibt Städte, in die man kommt. Nach Kiew kommt man, um zu leben.“ (A. Kurkow)

Andrey Kurkow, einer der auch international anerkanntesten ukrainischen Literaten, weiß, wovon er spricht. Er selbst wurde als Kind russischer Eltern in St. Petersburg geboren, zog aber schon im Kindergartenalter nach Kiew. Als „ukrainischer russischsprachiger Schriftsteller“ sieht er sich in bester Gesellschaft, musste sich doch Mykola (russisch: Nikolaj) Gogol ebenfalls die häufig gestellte Frage „Und warum schreiben Sie nicht auf Ukrainisch?“ gefallen lassen.

In seiner Muttersprache Russisch schreibt er in einem warmherzigen, ironischen Ton über die Ukraine. Auch in seiner Funktion als „Meister des Unwahrscheinlichen, Absurden und Skurrilen“ (NZZ) macht er seinem Vorbild alle Ehre. Zuweilen wird Kurkow sogar mit Michail Bulgakow verglichen, der bis zu seiner Emigration 1921 ebenfalls in Kiew lebte.

„Kiew ist eine Stadt, die es nicht eilig hat. Diese Stadt ist sehr alt und nimmt ihren verdienten Platz in der Geschichte ein. Man könnte sogar von ‚Geschichten‘ sprechen, von denen die wichtigsten die Geschichte Russlands (der Kiewer Rus) und die Geschichte der Ukraine sind. Und Kiew hat einen eigenen Vatikan.“

Während der Orangen Revolution verbrachte Kurkow drei Wochen Tag und Nacht auf dem Majdan, dem Platz der Unabhängigkeit. Mit heißem Herzen hoffte er auf einen Neuanfang



051ki Abb.: h]

und darauf, dass „seine“ Stadt endlich Weltgeschichte schreiben würde. Kurkow ist politisch sehr engagiert, seine heilsichtigen Analysen der ukrainischen Politik finden sich sogar in der New York Times. In seinem Buch „Die letzte Liebe des Präsidenten“ hatte er über die Sackgassen der ukrainischen Politik gemutmaßt und dabei erstaunlich prophetische Fähigkeiten bewiesen. In einem Interview 2008 konnte er sich die Ukraine nicht als EU-Mitglied vorstellen: „Wir werden uns außerhalb der EU weiterbewegen und uns dafür den baltischen Staaten und der Türkei annähern.“ Auch in dem Punkt sollte er bis dato Recht behalten.

Kurkows Lieblingsort in Kiew ist der Andreasstieg. Hier spielen die meisten seiner Romane, hier vermischen sich Nationalitäten, Sprachen und Geschichte(n). „Kiew wird wie früher zu uns allen in der Sprache der alten Steine, der goldenen Zwiebeltürme und der vielen Denkmäler sprechen.“

EXTRATIPP***Deutsche Zeitungen***

Aktuelle deutsche Tageszeitungen bekommt man nur in den großen Hotels. Die drucken auf Wunsch online die jeweilige Ausgabe für ihre Gäste aus. Das Goethe-Institut bietet die beste Auswahl an aktuellen Zeitschriften und Zeitungen in deutscher Sprache. Während der Öffnungszeiten kann man sich dort gemütlich hinsetzen. Eine kleine Auswahl deutscher Magazine (Spiegel, Focus) gibt es an einem Zeitungskiosk im 2. Untergeschoss (Foodcourt) der Shopping Mall Globus am Majdan zu kaufen.

- www.kyivweekly.com – Das kostenlose Wochenmagazin mit aktuellen Veranstaltungstipps auf Englisch liegt in Restaurants und Hotels auch als Printversion aus.
- www.day.kiev.ua/en – Die bekannte Kiewer Tageszeitung auf Ukrainisch, Russisch und Englisch
- www.mw.ua – Der Wochenspiegel auf Englisch
- www.ut.net.ua – Die englische Version des Tyschden mit viel Politik und Aktuellem aus Kiew

INTERNET UND INTERNETCAFÉS

DIE STADT IM INTERNET

- <http://kiev.afisha.ua> – Das hippste Stadtmagazin als Moskauer Ableger
- www.whatson-kiev.com – „Your nr. 1 guide to Kyiv“ heißt es auf der Website, und das stimmt! Die Printversion des englischen Wochenblatts liegt in vielen Hotels und/oder Restaurants aus.
- www.expatua.com – Englischsprachige Seite für Expats
- www.interesniy.kiev.ua – Das ambitionierteste Internetprojekt der Stadt, Bücher und Stadt Touren in vielen Sprachen (siehe Stadt Touren), spannende Texte zu diversen Themen
- <http://7days.kiev.ua> – Regionales Magazin auf Russisch und (nach Googleübersetzung) auch auf Englisch

Es gibt verschiedene Internetcafés über die Stadt verteilt. Das zentralste und ruhigste ist das im Hauptpostamt am Majdan-Platz 29.

@134 [N10] Potschta, Chreschtschatyk 22, am Platz der Unabhängigkeit, Metro: Majdan, Tel. 2300838, www.ukrposhta.com, geöffnet: 24 Stunden (nur das Internetcafé). Das Postamt im Zuckerbäckerstil liegt an der Ecke Chreschtschatyk/Platz der Unabhängigkeit und ist nicht zu verpassen. Der Eingang zum Internetcafé ist rechts. Dann die Treppe hoch in den ersten Stock.

MEDIZINISCHE VERSORGUNG

Bei einem dringenden medizinischen Notfall sollte man sich schon aufgrund des möglichen Sprachproblems an eine der ausländischen Kliniken wenden. Die Versorgung dort ist sehr gut. Gezahlt werden muss zunächst in bar. Man sollte die Quittungen und Arztbriefe aufheben. Die deutschen

► Die Andreaskirche 22 ist das Sahnehäubchen auf der Kiew-Torte

(gesetzlichen und privaten) Krankenkassen erstatten in jedem Fall die Kosten, die man für die gleiche Leistung zu Hause zahlen würde.

Im Allgemeinen gilt, dass sich der Abschluss einer zusätzlichen **Auslandskrankenversicherung** empfiehlt, um Sonderleistungen wie Rücktransport abzudecken. Apotheken gibt es in Kiew wie Sand am Meer. Man bekommt hier alles, und meist sogar 24 Stunden am Tag.

24-STUNDEN-APOTHEKEN

+135 [M8] Apteka 1, Andrijiwskyj Uswis 28, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, geöffnet: Mo.-So. 9–19 Uhr. International und sehr gut sortiert ist diese Apotheke in zentraler Lage.

+136 [N12] Apteka 2, Wul. Tscherwonoarmijska 10, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, Tel. 2354308

+137 [L10] Apteka 3, Jaroslawiw Wal 28, Metro: Soloti Worota, Tel. 2880137

+138 [O13] Apteka 4, Wul. Basejna 23, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, Tel. 5372679

KLINIKEN

+139 [M15] Ukrainian-German Clinic, Wul. Tscherwonoarmijska 67/7, Metro: Respublikanskyj Stadion, Tel. 5039393, <http://unk.kiev.ua/en>, geöffnet: Mo.–Fr. 8–20, Sa. 8–18, So. 8–15 Uhr. Seit 2000 betreiben mehrere Fachärzte diese Privatklinik mit Schwerpunkt Gynäkologie, Allergologie, Kardiologie, Urologie, Dermatologie u. a.

+140 [H8] American Medical Centre, Wul. Berdytschiwska 1, Metro: Lukjaniwska, Tel. 4907600, www.amcenters.com, 24 Stunden geöffnet. Seit Jahren ist dieses Zentrum eine feste Institution in Kiew. Notfälle aller Art werden hier verarztet. Auch Kinderärzte und Gynäkologen gehören zum Team. Hausbesuche möglich.

+141 [M6] Avanto Zahnklinik, Wul. Kostjantyniwska 22/17a, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 5313797, www.avanto.com.ua, geöffnet: Mo.–So. 9–21 Uhr. Zahnärzte haben generell einen guten Ruf in der Ukraine. Diese Praxis genügt westlichen Ansprüchen und Kinder sind auch herzlich willkommen.

MIT KINDERN UNTERWEGS

Kiew ist eine kinderfreundliche, jedoch nicht kinderwagenfreundliche Stadt. Sind die Kleinen schon etwas älter, gibt es viel zu entdecken: eine richtige Eisenbahn, die von Kindern betrieben wird, ein weltberühmtes Puppentheater, ein einzigartiges Spielzeugmuseum und vieles mehr.

•142 [C6] Kindereisenbahn im Syrezkyj-Park, Metro: Dohoroschytchi, Ausgang links, vorbei an zwei Denkmälern Richtung Babyn Jar, durch den Park bis zur Hauptstraße, ein kleines Stück rechts bis Kreuzung, dann geradeaus weiter, hinter dem Faschismus-Denkmal in den Park, die Haltestelle ist von Weitem zu sehen,

geöffnet: Mai–Aug. nur Sa., So. und an Feiertagen von 11.10–15.30 alle 20 Minuten. Authentischer gehts nicht: Die ausgerangierte, alte Eisenbahn mit Dampflokomotive wird seit 1953 von 9- bis 15-jährigen Kindern betrieben, die sich als Maschinisten, Zugführer und Kontrolleure versuchen und dabei ernste Miene machen.

Der nach dem früheren Vorort und Fluss

► „Dytjatschyj“ steht auf der Eisenbahn: von Kindern für Kinder



Syrez benannte Park war einst ein Gefangenengenlager. Heute ist im wahrsten Sinne des Wortes Gras über die Geschichte gewachsen, durch herrliches Grün zieht die beliebte Bahn ihre Runden und hält nur an zwei Haltestellen, die *jablonka* (Apfelbaum) und *wischenka* (Kirschbaum) heißen.

•**143** [F9] Zoo, Pr. Peremohy 32, Metro: Politehnitschnij Instytut, Tel. 2746054, geöffnet: Di.-So. 9–18, im Winter von 10–16 Uhr. Seit 1908 gibt es den legendären Kiewer Zoo schon. Er war einst der größte seiner Art in der früheren Sowjetunion. Um den Bestand von etwa 3000 Tieren, darunter 300 Arten und allein 320 Vogelarten auf Dauer zu erhalten, griff die Stadtregierung zu unopportunen Maßnahmen. Die Patenschaft für einen Pinguin beispielsweise kann groteske Züge annehmen. Zuweilen werden auf Autorücksitzen weiß-schwarz gefiederte Freunde gesichtet ...

•**144** [P12] Spielzeugmuseum, Klowskyj Uswis 8, Metro: Klowska, Tel. 2535400,

geöffnet: Di.–Fr. 10–18, Sa. 10–17 Uhr. Von 100 Jahre alten Baukränen bis hin zur modernen Barbie findet man hier alles, was das Kinderherz begehrte. Die zauberhaften Blech- und Holzspielzeuge der Batutin-Fabrik sind besonders sehenswert. Spielzeugpanzer, Rotarmistenpuppen und das Lunamobil erinnern an die Zeit, als der Geist der Sowjetunion Einfluss auf alle Lebensbereiche nahm. In den kargen Räumen des Bildungministeriums (!) können nur 3000 Exponate gezeigt werden. Und dabei ist das Archiv mehr als dreimal so groß.

•**145** [O10] Marionettentheater, Chreschtschatyj Park, Wul. Mychajla Hruschewskoho 1, Metro: Majdan, Aufführungen für Kinder Sa. und So. um 11, 13, 15 und 17 Uhr, für Erwachsene Mi. und Fr. um 19 Uhr. Hoch auf dem Berg liegt ein Märchenland, das man so schnell nicht vergisst. Das russische Puppentheater hat nicht umsonst eine lange Tradition. Mit viel Liebe und Einfallsreichtum wurde die Fantasie der Kleinen (und

Großen) angeregt. Das ist auch heute noch so. Sprachkenntnisse sind dabei gar nicht so wichtig.

146 Zirkusmuseum, Pr. Peremohy 82, im Nywky-Park, Metro: Nywky, <http://museum.circus.com.ua/>, Mo.-So. 10-17 Uhr. Etwas außerhalb des Zentrums liegt das ausgefallene Zirkusmuseum mit Musikinstrumenten, Clownsnasen und historischen Kostümen, in dem Zirkusfans voll auf ihre Kosten kommen. Auch die Bibliothek mit Büchern zum Thema ist reich bestückt.

NOTFÄLLE

NOTRUFNUMMERN

- **Feuerwehr:** Tel. 101
- **Polizei:** Tel. 102
- **Ambulanz:** Tel. 103
- **Ambulanz auf private Rechnung:**
Tel. 2130303
- **Taxi:** Tel. 058

KARTENVERLUST

Bei Verlust der Maestro-(EC-) oder der Kreditkarte gibt es für Kartensperrungen eine deutsche Zentralnummer. Man sollte vor der Reise klären, ob die eigene Bank diesem Notrufsystem angeschlossen ist. Österreicher und Schweizer sollten sich vor Abreise bei ihrer Bank oder ihrem Kreditinstitut über den zuständigen Sperrnotruf informieren.

➤ Deutscher Sperrnotruf (von der Ukraine aus): Tel. 8 (kurz warten) 1049 116116 oder Tel. 8 (kurz warten) 1049 3040504050

Vor Reiseantritt sollte man für alle Karten, Schecks und Versicherungen die Notfalltelefon- und Karten-/Policennummern kopieren bzw. notieren und gesondert einpacken.

ÖFFNUNGSZEITEN

Viele Geschäfte und Kaufhäuser sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 20 Uhr geöffnet, in manchen gibt es noch die „sowjetische Mittagspause“ (13-14 oder 14-15 Uhr). Einige Lebensmittelgeschäfte haben 24 Stunden geöffnet.

Dafür schließen Museen, Behörden und Banken früh, meist um 17 Uhr.

Postämter haben 9-19 Uhr geöffnet, das Hauptpostamt am Majdan Mo.-Sa. 8-22 Uhr. Das dortige Internetcafé ist 24 Stunden besetzt.

POST

Das Hauptpostamt am Majdan-Platz ist die beste Anlaufstelle für Faxsendungen, Briefe, Telegramme, Schreibwaren, Kopien und Briefmarken (schöne Sondermarken).

Post nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz dauert ca. 4 Tage, wichtige Dokumente und Pakete schickt man aber besser mit DHL.



147 [N12] DHL, Wul. Tscherwonoar-mijska 2, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, Tel. 4902600, www.dhl.com.ua, geöffnet: Mo.-Fr. 9-20, Sa. 9-14 Uhr. Die Filiale liegt ganz zentral, an der Kreuzung Bul. Tarasa Schewtschenka und Chreschtschatyk. Eine weitere gibt es im Hotel Saljut (s. S. 121).

RADFAHREN

Ein Fahrrad sieht man in Kiew so selten wie einen rosa Elefanten. Durch die extremen Höhenunterschiede in der Stadt wird Fahrradfahren zu einem mühsamen Unterfangen. Auch sind Autofahrer nicht an Radfahrer gewöhnt. Wer sich dennoch nicht abbringen lassen will und gut Russisch spricht, sollte sein Glück unter [www.velocity.kiev.ua](http://velocity.kiev.ua) und auf den stadtnahen (flachen) Inseln versuchen.

SCHWULE UND LESBEN

Die Szene hat sich noch nicht etabliert, aber es gibt einige richtig gute Läden.

148 [M11] Kiber (früher Cyber Cafe), Wul. Prorisna 21, Metro: Majdan, geöffnet: Mo.-So. 10 Uhr bis zum letzten Gast, Themenabende ab 22 Uhr, Tel. 2780548. Klein und gemütlich ist dieser zentral gelegene Keller-Klub, in dem sich vor allem Frauen gern aufhalten. Angenehme Lounge-Musik und special events. Im September 2010 wurde der Klub renoviert.

149 [L9] 911, Wul. Artema 10, Metro: Soloti Worota (von dort weit zu laufen), geöffnet: Di.-So. 20-5.30 Uhr, Kiews einziger Nachtklub mit Sauna (10 €). Hip und angesagt sind vor allem die Klubnächte mit 1980er-Jahre-Disco oder R&B-Partys.

150 [O11] Pomada (Lippenstift), Wul. Sankowezkoi 6, Metro: Chreschtschatyk, geöffnet. Mo.-So. 18-6 Uhr, Tel. 2795552, www.pomada-club.com.ua. Dies ist Kiews Elite-Nachtklub für Schwule und Lesben. Mit im Programm sind Konzerte, Travestieshows und DJ-Specials. Neben dem Spiegelsaal gibt es auch noch den plüschtigen roten Saal, in dessen Kabinen meist schon vor 22 Uhr der Teufel los ist.

SICHERHEIT

Die Kriminalitätsrate in Kiew ist relativ niedrig. Existierende mafiose Streitigkeiten haben für den Touristen keine Bedeutung. Sogar nachts ist die Stadt im Zentrum sicher, allerdings nach wie vor schwach beleuchtet.

Gewarnt werden soll vor aufdringlichen, aufreizend gekleideten Damen, die sich vor allem in Hotellobys und Bars aufhalten. Diese moderne Form von Prostitution zielt vor allem auf (deutsche) Geschäftsleute. Auch vor Taschendieben sei gewarnt. Bei etwaigen Vorfällen hilft die Botschaft.

SPORT UND ERHOLUNG

Es gibt viele Parks und Naherholungsgebiete, die mit der Metro schnell zu erreichen sind (Truchanow-Insel **28**, Hidropark etc.). Dort kann man diversen Sommervergnügungen nachgehen, von Tennisspielen über Reiten und Schwimmen bis hin zu Beachvolleyball und Golf. Fitnessklubs gibt es

 „Potschtaroschka“ verkörpert die freundliche ukrainische Post

über das ganze Stadtgebiet verteilt. Näheres zu allen Sportarten unter:

- <http://www.inyourpocket.com/ukraine/kyiv/Health-and-Sport>

SPRACHE

Russisch-Kundige finden sich leicht zurecht, auch wenn sich im öffentlichen Leben mehr und mehr die ukrainische Schrift durchsetzt. Es ist daher ratsam, sich einige Buchstaben der kyrillischen (ukrainischen) Schrift anzueignen, vor allem für das Entziffern der Metrostationen.

Die meisten jungen Kiewer sprechen heute Englisch und sind sehr freundlich und hilfsbereit.

www.primetour.ua (auch auf Deutsch), Tel. 227778, geöffnet: Mo.-Fr. 9–18, Sa./So. 10–18 Uhr. Mehr als 25 verschiedene Exkursionen auf Deutsch, Englisch und Russisch hat dieses erstklassige, seriöse Unternehmen zu bieten. Stadtrundfahrten oder ein Ausflug in das Kriegswaffenmuseum auf dem früheren Stützpunkt in Pobudske sind ebenso im Programm wie ein Halbtagsbesuch des Höhlenklosters oder des Pirohowo-Freilichtmuseums ④⁵.

- **Tour2Kiev**, www.tour2kiev.com.ua, Tel. 4516171. Dieser renommierte Anbieter hat ebenfalls so gut wie alle Ausflüge und Sehenswürdigkeiten im Programm, über das man sich auf der Internetseite auch auf Deutsch gut informieren kann. Spezialtouren nach Tschernobyl ④⁹.

STADTTOUREN

- ⑯ [M6] Prime Excursion Bureau, Schtschekawitska 30/39, Büro 4, Metro: Kontraktowa Ploschtscha,

TELEFONIEREN

- **Auslandsgespräche**: Mitten im Zentrum, am Majdan, befindet sich das zentrale Telefonamt neben dem Hauptpostamt.

Interesniy Kiev

Dahinter verbirgt sich das wohl ambitionierteste Internet- und Stadttourenprojekt der Stadt. Schon die Website (demnächst auch auf Englisch) entführt den potenziellen Reisenden in eine andere Welt. Das junge Team um den stadtbekannten Historiker Viktor Kirlewitsch bietet auch auf Englisch eine riesige Auswahl an einzigartigen Exkursionen durch die Mythen- und Legendenwelt der Stadt an. In kleinen Gruppen werden außerdem Führungen an geheimnisumwitterte Orte unternommen. Dazu gehören unter anderem das Höhlenkloster, Stalins geheime Tunnel unter dem Dnepr oder das Spukkloster Wydubyckyj. Auch Tagetrips nach Tschernobyl ④⁹ und eine Segway-Tour durch

die Parks der Stadt sind im Programm. Und einmal im Monat hat das Team exklusiv Zugang zum Haus mit Chimären ④⁰.

- www.interesniy.kiev.ua, Anfragen an tour@interesniy.kiev.ua

Damit nicht genug, gibt es in den Büroräumen oder im Internet noch eine riesige („die größte“) Auswahl an russischen, englischen und deutschen Kiew-Büchern. Kirlewitschs Liebeserklärungen in Buchform sind auch dabei!

- ⑯ [N7] Interesniy Kiev Shop, Wul. Illinska 12, Büro 313, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, geöffnet: Mo.–Fr. 10–18 Uhr, Tel. 4911103 oder im Internet unter www.magazinchik.kiev.ua

TELEFONVORWAHLEN

Vorwahlen für internationale Gespräche von der Ukraine aus (nach der Landesvorwahl die lokale Vorwahl ohne 0 wählen)

- nach Deutschland: 8 (kurz warten)
1049
- nach Österreich: 8 (kurz warten)
1043
- in die Schweiz: 8 (kurz warten)
1041

Vorwahl für Gespräche in die Ukraine:

- von D, A, CH: 00380
- Der Städtecode für Kiew ist die 44, danach folgt die siebenstellige Rufnummer in Kiew.

Es hat 24 Stunden geöffnet und ermöglicht Gespräche in alle Länder zu günstigen Tarifen. Hier wie in allen Postämtern gibt es auch Prepaid- und Telefonkarten.

- **Ortsgespräche:** Münztelefone wurden durch Kartentelefone ersetzt. Karten gibt es im Postamt.
- **Hotelgespräche** nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz sind sehr teuer.
- **Handys:** Fast alle Provider haben Roaming-Verträge mit der Ukraine. Trotzdem ist das Telefonieren nach Deutschland sehr teuer. SMS kosten nur wenige Cent, der Empfang von SMS ist kostenlos.

TRINKGELD

Die Kultur des Trinkgeld-Gebens existierte in den Jahren der Sowjetunion praktisch nicht. Das hat sich mittlerweile geändert. In der Hauptstadt gelten 10 % der Gesamtsumme als angemessen. Von Ausländern erhofft man sich mehr, aber maximal 15 %.

UHRZEIT

- Mitteleuropäische Zeit (MEZ) plus eine Stunde
- Sommerzeit gilt von Ende März bis Oktober.

UNTERKUNFT

Bis zum Beginn der Fußballeuropameisterschaft 2012 bleibt das Angebot an 3-Sterne-Hotels überschaubar. Geplant sind aber neue Herbergen in allen Kategorien.

Hotels sind in Kiew generell recht teuer. (Dafür ist alles andere sehr günstig, vor allem Essen und Museen.) Das Preis-Leistungs-Verhältnis entspricht meist nicht dem, was man aus anderen europäischen Großstädten gewohnt ist. Eine gute Alternative sind Hostels, Apartments und (sehr nette) Hotelschiffe!

- Gebucht werden kann – sogar oft recht günstig – über das **HRS-System** (Hotel Reservation Service), www.hrs.de.
- Unter www.inyourpocket.com findet man über das Internet zu buchende Zimmer von privater Hand.

HOTELS

 **153 [07] Dniprowskyj Hotelschiff** €€, Na-bereschne Chreschtschatzka 10a, Anleger 2, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 4909055, www.dneprovskiy.kiev.

PREISKATEGORIEN

€	bis 60 €
€€	bis 150 €
€€€	bis 300 €

(Preis für ein Doppelzimmer pro Nacht inklusive Frühstück)

ua. In diesem legendären, aber erst kürzlich frisch renovierten Hotelschiff schliefen auch schon Boney M. Die Zimmer sind klein und plüschig. Man fühlt sich eher an einen Schaufelraddampfer in den Südstaaten erinnert. Und doch ist das Flair authentisch ukrainisch. Man kann sich in der Sauna vom Stadtstress erholen, rund um die Uhr Tee aus dem Samowar trinken und vom Zimmer aus Enten füttern.

154 [M6] Domus €-€€, Jaroslawska Wul. 19, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 4909009, www.domus-hotel.kiev.ua. Plüschig und einfach, aber sauber und ruhig sind die kleinen Zimmer in dem ehrwürdigen Hotel, das in einer nicht so ansprechenden Gegend, aber im zentralen Stadtteil Podol in der Unterstadt liegt.

155 [K11] Express €€, Bul. Tarasa Schewtschenka 38-40, Metro: Uniwersytet, Tel. 2398995, www.expresskiev.com.ua. Zentral, in der Nähe des Hauptbahnhofs gelegen, macht das Mittelklassehotel von außen nicht viel her. Die Zimmer sind klein, aber renoviert und ansprechend sauber. Das Frühstück mit Blick über Kiew ist international. Das Express-Hotel ist auch eine gängige Empfehlung des Goethe-Instituts für seine (weniger lärmempfindlichen) Gäste.

156 [S11] Faraon Hotelschiff €€-€€€, Nabereschna Schosse 7, Metro: Dnipro, von dort noch ca. 15 Minuten zu Fuß, in die Stadt fährt auch ein Bus 446 oder 500 (bis Kontraktowa Ploschtscha), Tel. 4287378, www.faraon-hotel.com.ua (auch über HRS zu buchen). Seit 2009 gibt es dieses kleine, gemütliche Luxus-

► *Nicht ohne Grund fotografierte F. Chaubin das Saljut-Hotel für seinen vorzüglichen Bildband „CCCP“ (Taschen): Es ist eine Ikone der „kosmischen“ Sowjetarchitektur in den 1980er-Jahren.*

Hotelschiff. Die 22 Zimmer haben neben allem Komfort auch Flussblick, einige sogar eine Terrasse. Da nimmt man die paar Gehminuten zur Metro gern in Kauf. Im Dunkeln sollte man lieber ein Taxi nehmen. Das Faraon wurde bei Drucklegung renoviert.

157 [J10] Haus der Zirkusartisten, Wul. Dmytriwska 27, Metro: Woksalna (von dort aus ca. 30 Min. zu Fuß), Tel. 4866221. Dieses kleine, einladende Hotel mit Sowjetcharme zeichnet sich dadurch aus, dass die Zimmer kleine Küchen haben. Dafür ist die Metro weit weg. Mit den Marschrutki ist man allerdings schnell überall. Sie fahren alle über den Pr. Peremohy ins Zentrum. Der Zirkus ist – natürlich – um die Ecke.

158 [N9] Hyatt Regency Kiev €€€, Wul. Alla Tarasowa 5, Metro: Majdan (dann noch ca. 20 Minuten zu Fuß), Tel. 5811234, <http://kiev.regency.hyatt.com>. Alles an diesem Hotel verdient 5 Sterne: die Architektur, die Zimmer, das Frühstück, die Lobby, der Service. Spektakulär ist auch die Lage zwischen Sophienkathedrale und Michaelskloster. Und nach einem langen Tag kann man sich schließlich in die Fluten des tiefblauen Swimmingpools im ebenfalls sehr gelungenen Spabereich stürzen.

159 [K11] Ibis €-€€, Bul. Tarasa Schewtschenka 25, Metro: Uniwersytet, www.ibishotel.com. Pünktlich zur EM eröffnet in Bahnhofs- und Metronähe und zentral gelegen der lang erwartete 3-Sterne-Abteiler der großen Kette mit den üblichen Annehmlichkeiten: (Langschläfer-)Frühstück, Klimaanlage und 24-Stunden-Snacks. Und die Marschrutki fahren bis vor die Stadiontore.

160 [P11] Kiew €-€€, Wul. M. Hruschewskoho 26/1, Metro: Arsenalna, Tel. 2533090, www.hotelkiev.com.ua. Im vornehmen Stadtteil Lypki, am Marijinsky-Park, liegt dieses Relikt aus Sowjetzeiten, in dem gern die Abgeordne-

ten bzw. deren Gäste übernachten. Die Zimmer sind ruhig, der Teppichboden ist flauschig und die Lage günstig für Besucher des Höhlenklosters. Zur Metro sind es 15 Minuten.

161 [M12] Premier Palace Hotel $\epsilon\epsilon\epsilon$, Bul. Tarasa Schewtschenka 5–7, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, Tel. 2441200, www.premier-palace.com. Es war das erste Luxushotel in Kiew und es ist auch heute noch die erschwinglichste unter den 5-Sterne-Herbergen. Service, Zimmer, Lage und Frühstück sind erstklassig. Im 8. Stock kann man auf Kiews spektakulärster Terrasse stundenlang frühstückchen oder dinieren, was allerdings ein recht kostspieliges Vergnügen ist.

162 [L10] Radisson Blu $\epsilon\epsilon\epsilon$, Jaroslaw Wal 22, Metro: Solotij Worota, Tel. 4922200, www.radissonblu.com. In einem historischen Gebäude einige Gehminuten vom Goldenen Tor entfernt liegt der Ableger der großen Kette. Die Zimmer sind zweckmäßig, aber schön. Man kann wählen zwischen italienischem und

skandinavischem Design. Es gibt zwar unzählige Fitnessgeräte und eine Sauna, aber keinen richtigen Spabereich. Gutes interkontinentales Frühstück.

163 [N13] Rus $\epsilon\epsilon$, Wul. Hospitalna, Metro: Palats Sportu, Tel. 442564000, www.hotelrus.kiev.ua. Vor allem für Fußballfans ist dieses 500-Zimmer-Hotel empfehlenswert. Die unmittelbare Nähe zum Olympiastadion bietet viele Vorteile, auch wenn der Lärmpegel (gerade während des Umbaus) nur in den oberen Etagen wirklich erträglich sein dürfte. Die Zimmer sind zweckmäßig eingerichtet. In ein Einzelbett passt allerdings auch im Extremfall nur eine Person. Am Wochenende günstigere Tarife. Sehr guter Service.

164 [R12] Saljut $\epsilon\epsilon$, Wul. Iwana Masepy 11b, Metro: Arsenalna, Tel. 4941420, www.salute.kiev.ua. Eines der komfortabelsten und gemütlichsten Hotels der Stadt. Das imposante, kreisrunde Gebäude aus den 1960ern liegt in der Nähe des Höhlenklosters und atmet



noch ein bisschen Sowjetvergangenheit. Die Zimmer sind klein, der Blick ist herrlich, aber man sollte nicht allzu lärmempfindlich sein. Von und zur Metro nimmt man am besten den Bus. DHL-Filiale im Haus.

• 165 [M14] **Sport** €, Wul. Tscherwonoarmijska 55a, Metro: Respublikanskyj Stadion, Tel. 2890327, <http://hotelsport.com.ua>. Einfach, aber für Freunde des Fußballs sehr zentral gelegen ist dieses Sowjetrelikt mit kleinen Zimmern und latent leistungsschwachen Lattenrosten. Zum Frühstück gibt es vor allem Weißbrot. Dafür ist man in zwei Minuten im Olympiastadion!

• 166 [O11] **Ukraina** €€, Wul. Instytutska 4, Metro: Majdan, Tel. 2782804, www.ukraine-hotel.kiev.ua. Unschlagbar ist die Lage dieses altbekannten Kiewer 3-Sterne-Hotels. Direkt am Majdan dominiert es die Skyline seit Ende der 1950er-Jahre und bietet kleine, plüschige, aber saubere Zimmer. Die renovierten sind etwas teurer. Allzu lärmempfindlich sollte man nicht sein, aber die Verkehrsanbindung ist 1a.

• 167 [I12] **Woksalna** €, Woksalna Ploschtscha 2, Metro: Woksalna, Tel. 4652083 (Hauptausgang) oder 4811370 (Südausgang). Direkt im Hauptbahnhof gibt es zwei Hotels, eins am Hauptausgang und eins am Südausgang. Für Reisende, die spät-abends (nach einer langen Zugfahrt von Deutschland aus) dort ankommen oder frühmorgens weiterfahren, ist diese Übernachtungsmöglichkeit durchaus empfehlenswert. Die Zimmer sind in Ordnung, aber es gibt nur Etagenbäder. Alles in allem ist das Woksalna eher ein Hostel. Auch kann man nicht vorab reservieren.

• 168 [M8] **Wosdwyschenskyj Boutique Hotel** €-€€, Wul. Wosdwyschenska 60, Metro: Kontraktowa Ploschtscha, Tel. 5319955, E-Mail: info@vy.kiev.ua,

www.vozdvyzhensky.com. In schönster Hanglage am Andreasstieg liegt das ruhige, frisch renovierte, in Pastelfarben eingerichtete Boutiquehotel mit diversen Terrassen, Internet und Kuschelsofas. Die 25 relativ kleinen Zimmer sind schnell ausgebucht.

HOSTELS

• 169 [N11] **Kiev Lodging Hostel** €, Wul. Puschkinska 5 (Apt. 10, Türcode: 789), Metro: Teatralna, Tel. 0938133958, E-Mail: kievlodging@yahoo.com, www.hostelworld.com, Doppelzimmer 15 €. Holzfußböden und bunte Etagenbetten, dazu ein Welcome-Bier, Bettwäsche und WLAN ohne Aufpreis. Dieses von einem Expat geführte Hostel, eine Minute vom Chreschtschatyk entfernt, ist ein Tipp mitten im Zentrum. Backpacker aus aller Welt treffen sich hier.

• 170 [M13] **Chillout Hostel** €, Wul. Horkoho 22b/35, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, www.hostelworld.com, 20 € im Doppelzimmer. 20 Minuten zu Fuß vom Bahnhof entfernt befindet sich dieses erstklassige, von zwei jungen Polinnen geführte Hostel. Waschmaschine, WLAN und Schließfächer sind inklusive. Die Inhaber bieten auch private Touren nach Tschernobyl an, für nur 130 € pro Person.

APARTMENTS

• 171 [N12] **Absolut Apartments** €€, Wul. Basejna 7, Metro: Pl. Lwa Tolstoho, Tel. 5301310, www.hotservice.kiev.ua. Eine gute Alternative zu den meist teuren Hotels ist ein möbliertes Apartment im historischen Stadtzentrum. Die renovierten Wohnungen sind mit Doppelbetten, Fernseher und Internetzugang ausgestattet. Auch eine Sauna und Jacuzzi gehören zum Service. Frühstücken kann man gleich um die Ecke in einem der Cafés.

VERHALTENSTIPPS

Ein „Kulturschock“ ist auf einer Reise in die ukrainische Hauptstadt nicht zu erwarten. Kiew ist westeuropäischer, als man meint. Auch sind Ukrainer sehr gastfreudlich und herzlich. Allerdings gibt es einige Umstände und Gepflogenheiten, über die man sich im Klaren sein sollte:

- **Begrüßung:** Ukrainische Frauen halten es für unschicklich, einem Mann, den sie noch nicht kennen, die Hand zu schütteln. Man(n) sollte daher abwarten, ob die Dame ihm die Hand gibt oder nicht. Meist begrüßen sich Freunde oder Bekannte mit einem Kuss links und rechts auf die Wange oder umarmen sich.
- **Besuch von Kirchen und Klöstern:** Es wird angemessene Bekleidung erwartet, die auch Arme und Beine bedeckt. Frauen sollten das Haar mit einem Kopftuch bedecken (s. S. 70).
- **Kleidung:** Die Hauptstädter legen Wert auf gepflegtes Aussehen. Im September 2010 erging sogar ein Erlass mit einer „Kleiderordnung für Mitarbeiter des Kabinetts“, in dem für Frauen Dekolletés, nackte Arme und Blumenmuster untersagt werden. Und dabei ist die Etikette in der Hauptstadt ohnehin streng. Bermudashorts an Männerbeinen wird man selbst im heißesten Sommer kaum antreffen. Flipflops sind grundsätzlich verpönt. High Heels werden allerdings auch im Hochsommer und – Hut ab – auch bei meterhohem Neuschnee selbstbewusst getragen! Frauen sind in der Regel sehr modisch und schick gekleidet. Um neben den High Heels eine gute Figur zu machen, sollte man(n) zumindest ein Hemd tragen. Abends auch ein Sakko, ohne das einem der Zutritt zu einigen Klubs verwehrt wird.
- **Rendezvous:** Eine einzelne Rose sollte man beim ersten Treffen mit einer Frau schon in der Hand halten, auch wenn

KURZ & KNAPP

Sekundotschka – Minutotschka

Diese beiden Begriffe, die sicher nicht übersetzt werden müssen, charakterisieren die Mentalität der Ukrainer sehr gut. Sie lässt sich am ehesten mit der der Italiener vergleichen, vorzugsweise der Südtiroler. Man geht den Tag ruhig an. Und mit der Pünktlichkeit ist es so eine Sache. Es kann auch vorkommen, dass vor einem vereinbarten Termin noch dreimal telefoniert werden muss, um ihn zu bestätigen. Das heißt jedoch nicht, dass der Verabredete pünktlich ist. Während in Deutschland mit den beiden Begriffen ein kurzer, überschaubarer Zeitraum verbunden wird, bedeutet „Sekundotschka“ in diesem kulturellen Umfeld alles zwischen 15 Minuten und zwei Stunden. Hört man das geflügelte „Minutotschka“, sollte man sich auf eine längere Wartezeit und/oder einen ungewissen Ausgang der geschäftlichen oder privaten Angelegenheit einstellen. Da sind Geduld und Nachsicht das Gebot der Stunde.

das in Westeuropa eher unüblich ist. In jedem Fall darf man Blumen nur in ungerader Anzahl schenken. Beim zweiten Treffen wird ein Geschenk erwartet, am besten Parfum. Zum Werben um eine Dame gehören lange Spaziergänge in einem der zahlreichen Parks. Auch wenn man sich in einem Café verabredet hat, folgt nach dem Kaffee (der Mann lädt die Dame ein!) der obligatorische „progulka“ (Spaziergang). Hand in Hand spazieren zu gehen ist unüblich.

- **Sex:** Kiew hat unbestritten den Ruf, eine sexuell freizügige Stadt zu sein, doch für den ausländischen Besucher gilt das meist nur gegen Bezahlung. Damit ist auch ein (kurzes) Intermezzo etwa in einer Strip-Bar gemeint. Und die alleine an den Bars der Klubs oder Hotels sitzenden Damen sind keine „Professionellen“, sondern „Amateure“, die in der Freizeit

ihr meist niedriges Monatseinkommen aufbessern wollen. Auf Kondome sollte in keinem Fall verzichtet werden (siehe Gesundheit und Hygiene).

- **Tapotschki:** Das sind die Pantoffeln, die in JEDER ukrainischen Wohnung auf den Besucher warten. Die Straßenschuhe werden ausgezogen. Passen die (meist ästhetisch fragwürdigen) Schlappen nicht, läuft man eben in Strümpfen. Das ist ohnehin angenehmer.
- **Verabredungen:** Wenn man sich telefonisch verabredet, kommt es trotzdem bis zum Tag x noch zu weiteren Telefonaten, als Bestätigung gewissermaßen (s. u.).

VERKEHRSMITTEL

METRO

Das öffentliche Verkehrssystem in Kiew ist gut ausgebaut, schnell und sehr effizient. Metrofahren ist ein Juwel in der Stadtschatulle und zusätzlich noch Kult. Die auch *pidsemka* genannte Kiewer Metro (www.metro.kiev.ua) wurde 1960 eröffnet, obwohl es Pläne schon 1934 gab. Aber erst 1949, nach Ende des Zweiten Weltkrieges, konnte mit dem Bau begonnen werden.

Die **Metrostationen** gelten nicht umsonst als unterirdische Paläste. Jede einzelne hat ihren eigenen, meist klassizistischen, konstruktivistischen oder eklektischen Stil. Auch Sowjetnostalgiker und Mosaikliebhaber kommen auf ihre Kosten. Außerdem gibt es in Kiew die tiefste Metrostation der Welt: Zur 100 Meter unter der Erde gelegenen Station Arsenalna fahren zwei Rolltreppen, wobei eine der beiden 65 Meter lang ist. Im Gegensatz zu den westlichen Metromodellen gibt es keine richtigen Umsteigebahnhöfe. Jede Sta-

tion heißt anders, je nachdem, von wo man kommt. Die Stationen sind durch Tunnel und/oder Treppen miteinander verbunden. Ein paar kyrillische Zeichen sollte man sich einprägen (am besten die ersten drei eines Stationsnamens), sonst verläuft man sich schnell. Ganz große Wachsamkeit ist an der Station Chreschtschatyk erforderlich. Sie hat drei Aus- bzw. Eingänge, die manchmal 200 Meter voneinander entfernt liegen.

Erst kürzlich wurden alle **Metroeingänge** der Stadt als Vorbereitung auf die EM 2012 mit einem grün leuchtenden „M“ versehen. Daneben steht der Name auf Englisch und Ukrainisch.

Die **Züge** verkehren in einer angenehm hohen Frequenz. Alle zwei Minuten rauscht einer der guten alten Sowjetzüge auf der Breitspur an oder ab.

- **Metroplan:** Die Beschilderung in der Metro ist bis auf einige Ausnahmen in den Zügen (über den Türen) ausnahmslos auf Ukrainisch. Der zweisprachige Plan in diesem Band hilft bei der Orientierung. Auf der offiziellen (leider nur ukrainischen) Website www.metro.kiev.ua/map/metromap.swf findet man den aktuellen Metroplan auf Ukrainisch.
- **Fahrkarten:** Ein Einzelticket (*bilet*) kostet 2 Hriwna. Am besten kauft man gleich zehn Tickets an einem der Schalter in der Eingangshalle. Manchmal macht es auch Sinn, eine 15-Tages-Karte zu kaufen. Sie kostet nur 6 €. Dann steht man nur einmal Schlange. Es gibt noch die alten Plastikmünzen, aber auch die ersten aufgeladenen Magnetkarten, die man vor die Anzeige halten muss. Man wartet, bis das Licht auf Grün schaltet und passt – erst dann – die Schranke.
- **Betriebszeiten:** Die Metro fährt täglich von 6 bis 24 Uhr.
- **Metromuseum:** Das etwas kleinteilige Museum (s. S. 37) sei U-Bahn-Fans noch ans Herz gelegt.

MARSCHRUTKA (MARSCHRUTNOJE TAKSI)

Die im Plural *marschrutki* genannten privaten Kleinbus-Sammeltaxis, die es in den 1970er-Jahren auch in New York gegeben hat, fahren an großen Knotenpunkten los und verkehren auf den Trolleybus- und Autobusrouten. Sie halten aber nur an den Haltestellen und nur dann, wenn ein Passagier signalisiert, dass er aussteigen will.

An einer der Haltestellen stehend, muss man schon winken, damit die Marschrutki anhalten. Und das tun sie nur, wenn einer der 12 (oder mehr) Plätze frei ist. Der Preis steht in großen Lettern am Fenster. Auch die Strecke, allerdings auf Kyrillisch! Das Geld (ca. 50 Cent) reicht man am besten abgezählt einem der Passagiere und wundert sich dann, dass es tatsächlich vorn ankommt. Wechselgeld kommt auf Heller und Pfennig im „Stille-Post-Modus“ zurück – ein Kuriosum.

TAXI

In der Ukraine ist nahezu jeder Autofahrer ein Taxifahrer. Man braucht bloß den Arm hochzuhalten, schon hält ein (meist männlicher) Fahrer (*drajwer*) an. Da man sofort als Ausländer (*inosemzi*) erkannt wird, ist es ratsam, einen Preis auszuhandeln (*jaka stojit?* – Wieviel kostet das?), bevor man einsteigt bzw. den genannten Preis herunterzuhandeln. Man wird für umgerechnet einige Euros sicher ans Ziel gefahren. Als Frau und abends ist es ratsamer, ein Ruftaxi

► Vom Flusshafengebäude am Postplatz 26 hat man einen herrlichen Blick auf die Inseln

per Telefon zu ordern. In allen Hotels wird das gern getan. Man muss aber „local taxi“ dazusagen. Der Preis liegt dann fest und das Taxi ist registriert. Trotzdem scheint so mancher Fahrer in einem früheren Leben Rallyes gefahren zu sein ... oder gar keinen Führerschein zu haben. Den kann man nämlich in der Ukraine auf vielerlei Arten erwerben.

► Etalon Taxi, Tel. 5015501

► Euro Taxi, Tel. 2494040

TROLLEYBUSSE

Die ewig voll besetzten, stickigen und unbequemen Trolleys sind ein Relikt aus der Sowjetzeit und werden peu à peu durch moderne Busse ersetzt. Die Haltestellen werden meist nur durch Schilder an der Oberleitung markiert. Tickets kauft man an kleinen Straßenkiosken, beim Fahrer oder bei den mitfahrenden Kontrollleuren. Eine Einzelfahrt kostet ca. 20 Cent.

BOOTSAFAHRT AUF DEM DNEPR

Die Bootsfahrt vom Anleger bis zur Paton-Brücke und zurück dauert ca. 1½ Stunden und führt auch an der Lawa 1 vorbei. Die Schiffe fahren erst



055ki Abb.: h

Ios, wenn 40 Passagiere versammelt sind. Das Warten lohnt sich, nie sah man die Kiewer Skyline besser!

➤ Dnepr-Bootsfahrt, Ausflugsfahrten bei Tag und bei Nacht, Metro: Poschtowa Ploschtscha, Mai–Oktober Mo.–So. 10–20 Uhr (ab 20–2 Uhr Disco), 2 €. Aus der Metrostation Poschtowa Ploschtscha kommend sieht man die rote Brücke, die zum Flussufer führt. Am Ende der Brücke geht es am Ufer links zur Anlegestelle der zweigeschossigen Barkassen im Sowjetlook.

feuchtigkeit bleibt meist gering. Das kontinentale Klima ist daher gut erträglich. Und vom breiten Dnepr-Fluss weht eine kühlende Brise in die Stadt. Im Juli und August ist ein Hotel mit Klimaanlage zu empfehlen.

Im goldenen **Oktober** fallen die Blätter von den Bäumen. Der Winterschlaf beginnt bereits Ende Oktober. Auch wenn die Sonne nicht mehr hoch am Himmel steht, kann man mit herrlichen Tagen und blauem Himmel rechnen. Allerdings gibt es auch den einen oder anderen Regentag.

Zwischen **Ende November** und **Mitte April** liegt Schnee. Oft auch Schneematsch. Dafür ist der Himmel klar und freundlich. Temperaturen von -20 °C sind keine Seltenheit. Es fühlt sich aber an wie um 0 Grad, weil die Luft trocken ist. Im Januar und Februar steigen die Temperaturen kaum über den Gefrierpunkt. Für Winterliebhaber ist Kiew dann ein Wintermärchen, da der Schnee auf den Straßen nur spärlich geräumt wird. Dafür ist es kalt und einigermaßen beschwerlich, sich fortzubewegen. Auch muss man mit Glatteis und Rutschpartien rechnen.

WETTER UND REISEZEIT

Die **beste Reisezeit** für Kiew ist Mai bis Oktober. Die Temperaturen sind angenehm mild und es gibt viel Grün, Sonne und Licht. Der **Mai** ist der Lieblingsmonat der Kiewer, dann fangen nicht nur die Kastanien an zu blühen. Bis Mitte Juni ist die ganze Stadt wie in Wattebüschchen gehüllt. Die zarren Kastanienblüten fliegen von den Bäumen durch die Parks und in die Straßen.

Im **Sommer** ist es zwar manchmal bis zu 30 Grad heiß, aber die Luft-

Kiew im Regen

Es gibt keinen Grund zu verzweifeln, wenn es in Kiew regnet. Im Gegenteil: Man kann sich tagelang in den thematisch ungemein vielschichtigen Museen aufhalten, ohne sich zu langweilen. Allein die Kunstmuseen decken eine Spanne ab, die vom 11. bis 20. Jh. reicht. Gerade wenn das Wetter schlecht ist, könnte man die Höhlen besichtigen oder vielleicht zum ersten Mal einen orthodoxen Gottesdienst besuchen. Um 9 oder um 17 Uhr taucht man dann in eine fremde, mystische Welt aus Weih-

rauch, Ikonen und Gesängen. Die Wladimirkathedrale **32** ist vermutlich der sphärischste Ort dafür. Und man trifft viele junge Kiewer.

Shoppen im Globus Einkaufszentrum mit Kaffeepause kann auch eine Alternative sein. Abends locken Staatsoper und Philharmonie. Auch die unzähligen Galerien lohnen einen Besuch. Im Pinchuk Art Centre (s. S. 42) mit dem Sky Art Café auf dem Dach kann man Stunden verbringen.

Im Übrigen gilt: Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung!

ANHANG

006kl Abb.: hi



KLEINE SPRACHHILFE UKRAINISCH

Die folgenden Wörter und Redewendungen wurden dem Reisesprachführer „Ukrainisch – Wort für Wort“ aus der Reihe Kauderwelsch des REISE KNOW-HOW Verlags entnommen.

LAUTSCHRIFT

Abkürzungen

m	männlich
w	weiblich
2, 3 ...	bezeichnet die „Nummer“ des Falls
+2, +3	verlangt den 2./3. Fall

Aussprache

Hier sind diejenigen Lautschriftzeichen aufgeführt, deren Aussprache abweichend vom Deutschen sein kann.

Ж sch	stimmhaftes „sch“ wie „g“ in „Garage“
З s	stimmhaftes „s“ wie in „Rose“
И y	wie „i“ in „bin“

P	r	rollendes Zungenspitzen-r
C	s	stimmloses „s“ wie in „was“
X	ch	vor a, o, e, u ein ach-Laut wie in „Bach“ vor i ein ich-Laut wie in „China“ vor a, o, e, u wie „j“ in „Maja“ nach a, o, e, u und y kürzer, etwa wie „i“ in „Mai“
Ц	z	wie „z“ in „Zebra“
Ш	sch	stimmloses „sch“ wie in „Schule“
Ч	tsch	stimmloses „tsch“ wie in „deutsch“
Щ	schtsch	stimmloses „schtsch“
б	*	Das „Weichheitszeichen“ bewirkt, dass der vorangehende Mitlaut „weicher“ ausgesprochen wird. In der Praxis hört sich das so an, als spräche man hinter dem betreffenden Mitlaut ein kurzes „j“, so wie z. B. in „Matjes“.

UKRAINISCHES ALPHABET

А а	а	Ж ж	sch	М м	м	Ф ф	f
Б б	b	З з	s	Н н	n	Х х	ch
В в	w	И и	y	О о	o	Ц ц	z
Г г	h	І і	i	П п	p	Ч ч	tsch
Ґ ґ	g	Ї ї	ji	Р р	r	Ш ш	sch
Д д	d	҃ й	j	С с	s	Щ щ	schtsch
Е е	e	К к	k	Т т	t	Ю ю	ju
Є є	je	Л л	l	Ү ү	u	Я я	ja
Ђ ъ	*						
			„Weichheitszeichen“				

ZAHLEN

0	nul*	4	tschotyry
1	odyn	5	pjat*
2	dwa	6	schist*
3	try	7	sim

8	wisim	30	trydzjat*
9	dewjat*	40	sorok
10	desjat*	50	pjatdesjat
11	odynadzjat*	60	schistdesjat
12	dwanadzjat*	70	simdesjat
13	trynadzjat*	80	wisimdesjat
14	tschotyrnadzjat*	90	dewjanosto
15	pjatnadzjat*	100	sto
16	schistnadzjat*	200	dwisti
17	simnadzjat*	300	trysta
18	wisimnadzjat*	1000	tysjatscha
19	dewjatnadzjat*	10.000	desjat* tysjatsch
20	dwadzjat*	100.000	sto tysjatsch
		1.000.000	odyn miljon

DIE WICHTIGSTEN ZEITANGABEN

ВЧОРА / СЬОГОДНІ	wtschora / sjohodni	gestern / heute
ЗАВТРА	sawtra	morgen
ПІСЛЯЗАВТРА	pisljasawtra	übermorgen
ВРАНЦІЇ	wranzi	morgens
ДО ОБІДУ	do obidu	vormittags
В ОБІД	w obid	mittags
ПІСЛЯ ОБІДУ	pislja obidu	nachmittags
ВВЕЧОРІ	wwetschori	abends
УНОЧІ	unotschi	nachts
ЩОДНЯ	schtschodnja	täglich
РАНІШЕ / ПІЗНІШЕ	ranische / pisnische	früher / später
ТЕПЕР / СКОРО	teper / skoro	jetzt / bald

DIE HÄUFIGSTEN FRAGEWÖRTER

ХТО? / ЩО?	chto? / schtscho?	wer? / was?
ДЕ?	de?	wo?
КУДИ? / ЗВІДКИ?	kudy? / swidky?	wohin? / woher?
КОЛИ? / ЗВІДКОЛИ?	koly? / swidkoly?	wann? / seit wann?
ЯК? / ЧОМУ?	jak? / tschomu?	wie? / warum?
СКІЛЬКИ?	skil*ky?	wie viel?
ЯКИЙ?	jakyj?	welcher?

DIE WICHTIGSTEN FRAGEN

ЧИ ... ?	Gibt es ... ?
Tschy je (+1) ... ?	
ЧИ МАЄТЕ ... ?	Haben Sie ... ?
Tschy majete (+4) ... ?	

Я ШУКАЮ ...	Ich suche ...
Ja schukaju (+4) ...	
МЕНИ ТРЕБА ...	Ich brauche ...
Meni treba (+4) ...	
ДАЙТЕ МЕНІ БУДЬ ЛАСКА ...	Geben Sie mir bitte ...
Dajte meni bud* laska (+4) ...	
ДЕ МОЖНА КУПИТИ ... ?	Wo kann man ... kaufen ?
De moschna kupyty (+4) ... ?	
СКІЛЬКИ КОШТУЄ ... ?	Wie viel kostet ... ?
Skil*ky koschtuje (+1) ...	
ДЕ ... ?	Wo ist / befindet sich ... ?
De (+1) ... ?	
Я ХОЧУ В / НА ...	Ich möchte nach / in ...
Ja chotschu w / na (+4) ...	
ЯК МЕНІ ДОБРАТИСЯ ДО ...	Wie komme ich zu / nach ...
Jak meni dobratysja do (+2) ...	
ЯК ДАЛЕКО ДО ...	Wie weit ist es bis ... ?
Jak daleko do (+2)...	
ДОПОМІЖТЬ МЕНІ БУДЬ ЛАСКА!	Helfen Sie mir bitte!
Dopomoschit* meni bud* laska!	

DIE WICHTIGSTEN FLOSKELN UND REDEWENDUNGEN

TAK – HI	ja – nein
tak – ni	
СПАСИБІ! – БУДЬ ЛАСКА!	Danke! – Bitte!
Spasybi! – Bud* laska!	
ДЯКУЮ, ВАМ ТЕЖ!	Danke, gleichfalls!
Djakuju, wam tesch!	
ДОБРИЙ ДЕНЬ!	Guten Tag!
Dobryi den*!	
ЛАСКАВО ПРОСИМО!	Herzlich willkommen!
Laskawo prosymo!	
ЯК СПРАВИ / ЗДОРОВЯ?	Wie geht es Ihnen?
Jak sprawy / sdrorowja?	
ДЯКУЮ, ДОБРЕ!	Danke, gut!
Djakuju, dobre!	
НАЖАЛЬ, ПОГАНО!	Leider schlecht!
Naschal*, pohano!	
ДО ПОБАЧЕННЯ!	Auf Wiedersehen!
Do pobatschennja!	
ПРИВІТ!	Hallo!
Prywit!	
БУВАЙ / БУВАЙТЕ!	Tschüß!
Buwaj / Buwajte (Ez/Mz)	
В ПОРЯДКУ! ГАРАЗД!	In Ordnung!
W porjadku! Harasd!	

Я НЕ ЗНАЮ!	Ich weiß nicht!
Ja ne snaju!	
СМАЧНОГО (ВАМ)!	Guten Appetit!
Smatschnoho (wam)!	
НА ЗДОРОВЯ! БУДЬМО!!	Zum Wohl! / Prost!
Na zdorowja! Bud* mo	
ВИБАЧТЕ!	Etschuldigung!
Wybatschte!	

NICHTS VERSTANDEN? – WEITERLERNEN!

Я ЩЕ ПОГАНО РОЗМОВЛЯЮ ПО-УКРАЇНСЬКИ.	Ich spreche noch schlecht Ukrainisch.
Ja schtsche pohano rosmowljaju po-ukrajins*ky.	
Я ЗОВСІМ НЕ РОЗМОВЛЯЮ ПО-УКРАЇНСЬКИ.	Ich spreche überhaupt nicht Ukrainisch.
Ja sowsim ne rosmowljaju po-ukrajins*ky.	
ВИ МЕНЕ РОЗУМІТЕ?	Verstehen Sie mich?
Wy mene rosumijete?	
Я НЕ ЗРОЗУМІВ / ЗРОЗУМІЛА! ЯК?	Ich habe nicht verstanden. Wie bitte?
Ja ne srosumiw/srosumila! Jak?	
ЩО ЗНАЧИТЬ ЦЕ СЛОВО	Was heißt dieses Wort ...
Schtscho snatschyt* tse slowo ...	
... ПО-УКРАЇНСЬКИ?	... auf Ukrainianisch?
... po-ukrajins*ky?	
... ПО-НІМЕЦЬКИ?	... auf Deutsch?
... po-nimez*ky?	
ВИ ГОВОРІТЕ ПО-НІМЕЦЬКИ? / ПО-АНГЛІЙСЬКИ?	Sprechen Sie Deutsch/ Englisch?
Wy howoryte po-nimez*ky/ po-anhljjs*ky?	

REGISTER

A

- Abkürzungen 5
AIDS 110
Alltag 58
Alphabet, ukrainisches 128
Altkiewer Plateau 79
Andreaskirche 79
Andreasstieg 79
Andruchowytch, Juri 48
Anreise 106
Apartments 122
Apotheken 114
Apothekenmuseum 34
Arbeiterklub 98
Archipenko, Alexander 41
Architektur 98, 104
Art Arsenal 42
Arzt 113
Askold 52
Askolds Grab 46
Auto 106
Autorin 6
Avantgarde 40

B

- Babyn Jar 99
Bahnhof 107
Behinderte 107
Benutzungshinweise 5
Bevölkerung 60
Biergarten 79
Bogen der Völkerfreundschaft 92
Bootsfahrt 125
Boryspil 106
Botanischer Garten 43
Botanischer Garten, Fomins 91
Botschaft 107
Bulgakow, Michail 81
Bulgakow-Wohnhausmuseum 81

C

- Chanenko-Kunstmusem 34
Chmelnyzkyj, Bohdan 54
Chreschtschatyj 87
Clans 61

D

- Delaunay, Sonja 41
Denkmal zu Ehren von Fürstin Olga 77
Diplomatische Vertretungen 107
Dnepr 84, 125
Dnepr-Ufer 49
Dreifaltigkeitstorkirche 74
Dynamo Kiew 64
Dynamo-Stadion 92

E

- Ein- und Ausreisebestimmungen 107
Elektrizität 108
El Lissitzky 41
Essen und Trinken 19
Ethnien 60
EU-Mitgliedschaft 63
Europameisterschaft 2012 64
Europaplatz 91
Expocenter 103
Exter, Alexandra 40

F

- Festung 35
Flughafen 106
Flugzeug 106
Fomins Botanischer Garten 91
Fotografieren 108
Franko, Iwan 32
Freilichtmuseum für Volksarchitektur 101
Funicular 78
Fürstin Olga 77
Fußball 64

G

- Galerien 38
Geldfragen 108
Gesundheit 108
Glockenturm 73
Goldenes Tor 74
Goldschatz der Skythen 72

H

- Handy 119
Hauptpostamt 87
Haus der weinenden Witwe 97
Haus mit Chimären 95

Hetmane 54
Hidropark 46
Höhlenkloster 68
Holocaust 99
Holodomor-Denkmal 77
Holodomor-Gedenkstätte 35
Horodezkyj, Vladyslaw 96
Hostels 122
Hotels 119
Hriwna 108
Hygiene 108

I
Infostellen 110
Internet 113
Internetcafés 113

J
Jermilow, Wassiliy 41
Juden 82, 99
Jugendstil 94, 97

K
Karäer-Kenasa-Synagoge 96
Kartenverlust 116
Kartenvorverkauf 34
Kiewer Patriarchat 70
Kiewer Rus 51
Kinder 114
Kindereisenbahn 114
Kino 34
Kirche 70
Kleidung 123
Kliniken 114
Klitschko-Brüder 66
Konservatorium 87
Kontraktplatz 83
Konzerte 33
Kosaken 54
Krankheit 113
Kreditkarten 108
Kreuzerhöhungskirche 69
Kriminalitätsrate 117
Kunst, ukrainische 39
Kurkow, Andrej 112
Kussbrücke 92
Kyryllkirche 100

L
Lawra 68
Lawra, Obere 71
Lawra, Untere 69
Lesja-Ukrajinka-Wohnhausmuseum 35
Lewobereschje 49
Lipki 94
Litauen 53
Literaturtipps 110
Lusina, Lada 44

M
Majdan 86
Malewitsch, Kasimir 41
Marijinskyj-Palast 93
Marijinskyj-Park 94
Marionettentheater 115
Marschrutka 125
Metro 124
Metromuseum 37
Michaelskloster 78
Miniaturenpark 46
Museen 34
Museum der historischen Schätze
der Ukraine 72
Museum des Buchdrucks 72
Museum des Großen Vaterländischen
Krieges 102
Museum einer Straße 37
Museum für dekorative Volkskunst 73
Museum für russische Kunst 89
Museum für Theater-, Musik-
und Filmkunst 74
Museum für ukrainische Geschichte 79
Musik- und Filmkunst 74

N
Nationalbank 94
Nationales Kunstmuseum 38
Nikolauskirche 96
Notrufnummern 116

O
Öffnungszeiten 116
Oldtimerstraßenbahn 84
Oper 33
Orange Revolution 56

P

Parlament 94
Partnerstadt 50
Patriarchat, Kiewer 70
Petschersk 68
Pinchuk Art Centre 42
Pirohowo 101
Podol 79
Pokrowa-Kloster 98
Polen 53, 60
Poschtowa-Platz 84
Post 116
Postplatz 84
Preise 109
Privatisierung 61
Prostitution 117

R

Radfahren 117
Refektoriumskirche 72
Reisezeit 126
Rus 51
Russisch 62
Russland 53, 60

S

Sammeltaxis 125
Schewtschenko, Taras 88
Schokoladenhaus 43
Schowtenewy-Palast 87
Schwule 117
Sex 123

Sicherheit 117
Sophienkathedrale 75
Spielzeugmuseum 115
Sport 117
Sprache 118
Sprachhilfe 128
Stadion 92
Stadtname 6
Stadttor 75
Stadtouren 118
Standseilbahn 78
Strand 86
Straßenbahn Nr. 5 85
Straßennamen 6
Synagoge 83

T

Taras-Schewtschenko-
Wohnhausmuseum 88
Tatlin, Wladimir 41
Taxi 125
Telefonieren 118
Telefonvorwahlen 119
Theaterkunst 74
Toiletten 110
Tourismus 63
Touristeninformation 110
Trinkgeld 119
Trolleybusse 125
Truchanow-Insel 86
Tschernobyl 103
Tschernobyl-Museum 38



amundo.de
Ihr Internet-Shop für Reiseliteratur

REISEFÜHRER | LANDKARTEN | WÖRTERBÜCHER
ALLE TITEL | MARKEN | VERLAGE
Bequem online kaufen bei den Reiseführer-Experten

www.amundo.de
DIE GANZE WELT DER REISEFÜHRER

U

- UdSSR 55
Uhrzeit 119
Ukrainisch 62, 128
Ukrajinka, Lesja 36
Umrechnungskurs 108
Unabhängigkeit 56
Unabhängigkeitsdenkmal 86
UNESCO-Weltkulturerbe 48
Universität 90
Unterkunft 119

V

- Verhaltenstipps 123
Verkehrsmittel 124
Visum 107
Volksarchitektur 101
Volkskunst 73

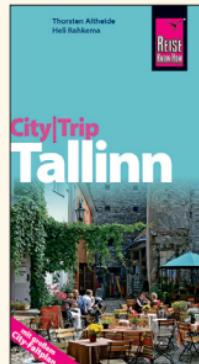
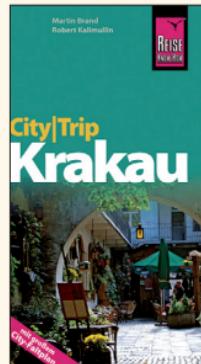
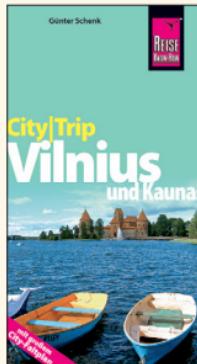
W

- Währung 108
Wahrzeichen 48
Wasser 108
Wetter 126
Wladimir-Hügel 45
Wladimirkathedrale 89
Wrubel, Michael 37
Wydubyzkyj-Kloster 101

Z

- Zarenfamilie 80
Zeitungen 113
Zentralsynagoge 82
Zoo 115
Zug 107

Auf zum nächsten City|Trip



Über 60 Titel zu den spannendsten Städten und Metropolen weltweit

- Amsterdam • Angkor und Siem Reap • Antwerpen, Brügge, Gent • Athen
- Bangkok • Barcelona • Basel • Berlin • Bielefeld • Bremen • Breslau
- Brüssel • Buenos Aires • Den Haag, Scheveningen • Dubai • Dublin
- Düsseldorf • Edinburgh • Florenz • Frankfurt • Genf • Göteborg
- Hamburg • Helsinki • Hongkong • Istanbul • Kapstadt • Kiew • Köln
- Kopenhagen • Krakau • Liverpool • London • Los Angeles • Lübeck
- Luxemburg • Lyon • Madrid • Mailand • Marrakesch • Marseille
- München • Neapel • New York • Nürnberg • Oslo • Oxford • Paris
- Potsdam • Prag • Reykjavik • Rom • Rotterdam • Salzburg • Sevilla
- Singapur • Stockholm • Straßburg • Tallinn • Toronto • Vancouver
- Venedig • Verona • Vilnius und Kaunas • Warschau • Wien

sound))trip®

in cooperation with
((piranha))

Musik im
REISE KNOW-HOW Verlag



East Africa



Northern Africa



South Africa



The Andes



Argentina



Australia



The Balkans



Baltic States



Barbados



Oriental Belly Dance



Northeast Brazil



Canada



Chile



China



Colombia



Cuba



Finland



Iceland



India



Ireland



Israel



Japan



Mexico



New Zealand



Norway



Russia,
St. Petersburg



Scotland



Switzerland



Turkey



Uruguay

Die Compilations der CD-Reihe **sound)trip** stellen aktuelle, typische Musik eines Landes oder einer Region vor.

Im Buchhandel erhältlich | Unverbindl. Preisempf.:
EURO 15,90 [D]

Kostenlose Hörprobe
im Internet.

www.reise-know-how.de

Mit REISE KNOW-HOW sicher ans Ziel

Die Landkarten des **world mapping project** bieten gute Orientierung – weltweit.

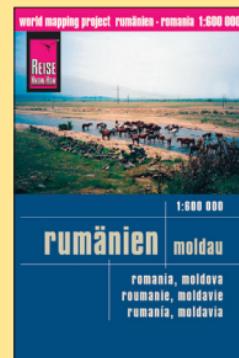
- 100%ig wasserfest
- praktisch unzerreißbar
- voll beschreibbar
- Kartenumschlag abnehmbar
- GPS-tauglich
- Längen- und Breitengrade, ab Maßstab 1:300.000 auch UTM-Gitter
- modernes Kartenbild mit Höhenlinien und farbigen Höhenschichten
- klassifiziertes Straßennetz
- Entfernungsangaben
- vollständiger Ortsindex
- bei vielen Ländern Namen größerer Orte auch in Landesschrift

Derzeit über 160 Titel lieferbar, z.B.

Rumänien,	1 : 600.000
Moldau	
Russland, West	1 : 2.000.000
Baltikum	1 : 600.000
Krim	1 : 340.000
Ukraine	1 : 1.000.000

Gesamtprogramm unter
www.reise-know-how.de

world mapping project
REISE KNOW-HOW Verlag, Bielefeld





REISE KNOW-HOW

das komplette Programm fürs Reisen und Entdecken

Weit über 1000 Reiseführer, Landkarten, Sprachführer und Audio-CDs liefern unverzichtbare Reiseinformationen und faszinierende Urlaubsideen für die ganze Welt – *professionell, aktuell und unabhängig*

Reiseführer: komplette praktische Reisehandbücher für fast alle touristisch interessanten Länder und Gebiete

CityGuides: umfassende, informative Führer durch die schönsten Metropolen **CityTrip:** kompakte Stadtführer für den individuellen Kurztrip **world mapping project:**

moderne, aktuelle Landkarten für die ganze Welt

Edition REISE Know-How: außergewöhnliche Geschichten, Reportagen und Abenteuerberichte **Kauderwelsch:**

die umfangreichste Sprachführerreihe der Welt

Kauderwelsch digital: die Sprachführer als eBook mit Sprachausgabe **KulturSchock:** fundierte Kulturführer geben Orientierungshilfen im fremden Alltag

PANORAMA: erstklassige Bildbände über spannende Regionen und fremde Kulturen **PRAXIS:** kompakte Ratgeber zu Sachfragen rund ums Thema Reisen

Rad & Bike: praktische Infos für Radurlauber und packende Berichte von extremen Touren **sound)))trip:** Musik-CDs mit aktueller Musik eines Landes oder einer Region

Wanderführer: umfassende Begleiter durch die schönsten europäischen Wanderregionen **Wohnmobil-TourGuides:** die speziellen Bordbücher für Wohnmobilisten

www.reise-know-how.de



Unser Kundenservice auf einen Blick:

Vielfältige Suchoptionen, einfache Bedienung

Alle Neuerscheinungen auf einen Blick

Schnelle Info über Erscheinungstermine

Zusatzinfos und Latest News nach Redaktionsschluss

Buch-Voransichten, Blättern, Probehören

Shop: immer die aktuellste Auflage direkt ins Haus

Versandkostenfrei ab 10 Euro (in D), schneller Versand

Downloads von Büchern, Landkarten und Sprach-CDs

Newsletter abonnieren, News-Archiv

Die Informations-Plattform für aktive Reisende

REISE Know-How online

LISTE DER

KARTENEINTRÄGE

- 1** [S14] Höhlenkloster Petscherska Lawra S. 68
- 2** [T14] Kreuzerhöhungskirche S. 69
- 3** [T14] Die Nahen Höhlen S. 69
- 4** [T14] Die Fernen Höhlen, Sankt-Anna-Empfängniskirche S. 71
- 5** [T14] Gottesmutter-Geburtskirche S. 71
- 6** [T14] Glockenturm der Fernen Höhlen S. 71
- 7** [S14] Mariä-Himmelfahrtskathedrale S. 71
- 8** [S14] Refektorium- und Refektoriumsskirche S. 72
- 9** [S14] Museum des Buchdrucks und des Buches S. 72
- 10** [S14] Museum der historischen Schätze der Ukraine S. 72
- 11** [S14] Großer Glockenturm S. 73
- 12** [S14] Mikrominiaturenmuseum S. 73
- 13** [S14] Museum für dekorative Volkskunst S. 73
- 14** [S14] Museum für Theater-, Musik- und Filmkunst S. 74
- 15** [S14] Dreifaltigkeitstor-kirche S. 74
- 16** [M10] Goldenes Tor S. 74
- 17** [M10] Sophienkathedrale S. 75
- 18** [N9] Denkmal zu Ehren von Fürstin Olga S. 77
- 19** [N9] Holodomor-Denkmal S. 77
- 20** [N9] Michaelskloster S. 78
- 21** [N9] Funicular S. 78
- 22** [N8] Andreaskirche S. 79
- 23** [M8] Altkiewer Plateau, Museum für ukrainische Geschichte S. 79
- 24** [M8] Bulgakow-Wohnhausmuseum S. 81
- 25** [N7] Kontraktplatz S. 83
- 26** [O8] Poschta-Platz S. 84
- 27** [O8] Straßenbahn Nr. 5 S. 85
- 28** [P8] Truchanow-Insel S. 86
- 29** [N10] Majdan S. 86
- 30** [N10] Taras-Schewtschenko-Wohnhausmuseum S. 88
- 31** [M12] Museum für russische Kunst S. 89
- 32** [L11] Wladimirkathedrale S. 89
- 33** [L12] Fomins Botanischer Garten S. 91
- 34** [O10] Europaplatz S. 91
- 35** [O9] Bogen der Völkerfreundschaft S. 92
- 36** [P10] Kussbrücke S. 92
- 37** [P10] Dynamo-Stadion S. 92
- 38** [P11] Marijinskyj-Palast S. 93
- 39** [O11] Nationalbank der Ukraine S. 94
- 40** [O11] Haus mit Chimären S. 95
- 41** [O12] Haus der weinenden Witwe S. 97
- 42** [J8] Pokrowa-Kloster S. 98
- 43** [D5] Babyn Jar S. 99
- 44** [G3] Kyrikkirche S. 100
- 45** [T18] Wydubyzkyj-Kloster S. 101
- 46** [T16] Museum des Großen Vaterländischen Krieges S. 102
- 47** [Q12] Arsenal Fabrikverkauf S. 14
- 48** [N12] Bosco Sport S. 14
- 49** [O10] Dynamo-Store S. 14
- 50** [N10] Eurostar S. 15
- 51** [M8] Fluranet S. 15
- 52** [N7] Imperija Mecha S. 15
- 53** [N12] Suweniry S. 15
- 54** [N7] Taboo S. 15
- 55** [M12] Ukrajinskyj Suwenir S. 15
- 56** [N12] Budynok Igraschok S. 16
- 57** [M11] Knygarnja 1 S. 16
- 58** [M7] Knygarnja 2 S. 16
- 59** [M8] Kollektyoner S. 16
- 60** [M12] Litera S. 16
- 61** [N11] Tschitaj-Gorod S. 17
- 62** [N11] Bukinist im Kneipencafé Kupidon S. 17
- 63** [N10] City Com S. 17
- 64** [N10] Adidas Originals 1 S. 17
- 65** [N11] Adidas Originals 2 S. 17
- 66** [K1] Alta Centre S. 17

- 21** [M8] Boutique Chambre S.17
22 [N10] Globus 1 S.18
23 [O10] Globus 2 S.18
24 [L11] Akademkniga S.18
25 [M8] Belle Epoque (Epocha) S.18
26 [N8] Gelos S.18
27 [N12] Billa S.19
28 [K9] Poljana S.19
29 [N10] Ukrajins Chlib S.19
30 [N8] Widenski Bulotschky S.19
31 [O10] Jam S.22
32 [O10] London Cigar Klub S.22
33 [M11] Coffee House 1 S.22
34 [M9] Coffee House 2 S.22
35 [N7] Coffee House 3 S.22
36 [N10] Coffeum Majdan S.24
37 [N10] Coffee Time S.24
38 [N11] Double Coffee S.24
39 [M7] Double Coffee 2 S.24
40 [N10] Double Coffee 3 S.24
41 [N10] Kaffa 1 S.24
42 [N7] Kaffa 2 S.24
43 [N8] Repriza S.24
44 [N11] Wolkonsky Kayser S.24
45 [N12] Muka S.23
46 [N12] Pervak S.23
47 [M8] Swityzia S.23
48 [N10] Warennitschnaja S.23
49 [S15] Zarske Selo (Zarendorf) S.23
50 [M11] Domaschnaja
Kuchnja 1 S.25
51 [M7] Domaschnaja
Kuchnja 2 S.25
52 [O10] Dwa Gusja S.25
53 [Q14] Egoist S.26
54 [N12] Puzata Hata 1 S.26
55 [N7] Puzata Hata 2 S.26
56 [N12] Antresol S.26
57 [S15] CCCP S.26
58 [M9] Champagne S.26
59 [O11] Fellini S.26
60 [N13] Kaiserhof S.27
61 [N13] King David S.27
62 [P12] Lypskyj Osobnjak S.27
63 [N7] Marrakesch S.27
64 [N10] Murakami S.28
65 [N7] Mymno S.28
66 [N7] Oliva 1 S.28
67 [M13] Oliva 2 S.28
68 [N10] Pechiona Kartopelina S.28
69 [M8] Sa dwoma sajzami S.28
70 [L9] Schafran S.28
71 [N7] Trapezna Akademia S.29
72 [L10] Urjuk S.29
73 [M13] Wagon-Restaurant S.29
74 [N12] Arena Sport Zone S.28
75 [V11] Mlyn S.29
76 [N12] Sky Art Café S.29
77 [M12] Babaj Bar S.30
78 [O10] Bierplatz S.30
79 [N10] Chateau S.30
80 [N13] Korona Klub S.30
81 [M11] Le Cosmopolite S.30
82 [N9] O'Brian's Irish Pub S.30
83 [N11] Planeta Sport S.31
84 [N12] Viola's Bierstube S.31
85 [N12] Art Klub 44 S.31
86 [N10] Buddha Bar S.31
87 [L6] Chlib S.31
88 [O9] Dante Klub S.31
89 [O6] Disco Radio Hall S.31
90 [O10] PaTiPa S.31
91 [O10] Zar-Projekt S.32
92 [O11] Iwan-Franko-
Akademietheater S.32
93 [N11] Lesja-Ukrainka-
Dramentheater S.32
94 [M15] Haus für Orgel- und
Kammermusik S.33
95 [O9] Nationale Philharmonie S.33
96 [M11] Taras-Schewtschenko-
Oper S.33
97 [N13] Kyiv S.34
98 [I11] Odessa S.34
99 [N11] ZTK (CTK) S.34
100 [O11] Parter S.34
101 [M7] Apothekenmuseum S.34
102 [M12] Chanenko-
Kunstmusem S.34
103 [R13] Holodomor-
Gedenkstätte S.35
104 [O14] Kiewer Festung S.35
105 [K12] Lesja-Ukrainka-
Wohnhausmuseum S.35

- 106** [F10] Metromuseum S.37
107 [N8] Museum einer Straße S.37
108 [O10] Nationales Kunstmuseum S.38
109 [N7] Tschernobyl-Museum S.38
110 [N7] Bereznitsky Gallery S.38
111 [N9] Bottega Gallery S.42
112 [J9] Brucie Collections S.42
113 [R13] Mystezkyj Arsenal S.42
114 [N12] Pinchuk Art Centre S.42
115 [O12] Schokoladenhaus S.43
116 [M5] Ya Gallery S.43
★117 [V11] Hidropark S.46
★118 [V11] Miniaturenpark S.46
119 [M9] Olschyn Dwir S.79
★120 [N13] Zentralsynagoge S.83
★121 [M6] Synagoge von Podol S.83
S122 [S10] Truchanow-Komplex S.86
★123 [N7] Arbeiterklub „Pischtschewik“ S.98
★124 [E9] Kulturpalast „Metallist“ S.98
★125 [R12] Wohnkomplex der Waffenfabrik S.98
★126 [N12] Wohnkomplex der Miliz S.99
★127 [K9] Wohngenossenschaft sowjetischer Ärzte S.99
•128 [L11] Deutsche Botschaft S.107
•129 [L11] Österreichische Botschaft S.107
•130 [S15] Schweizer Botschaft S.107
131 [N12] Fotomag.com.ua S.108
132 [O10] Touristenzentrum S.110
133 [N7] Goethe-Institut S.111
@134 [N10] Potscha S.113
+135 [M8] Apteka 1 S.114
+136 [N12] Apteka 2 S.114
+137 [L10] Apteka 3 S.114
+138 [O13] Apteka 4 S.114
+139 [M15] Ukrainian-German Clinic S.114
+140 [H8] American Medical Centre S.114
+141 [M6] Avanto Zahnklinik S.114
•142 [C6] Kindereisenbahn im Syrezkyj-Park S.114
•143 [F9] Zoo S.115
144 [P12] Spielzeugmuseum S.115
145 [O10] Marionettentheater S.115
147 [N12] DHL S.117
148 [M11] Kiber (früher Cyber Cafe) S.117
149 [L9] 911 S.117
150 [O11] Pomada S.117
•151 [N7] Interesniy Kiev Shop S.118
•152 [M6] Prime Excursion Bureau S.118
153 [O7] Dniprowskyj Hotelschiff S.119
154 [M6] Domus S.120
155 [K11] Express S.120
156 [S11] Faraon Hotelschiff S.120
157 [J10] Haus der Zirkusartisten S.120
158 [N9] Hyatt Regency Kiev S.120
159 [K11] Ibis S.120
160 [P11] Kiew S.120
161 [M12] Premier Palace Hotel S.121
162 [L10] Radisson Blu S.121
163 [N13] Rus S.121
164 [R12] Saljut S.121
165 [M14] Sport S.122
166 [O11] Ukraina S.122
167 [I12] Woksalna S.122
168 [M8] Wosdwyschenskyj Boutique Hotel S.122
•169 [N11] Kiev Lodging Hostel S.122
•170 [M13] Chillout Hostel S.122
•171 [N12] Absolut Apartments S.122

Hier nicht aufgeführte Nummern liegen außerhalb der abgebildeten Karten. Ihre Lage kann aber wie bei allen im Buch vorkommenden Ortsmarken mithilfe des Internet-Kartenservice Google Maps™ lokalisiert werden (s. Umschlagklappe).

Die GPS-Daten aller im Buch beschriebenen Örtlichkeiten stehen außerdem auf der Produktseite dieses CityTrip-Titels unter www.reise-know-how.de zum kostenlosen Download bereit.

SCHREIBEN SIE UNS

Dieser CityTrip-Band ist gespickt mit Adressen, Preisen, Tipps und Infos. Nur vor Ort kann überprüft werden, was noch stimmt, was sich verändert hat, ob Preise gestiegen oder gefallen sind, ob ein Hotel, ein Restaurant immer noch empfehlenswert ist oder nicht mehr usw. Unsere Autoren sind zwar stetig unterwegs und erstellen alle zwei Jahre eine komplette Aktualisierung, aber auf die Mithilfe von Reisenden können sie nicht verzichten.

Darum: Schreiben Sie uns, was sich geändert hat, was besser sein könnte, was gestrichen bzw. ergänzt werden soll. Wenn sich die Infos direkt auf das Buch beziehen, würde die Seitenangabe uns die Arbeit sehr erleichtern. Gut verwertbare Informationen belohnt der Verlag mit einem Sprechführer Ihrer Wahl aus der über 220 Bände umfassenden Reihe „Kauderwelsch“.

Bitte schreiben Sie an:

REISE KNOW-How Verlag Peter Rump
GmbH, Postfach 140666, D-33626
Bielefeld, oder per E-Mail an:
info@reise-know-how.de

Danke!

ZEICHENERKLÄRUNG

- II Hauptsehenswürdigkeit
- + Arzt, Apotheke, Krankenhaus
- B Bar, Pub, Bierstube
- C Café
- M Denkmal
- G Galerie
- L Geschäft, Kaufhaus, Markt
- H Hotel, Unterkunft
- I Informationsstelle
- @ Internetcafé
- K Kino
- F Kirche
- T Klub, Treffpunkt
- M Metro
- M M Museum
- D Musikszene, Disco
- P Parkplatz
- P Polizei
- ✉ Post
- R Restaurant
- ★ Sehenswertes
- S Sport, Wellness
- ✡ Synagoge
- 🎭 Theater

— Stadtspaziergang 1. Tag (s. S. 8)

— Stadtspaziergang 2. Tag (s. S. 9)

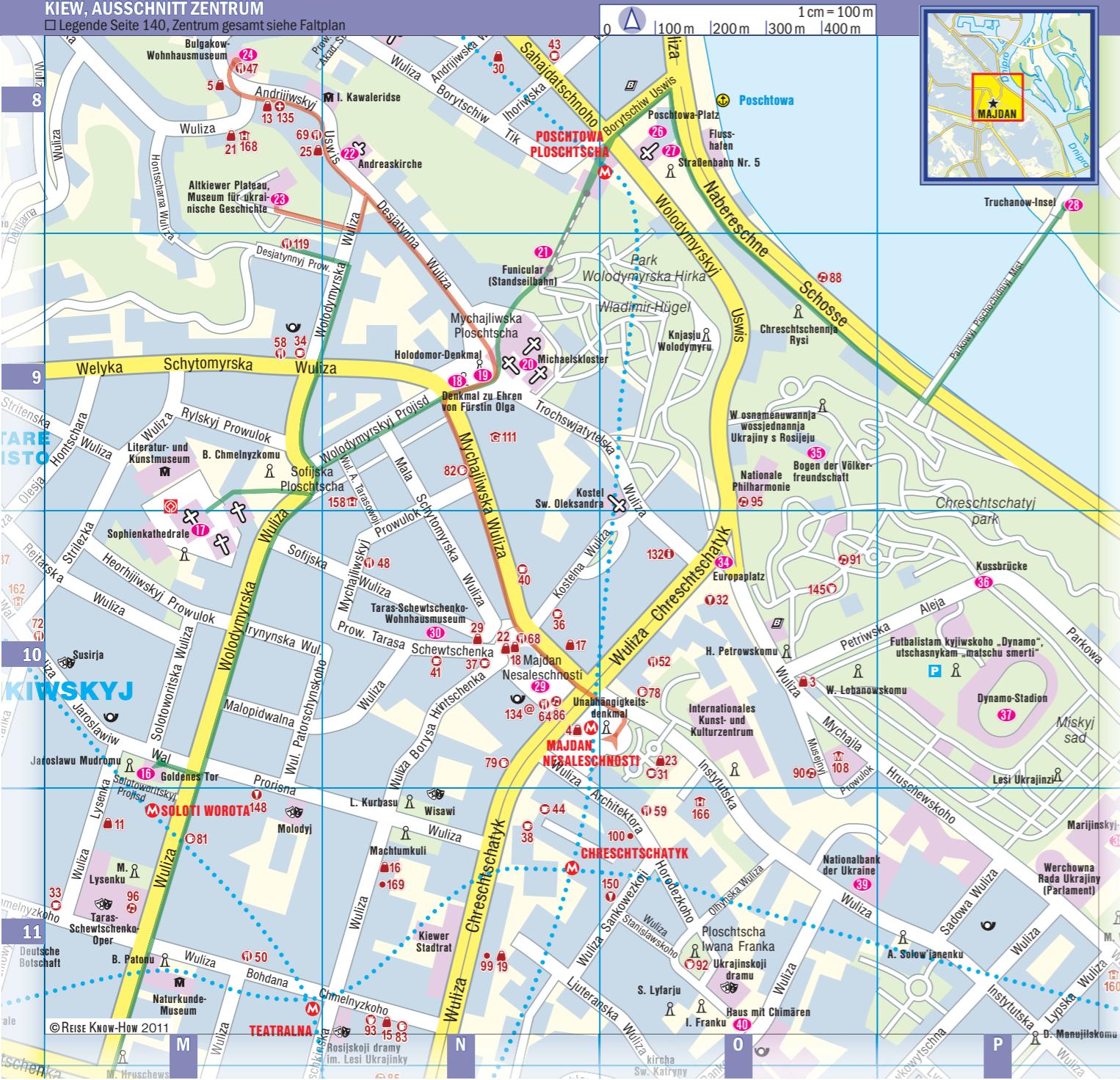
BEWERTUNG DER SEHENSWÜRDIGKEITEN

- ★★★ auf keinen Fall verpassen
- ★★ besonders sehenswert
- ★ wichtigste Sehenswürdigkeit für speziell interessierte Besucher



KIEW, AUSSCHNITT ZENTRUM

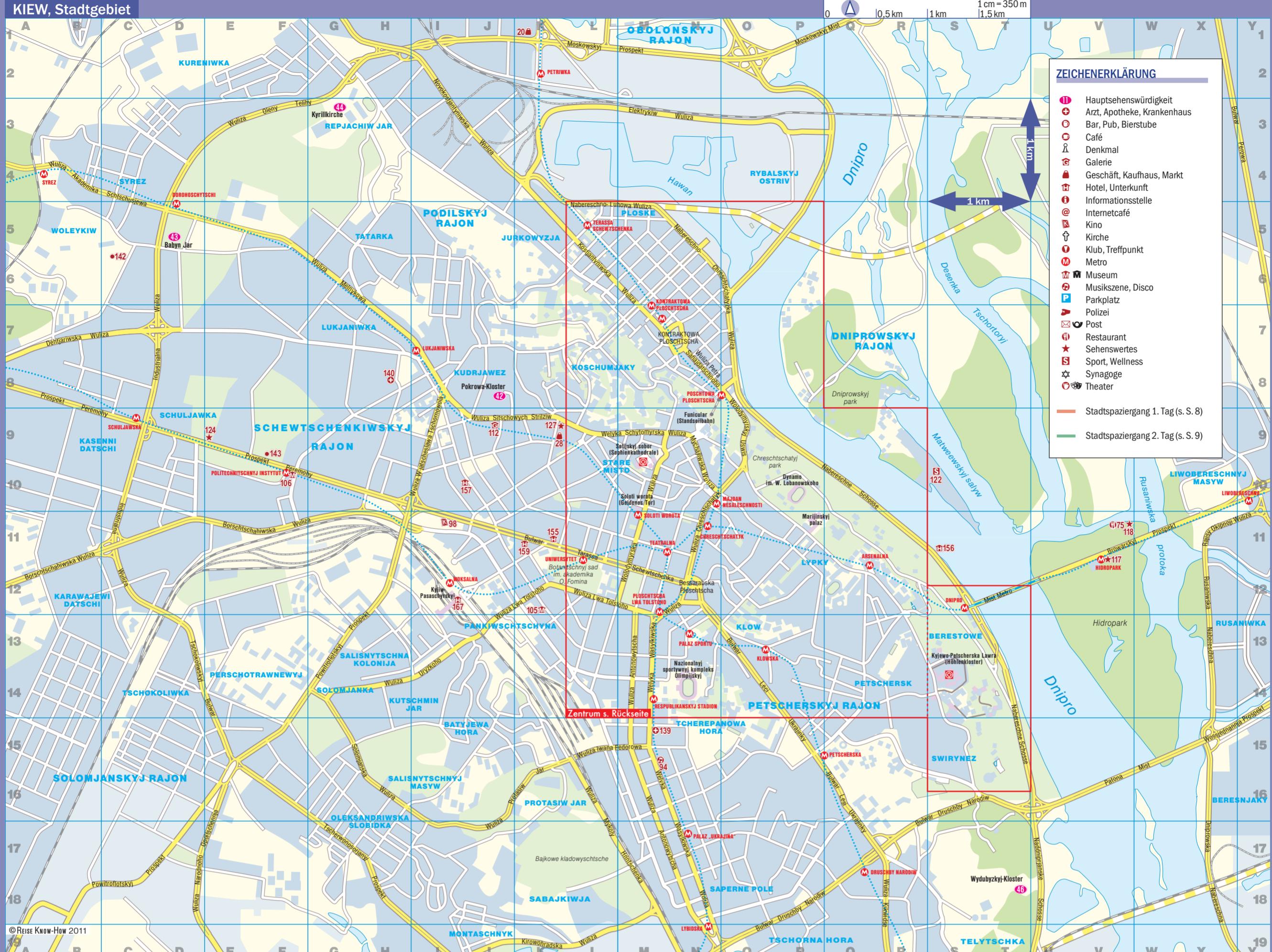
□ Legende Seite 140, Zentrum gesamt siehe Faltplan



METROPLAN KIEW



KIEW, Stadtgebiet



LISTE DER KARTENEINTRÄGE

Die Seitenzahlen verweisen auf die Seite mit der Beschreibung im Buch.

- 1 [S14] Höhlenkloster Petscherska Lawra S. 68
- 2 [T14] Kreuzerhöhungskirche S. 69
- 3 [T14] Die Nauen Höhlen S. 69
- 4 [T14] Die Fernen Höhlen, Sankt-Anna-Empfängniskirche S. 71
- 5 [T14] Gottesmutter-Geburtskirche S. 71
- 6 [T14] Glockenturm der Fernen Hölen S. 71
- 7 [S14] Mariä-Himmelfahrtskathedrale S. 71
- 8 [S14] Refektoriums- und Refektoriumskirche S. 72
- 9 [S14] Museum des Buchdrucks und des Buches S. 72
- 10 [S14] Museum der historischen Schätze der Ukraine S. 72
- 11 [S14] Großer Glockenturm S. 73
- 12 [S14] Mikrominiaturen-museum S. 73
- 13 [S14] Museum für dekorative Volkskunst S. 73
- 14 [S14] Museum für Theater-, Musik- und Filmkunst S. 74
- 15 [S14] Dreifaltigkeitstor-kirche S. 74
- 16 [M10] Goldenes Tor S. 74
- 17 [M10] Sophienkathedrale S. 75
- 18 [N9] Denkmal zu Ehren von Fürstin Olga S. 77
- 19 [N9] Holodomor-Denkmal S. 77
- 20 [N9] Michaelskloster S. 78
- 21 [N9] Funicular S. 78
- 22 [N8] Andreaskirche S. 79
- 23 [M8] Altiewer Plateau, Museum für ukrainische Geschichte S. 79
- 24 [M8] Bulgakov-Wohnhausmuseum S. 81
- 25 [N7] Kontraktplatz S. 83
- 26 [O8] Poschtao-Platz S. 84
- 27 [O8] Straßenbahn Nr. 5 S. 85
- 28 [P8] Truchanow-Insel S. 86
- 29 [N10] Majdan S. 86
- 30 [N10] Taras-Schewtschenko-Wohnhausmuseum S. 88
- 31 [M12] Museum für russische Kunst S. 89
- 32 [L11] Wladimirkathedrale S. 89
- 33 [L12] Fomins Botanischer Garten S. 91
- 34 [O10] Europaplatz S. 91
- 35 [O9] Bogen der Völkerfreundschaft S. 92
- 36 [P10] Kussbrücke S. 92
- 37 [P10] Dynamo-Stadion S. 92
- 38 [P11] Marijinskij-Palast S. 93
- 39 [O11] Nationalbank der Ukraine S. 94
- 40 [O11] Haus mit Chimären S. 95
- 41 [O12] Haus der weinenden Witwe S. 97
- 42 [J8] Pokrowka-Kloster S. 98
- 43 [D5] Babyn Jar S. 99
- 44 [G3] Kyrrilkirche S. 100
- 45 [T18] Wydubyzkyj-Kloster S. 101
- 46 [T16] Museum des Großen Vaterländischen Krieges S. 102

- 51 [Q12] Arsenal Fabrikverkauf S. 14
- 52 [N12] Bosco Sport S. 14
- 53 [O10] Dynamo-Store S. 14
- 54 [N10] Eurostar S. 15
- 55 [M8] Fluranet S. 15
- 56 [N7] Imperija Mecha S. 15
- 57 [N12] Suvenir S. 15
- 58 [N7] Taboo S. 15
- 59 [M12] Ukrajinskiy Suwenir S. 15
- 60 [N12] Budynok Igraschok S. 16
- 61 [M11] Knygarnja 1 S. 16
- 62 [M7] Knygarnja 2 S. 16
- 63 [M8] Sa dwoma sajzami S. 28
- 64 [N10] Murakami S. 28
- 65 [N7] Mymyno S. 28
- 66 [N7] Oliva 1 S. 28
- 67 [M13] Oliva 2 S. 28
- 68 [N10] Pechiona Kartopolina S. 28
- 69 [M8] Sa dwoma sajzami S. 28
- 70 [L9] Schafran S. 28
- 71 [N7] Trapeza Akademia S. 29
- 72 [L10] Uruk S. 29
- 73 [M13] Wagon-Restaurant S. 29
- 74 [N12] Arena Sport Zone S. 28
- 75 [V11] Myln S. 29
- 76 [N12] Sky Art Café S. 29
- 77 [M12] Babaj Bar S. 30
- 78 [O10] Bierplatz S. 30
- 79 [N10] Chateau S. 30
- 80 [N13] Korona Club S. 30
- 81 [M11] Le Cosmopolite S. 30
- 82 [N9] O'Brian's Irish Pub S. 30
- 83 [N11] Planeta Sport S. 31
- 84 [N12] Viola's Bierstube S. 31
- 85 [N12] Art Klub 44 S. 31
- 86 [N10] Buddha Bar S. 31
- 87 [L6] Chib S. 31
- 88 [O9] Dant Klub S. 31
- 89 [O6] Disco Radio Hall S. 31
- 90 [O10] PaTiPa S. 31
- 91 [O10] Zar-Projekt S. 32
- 92 [O11] Iwan-Franko-Akademietheater S. 32
- 93 [N11] Lesja-Ukrainka-Dramatheater S. 32
- 94 [M15] Haus für Orgel- und Kammermusik S. 33
- 95 [O9] Nationale Philharmonie S. 33
- 96 [M11] Taras-Schewtschenko-Oper S. 33
- 97 [N13] Kyj S. 34
- 98 [I11] Odessa S. 34
- 99 [N11] ZTK (CTK) S. 34
- 100 [O11] Parter S. 34
- 101 [M7] Apothekenmuseum S. 34
- 102 [M12] Chanenko-Kunstmuseum S. 34
- 103 [R13] Holodomor-Gedenkstätte S. 35
- 104 [O14] Kiewer Festung S. 35
- 105 [K12] Lesja-Ukrainka-Wohnhausmuseum S. 35
- 106 [F10] Metromuseum S. 37
- 107 [N8] Museum einer Straße S. 37
- 108 [O10] Nationales Kunstmuseum S. 38
- 109 [N7] Tschemobyl-Museum S. 38
- 110 [N7] Bereznitsky Gallery S. 38
- 111 [N9] Bottega Gallery S. 42
- 112 [J9] Brucie Collections S. 42
- 113 [R13] Mysterzki Arsenal S. 42
- 114 [S15] Pinchuk Art Centre S. 42
- 115 [O12] Schokoladenhaus S. 43
- 116 [M5] Ya Gallery S. 43
- 117 [V11] Hidropark S. 46
- 118 [V11] Miniaturenpark S. 46
- 119 [M9] Olschin Dwir S. 79
- 120 [N13] Zentralsynagoge S. 83
- 121 [M6] Synagoge von Podol S. 83
- 122 [S10] Truchanow-Komplex S. 86
- 123 [N7] Arbeiterklub „Pischtschewik“ S. 98
- 124 [E9] Kulturpalast „Metallist“ S. 98
- 125 [R12] Wohnkomplex der Waffenfabrik S. 98
- 126 [N12] Wohnkomplex der Miliz S. 99
- 127 [K9] Wohngenossenschaft sowjetischer Ärzte S. 99
- 128 [L11] Deutsche Botschaft S. 107
- 129 [L11] Österreichische Botschaft S. 107
- 130 [S15] Schweizer Botschaft S. 107
- 131 [N12] Fotomag.com.ua S. 108
- 132 [O10] Touristenzentrum S. 110
- 133 [N7] Goethe-Institut S. 111
- 134 [N10] Potschta S. 113
- 135 [M8] Apteka 1 S. 114
- 136 [N12] Apteka 2 S. 114
- 137 [L10] Apteka 3 S. 114
- 138 [O13] Apteka 4 S. 114
- 139 [M15] Ukrainian-German Clinic S. 114
- 140 [H8] American Medical Centre S. 114
- 141 [M6] Avante Zahnklinik S. 114
- 142 [C6] Kindereisenbahn im Syrezyj-Park S. 114
- 143 [F9] Zoo S. 115
- 144 [P12] Spielzeugmuseum S. 115
- 145 [O10] Marionettentheater S. 115
- 147 [N12] DHL S. 117
- 148 [M11] Kiber (früher Cyber Cafe) S. 117
- 149 [L9] 911 S. 117
- 150 [O11] Pomada S. 117
- 151 [N7] Interesniy Kiev Shop S. 118
- 152 [M6] Prime Excursion Bureau S. 118
- 153 [O7] Dniprowskyj Hotelschiff S. 119
- 154 [M6] Domus S. 120
- 155 [K11] Express S. 120
- 156 [S11] Faraon Hotelschiff S. 120
- 157 [J10] Haus der Zirkusartisten S. 120
- 158 [N9] Hyatt Regency Kiev S. 120
- 159 [K11] Ibis S. 120
- 160 [P11] Kiew S. 120
- 161 [M12] Premier Palace Hotel S. 121
- 162 [L10] Radisson Blu S. 121
- 163 [N13] Rus S. 121
- 164 [R12] Saljut S. 121
- 165 [M14] Sport S. 122
- 166 [I11] Ukraina S. 122
- 167 [I12] Woksalna S. 122
- 168 [M8] Wosdwyschenksiy Boutique Hotel S. 122
- 169 [N11] Kiev Lodging Hostel S. 122
- 170 [M13] Chillout Hostel S. 122
- 171 [N12] Absolut Apartments S. 122

IMPRESSUM

Dieser City-Faltplan ist eine Beilage zum Buch

CityTrip Kiew

von Heike Maria Johenningr

erschienen im Reise Know-How Verlag Peter Rump GmbH, Bielefeld

1. Auflage 2011

ISBN 978-3-8317-2066-8

© Peter Rump. Alle Rechte vorbehalten.

Karten: Ingenieurbüro B. Spachmüller, amundo media GmbH

Druck: Madriprint, Paderborn

CITY-FALTPLAN

1:10.000 / 1:35.000

City|Trip Kiew



